2-OKT.1915

623

Nr. 40 Berlin, den 3. Oktober 1915 LXVIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Der Neffe als Onkel

Was Nikolaus nicht konnte, kann Nikoläuschen nimmermehr!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0623
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Amerikanisches Copyright 3/10 1915 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 4. Oktober

Man ist — darüber leise wein' ich —
Man ist, wie früher wohl noch nie,
Am Seinestrand sich drüber einig:
„Die Sache ist ganz einfach **die!**"

Dienstag, den 5. Oktober

In London an dem Themseufer,
Da hört man brüllen laut und froh
Die altbewährten Kampfesrufer:
„Die Sache ist ganz einfach **so!**"

Mittwoch, den 6. Oktober

In Petrograd ist man schon stiller,
Und etwas unscheinbarer spricht
Dort manch ein sehr beliebter Brüller:
„Die Sache ist so einfach **nicht!**"

Wochenkalender

Donnerstag, den 7. Oktober

In Rom wird dies und das beraten,
Man ist, wie immer, ganz und gar
Bereit dort zu den kühnsten Taten:
„Die Sache liegt doch sonnenklar."

Freitag, den 8. Oktober

Man pocht an viel verschiedene Pforten
Und läßt es klar und deutlich sehn
Mit sehr viel wohlgefügten Worten:
„Nicht wahr, so muß die Sache gehn!"

Sonnabend, den 9. Oktober

Wir leben auch nicht ins Gelache
Und haben dies und das bedacht.
Ja, ja, es ist so eine Sache,
Allein — die Sache wird gemacht!

P. W. Kladderadatsch.

John Bull spricht:

„Nun habe ich seit einem Jahre
All meine Schliche aufgewandt,
Und doch steht heute der Bulgare
Mit meinen Feinden Hand in Hand.
Es lächelt froh des Halbmonds Sichel,
Mein sorglich Trachten, es zerfällt. —
Und dann: woher hat bloß der Michel
Das ungeheuer viele Geld?

Ich sah den armen Teufel lungern,
Verzweifelnd schon in Qual und Leid.
Ich dachte doch, ihn auszuhungern
Das sei nur eine Kleinigkeit.
Das hatte ich, John Bull, der Schlaue,
Beim Himmel, mir nicht vorgestellt,
Daß in dem armen deutschen Gaue
Vorhanden so viel schönes Geld.

Schon wieder zwölf Milliarden brachte
Der freche Tölpel jetzt zuhauf.
Ja, weiß der Teufel, wie er's machte,
Nicht Geld nur, mich auch bringt er auf.
Und nicht nur mich, auch meine Schiffe
Hat aufgebracht der freche Hund —
Ach ja, was nützen meine Kniffe,
Was hilft mir selbst mein großer Mund!

Der Zeppelin mit Donnerschallen
Läßt fallen manches mir zum Graus;
Auch hör' ich große Worte fallen
Im vielgeliebten Unterhaus.
Bald fällt, so sagt man, die Entscheidung;
Und ich, obwohl ein starker Held,
Merk' doch, wie in die Beinbekleidung
Das gute, treue Herz mir fällt.

Die Blätter fallen; mit Gezeter
Schreit man hinaus, daß in der Welt
Auch meines Ansehns Barometer
Bedenklich, sehr bedenklich fällt.
Die Brüder fallen und die Söhne,
Nun ja, das ist so Kriegesbrauch;
Doch eins macht, daß ich schmerzlich stöhne:
Weh! Die Papiere fallen auch!"

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0624

© Universitätsbibliothek Heidelberg

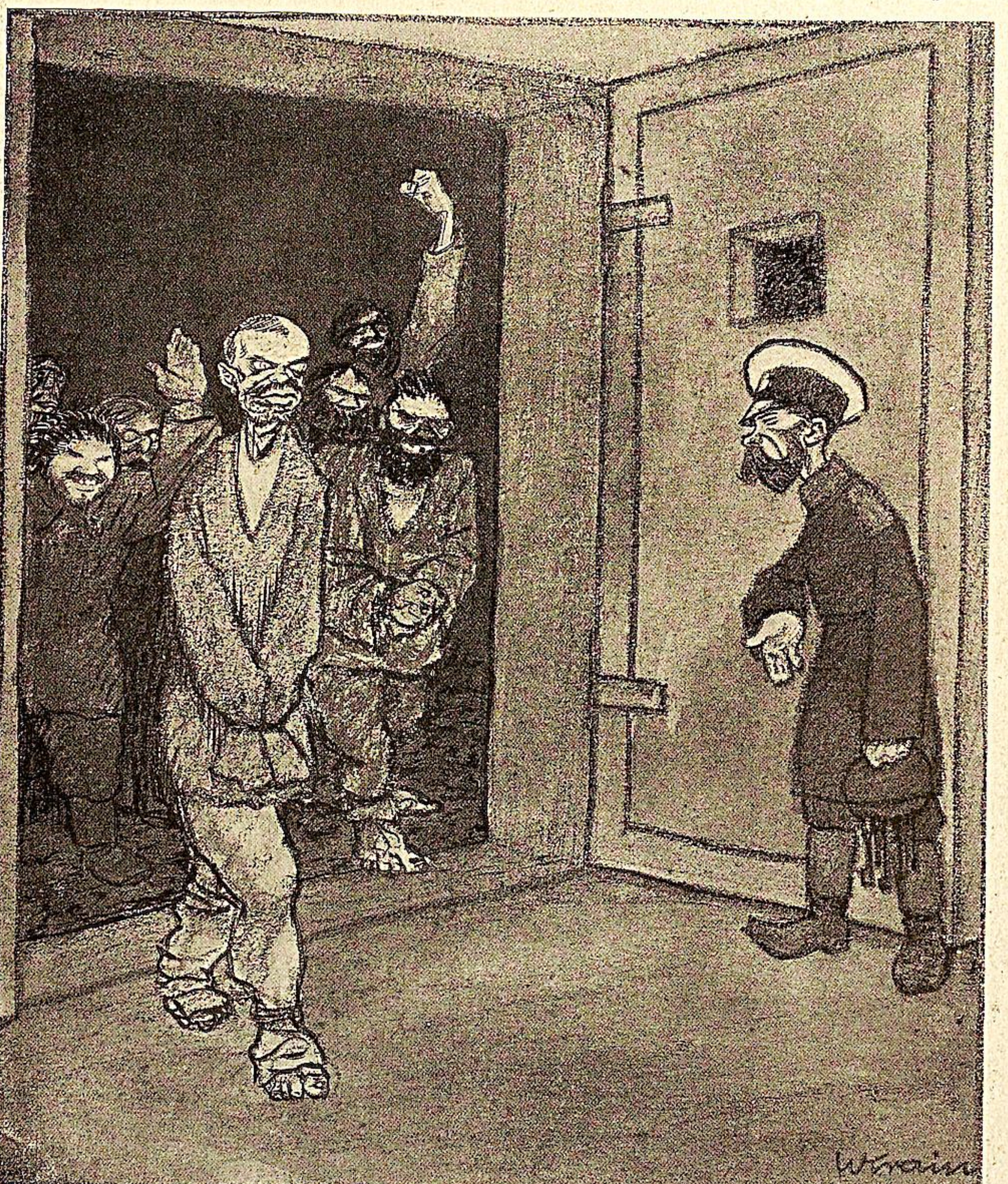
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich.

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 40 Erstes Beiblatt | Berlin, den 3. Oktober 1915 | LXVIII. Jahrgang

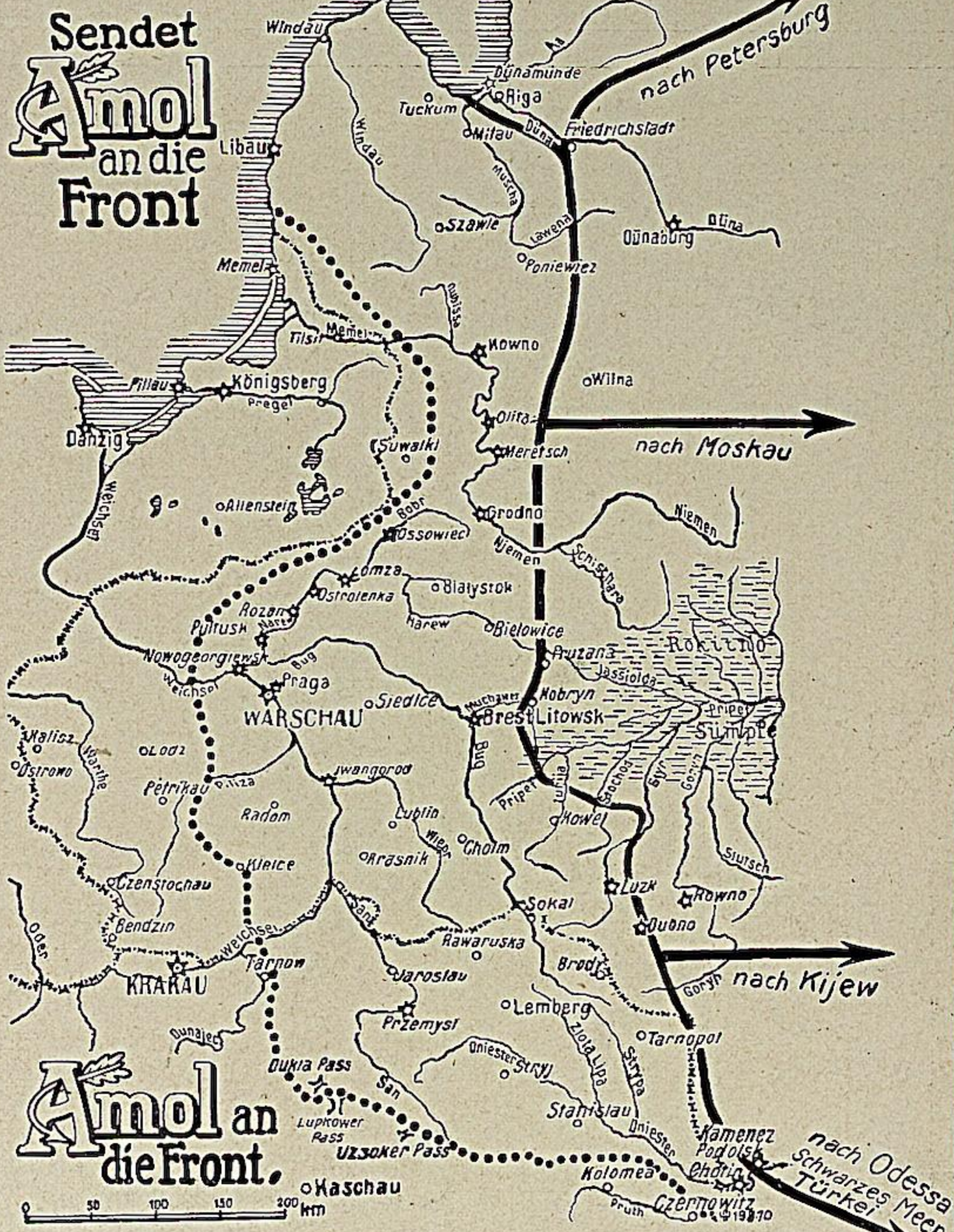
Ultima ratio regis oder Die Generalamnestie für politische Verbrecher in Rußland



Väterchen zu den freigelassenen Nihilisten: „Nun kommt schnell, liebe Landeskinder! Ihr seid ja geübte — Handgranatenwerfer!“

625

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0625
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Haben Sie nicht auch einen Angehörigen im Felde?

Gedenket der Tapferen da draußen im Felde vor dem Feind!

welche alle Entbehrungen erdulden, um die Heimat zu schützen! Sendet Liebesgaben, um unseren Soldaten das Los ein wenig zu erleichtern. Dies ist doch nur ein bescheidener Teil unserer großen Dankespflicht! **Amol lindert alle Schmerzen, hilft gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen etc.** Ein fertig verpackter Amol-Feldbrief enthält Amol, Amol-Bonbons, Amol-Natron-Tabletten. Dieses ist die beste Feldapotheke und kostet zusammen M. 1,45. Man fordere aber ausdrücklich diese Packung, da derselben ein Soldaten-Liederbuch mit Notizbuch für Kriegserinnerungen beiliegt. Jeder Soldat erhält auf Wunsch ein Soldaten-Liederbuch **gratis** und **franko** zugestellt, ohne daß er nötig hat, Amol zu kaufen.

Amolversand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40
Amolposthof.

Nr. 40

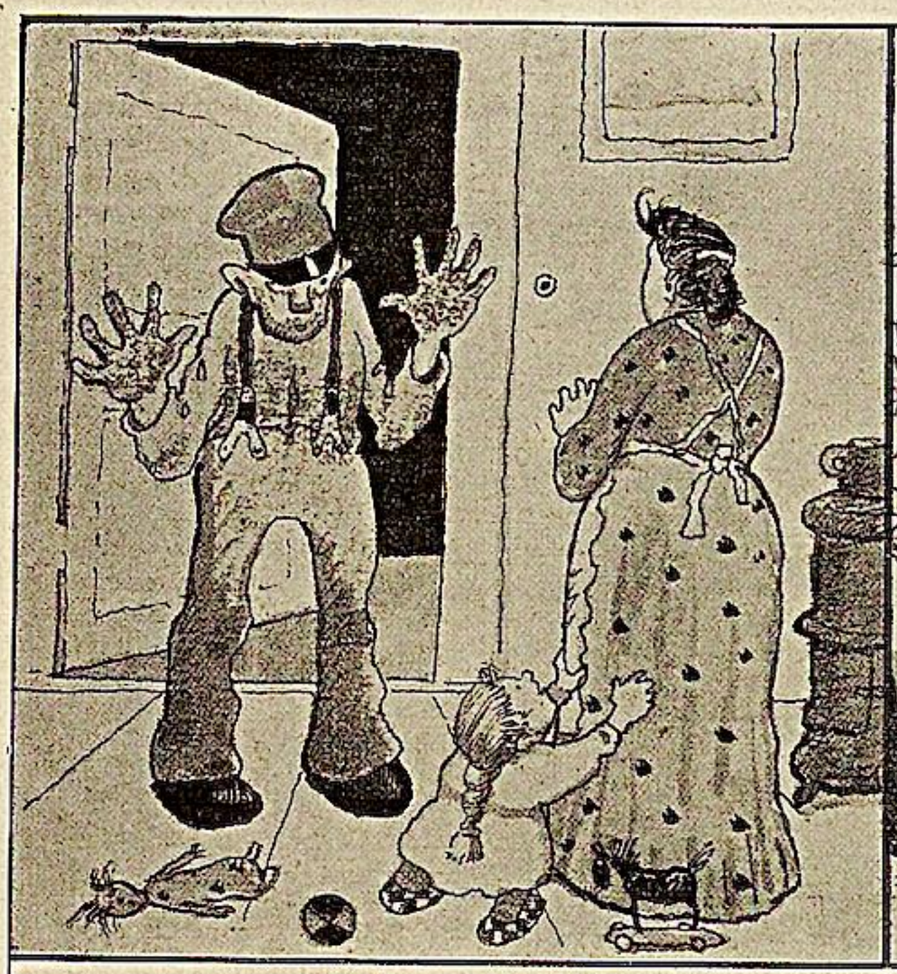
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0626
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

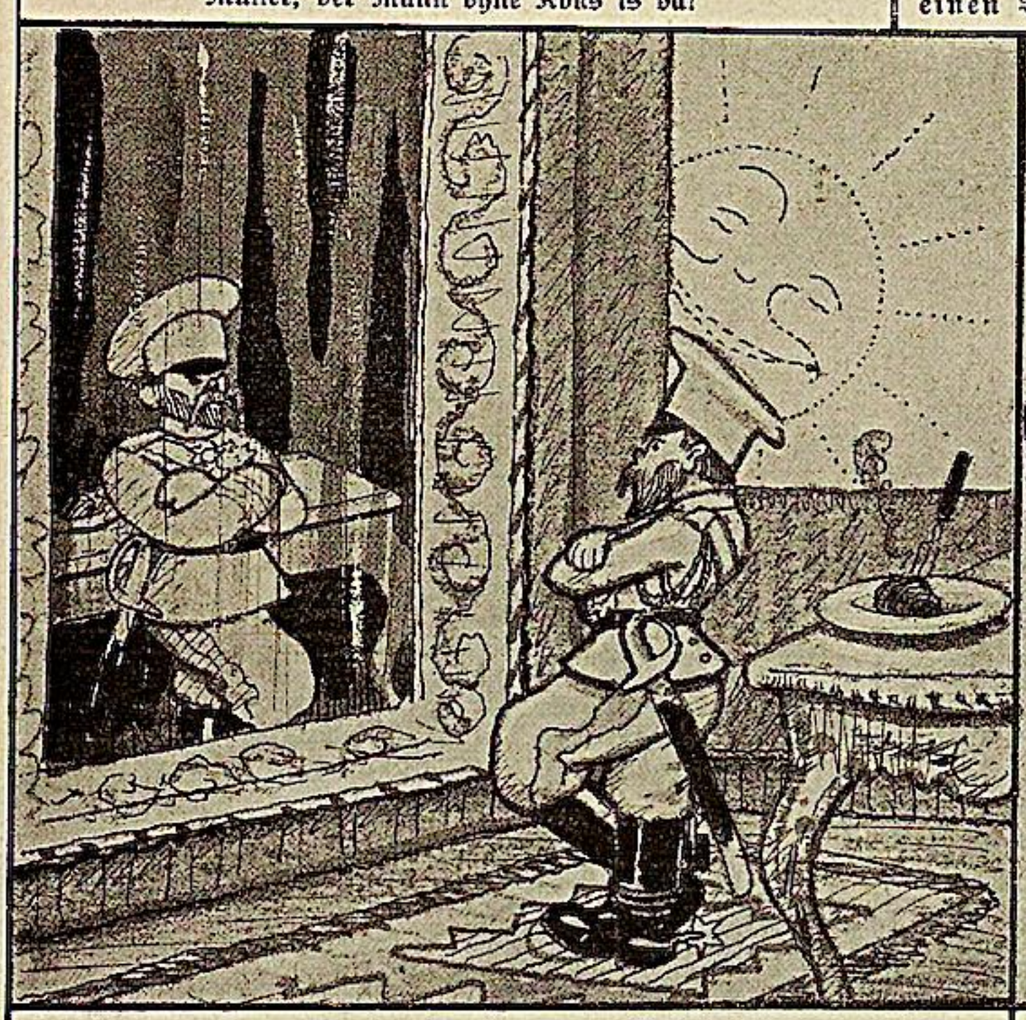
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 40 Zweites Beiblatt | Berlin, den 3. Oktober 1915 | LXVIII. Jahrgang

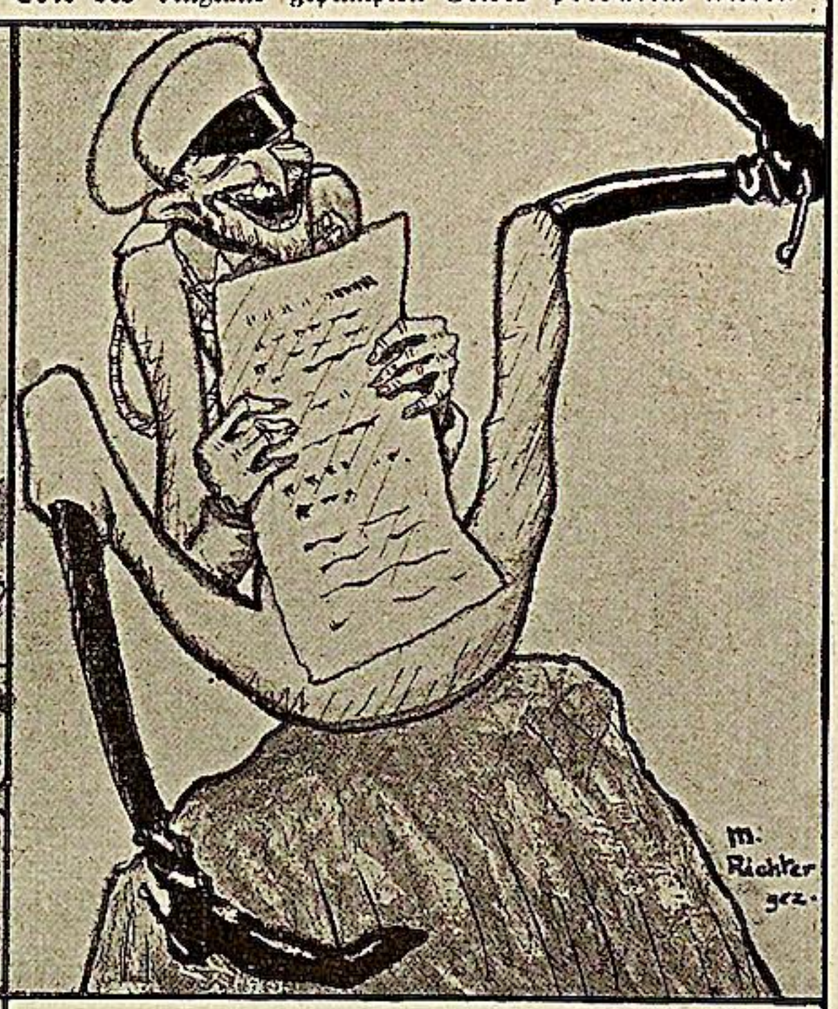


„Koksmangel“
Variante 1915
Mutter, der Mann ohne Koks is da!

Englischer Familienrat. King George zum Prinzen von Wales: „Heirate die Tochter des steinreichen Zaren, dann kriegen wir wenigstens einen Teil des Rußland gepumpten Geldes privatim wieder.“



Vor dem Spiegel in Peterhof
Der Zar: „Napoleon war klein. — Ich auch. — Napoleon stand gerne mit verschränkten Armen. — Ich auch. — Napoleon aß gerne heiße Pasteten. — Ich auch. — Na — und die Sonne von Austerlitz haben wir hier in Rußland allemal!“



Idyll aus dem Kaukasus
Wenn der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch von den „Siegen“ Väterchens liest.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0627
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem neuesten „Hamlet“

(Ausgabe von 1915; III. Aufzug, I. Szene.)

Marianne-Ophelia:
Michel, wie geht es Euch seit so viel Tagen
Im Schützengraben?

Michel-Hamlet:
Danke, äußerst wohl.

Marianne (einige Handgranaten vorzeigend):
Michel, ich hab' von Euch noch Angedenken;
Nehmt sie zurück!

Michel: Behaltet sie, ich gab sie
Euch gern und habe mehr noch.

Marianne: Nehmt sie doch!
(Sie wirft damit nach ihm.)

Michel (ausweichend):
Ha, ha! — Sagt, seid Ihr tugendhaft?

Marianne: So, so. —
Wie meint Ihr's?

Michel: Hütet Euch dann vor John Bull!

Marianne: Er ist die Tugend selbst; wie könnte ich
Wohl bessern Umgang haben als mit ihm?

Michel: Ja freilich, er wird Euch auf die tugendhafteste
Weise verkuppeln, für zwanzig Pfund und zwei
Schilling. — Ich liebte Euch einst. —

Marianne: In der Tat, Michel, Ihr wolltet's mich glauben machen.

Michel: Ihr hättet mir glauben sollen. Ich verhimmelte alles, was von Euch kam, auch wenn ich keinen Geschmack daran hatte. Zum Dank habt Ihr mich verlümmelt. — Ich liebe Euch nicht; und John liebt Euch noch weniger.

Marianne: So wurde ich doppelt betrogen.

Michel: Geh' in ein Kloster. Heirate nicht den dicken John Bull! Warum wolltest du Bullenkälber zur Welt bringen? Bist du eine Kuh? Geh' deines Wegs zum Kloster — zum Nonnenkloster! — Wo ist dein Präsident?

Marianne: Zu Hause, Michel.

Michel: Laß hinter ihm abschließen, wenn er eine Rede halten will.

Marianne: Quel propos, nom du ciel!

Michel: Dein Himmel ist der Betthimmel. Du bist verschmutzt, Marianne, du wirfst dich den Leuten an den Hals — selbst den „echt russischen Leuten“! Dein Pöbel brüllt, deine Beamten stehlen, deine Zeitungen lästern und lügen. Alles verschmutzt.
Geh' in die Badewanne,
Geh' schleunig hin, Marianne!
Ich werde dich einseifen. —

Marianne: Fi donc!

Michel: Seife tut dir bitter not. Ich habe auch eine Entlausungsanstalt . . . .

Marianne: Michel, du bist ein boche.

Michel: Besser ein boche als ein Frosch. Und doch wollte ich, ich wäre eine Unke. Ich würde dir schön was prophezeien, Marianne — besser als deine Madame de Thèbes.

Marianne: Was Thèbes — du bist ein Taps.

Michel: Die Wahrheit ist immer tapsig. Du stellst dich aus Leichtfertigkeit unwissend, man hat dich tollgemacht. Nichts weiter davon! Noch ist es Zeit. Geh' in ein Kloster — aber erst in die Badewanne! In die Wanne, Marianne! Sonst nehmen sie dich nicht!
(Michel ab nach Osten.)

S.

Im Einvernehmen mit dem „Kladderadatsch“
geben wir soeben mit Alleinberechtigung heraus:

Kriegs-Postkarten
des
Kladderadatsch

Postkarten-Sonderdrucke der besten Kladderadatsch-Kriegsbilder 1914/15 von Brandt, Johnson, Krain, Achenbach, Hahmann u. A.

Zwei köstliche Serien
zu je 10 Karten. + + + Jede Serie 1 Mark.
Zu bezieh. durch jede Postkartenhandlg. oder durch

Kunstverlagsanstalt Gerhard Stalling
Oldenburg i. Gr.

Ideal „Zett“ Zahnbürste
Millionen im Gebrauch
Man achte auf die Schutzmarke „Schwan“ und das geschützte Wort „Zett“

Unbedingte Haltbarkeit!
Bürstenfabrik Erlangen A.G. vorm. Emil Kränzlein

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Yohimbin-Tabletten
mit reichem Gehalt an reinem salzsauren Yohimbin.
Anregend! Kräftigend!
Literatur versendet gratis Elefanten-Apotheke, Berlin 2, Leipzigerstr. 74 (Dönhoffplatz)
Originalpackung 2,25, 4,—, 7,50, 13,50, 25,50 M.

Gegen das Altern und die Altersbeschwerden!
Verlangen Sie kostenlos Prospekt über das neue Präparat Aivosan, welches wegen seiner schnellen und zuverlässigen Wirkung ärztlich hervorragend beurteilt wird.
Chemische Fabrik Nassovia, Wiesbaden K.

An unsere Leser! Beim Ausbleiben oder verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich die
Postbezieher stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt
wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0628
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

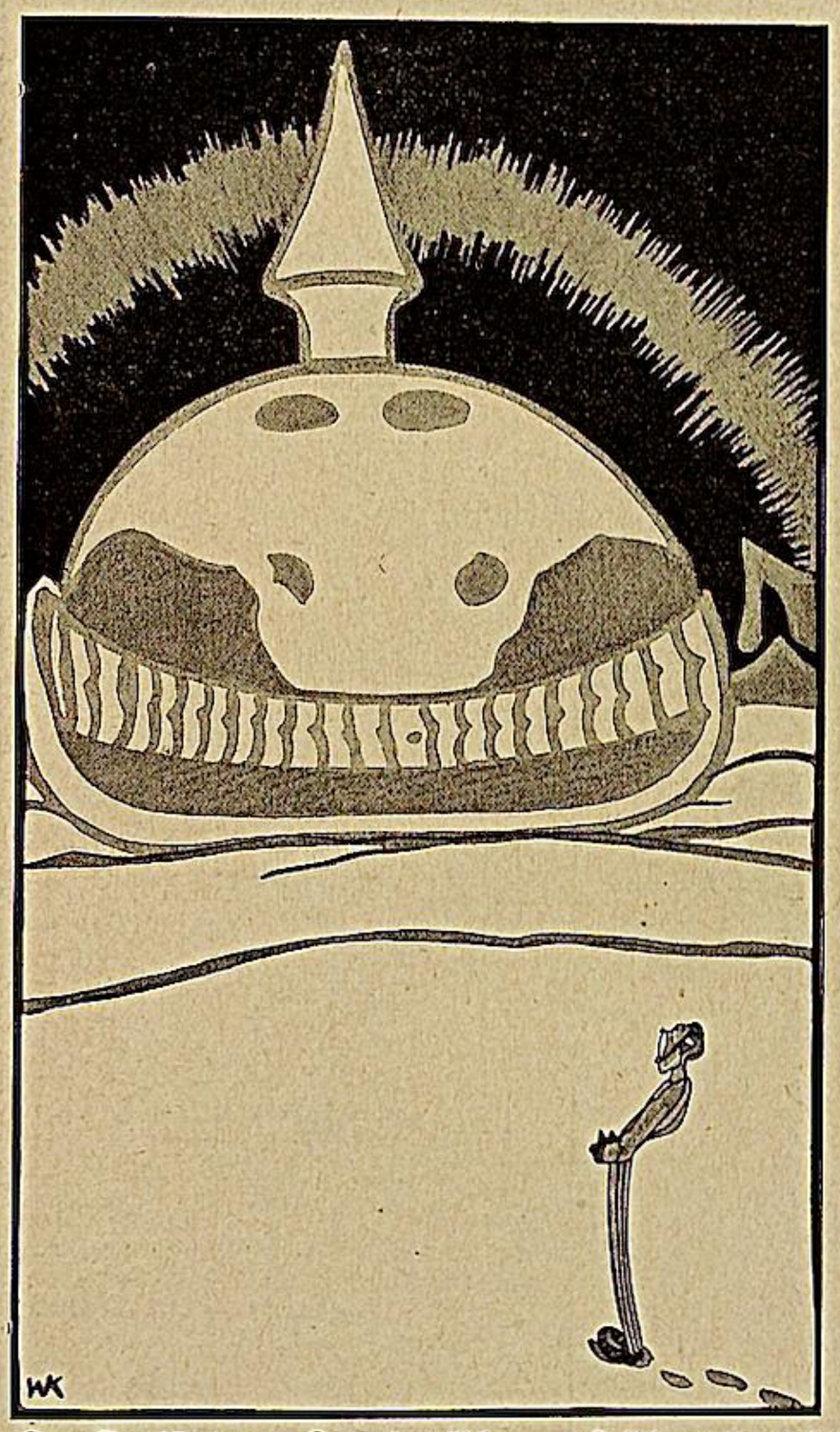
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 40 Drittes Beiblatt | Berlin, den 3. Oktober 1915 | LXVIII. Jahrgang

Zu der Besetzung Spitzbergens durch die Engländer

Die Engländer haben die deutsche meteorologische Station auf Spitzbergen besetzt. Zeitungsnachricht.



Der Engländer: „Das eigentliche — ‚Spitzbergen' werde ich wohl nie erklettern können."

& Die Pariser Zeitungen schreiben: „Wir müssen Konstantinopel einnehmen." Man kann daraus nur eins ersehen, daß Frankreich sich krank fühlt. Vermutlich leidet es an Verstopfung, denn ein Durchfall kann wohl nicht in Frage kommen. Es mag ruhig sein. Wir wollen für seine Abführung sorgen, ohne daß es zum Einnehmen kommt!

Die englisch-französische Handelskommission hat die amerikanischen Munitionsfabriken, einen Teil der Zahlungen, die bisher in Gold geleistet werden mußten, künftig in Papier begleichen zu dürfen.

Das ist ein sehr weises Anerbieten. Erstens wissen England und Frankreich, daß ihr lieber Handelsfreund drüben sie beiläufig ein bißchen einwickeln will, und dazu ist Papier ja besser verwendbar als Gold. Ferner kann das Papier zur Stärkung von Amerikas papierner Neutralität dienen. Überhaupt eignet sich Papier, das ja bekanntlich geduldig ist, für eine vielleicht noch lange Kriegsdauer am besten. Amerika wird dabei nicht schlecht wegkommen, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß schließlich der ganze große Reichtum Frankreichs und Englands nur noch auf dem Papier steht. Und das besitzt dann Amerika.

Der humorvolle Caruso

m. br. Caruso, der Sänger, beteuerte ernsthaft im „Excelsior", daß er die Seele jenes Verleumders, der ihn als Verächter d'Annunzios und schlechten Italiener denunzierte, spornstreichs dem Satanas zusenden wolle!

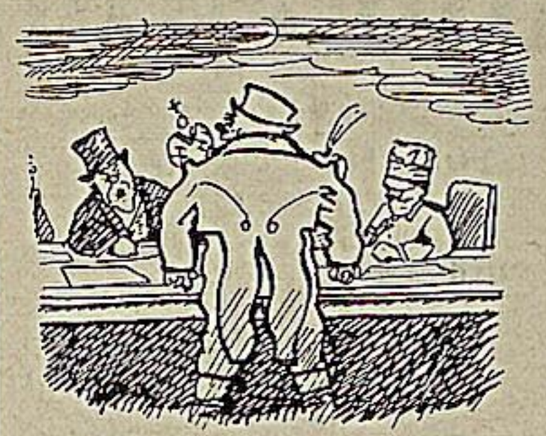
Dieser alte, schlaue Fuchs Caruso! Wenn sich der gottbegnadete, aber etwas einfältige Gabriele d'Annunzio nur nicht durch diesen offenbaren Bluff zu der Meinung bekehren ließe, daß sein stimmbegabter Landsmann ihn für einen hervorragenden Pegasusreiter hielte, zu dessen Ehren er den Verleumder dem Höllenfeuer überliefern wolle. Im Gegenteil: Des Sängers Drohung ist in diesem Falle durchaus nicht so tragisch aufzufassen. Caruso ist ein Freund von Witzen, der sich nur einen gelungenen Ulk machen will. Er weiß nämlich ganz genau, daß der Höllenfürst die ihm gütigst übersandte Seele in diesem Falle durchaus nicht so grausam anpacken würde. Satanas, der als ein durchaus gescheiter Teufel gilt, verstände natürlich auf der Stelle den Scherz Carusos und würde dem armen Opfer nur einige Stunden lang bei etwa 60 Grad Réaumurhitze eine Blütenlese aus den Werken Gabrieles vortragen; dann ließe er das arme Wurm aber sicher wieder laufen.

Die ganze Geschichte sieht also, davon kann sich Caruso schwerlich reinwaschen, einer neuen Veräppelung d'Annunzios verzweifelt ähnlich.

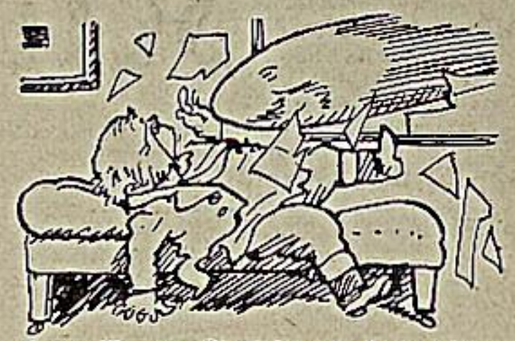
Waldorf-Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE
mit den farbigen Heftchen
AK
KÖNIGLICHE HOFLIEFERANTEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0629
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Goddam! Ich muß etwas gelitten haben," klagte John Bull bei der Morgentoilette im Anfang Juli, „weil die für mich so begehrenswerten schönen Balkanweiber die Annehmlichkeit eines ‚Verhältnisses' mit mir nicht einsehen wollen."

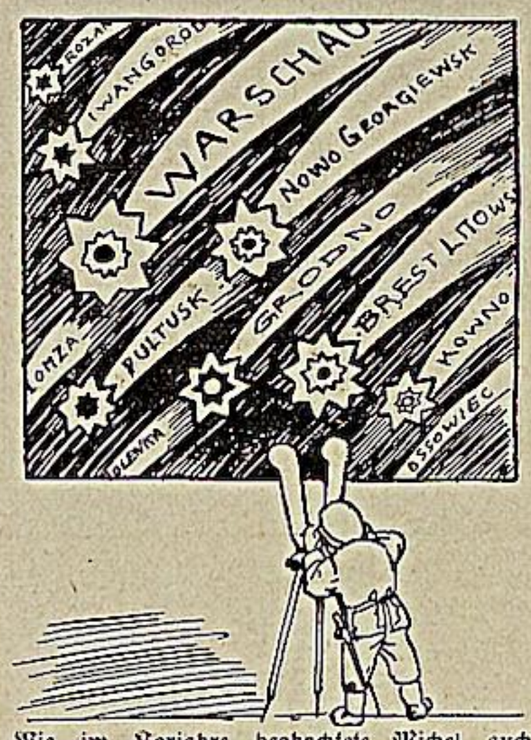


Am 1. August erklärte der Vorsitzende des Aufsichtsrats der „Allgemeinen Kriegsgesellschaft": „Infolge des vergangenen schlechten Geschäftsjahres kann leider keine Dividende verteilt werden."

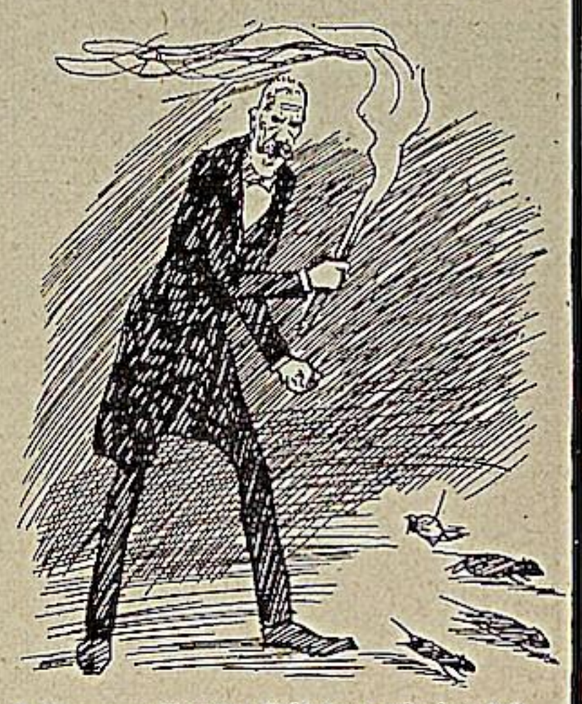


„Guten Morgen, Vielliebchen", sagte jedesmal der Zeppelin, wenn er den Inhaber der Londoner City in seinem Privatzimmer besuchte.

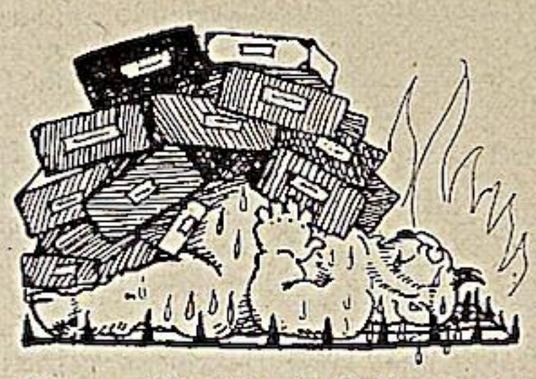
Ähnlichen trüben Betrachtungen gab sich auch der russische Bär hin, indem er sprach: „Wäre ich mit meinem Pelz zu Hause geblieben, so wären die verfluchten — deutschen Motten nicht hineingekommen. Jetzt pumpt mir auf mein Fell weder Franzose noch Engländer etwas."



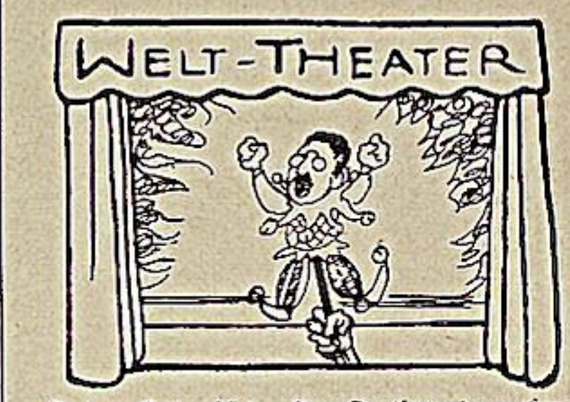
Wie im Vorjahre beobachtete Michel auch heuer wieder im August den ungeheuren Sternschnuppenfall, diesmal am östlichen Kriegshimmel



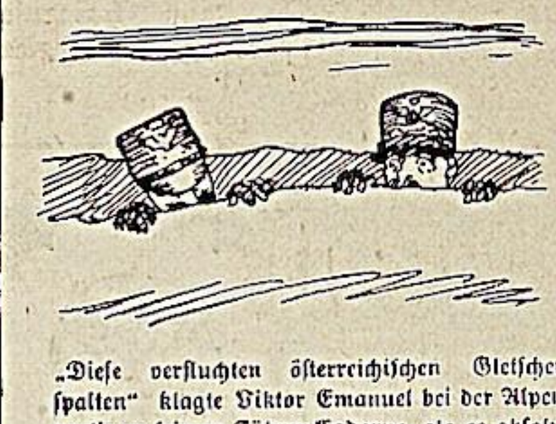
Bethmanns plötzliches Erscheinen mit einer hellleuchtenden „Archivfackel" rief in einem bekannten Rattenversteck große Unruhe hervor.



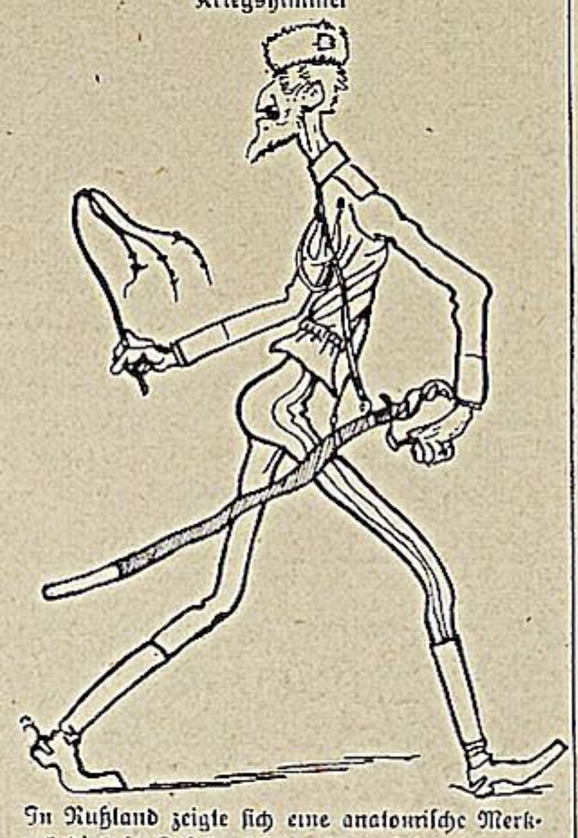
Einem gewissen dicken Teufel Eduard plagte grausam der Alp: Die belgischen Archiv-Akten legten sich als erdrückende Beweislast auf ihn als den Urheber des Weltkrieges!



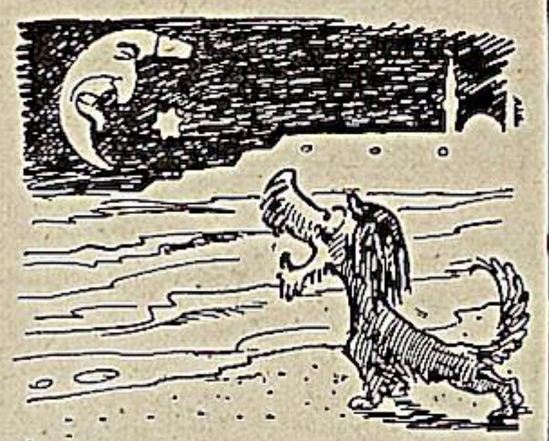
In dem Heldenstück: „Aus Deutschlands großen Tagen" darf auch ein Harlekin nicht fehlen!" rief das leitende Schicksal und brachte zur Heiterkeit der Zuschauer den — Liebknecht für einen Augenblick auf die Bühne.



„Diese verfluchten österreichischen Gletscherspalten" klagte Viktor Emanuel bei der Alpenpartie zu seinem Führer Cadorna, als es absolut nicht vorwärts gehen wollte.



In Rußland zeigte sich eine anatomische Merkwürdigkeit: Infolge seiner vielen Schwenkungen und Verrenkungen konnte der Großfürst Nikolai nur noch rückwärts gehen, und Tausende von Soldaten seines Heeres litten an der gleichen Epidemie.



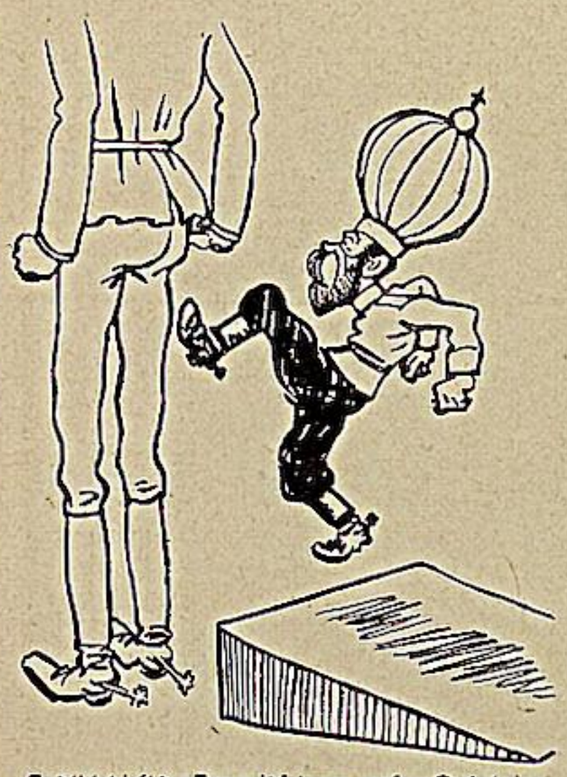
Eine weitere Kriegserklärung erhielt im Monat August 1915 der Halbmond von dem italienischen Pinsel.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0630

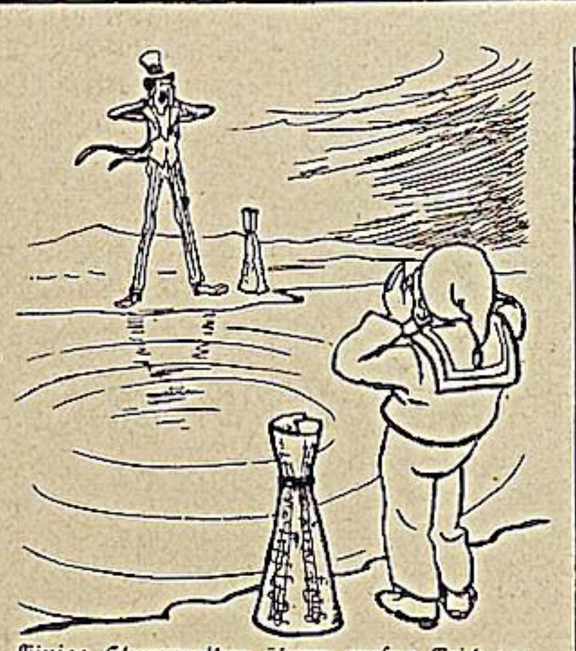
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Da die Balkan-Ernte auch bis zum September ihm nicht reifte, zog John Bull fluchend mit seinem Ententekorb ab.

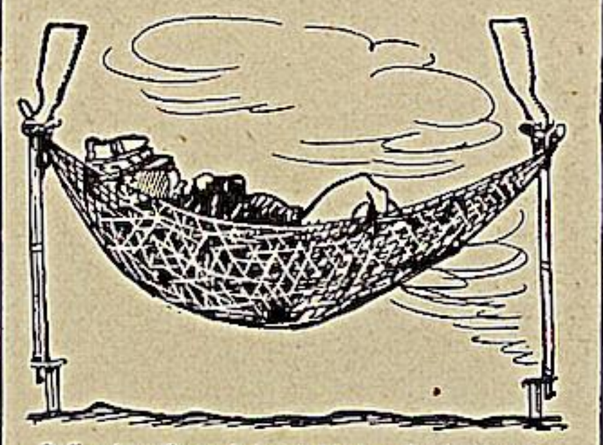


Endlich hielt der Zar mit seinem großen Onkel eine energische „Rück sprache". Man einigte sich dahin,

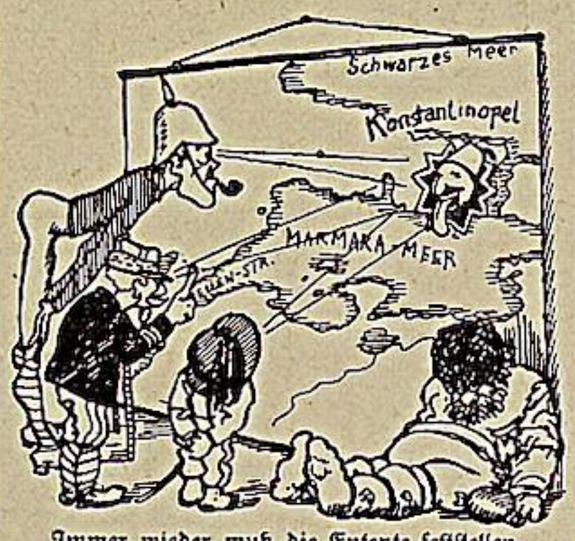
daß „Väterchen" von nun an den Atlas spielen und die russische Bürde so lange tragen wird — bis sie platzt.



Einige Sturmwolken überm großen Teich verzogen sich, sodaß sich Michel und Onkel Sam ohne die lauten Notentuten verständigen konnten.



Joffre konnte auch durch die im September einsetzenden Entrüstungsstürme der Ententebrüder nicht aus seiner „Offensive" aufgerüttelt werden.



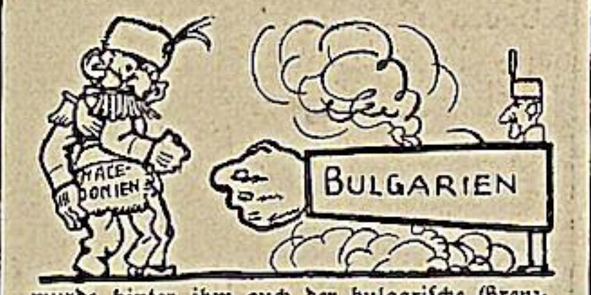
Immer wieder muß die Entente feststellen, daß der Weg nach Konstantinopel noch dardanellenlang ist.

Für die Wechselfälle der Witterung in der beginnenden kalten Jahreszeit wurde Cadorna mit einem Barometer ausgerüstet, das ihn in den Stand setzt, jeden Tiroler Wettersturz — schon vorher zu verkünden.

Infolge günstiger Ernte konnte Michel wiederum eine stattliche Menge Korn zu seiner Kriegsmühle schaffen.

Nachdem die Deutschen den Russen ihr Wilna genommen hatten, nahm der Zar ihnen auch ihren Willen.

Und nachdem der deutsche Kanonier dem kleinen Peter heftig ins Ohr gebrüllt hatte



wurde hinter ihm auch der bulgarische Grenzpfahl drohend lebendig. Damit kam der ganze Balkankessel wieder ins Brodeln, und Mars holte neues Brennholz für den Winter

Auf alle Fälle hat sich auch der „Kladderadatsch" auf einen Winterfeldzug vorbereitet, ist reichlich mit belebenden Stoffen für die kalte Jahreszeit versehen und wird diese nach wie vor für 2,50 Mark das Vierteljahr abgeben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0631
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auri sacra fames

König Midas, wie bekannt,
Hatte einstmals Gold wie Sand.
Was er nur mit Fingerspitzen
Anrührt', fing gleich an zu blitzen,
Und in kurzem unvermeidlich
War es Gold. Das freut' ihn weidlich.
Doch gar balde ungelegen
Ward ihm dieser reiche Segen,
Bracht' in Not ihn und Gefahr,
Bis er am Verschmachten war.
Schließlich saß er da, blamoren,
Mit zwei langen Eselsohren,
Die der ganz mit Gold Bedeckte
Noch allein zum Himmel streckte. —
Onkel Sam, der fromme Christ,
Ist auch solch ein Alchymist,
Gold kaut er mit gier'gen Zähnen,
Gold macht er aus Blut und Tränen.
Wird die Freude ewig währen?
Onkel, lassen Sie sich lehren!
Säßen Sie einst da wie Midas —
Onkel Sam, wie fänden Sie das? B.

---

l. m. Nach der „Morning Post" teilten die Pelzhändler von Milwaukee den deutschen Händlern mit, daß sie in diesem Jahre keine Bestellungen auf Pelze für deutsche Soldaten ausführen könnten.

Merkwürdig! Amerika ist mit seinen Munitionslieferungen eifrig bemüht, dafür zu sorgen, daß die deutschen Soldaten etwas auf den Pelz bekommen, aber den Pelz selbst, der doch dazu nötig ist, will es nicht liefern. Das ist zum mindesten inkonsequent. Auch widerspricht es der amerikanischen Humanität, die wärmenden Pelze gerade den deutschen Truppen zu verweigern, von denen ja so manche durch amerikanische Munition kaltgemacht werden.

Vermouth

Jeder Mensch, bis zum Bambino,
Schätzte Vermouth di Torino
Aus der Firma F. Cinzano —
Und er trank ihn, weil er sano,
Weil sein Ruhm klingt jedem Ohre,
Und er lieblich von odore;
Flüssig läuft er durch die Kehle
Wie ein Vers von Gabriele,
Stärkt das Herz und die Gedärme
Und schafft wahre Seelenwärme.
Darum schluckte der Berlino
Lieber ihn als Maraschino. —
Aber — dankt der Italiano?
Niemals, auch nicht ganz piano!
Denn des Hauses Chef Marone —
Siehste woll, das hast zum Lohne! —
Der Successor des Francesco
Haßte greulich den Tedesco,
Und der Edle — hör' es Klio! —
Schwatzte neulich ganz con brio:
(Ob sein Schädel wohl kaputti? —)
„Alle Deutschen sind meschutti!"
Trinker, die ihr den Torino
Zechtet, Jüngling und Bambino,
Von Gumbinnen bis zur Trenta —
Auf, versalzt ihm die Polenta! m. br.

Das Richtige für mein Kind!

Ossin Stroschein
Eierlebertran
Wohlschmeckend.
Leicht bekömmlich.
Haltbar.
Geschmacksprobe
porto- und kostenfrei.
J. E. Stroschein
Chem. Fabrik G.m.b.H.
Berlin SO 36, Wiener Str. 66 b

Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff.
Titel, Kopfleisten u. Schlußvignetten gezeichnet von Georg Barlösius.
6. Aufl. Preis eleg. geb. Mk. 2,50.
Die „Bühnen-Genossenschaft" schreibt über des bekannten Bühnenkünstlers Büchlein: „. . . Man hat seine Freude dran! Inhaltlich sind die Gedichte sämtlich von so bestimmter Physiognomie, daß man den Eindruck erhält, sie müssen aus unwiderstehlichem Drange entstanden sein . . . Die vielen allerliebsten Sachen mit ihrer aus dramatischem Instinkt geborenen Treffsicherheit dürften sich für Vorträge besonders eignen, sie sind allesamt wirksam!"
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Feldpost-Abonnements
auf den Kladderadatsch für unsere im Felde stehenden Krieger bitten wir rechtzeitig unter gleichzeitiger Einsendung des Abonnementsbetrages (2,80 M. für das Vierteljahr oder 95 Pf. für den Monat) bei der bisherigen Bezugsstelle ausdrücklich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.
Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68.

Bestellschein
Ich bestelle hiermit für Monat Oktober — November — Dezember 1915 den Kladderadatsch
zur Überweisung durch die Feldpost an ..... Armeekorps ..... Division ..... Regiment Nr. ..... Bataillon ..... Komp.
Der Betrag von M. ..... liegt anbei — folgt gleichzeitig mittels Postanweisung.
Name und Stand: .....
(Genaue Adresse)

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0632
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Bamberg. K. St. — Brieg (Bez. Breslau). Dr. Sch. — Charlottenburg. Ein Nichtneutraler. — G. M. — Chotow. G. W. — Heidelberg. E. R. — Kaiserslautern. O. St. — Königsberg i. Pr. Dr. J. H. W. — Leipzig. P. W. — Stuttgart. W. B. — Tournai. W. H. — Wien. K. Gr.

Alsfeld. H. Schr.: Der „Hannoversche Kurier" (Nr. 32009) enthält folgende Anzeige: „Junge, vollständig zahme Riesenschlange, entzückendes Damen-Spielzeug für den Salon, verkauft Dee-Dee, Mollini-Theater. Zu besichtigen Kanalstraße 2, eine Treppe, nachmittags 6—7 Uhr." Als noch entzückendere Damenspielzeuge für den Salon empfehlen wir die Riesenenten des Vierverbandes. Sie sind doch auch viel billiger und obendrein noch zahmer als die Riesenschlange Dee-Dees.

Augsburg. Ungenannt. Die „München-Augsburger Abendzeitung" (Nr. 177) berichtet: „Italienische Großmannssucht. Rom, 17. September. ‚Giornale d'Italia' bringt einen Artikel von Goffredo Bellonci, betitelt ‚Der Nebel der Welt', in dem die Entente ermahnt wird, das Umwerben der Balkanvölker bleiben zu lassen. Das Heil des Weltkrieges würde von dem italienischen Heere kommen. Italien sei der Hauptangelpunkt des europäischen Weltkrieges." Der Titel „Nebel der Welt" fällt Ihnen auf? Er paßt aber doch vortrefflich; benebelter als Belloncis Artikel kann nur noch sein Gehirn sein.

Bayer. I. A.-K., 2. Inf.-Div., San.-Komp. Nr. 2. E. Gr.: In Nr. 241 der „Münchener Zeitung" findet sich ein Aufsatz „Ein Münchener Pfarrer als Feldgeistlicher im Lazarettzug". In diesem Aufsatz heißt es: „Aber es muß noch des Kochs und seiner Kunst gedacht werden, besonders, da es sich um den Neffen des ehemaligen Kuraten von Haidhausen, Ettmayer, handelt, den der Zufall in denselben Zug geführt hatte. Die Köche leisten bei 40 Grad Hitze, die sich im Kochraum natürlich ums Vierfache vermehrt, ohne Rast und Ruhe so musterhafte (und schmackhafte) Kriegsdienste." 160 Grad? Selbst wenn der Verfasser Fahrenheit meint, erscheint diese Angabe trotz der Hitze als kalter Aufschnitt. Wie mögen sich die tapferen Köche auf die Wohltat des Fegefeuers freuen!

Bromberg. Ungenannt: In der „Ostdeutschen Presse" (Nr. 220) findet sich ein Gedicht: „Wohlgemeinter Rat eines Deutschen an Griechenland, Rumänien und Bulgarien vor ihrer Entscheidung. Gewidmet von Willy Kiewe, Bromberg". Wir entnehmen dem Gedicht folgende Verse:

„Besinnt Euch nicht lang', bevor die Zeit zu spät,
Die Saat ist reif, und je früher gemäht
Sie von euch wird, desto besser es ist, —
Bevor der Bär den ganzen Balkan frißt. —
Seht an Italiens Volk, es tut mir in der Seele leid,
Das Verbrechen, das an ihm verübt wurde, zum Himmel schreit.

— — — — — — — — — — — — — —

Raff' dich, italienisches Volk, zusammen, werde wieder munter,
Jag' deine Regierung zum Teufel und den König vom Thron herunter.

— — — — — — — — — — — — — —

Italiener, befolgt meinen guten Rat und Lehre,
Dadurch verschafft ihr euch wieder guten Ruf und Ehre.
Seht, unser geliebter Kaiser ist edel und brav vom Scheitel bis zur Sohle,
Drum wird er von uns allen im Lande vergöttert, ob Protestant, Jude oder Pole.
Auf, auf! ihr Griechen, Bulgaren und Rumänen,
Befolgt meinen Rat, ihr braucht euch nimmer zu schämen. —
Tut ihr dieses nicht, ihr werdet es bereuen und später zur Einsicht kommen,
Daß euch das letzte, was ihr besitzt, von den Russen wird genommen.
Befreit euch aus der Klaue des Bären, sonst bleibt ihr ewig seine Diener
Wie der edle Herrscher Nikita — mit seinen Montenegriner."

Die gute Wirkung von Willy Kiewes gutem Rat beginnt sich zu zeigen: Die Bulgaren machen bereits mobil! Hoch Willy Kiewe! Er hat keine Opfer gescheut, er hat sein herrliches Gedicht sogar in den Anzeigenteil der „Ostdeutschen Presse" setzen lassen. Das war gewiß ein kostbares Vergnügen für ihn, aber das Gedicht ist doch noch viel kostbarer!

Essen-Bergeborbeck. M.: Nr. 932 der „Kölnischen Zeitung" enthält folgendes Gesuch: „Patentmädel, evgl., 33 J., s. fehl. Teil z. Ehe. Nur ernstgem. Off. v. Herren in ges. Lebensstellung werden berücksichtigt. Anonym. Papierkorb. Angeb. u. s. w." Hoffentlich findet das dreiunddreißigjährige Patentmädel den ihr zur Ehe fehlenden Teil recht bald!

Frankfurt a. M. G.: Die „Frankfurter Zeitung" vom 21. Septbr. bringt folgendes Gesuch: „Frl. sucht Stell. auf Weißzeug, welches perfekt stopfen kann, am liebsten mit elektr. Betrieb, zum 1. Okt. Offert. an u. s. w." Was möchte das Fräulein denn durch das selbststopfende Weißzeug, auf dem

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Zur Haustrinkkur!

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Harnsäure, Zucker, Nieren- und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.

Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

In unserem Verlage ist erschienen:

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé

Preis broschiert . . . . . 2 M.

Durch alle Buchhandl. zu beziehen

Die „Deutsche Zeitung" schreibt über dieses Werk: Sechs unmoderne, köstliche Studien! An der ersten vom toten Barbier kann man das Gruseln lernen. Die Geschichte vom kleinen Beppo, der seinen Wohltäter erschießt, ist nicht ohne dramatische Akzente, Herr und Frau Butterweich eine niedliche Satire auf den reisenden Deutschen in Italien. Das „Judith" betitelte Stücklein würde manchem Autor zu einem tragischen Künstlerroman ausreichen, wie man aus „Herrn Justus Ueberbeins Größe und Fall" ein treffliches modernes Drama à la Henry Bernstein gestalten könnte. Reizvoll ist im vorletzten Stück die Satire auf den aus dem Nichts kommenden, ins Nichts zurückrauchenden Caféhauslyriker, der entsagungsvoll als Grünkrämer endet. Joseph Jaffé sollte mit seinen netten närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symbolisten". Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben. So etwas ist selten. Greift zu!

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0633

© Universitätsbibliothek Heidelberg

es eine Stellung sucht, gestopft haben? Natürlich den Mund! — N. N.: In Nr. 221 der „Singener Zeitung" finden wir folgendes Gesuch: „Einige jüngere, militärfreie Herren oder Damen für die Buchhaltung eines größeren Eisenwerkes gesucht. Schriftliche Meldungen u. s. w." Militärfreie Damen gehören neuerdings in Deutschland schon zu den Seltenheiten. Das braucht man aber doch nicht in die Welt zu posaunen!

Friedrichroda. O. Ha.: In Nr. 111 der „Friedrichrodaer Zeitung" lesen wir: „Beseitigung häßlicher Flecken auf Möbeln. Die durch Aufstellen heißer Gefäße entstandenen weißen Ringe auf polierten und gebeizten Tischplatten lassen sich schnell und ohne Mühe entfernen, wenn man die betreffenden Stellen mit Salz bestreut und soviel Öl darauf tropfen läßt, als das Salz zu saugen vermag." Wäre es nicht ratsam, mit heißen Gefäßen vorsichtiger umzugehen? Man lasse sie langsam abkühlen und stelle oder richtiger setze sie erst dann auf die Tischplatten, noch besser auf Stühle.

Hannov. Münden. Langjähriger Abonnent B.: In Nr. 263 von „Hessische Post und Kasseler Stadtanzeiger" lesen wir: „Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe. Die Ständische Schatzkommission des Hessischen Bezirksverbandes hat beschlossen, auf die dritte Kriegsanleihe einen Gesamtbetrag von fünf Milliarden Mark zu zeichnen. Dieser Beschluß hat die Genehmigung des Landesausschusses erhalten." Da erscheint das Gesamtergebnis der dritten Kriegsanleihe ja beinahe kläglich.

Honnef (Sieg). L. C.: Der „Erzähler vom Westerwald" (Nr. 216) enthält eine Bekanntmachung des Bürgermeisters von Hachenburg, betreffend die Anmeldung zur Landsturmmusterung: „Sämtliche ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, die als D. U. = dauernd untauglich, dauernd feld- und garnisondienstunfähig oder dauernd garnisondienstunfähig oder als dauernd Ganzinvalide bezeichnet und nach dem 8. September 1870 geboren sind, gleichgültig, ob dies im Frieden oder während des Krieges geschehen ist, haben sich beim Bezirksfeldwebel zwecks Aufnahme in die Stammrolle unter Vorlage ihrer Militärpapiere, soweit sie solche noch im Besitz haben, persönlich zu melden." Was soll diese Beschwörung ehemaliger Personen? Wir Deutschen wollen wohl Geist, aber doch nicht Geister für uns kämpfen lassen! Abgesehen davon würden wir es nicht für gleichgültig halten, ob jemand im Frieden oder während des Krieges geboren ist. In letzterem Falle darf man wohl mehr militärische Begabung erwarten.

Jever. Eifrige Leserin: Nr. 214 des „Jeverschen Wochenblattes" bringt folgende „Wettervoraussage für Sonntag, den 12. September": „Trübe, vorwiegend heiter, geringe Wärmeänderung, trocken. Montag Fortdauer wahrscheinlich." Diese Voraussage ist auch heiter, vorwiegend trübe.

Leipzig. G. M.: In Nr. 410 der „Wormser Zeitung" lesen wir: „Schon wieder ein Lustangriff auf Englands Küste!" Natürlich, jeder Angriff auf Englands Küste ist uns eine Lust! — Baron v. Schr.: Verbindlichsten Dank für die so freundlichen Worte der Zustimmung und Anerkennung, wie besonders für Übersendung Ihrer überaus fesselnden Studie über das südamerikanische Stinktier.

Menado. In Nr. 205 des „Makassar'che Courant" enthält folgendes Gesuch: „Einer Herr, mit Deutscher Nahme, bittet Deutsche Lexionen an sehr gutkauf Conservation systaem. Sich zu verfügen mit Brief oder im Person an Hause Soelta-Boedjang Nammer 12. Aan hetzelde adres jonge honden te koop." Hoffentlich sind die jungen Hunde rassereiner als die deutsche Sprache des Herrn mit Deutscher Nahme! Vielleicht hat sich jemand gefunden, der ihm eine Lexion erteilte!

München. In Nr. 200 der „Sonneberger Zeitung" wird über eine Schöffengerichtsverhandlung in Coburg berichtet: „Die Heyn hatte die Polizeiverordnung vom 25. Mai dadurch übertreten, daß sie vor 8 Uhr auf dem hiesigen Wochenmarkt von einer Verkäuferin aus Staffelstein in Bayern einige Schock Eier aufkaufte. Ein Hilfspolizeibeamter brachte sie zur Anzeige und wurde deswegen vom hiesigen Magistrat mit einer Strafverfügung in Höhe von vier Mark bedacht." Da hat der Magistrat der Frau Heyn wohl eine rechte Freude machen wollen! — Br.: In Nr. 263 der „Münchener Zeitung" lesen wir: „Die vielen Millionen, die vor dem Kriege für Gemüse ins Ausland gewandert sind, können auch nach dem Kriege im Konzertsaal der ‚Vier Jahreszeiten' einen Vortrag über ‚Deutsche Erfüllung' halten und aus eigenen Dichtungen vorlesen." Sicher wird der Vortrag sehr fesselnd werden; Millionen reden oft sehr eindringlich, das haben die deutschen Reichsanleihen ja deutlich bewiesen. Nur daß sie auch dichteten, wußten wir nicht; allerdings erscheinen sie zur Dichtung von Löchern im Geldbeutel recht geeignet.

Neuenfelde (Bez. Hamburg). Dr. H.: Das „Buxtehuder Wochenblatt" (Nr. 223) sagt in einem „Hinter Wilna" überschriebenen Bericht: „Wir hören allerdings von Truppenverschiebungen in Italien, von Truppentransporten, die durch die Alpen nach Frankreich gehen. So wenig Lorbeeren bis jetzt die Italiener im Alpenkriege geerntet haben, man hält sie doch immer noch für brauchbar, in den Vogesen ihre Haut zu Markte zu tragen." Der Verfasser des Berichtes ist sehr im Irrtum: nicht wenig, sondern ungeheuer viele Lorbeeren haben die Italiener, ebenso wie ihre Verbündeten, in diesem Kriege geentet. Das Zeitwort enten ist wohl neu, aber sehr gut und vielsagend.

Pottlitten (Post Blaudiau). v. Sch.: Die „Ostpreußische Zeitung" vom 19. Sept. enthält folgende Anzeige: „2 Milchpferde zu verkauf., Schimmelstute, 6jähr., brauner Halbschlagwallach, 9jährig, gute Fresser, gesund auf den Beinen, kleinere Mängel vorhanden. Fester Pr. für beide 1100 Mk. Daselbst zwei schnittige Fohlen, 2½ jährig, zum Verkauf. Off. usw." Sie haben recht: in dieser Zeit greift man mit Recht gern zu der gewiß nahrhaften Pferdemilch. Von dem neunjährigen Halbschlagwallach allerdings sollte man keine Milch verlangen; er dürfte eher als Apfelspender zu empfehlen sein.

Stab 10. Landw.-Div. 10. A.-K. Schl.: In der „Königsberger Allgemein. Zeitung" (Nr. 418) empfehlen Gscheidel & Co. die „Sendler-Lampe" als „gediegene elektrische Militärlampe mit Schreibblock und Abblendung, um unbemerkbar dem Feinde schriftliche Meldungen machen zu können." Die Abblendung der Sendlerlampe scheint die Verblendung ihrer Verkäufer hervorzurufen. Gscheidel, seien Sie gscheit!

Wald (Rheinl.). Gr.: In der „Walder Zeitung" (Nr. 218) finden wir eine „Bekanntmachung" des Bürgermeisters von Ohligs, in der es heißt: „Nachdem in letzter Zeit fortgesetzt Verstöße gegen die hier bestehende Hundesteuerordnung vermittelt wurden, nehme ich Veranlassung, noch einmal darauf hinzuweisen, daß, wer einen Hund anschafft, oder mit einem Hunde neu anzieht, dieser binnen einer Woche nach der Anschaffung oder nach dem Anzuge auf dem Bürgermeisteramte anzumelden ist. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf einer Woche, nachdem sie aufgehört haben, an der Mutter zu saugen." Sollte es nicht angezeigt sein, vor allem auch die Vermittler von Verstößen gegen die Hundesteuerordnung und gegen die deutsche Sprache in Ordnungsstrafe zu nehmen?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 28. September 1915.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch"

Geschäftliche Mitteilung

Bad Elster. Das prächtige Herbstwetter hat auch zur Nachsaison noch zahlreiche Gäste hierhergeführt, so daß die amtliche Fremdenliste der diesjährigen Kurzeit mit etwa 15000 Besuchern abschließen wird, d. h. der Besuch des Bades ist fast der gleiche gewesen wie in Friedenszeiten. Wenn auch mit Schluß dieses Monats die eigentliche Kurzeit zu Ende geht, so wird doch der Badebetrieb wie seit Jahren den ganzen Winter hindurch aufrechterhalten. Neben dem Sanatorium von Sanitätsrat Dr. Köhler und einigen Hotels werden auch zahlreiche Privatvermiethäuser während des Winters geöffnet bleiben. Für Fremde, die vom 28. September ab eintreffen, wird Kurtaxe nicht mehr erhoben.

Gegen Haemorrhoiden
benutzen Leidende mit Erfolg „Frapa-Paste".
Fordern Sie zunächst Prosp. „Frapa" G.m.b.H., Rheinsberg, Mark V, allein. Hersteller.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sturm

Kriegsgedichte aus dem Kladderadatsch von Paul Warncke

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind.

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0634
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Dschungelnkönig

(Der bekannte englische Dichter Rudyard Kipling erklärte die Deutschen für wilde Tiere.)

Dschungelnkönig war der Kipling;
Wollt' er seine Börse füllen,
Wandelt' er zu jenen Sümpfen,
Wo die wilden Tiere brüllen.

Wandelte zu jenen Büschen,
Glühendheißen, urwalddichten,
Und verfaßte in dem Röhricht
Viel romantische Geschichten.

Doch die helle Tropensonne
Schien zu warm auf seinen Brägen;
In den Wegen seines Hirnes
Anhub seltsam ein Bewegen:

Germans kamen angeschlichen,
Teils als böse Tigerkatzen,
Teils als giftbewehrte Schlangen,
Ihn zu beißen und zu kratzen.

Huh! Wie ihre Zähne blitzten!
Ihre Augen glänzten flammig!
Schreckensbleich entfloh der Dichter
Mit dem Angstruf: „Gottverdammich!"

Später dann, beim Whisky-Soda,
Schrieb im Tatterich der Gute:
„Alle Germans haben Krallen!
Und sie lechzen nach dem Blute!"

Und Altenglands Blätter krähten:
„Der hat's Richtige getroffen!
Denn das Zeugnis des Poeten
Gilt, auch wenn er schwer besoffen."

m. br.

---

m. l. Bulgarien macht mobil, und man weiß nicht, was das bedeutet? Ein vierbündlerischer Journalist konnte sich nicht bezwingen, er mußte der Sache auf den Grund gehen. Wirklich gelang es ihm, zu König Ferdinand zu dringen. „Nicht wahr, Majestät," beschwor er diesen, „ungeachtet der Rüstung ist doch die endgültige Stellungnahme Bulgariens noch durchaus unentschieden?" „Ganz entschieden!" bestätigte der Zar und beendete die Audienz. Nun zerbricht sich der arme Journalist den Kopf darüber, wie die königliche Antwort gemeint war.

○ Die italienische Presse behauptet, das österreichische Armeekommando habe eine Belohnung von 20 000 Mark für die Gefangennahme d'Annunzio ausgesetzt.

Diese Nachricht ist frei erfunden. Man kann den Österreichern doch wohl ohne Zweifel zutrauen, daß sie, falls ihnen überhaupt etwas an der Ergreifung d'Annunzios gelegen wäre, andere Wege dazu gewählt hätte. Mit einer Gefangennahme ist ihm, der in sicherer Hut in einem Venediger Hotel wohnt, nicht beizukommen. Auch sonst läßt er sich schwer greifen. Wäre er, oder überhaupt nur etwas von ihm zu kriegen, dann hätten ihn seine Gläubiger längst beim Krips gekriegt. Wenn die Österreicher aber wirklich seiner habhaft werden wollten, so hätten sie sich sicher direkt mit ihm in Verbindung gesetzt; denn für Geld ist er ja immer zu haben. Es läge allerdings wohl ein gewisser Reiz darin, sich den Burschen einmal zu kaufen.

Es „daho—mait"

(Uanile Behanzin, Sohn des ehemaligen Königs von Dahomey, hat sich in Paris naturalisieren lassen und will an die Front gehen.)

Nun ist die düstre Nacht vorbei,
Nun strahlt uns Siegeszuversicht!
Der Stern, der durch das Dunkel bricht,
Es ist der Prinz von Dahomey!
Die andern haben nichts gekonnt,
Darum erging der Ruf an ihn,
Und an die Front, und an die Front
Kommt Uanile Behanzin!

Er ist nun auch kein Fremder, nein,
Er ist ja naturalisiert!
Wie gerne würd' er, weißlackiert,
Mit Haut und Haar der unsre sein!
Ob Ypern oder Hellespont,
Für ihn ist es derselbe Kien —
Bloß an die Front, bloß an die Front,
Will Uanile Behanzin!

Mit Wollust zieht er aus dem Dreck
Die Karre, die so tief versumpft,
Paßt auf, jetzt kommt der Wendepumpft!
Faßt nicht die Feinde blasser Schreck?
Schwarz steigt es auf am Horizont —
Ja, zittert in Berlin und Wien!
Denn an die Front, denn an die Front
Geht Uanile Behanzin!

h. st.

Gegen
Katarrhe
der Atmungs- und Verdauungsorgane, gegen Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Emphysem, Asthma sowie Folgen der
Influenza
ärztlich empfohlen!

Versand:
Gustav Strieboll
Bad Salzbrunn
i. Schles.

Salzbrunner
Oberbrunnen

Das Vorlesungsverzeichnis der
Universität Rostock
für das Wintersemester 1915/16 ist erschienen und wird kostenfrei versandt durch das Sekretariat der Universität.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. d. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Klassische Schönheit
enthalten die Künstlermappen: Olga Desmond, Schwertertanz 5 Mk., Lebende Marmorbilder v. Schönheits-Abend 5 Mk., je 10 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½cm) in hochelegant. Mappen in herrlichster Ausführung. Beide Mappen für 10 Mk. franko, auch in 4 Raten à 2,50 Mk. — 4 Probephotogr. in eleg. Mappe für 2 Mk. franko. Alter u. Stand ist anzugeben. Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 Kl.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0635
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorsicht, Amerikaner!

m. br. Der Kriegssekretär der Vereinigten Staaten Garrison erledigte die aus allen Teilen des Landes einlaufenden Meldungen über angebliche deutsche Tätigkeit landesfeindlichen Charakters (Bau von Fundamenten für schweres Geschütz auf Tennisspielplätzen usw.) einfach mit den Worten, daß keine stichhaltigen Beweise für eine derartige unheimliche Tätigkeit der Deutschen bisher gefunden wären. Mister Garrison sollte diese wohlgemeinten Warnungen doch nicht so auf die leichte Achsel nehmen und kurzerhand zu den Akten werfen! Die für das schwere Geschütz bestimmten Fundamente auf den Tennisspielplätzen sind ja — das ist sicher — solange ungefährlich, als eben noch keine schweren Geschütze auf ihnen stehen; darin müssen wir dem Kriegssekretär Garrison wohl recht geben. Und andererseits — auch das ist nicht anzuzweifeln — würde die Hinüberschaffung und Aufstellung von Kruppschen 42 cm-Mörsern schwerlich so unauffällig geschehen können, daß die amerikanischen Sicherheitsorgane nichts davon merkten. Aber weiß Mister Garrison denn nicht, daß es deutschen Reisenden, die als scheinbar harmlose Weinagenten, Kommissionsräte oder Lebensversicherungsinspektoren „Dollarika" durchfahren, sehr wohl möglich wäre, die einzelnen Teile der gewaltigen 42 cm-Mörser, eventuell in ganz kleinen Stücken, in ihren Reisetaschen mitzuführen und gelegentlich in finsteren, mondlosen Nächten auf die erwähnten Fundamente geschickt und schnell zu montieren?

Die nötige Munition für jedes Kaliber finden die verdammt schlauen Germans in den Vereinigten Staaten ja leider allerorten. Dies möge sich Mister Garrison gesagt sein lassen!

Die Höchstkommandierenden

Nach Nikolai dem Langen späh' ich
Umsonst in diesem zweiten Jahr.
Zur Front muß, wer sonst dienstunfähig,
Mit an die Front muß selbst der Zar.

In Flandern steigt der Spätherbstnebel,
Was French da schafft, ist nur gering;
Drum gürtet schon den Feldherrnsäbel
In Balmoral Georg der King.

Mit Joffre währt es auch nicht lange,
Daß ich im hohen Hut ihn seh'.
Anführt auf seinem letzten Gange
Das große Heer Poincaré.

Cadornas Ruhm hat arg gelitten,
Zu regenscheu ist der Gesell.
Avanti stürmt mit Riesenschritten
Der Liliput Emanuel.

Das Aufgebot der Höchsten, Besten!
Jetzt wird gehandelt, nicht geredt,
Und stramm verhaun in Ost und Westen
Wir auch dies Generalquartett.

a. ey.

---

e. k. Im englischen Unterhaus versuchte neulich ein „Mond" (Sir Alfred Mond) die Finsternis, die dies Haus zurzeit umgibt, ein wenig zu erhellen. Ob die Parlamentsmitglieder fürchteten, mondsüchtig zu werden, kurz, sie riefen entsetzt: Nur keinen Mond, wir haben schon genug am Halbmond!

Denkt an uns
sendet
Salem Aleikum
Salem Gold Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe!
Preis № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei! 50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden, Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.
Trustfrei!

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Müller. Wat is det? Et sind vier Silben, un et is 'ne Halbe un doch 'ne Janze, un de vier Silben sind nich mehr als de zwee letzten un de zwee ersten kommen sicher in de zwee letzten.
Schultze. Heer uff, Mensch! Det weeß ick nich.
Müller. Na, det is doch eenfach. Det is die Halbe-Woche. w.

Müller. Iberall jreifen de Feinde an, im Westen un im Osten.
Schultze. Det stimmt. Aber det merkwürdige bei die Sache is, det sie sich nachher zum Jlick immer ville anjejriffener fihlen als wir. w.

Müller. Jehn denn in Italien die Vornehmen alle zu Schiffe?
Schultze. Woso?
Müller. Na, man hört doch von det Scheitern von alle italienische Vornehmen.
Schultze. So schlimm is et nich. Manche verloofen sich ooch im Sande.
Müller. Nanu, jibt et denn in det Land, wo die Zitronen blühen, so ville Sand?
Schultze. Na jewiß doch, den Sand, der dem Volk in die Oogen jestreut wird. m. l.

Minen und Gegenminen

Die „Morning Post" wundert sich über die unerschöpfliche Menge von Soldaten, die Deutschland ins Feld stellt. Sie meint, das könne nicht übereinstimmen mit den deutschen Statistiken, die in den letzten Jahren, wahrscheinlich zur Täuschung des Auslandes, gefälscht gewesen seien. Jetzt sei es klar, weshalb die Deutschen verheimlichen, daß sie so viele Kinder kriegen.

Unsere Gegner sollten lieber einmal zu erfahren suchen, weshalb die Franzosen verheimlichen, daß sie so viele Kinder nicht kriegen.

Entente-Telegramme

Zar Nikolaus an Poincaré.

r. m. Indem ich mich heute an die Spitze meiner Armee stelle, liegt es mir am Herzen, Ihnen die aufrichtigsten Wünsche auszudrücken für die Größe Frankreichs und den Sieg seiner ruhmreichen Armee. Nikolaus.

P. S. Ich habe mich entschlossen, den soeben übernommenen Oberbefehl niederzulegen und die Leitung der Staatsgeschäfte wieder zu übernehmen.

Poincaré an Zar Nikolaus.

Ich weiß, daß Eure Majestät, indem Sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen, diese auch zum endgültigen Siege zu führen gedenken. Ich sende Eurer Majestät im Namen Frankreichs die wärmsten Wünsche. Poincaré.

P. S. Eben war ich im Begriffe, vorstehenden Glückwunsch abzusenden, als ich aus Ihrem Postskriptum ersah, daß Sie das Armee-Oberkommando nicht übernehmen und sich wieder an die Spitze der Staatsgeschäfte stellen wollen. Nur Eure Majestät selbst könnten die durch Ihre vorübergehende Abwesenheit dort entstandene Lücke wieder ausfüllen. Ich beglückwünsche Eure Majestät im Namen Frankreichs zu diesem Entschluß, der für Rußland weittragende Folgen haben wird.

Hindenburg

Zum 2. Oktober

Der Schwert und Schild gehalten
Für dich in starker Hand,
Den Hindenburg, den Alten,
Grüß' ihn, mein Vaterland!

Der in des Ruhmes Tagen
Ruhmreichste Schlachten schlug,
Mit Wägen und mit Wagen
Dein Glück im Herzen trug,

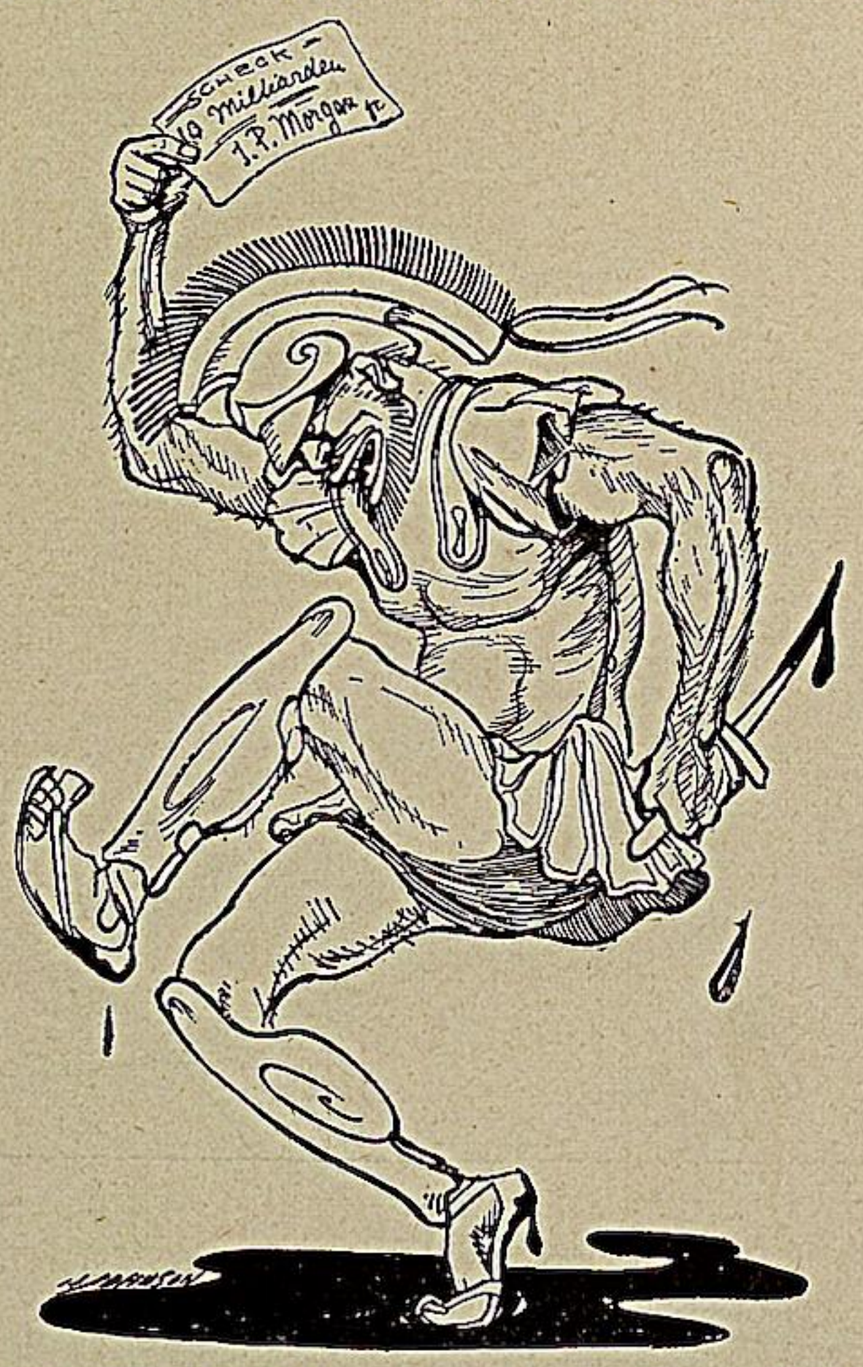
Der Jüngling, weiß von Haaren,
Ein Ritter und ein Held,
Vor achtundsechzig Jahren
Kam heute er zur Welt.

Daß er noch lange lebe,
Soll ihm vom besten Wein
Der edlen deutschen Rebe
Ein Trunk gewidmet sein!

Der Lenker aller Dinge,
Der segne seine Hand!
Und meinen Glückwunsch bringe
Ich dir, mein Vaterland!

Kladderadatsch
w.

Der Erfolg der englisch-französischen Anleihe in Amerika



Der europäische Krieg: „Hurrassassa! — Mit dem Scheck Morgans laufe ich noch eine Weile!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0637
© Universitätsbibliothek Heidelberg

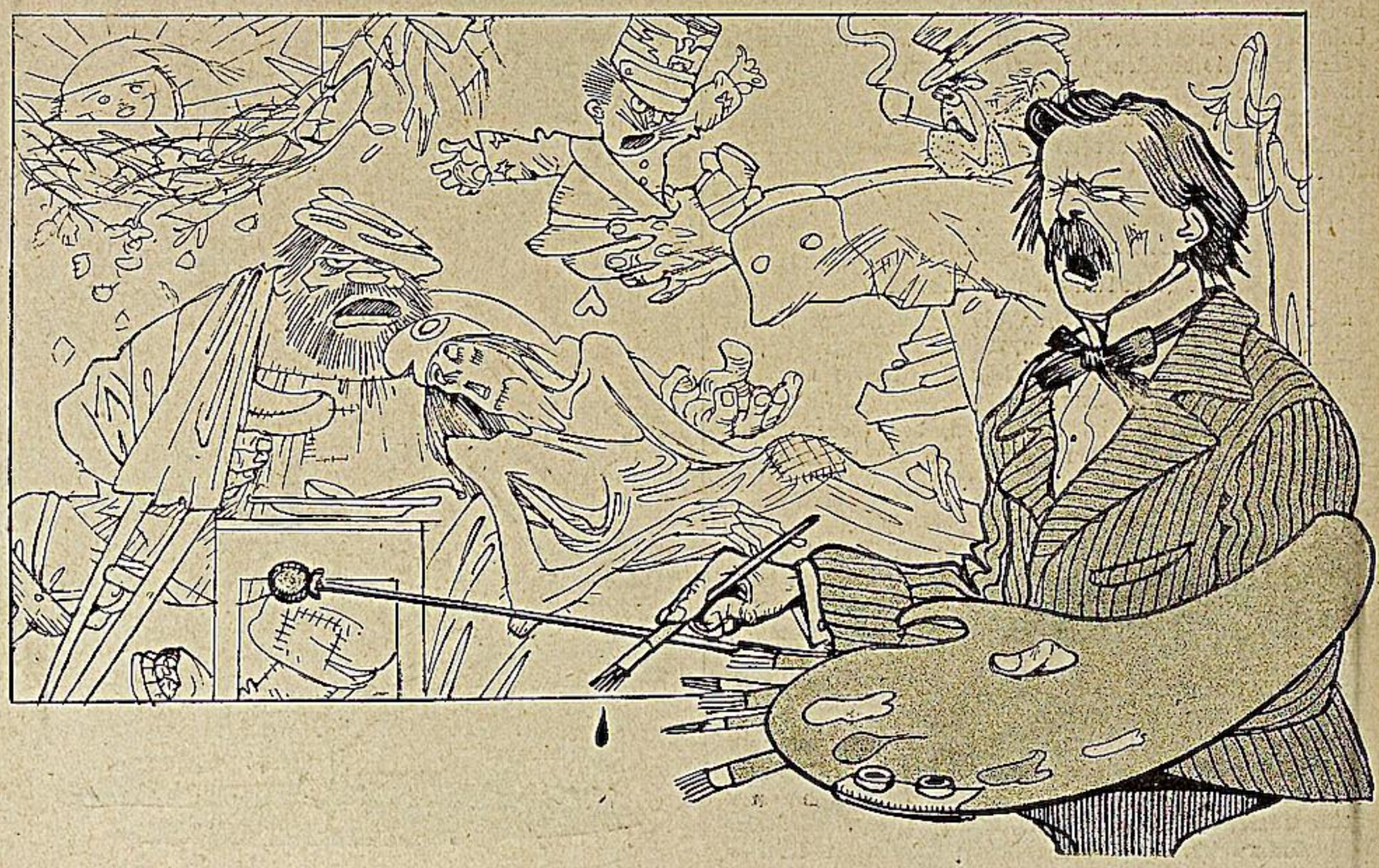
638

K 1311

Wenn zwei dasselbe malen . .

(Zum Wehrpflichtstreit im englischen Unterhaus)

Kitchener: Gebrauchen wir die Wehrpflicht? — no!
Unsere Lage ist doch so!



Lloyd George: Die ist so, wenn ich's ermeß,
Brauchen wir die Wehrpflicht? — yes!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0638

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
9-OKT.1915

639

Nr. 41 Berlin, den 10. Oktober 1915 LXVIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Bulgarisches Sprichwort

„Schweigsamkeit macht selbst den Teufel rasend"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0639
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 10/10 1915 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 11. Oktober

Heulend, tobend in Ekstasen,
Mit des Wahnsinns tollem Rasen
Stürzte sich der Wilden Schar
Auf die Deutschen, das ist wahr.

Dienstag, den 12. Oktober

Hier ein Neger, dort ein Inder,
Ja, das war ein Anblick, Kinder —
Auch der wackere John Bull
Fand es höchst beautyful.

Mittwoch, den 13. Oktober

Und John Bull — wer möcht' es leugnen! —
Kann mit Stolz es wohl verzeichnen,
Daß das Viehzeug, wie bekannt,
Ihm nach Geist und Seel' verwandt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 14. Oktober

Und verwandt, wie i dem Jota,
Ist ihm auch der große Botha,
Der ihm jetzt — wie's ihn entzückt! —
Eine Horde Kaffern schickt.

Freitag, den 15. Oktober

Als ein Held in Deutschlands Gauen
Ließ sich Botha einstmals schauen,
Bettelnd für sein Vaterland,
Eh's erwürgte seine Hand.

Sonnabend, den 16. Oktober

Die noch seinen Namen fragen,
Mögen dennoch nicht verzagen,
Weil er, wenn man's recht ermißt,
Louis mehr als Botha ist!

Kladderadatsch.

Die deutsche Mauer

Ringen, Ringen bei Tag und Nacht!

Nächte und Nächte, Tage und Tage
Hat der Geschütze Donner gekracht,
Hat sie getobt, die gewaltige Schlacht.
— Lausche, Frau Sage!

Sahst du es, uralte Runenfrau?
Sahst du es, ewig Junge?
Hält dein Auge die Wunderschau?
Sing' es mit zagender Zunge:
Daß vernichtet die Wahrheit werde,
Kamen die Völker der halben Erde,
Schmiedete Waffen die halbe Welt
Deutschlands Feinden um schnödes Geld!
Tausend mal tausend brachen hervor,
Bresche zu legen, zu sprengen das Tor,
Hunderttausend aus bitterer Not
Riß mit rettendem Arme der Tod,
Tausend mal tausend in grimmiger Wut
Wateten rasend durch Bäche von Blut,
Trunken vom Weine, trunken von Haß,
Stürmten heulend ohn' Unterlaß,
Wollten nicht wanken, wollten nicht weichen,
Überkletterten Berge von Leichen;
Tausend und tausend wie brandende Wogen
Kamen gezogen,
überfluteten Hügel und Tal;
Aber dem Toben und Brausen und Branden
Sechsfach dräuender Überzahl
Haben die deutschen Männer gestanden,
Steht die deutsche Mauer von Stahl!

Uralte Sage! Was nie zuvor
Schaute dein Auge, vernahm dein Ohr,
Wenn es dereinst in spätesten Tagen
Enkeln der Enkel dein Mund wird sagen,
Wird es ihr Glaube zu tragen wagen?

Merke, wie Mann und Jüngling stand;
Töne das Wunder der Wundertage!
Schau' in den lodernden Völkerbrand —
— Lausche, Frau Sage!

Du aber falte, zu danken, die Hand,
Stolze Mutter du, Vaterland!

Kladderadatsch
P. W.

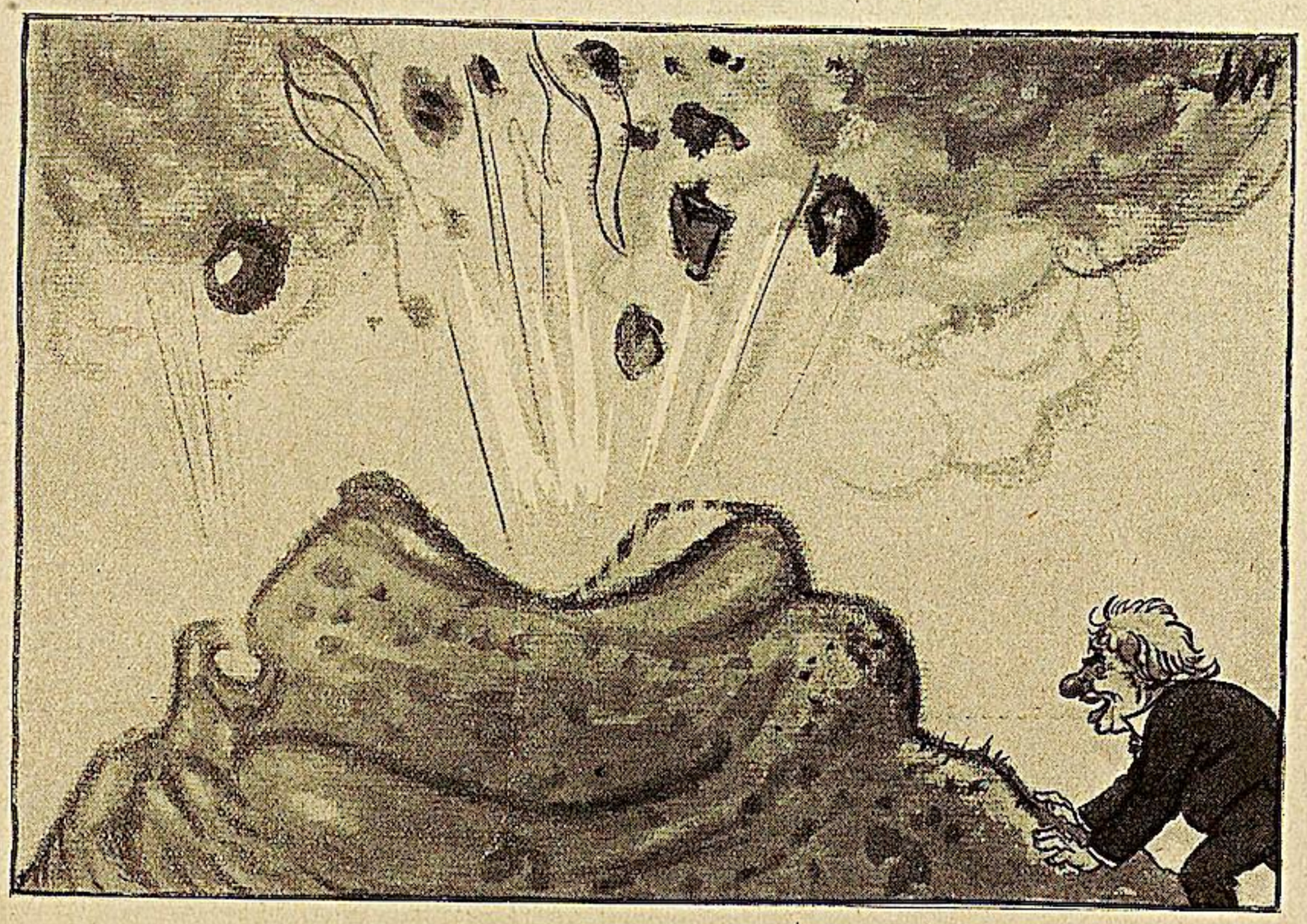
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0640
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 41
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

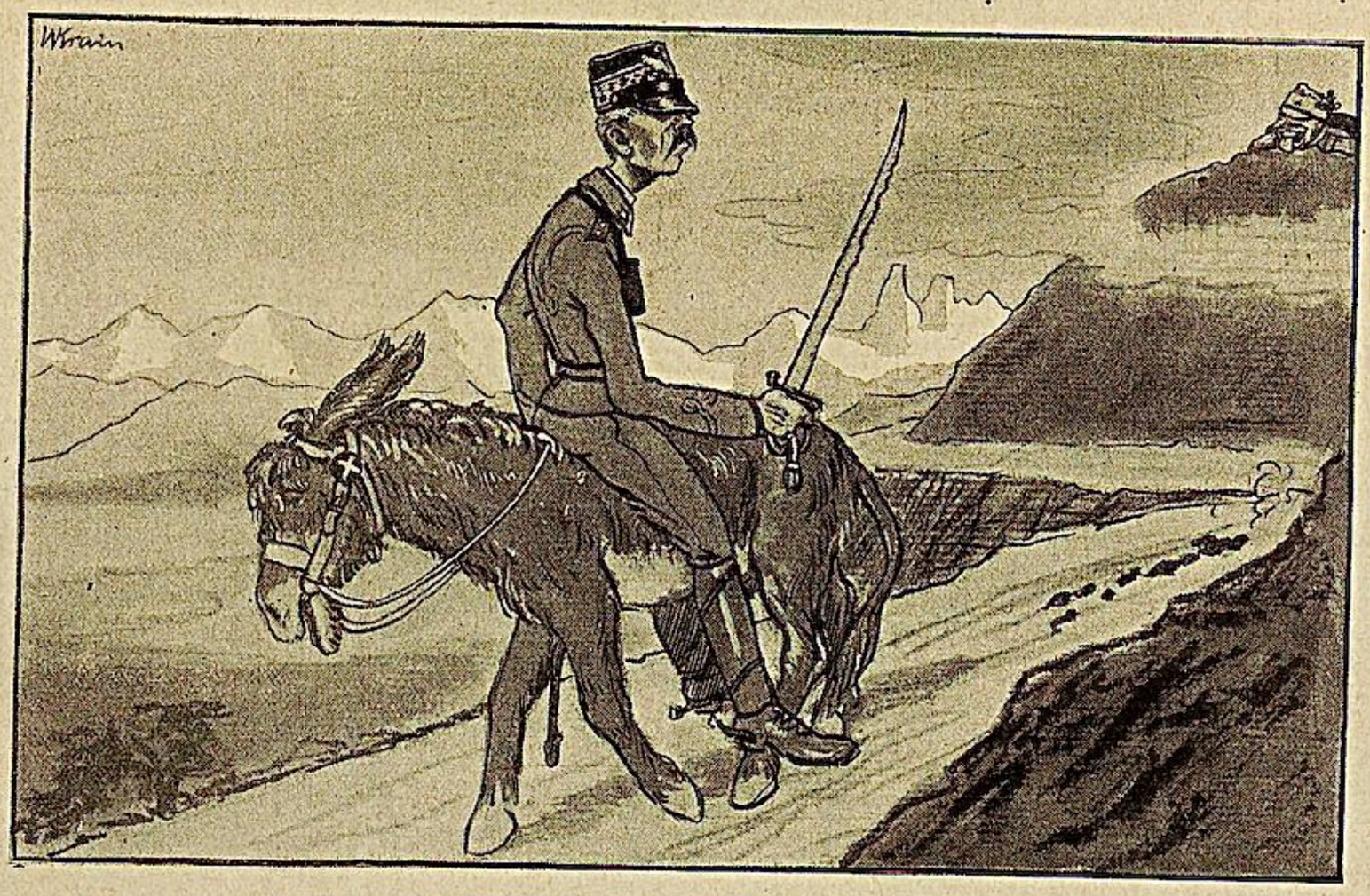
Berlin,
den 10. Oktober 1915

Auch eine Katastrophe im Kriegsjahr



Kladderadatsch: „Vesuv! Was erschüttert dich denn so furchtbar?"
„Ich lache nur, weil Italien den Bulgaren — den Vorwurf der Hinterlist gemacht hat."

Modernisiertes italienisches Sprichwort



„Chi va piano, va sano —
Aber kommt nicht auf den Monte piano!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0641

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rußland an Bulgarien

Wie es nach russischer Meinung	und wie es wirklich gelesen werden muß.
Die Völker zittern sehr vor Rußlands wildem Heer. Vor euch, die ihr euch reckt, hat keine Laus Respekt.	Die Völker zittern sehr | Vor Rußlands wildem Heer Vor euch, die ihr euch reckt; | Hat keine Laus Respekt.
Seht her, wie unsre Faust den halben Erdball zaust; Verschwunden ist im Sack das deutsche Lumpenpack.	Seht her, wie unsre Faust | Den halben Erdball zaust Verschwunden ist im Sack. | Das deutsche Lumpenpack.
Vergaßet ihr zurzeit, was ihr uns schuldig seid; Des großen Zaren Gunst zerfließt zu eitel Dunst.	Vergaßet ihr zurzeit | Was ihr uns schuldig seid, Des großen Zaren Gunst. | Zerfließt zu eitel Dunst.
Wir wollten doch so gern euch dienen, edle Herrn, Drauf auf den Mittelblock mit Knute und mit Stock!	Wir wollten doch so gern | Euch dienen, edle Herrn, Drauf auf den Mittelblock. | Mit Knute und mit Stock.
Den Krieg hält nur für Spaß der tapfere Nikolas; Auch Hindenburgs Bravour ist doch ein Popanz nur.	Den Krieg hält nur für Spaß, | Der tapfere Nikolas; Auch Hindenburgs Bravour | Ist doch ein Popanz nur.
O süßer Ferdinand, was sagt mir mein Verstand? Verfluchter deutscher Hund, der geht gar bald zugrund'.	O süßer Ferdinand, | Was sagt mir mein Verstand? Verfluchter deutscher Hund, | Der geht gar bald zugrund'.
Es geht mit Grundeis was dem Feind ohn' Unterlaß; Den Russen nah und fern strahlt hell des Sieges Stern.	Es geht mit Grundeis was | Dem Feind ohn' Unterlaß Den Russen nah und fern. | Strahlt hell des Sieges Stern.
Es schlägt zu Brei die Welt der große Russenheld; Wer uns will widerstehn, muß elend pleite gehn.	Es schlägt zu Brei die Welt, | Der große Russenheld Wer uns will widerstehn. | Muß elend pleite gehn.
So sei vernünftig, Mann, und schließe uns dich an. Dir hilft nicht Heid' noch Christ, wenn du des Teufels bist.	So sei vernünftig, Mann, | Und schließe uns dich an, Dir hilft nicht Heid' noch Christ, | Wenn du des Teufels bist.
Ob auch der Haß dir droht, wir prügeln dich zu Tod, Dich lenkt doch dein Genie. Ach, wüßten wir nur, wie	Ob auch der Haß dir droht, | Wir prügeln dich zu Tod, Dich lenkt doch dein Genie. | Ach, wüßten wir nur, wie! w.

Die Fünfzehner

Es kommt die Zeit heran, den Wein zu lesen
An Rhein und Mosel jetzt, an Ahr und Saar.
Sei es ein Wein, wie selten er gewesen,
So wohlgereift, so duftig, voll und klar!

Von vielen guten mög' er sein der beste,
Ein Wein, der schon als Most sich trinken läßt,
Der rechte Trank für Deutschlands Siegesfeste
Und für das große deutsche Friedensfest! i. tr.

Eine Mona Lisa macht wieder von sich reden, diesmal in Stuttgart. Sie hat sich nicht leichtfertig entführen lassen, sondern ist tadellos gesetzt, nämlich in Musik. In Paris sah seinerzeit das Publikum, daß die Mona Lisa weg war, in Stuttgart war nicht sie, sondern das Publikum ganz weg. Etwas Gestohlenes konnte man in ihr nicht finden. Freilich nahm sich nach der Vorstellung, bei der man auch mit vielen neuen deutschen Weisen bekannt wurde, mancher etwas von der Mona Lisa mit nach Hause, doch sie wird sicherlich bald wiedergebracht. Die Pariser Mona Lisa rümpft zwar über ihre Stuttgarter Namensschwester die Nase und sagt: „Zu soviel Klatscherei habe ich nie Anlaß gegeben. Überhaupt — man spricht von ihren Akten! Wie ich das ffnde, Man kann sich also denken, wie sie über die Bühne geggegen ist. — Vor allem aber — welch eine Summe bin ich wert, und sie — pa! — ist ja ein Schillings-Werk!"

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Winkeler Hasensprung v. Georg Anderson, Frankfurt a. M. 2 Vertretung zu vergeben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0642

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 41
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

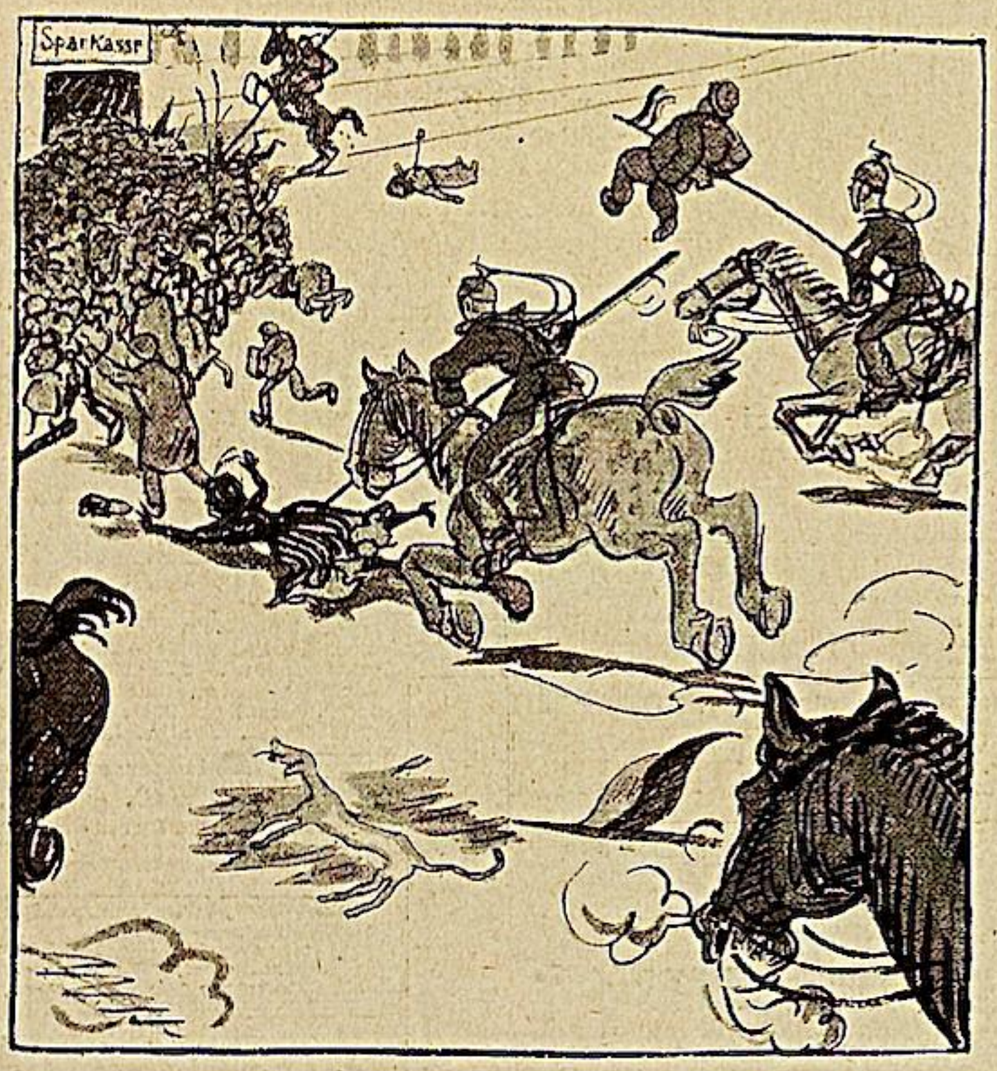
Berlin,
den 10. Oktober 1915

Wie die Deutschen zu den neuen 12 Milliarden kamen!

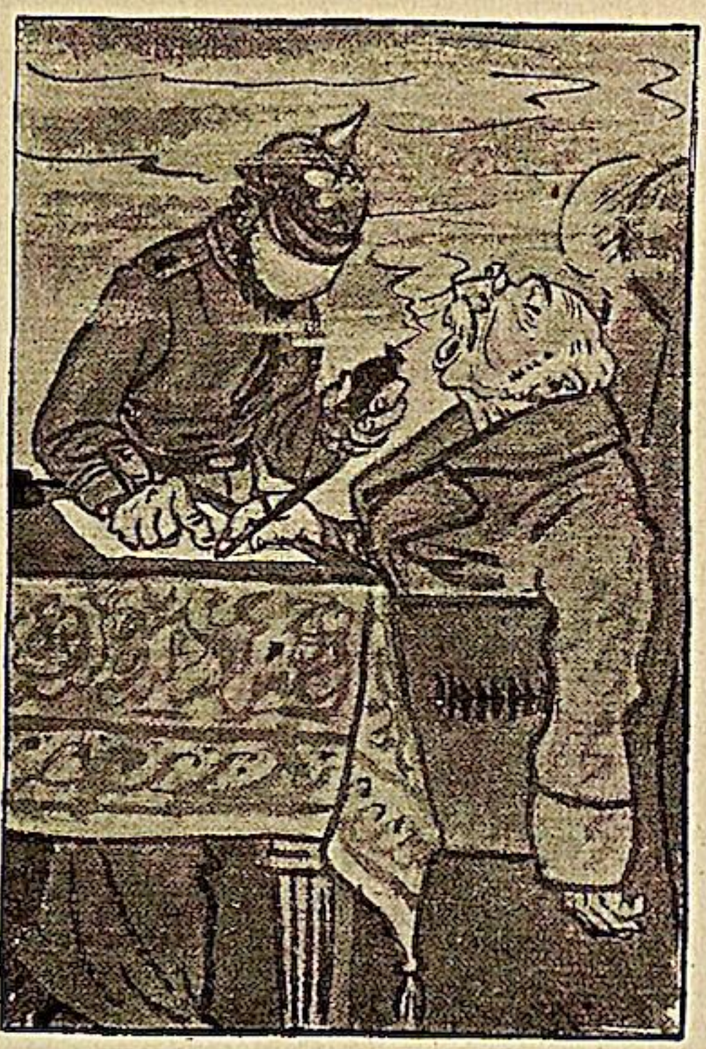
(Enthüllungen der „Times")

Helfferich hetzte auf jeden Begüterten, der nicht das ganze Vermögen opferte, seine Bulldogge.

Als Zahnärzte verkappte Schutzleute entrissen ihren Patienten die Goldplomben.



In die Sparkassen aber wurde das Volk durch Ulanen hineingetrieben, um dort ihr Guthaben für den Staat zur Verfügung zu stellen.



Alte, hartnäckige Rentiers wurden durch vergiftete Gase so lange betäubt, bis sie namhafte Summen zeichneten. Viele kamen, nachdem sie den Staat zum Universalerben hatten einsetzen müssen, nicht mehr zum Bewußtsein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0643

© Universitätsbibliothek Heidelberg

○ Grey erklärte im Unterhause: Falls Bulgarien auf seiten der Feinde gegen England eine aggressive Haltung einnimmt, sind wir entschlossen, unseren Freunden am Balkan jede Unterstützung angedeihen zu lassen, die in unserer Macht liegt, und so, wie sie den Balkanstaaten am willkommensten ist.

England hat immer sehr viel für seine Freunde übrig gehabt, und wenn's sein muß, treibt es die Freundschaft bis zur Selbstlosigkeit. Um so unverständlicher ist es, daß bei den Balkanstaaten das Gefühl der Dankbarkeit und des Vertrauens so sichtlich nachgelassen hat. Früher sang man dort mit Vorliebe für den englischen Gönner:

„Kommt mich einmal ein guter Freuud besuchen,
So soll er mir willkommen sein!"

Oder: „Kommen Sie 'rein in die gute Stube!"

Jetzt heißt es:

„Herr, schütze mich vor meinen Freunden!"

und: „Du hast so viel versprochen schon, daß nichts dir zu versprechen übrig bleibt."

oder sogar: „Was kannst du armer Teufel geben?"

Und aus Bulgarien, das Herr Grey bis vor kurzem doch auch noch zu seinen Freunden rechnete, tönt ihm der Ruf entgegen: „Zurück! du rettest den Freund nicht mehr!"

Bark in London

(Englische Zeitungen berichten, daß der Finanzmann Rothschild „verreiste", als der russische Finanzminister Bark nach London kam.)

In London sitzt Minister Bark
Und ist gewillt, zu pumpen stark.

Es handelt sich — das ist kein Quark —
Um runde 10 Milliarden Mark.

Dem Rothschild in dem „Grünen Park"
Begegnet morgens dieser Bark.

„Good morning, hoher Geldmonark!
Mein Name ist — Minister Bark!"

Doch Rothschild vor Minister Bark
Flog in die Büsche. — Das ist arg!

Und schnell an „Väterchen" schreibt Bark:
„Mein Pumperfolg ist nicht sehr stark!" b.

---

l. tr. Nichts Deutsches mehr ist in der letzten Zeit in Rußland gelitten worden. Alle Städte und anderen Ortschaften, die bisher deutsche Namen hatten, z. B. auch Petersburg, sind aus dem Deutschen ins Russische übersetzt worden. Dafür muß Rache geübt werden, wenn wir, was ja bald der Fall sein wird, ganz Rußland erobert haben. Das ganze ungeheure russische Reich bis nach China hin muß dann einen deutschen Namen — vorgeschlagen sei „die große Lausitz" — erhalten.

Das Gesetz 704

Beim russischen Bären, dem Meister Petz,
Geht alles nach Recht zu und nach Gesetz,
Und fällt ihm der Feind in das Land hinein,
Dann — meint ihr wohl, wird er es schützen, befrein? —
O nein! Dann holt er der Weisheit Zier
Hervor: das „Gesetz 704".
Nach diesem wird schleunigst zur Wüstenei
Das Land verwandelt; so § 2.
Und wie man das sauber und gründlich macht,
Das lehren §§ 3 bis 8:
Man sendet Soldaten hin allerwegen,
Die führen mit Rat- und auch anderen Schlägen
— Gemütvoll, wie so Kosaken sind —
Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
Hinaus aus dem Heim ohne Hab' und Gut;
So sehn sie, was Väterchens Liebe tut.
Und sind sie mit wenigem Sack und Pack
Von hinnen, dann säubert der brave Kosak
Haus, Ställe und Hof gleich von allem Gerät,
Sticht ab die Schweine, den Hahn er sich brät,
Zerstampft die Ernte, besudelt das Brot
Mit stinkendem Öle und allerlei Kot
Und säuft im Keller, daß Gott ihm helf',
Sich voll — (das steht wohl im § 11).
Zum Schluß steckt in Brand er das ganze Gehöft
Mit Stroh oder Zunder, wie's g'rade so trefft.
Und kommen die dummen Deutschen, haha,
Und wollen „besetzen" — dann ist gar nichts da! —
Drum wollt ihr den Russen verstehn nach Gebühr,
So lest das Gesetz 704!
Nur merket: die andern 703
Sind auch nicht viel schlechter — doch das nebenbei. s.

Herr, dunkel war der Rede Sinn.

Der Erste Lord der Admiralität Balfour wurde im Unterhause gefragt, wieviel deutsche U-Boote bisher versenkt worden seien. Er antwortete, es sei schwer, diese Zahl richtig anzugeben. Wenn die Admiralität sich auf die Fälle der unbedingten Gewißheit beschränken wolle, so würde sie hinter der Wahrheit zurückbleiben. Wenn sie aber andrerseits jede Vermutung einer Möglichkeit einschlösse, so würde sie übertreiben.

Es ist schwer, die tiefe Bedeutung dieses Ausspruchs richtig zu bemessen. Vom Standpunkte der unbedingten Gewißheit wird man hinter der absoluten Wahrheit noch sehr weit zurückbleiben, wenn man Balfours Rede für sehr töricht und blödsinnig hält. Die Vermutung der Möglichkeit jedoch läßt die Annahme, Herr Balfour habe leeres Stroh gedroschen, als nicht übertrieben erscheinen.

Geschäftliche Mitteilung

Bad Salzbrunn. Nachdem bereits den verflossenen Winter hindurch die wichtigsten Kureinrichtungen unseres Bades geöffnet waren und den zahlreichen Militär- und Zivilkurgästen zur Verfügung standen, hat die Fürstliche Badeverwaltung sich entschlossen, auch im kommenden Winter den Kurort offen zu halten. Allen denen, die während des Sommers infolge zu großer Inanspruchnahme wegen des Krieges nicht in der Lage waren, eine Brunnen- und Badekur zu gebrauchen, bietet sich im kommenden Winter erwünschte Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen. Für aussichtsvolle Behandlung in unserem Bade kommen neben Katarrhen der Luftwege und der Verdauungsorgane auch Blasen- und Nierenleiden, Gicht, Zuckerkrankheit, sowie die Folgeerscheinungen nach Influenza in Betracht. Besonders bei Blasen- und Nierenleiden hat Bad Salzbrunn mit seinen Quellen ausgezeichnete Erfolge gezeitigt. An dieser Stelle sei noch auf die vorzüglichen natürlichen kohlensauren Mineralbäder hingewiesen, die sich einer stetig steigenden Beliebtheit erfreuen. Bis zum 23. September 1915 sind in Bad Salzbrunn 5553 Kurgäste, 4889 Durchreisende, zusammen 10 442 Personen eingetroffen; außerdem wurden 61 039 Tagesbesucher gezählt.

Scabies (Krätze) heilt über Nacht unsere amtl. gepr. Ranacinsalbe. Farb- und geruchlos. — Dose gegen M. 5.50 franko. — **Fango** vortrefflich bei Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden (chron. Entz.) lt. Prosp. Postcolli. — M. 3.— franko. — **Versand: Kurbad Naumburg a. Saale, Markt 12, Telefon 629.**

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang. Dr. Mueller Sanator. Schloß Rheinblick Godesberg b. Bonn. Prosp. frei. Entwöhnungskur, Nervöse Schlaflose. Gegründet 1899 **ALKOHOL**

ALLEN MUSIKFREUNDEN EMPFEHLEN WIR:
WAGNERTUM
in Vergangenheit u. Gegenwart v. Erich Kloss
Preis gebd. 3 M. - Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW68, Zimmerstr. 8.

Soolbad-Windsheim
Mittelfranken
Spezialheilanstalt für Gicht und Rheumatismus, Gallenstein, Gelbsucht, Leberleiden, Magen-Darmkatarrh, alte Wunden, Muskelschwund. Stärkste Salzquellen, milde Bitterquellen, unvergleichliche Heilerfolge. Vorn. Haus, Preis 4,50 an, Sommer- und Winterkur. Man verlange Prospekt.

Anonym Briefe, gefälschte Schriftstücke begutachtet Hofkalligraph **Gander,** beeideter Schriftexperte, **Stuttgart.**

Schöne Auswahl weit unter Catalogpreis
Briefmarken Grosse Liste frei
Wilh. Seltschopp, Hamburg 1, Barkhof 22.

Geschäftliche Mitteilung

Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik, Hamburg-Stuttgart. Dem Mitinhaber und Geschäftsführer dieser Firma, Herrn Emil Molt, ist von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen der Titel eines Hoflieferanten verliehen worden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0644
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. E. B. A. — Chemnitz. Fr. — H. K. — Gleiwitz. A. Sch. — Hamburg. E. P. (Besten Gruß von P. W.) — Kletzke. A. — Offenbach a. M. G. H. — Schneeberg. F. G. — Stuttgart. W. A. — Wien. K. Gr. (Besten Gruß von P. W.)

Bentheim. Omah: In der „Berliner Abendpost" (Nummer nicht erkennbar) findet sich folgendes Gesuch: „Suche zum 1. 10. für meine 17jähr. kinderlose Tochter Stellung in einem herrschaftlichen Haushalt als Kinderfräulein zu kleineren Kindern. Selbige hat Weißnähen, Plätten und Schneidern gelernt. Gefl. Offerten Frau Bäckermeister Lommatzsch, Elsterwerda, Bahnhofstraße." Wirklich, mehr kann man von einem siebzehnjährigen Mädchen kaum verlangen.

Berlin. W. A.: In Nr. 470 des „Berliner Tageblattes" wird über „Neue Zeppelinangriffe auf England" berichtet: „Der ‚Rotterdamsche Courant' meldet, daß ein durch eine Bombe Getöteter gerade den Tramwagen besteigen wollte." Der „Rotterdamsche Courant" hat immer noch nicht gelernt, daß man Nachrichten aus England mit größter Vorsicht aufnehmen muß.

Berlin-Lichtenberg. J. K.: Sie senden uns den Ausschnitt aus einer Zeitung, deren Namen Sie nicht angeben. Der Ausschnitt bringt eine Anzeige, in der es heißt: „Die moderne Frisur ‚Unsichtbar' wie auch alle übrigen Haararbeiten werden nur von prima Material in denkbar bester Verarbeitung hergestellt und wirken äußerst natürlich im Institut Damentrost, feinstes Geschäft für moderne Frisuren und Haarersatz, Berlin." Das ist in der Tat ein rechter Trost für die Damen, daß es eine Frisur gibt, die im Institut Damentrost zu Berlin äußerst natürlich wirkt!

Bremen. Titus Livius: In Nr. 24769 der „Weserzeitung" lesen wir über die Nagelung eines „Eisernen Kreuzes" in San Francisko: „Der Präsident des Deutschamerikanischen Nationalbundes Hexameter, der zu der Einweihung eigens aus New-York gekommen war, hielt eine jubelnd aufgenommene Ansprache."

Manchmal in Bremen, da macht man wohl
Hexameter wie der,
Aber die Heyamer sind doch noch viel
richtiger.

Charlottenburg. O. B.: Die „Nationalzeitung" (Nr. 210) sagt in einem Bericht über „Wiener Mode": „Ein anderes bootförmiges Hütchen aus resedafarbenem Seidenplüsch hat rund um den Aufschlag eine Kette winziger erotischer Schmetterlinge sitzen." Die Damen machen uns so oft ein x für ein u, daß es nicht schadet, wenn ihnen mal ein r für ein x gemacht wird. Vielleicht gefallen ihnen aber gerade erotische Schmetterlinge sehr gut.

Düsseldorf. A. O.: Im „Düsseldorfer General-Anzeiger" vom 23. Septbr. finden wir folgendes Gesuch: „2 Witwer, e. Anfang 50 u. e. Anfang 60 Jahre, in sicherer Stell., mit gutem Einkommen, such. eine Dame oder Witwe zu heiraten ohne Anhang, etwas Vermögen erwünscht, eine glückliche Ehe zugesichert. Angebote usw." Nein, zwei Männer dürfen nicht eine Dame oder Witwe heiraten. Es könnte dem Staate eher daran liegen, daß zwei Damen einen Mann heirateten. Aber auch das ist vorläufig nicht erlaubt.

Eisenberg (Sachs.-Alt.) B. D.: In einem Aufsatz „Unsere Feldgrauen im Jagdrevier des Zaren" (Leipziger Tageblatt Nr. 483) heißt es: „Es rieselte vom Himmel (so schreibt er), ein recht ungemütlicher Morgen. Das Knallen im Walde hatte dauernd zugenommen, und nicht mit Unrecht wurde behauptet, daß der Aufenthalt im Revier sehr viel gefährlicher sei, als vorn im Schützengraben. Aber wer würde sich nicht in diese ‚Gefahrzone' begeben haben, um als ein — wenn auch ‚unfreiwilliger' — Jagdgast des Zaren einen guten Hirsch zu schießen? So hoffnungsvoll gingen wir ja nicht los, aber — wer konnte wissen! Wir pischten an einer Deckung unserer alten Blöße entlang." Pscht! Pscht!

Elberfeld. R. G.: Nach Ihrem „Täglichen Anzeiger" (Nr. 251) behauptet der Petersburger Korrespondent der „Times": „Es müssen Mittel gefunden werden, um nach jenen Punkten der Front, die mehr als 1000 Kilometer Länge haben, so schnell wie möglich große Truppenmassen zu senden." Zunächst wird es schon nicht leicht sein, überhaupt Punkte von mehr als 1000 Kilometer Länge zu finden!

Elbing. P. Z.: In Nr. 220 der „Elbinger Zeitung" wird behauptet: „Die Memel fließt bekanntlich von Grodno bis Kowno fast senkrecht." So, so! Leider ersieht man aus der Mitteilung nicht, ob die Memel auf der genannten Strecke von oben nach unten oder von unten nach oben fließt. Oder vielleicht in beiden Richtungen zugleich.

Goslar. N. N.: In Nr. 220 der „Goslarschen Zeitung" lesen wir: „Wichtig für Zeichner der Kriegsanleihe. Die Reichsbank weist nochmals darauf hin, daß der Vermerk auf der Kriegsanleihe „unkündbar bis 1914" so zu verstehen ist, daß das Reich bis 1914 diese Anleihe nicht kündigen darf, der Zeichner oder der Besitzer der Anleihe aber jederzeit vor Ablauf des Termins durch Verkauf sein Geld wiederbekommen kann." Sollte die Reichsbank wirklich so zurückgeblieben sein? Helf' er sich, Helfferich!

Greifswald. N. N.: Die „Greifswalder Zeitung" hat am 24. September ein „Extrablatt" herausgegeben, in dem es heißt: „Die Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe hat nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen die Summe von 120 30 Milliarden Mark erbracht." Nein, allzu sehr sollte auch die „Greifswalder Zeitung" nicht aufschneiden. Da merken ja die Feinde den Rummel!

Hamburg. H. Gr.: Die „Hamb. Nachrichten" vom 22. September teilen im Kampfbericht aus Rußland mit: „Die letzten Berichte stellen fest, daß der zurückziehende Feind in der Gegend des oberen Styr alles Vieh, das erfindet, mit wegtreibt, ohne zu bezahlen oder Empfangsscheine auszustellen". Rußland ist doch weiter als wir. Sogar Vieh, das erfindet, gibt es dort. Wir dachten immer schon, daß es dort Viecher gäbe, die die russischen Siegesberichte erfinden.

Im Felde. Stabsarzt Gr.: Im „Mainzer Anzeiger" (Nr. nicht ersichtlich) lesen wir: „Die ‚Westminster Gazette' hält es für angezeigt, Lloyd George vor den Lobsprüchen der ‚Times' zu warnen. Die Helden, die auf dies Pferdestal gestellt würden, hätten die größte Schwierigkeit, das Gleichgewicht zu bewahren und täten am besten, möglichst bald herunterzusteigen." „Auf dies Pferdestal" ist echt englisch-deutsch. Es soll natürlich „in diesen Pferdestall" heißen. Aber sämtliche Pferde erheben feierlichen Einspruch dagegen, daß die „Times" als Pferdestall bezeichnet wird. Sie meinen, kein Pferd würde in diesen Stall gehen. Ein solches Roß gäbe es nicht!

Karlsruhe in B. F. Sch.: In Nr. 426 der „Badischen Presse" lesen wir: „Petersburg, 12. Sept. Bei der Hafenverwaltung von Archangelsk sind Unterschleife vorgekommen, die, wie Eingeweihte behaupten, bisher selbst in Rußland noch nie dagewesen wären. Unzählige Millionen, die seit Kriegsbeginn für die Hafenvertiefung für Einbrecher usw. von der Regierung nach dorthin überwiesen worden waren, sind verschwunden, ohne daß etwas ausgeführt wäre." Worüber wundern Sie sich? In Rußland werden von Staats wegen alljährlich Millionen für Einbrecher ausgegeben. Es stehen dort ja geradezu Buben an der Spitze. Diese führen den Titel Spitzbuben.

Kreuznach. Ungenannt: In der „Kreuznacher Zeitung" (Nr. 213) lesen wir: „Wie dem „Berl. Lokal-Anzeiger" über Kopenhagen gemeldet wird, unterzeichnete der Zar einen Befehl über die Einberufung der Reichsduma zweiten Aufgebots. Die Einberufenen müssen binnen drei Tagen zur Abreise bereit sein." Die Reichsduma zweiten Aufgebots scheint das Schicksal der des ersten zu teilen, da auch ihre eben erst berufenen Mitglieder schon binnen drei Tagen wieder abreisen sollen. Rin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln! Und nun kommt die Reichsduma dritten Aufgebots.

Lankwitz. R. v. Bl.: In Nr. 228 der „B. Z. am Mittag" werden in einem Aufsatz über „Seltsame Friedensstimmen" Mitteilungen amerikanischer Blätter wiedergegeben und gesagt: „Wir haben also den U-Boot-Krieg nur eingeschränkt, um dem Präsidenten Wilson die Friedensvermittlung zu ermöglichen, wir haben zu dem gleichen Ende dem Papst hofiert, damit er den Präsidenten unterstütze, wobei man aber beachten muß, daß wir auch die Juden ködern wollen und schließlich auch mit Mohammed an einer Stange ziehen. So alle Konfessionen an unserer Seite, haben wir Aferika unsere Friedenswünsche wissen lassen, damit es sie an die unmittelbar Betroffenen übermittle." Sie wundern sich über den Namen „Aferika"? So heißt Amerika jetzt, weil es sich so „fair" benommen hat.

Waldorf-Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE
mit den farbigen Heftchen
AK
Königliche Hoflieferanten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0645
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Leipzig. H. Fr.: Nr. 484 des „Leipziger Tageblattes“ enthält folgendes Gesuch: „Humoristische Erzählungen, Gedichte, Scherze, Plaudereien vorn vornehm. lit. Unternehmen gesucht. Angeb. usw.“ Nur vorn? Und hinten? O, o! — J. A. B.: Die „Vossische Ztg.“ (Nr. 456) berichtet: „Amerikanische Blätter haben allerlei Mitteilungen über die Bedingungen gebracht, unter denen angeblich Deutschland zum Frieden bereit wäre. Als solche Bedingungen wurden genannt: Errichtung eines unabhängigen Königreichs Polen, das ein Bollwerk zwischen Rußland und Deutschland bilden soll; Abtretung des größten Teils von Kurland; Anatomie für Finnland.“ Anatomie Finnlands? Eher schon Rußlands, das sie für Finnland wünschte. Aber die Amerikaner machen als witzige Leute auch hier einen Witz, bei dem man „Au-!“ rufen möchte. — R. H. erwidert den frdl. Gruß. — O. F.: In Nr. 37 der „Tierbörse“ finden wir folgendes Gedicht von B. Jetschke zur Eröffnung einer „Kleintier-Kriegsausstellung“:

„Der Weltenkrieg entfachte die Glut im deutschen Land
Und drückte uns, begeistert die Waffen in die Hand.
Und nicht nur die aus Eisen — auch gilt es Fleisch und Brot.
Wir alle helfen siegen und wenden ab die Not.
Mit Ziegen und Karnickeln und mit dem Hühnerei
Machen wir zu nichte, was England sehnt herbei.
Da draußen vor dem Feinde, daheim am trauten Herd
Zeigen wir den Völkern, was unser Volk ist wert.
Was schert uns unserer Feinde Neid,
Wir sind gewöhnt an Gründlichkeit.“

Jetschke, Jetschke! Die Ziegen und Karnickel lassen wir gelten, aber die Feder hätten Sie sich von dem begeisterten Weltkrieg lieber nicht in die Hand drücken lassen sollen. Die lassen Sie den Hühnern und dem übrigen Federvieh.

Lübeck. H.: In Nr. 222 A des „Lübecker General-Anzeigers“ lesen wir: „Die Kohlennot. Kopenhagen, 21. Sept. Alle großen Petersburger und Moskauer Blätter veröffentlichen Artikel über die Bernstorffkrise, die nach ihrer Ansicht in eine Katastrophe auszuarten droht.“ Sie wissen nicht, was die Kohlennot mit der Bernstorffkrise zu tun hat? Nun, es liegt ein Druckfehler vor. Es soll „Bernstorfkrise“ heißen. Dieser Torf soll — das ist klar wie er selbst — natürlich die fehlenden Kohlen ersetzen. Was für eine Art von Torf der Bernstorf ist, können wir Ihnen allerdings auch nicht sagen.

Militäreisenbahndirektion 3 Stab 7. Th.: Der „Mainzer Anzeiger“ (Nr. 221) enthält folgende Anzeige: „Warne hiermit jedermann die Aussage gegen Frl. Kirsten, welche in der Wirtschaft von Bockholt ausgebreitet worden ist, da dieselbe auf Unwahrheit beruht. Achtungsvoll Joh. Hart, Schneidermeister, Herold Brömelhaus.“ Das ist hart, Hart! Aber bleiben Sie hart, Hart! Wer es dennoch tut, hat es sich selbst zuzuschreiben. — Der „Belgische Kurier“ (Nr. 35) meldet: „In der Champagne wurden nordwestlich des Gehöftes Beau-Séjour neue französische Schwanzarbeiten durch konzentrisches Feuer zerstört. Starke Patrouillen, die teilweise bis zur dritten feindlichen Linie durchstießen, vervollständigten die Zerstörung unter erheblichen Verlusten für die Franzosen, machten eine Anzahl Gefangene und kehrten befehlsgemäß in unsere Stellung zurück.“ Bei den Schwanzarbeiten wird es sich um Arbeiten mit dem Lafettenschwanz gehandelt haben. Möchte bald die letzte französische Lafette den Schwanz einkneifen!

Peine. A. B.: Im „Hannoverschen Kurier“ (Nr. 32 016) lesen wir: „Der Verband der Brauereien von Hannover und Umgebung schreibt uns: Die Steigerung der Gerste- bezw. Malzpreise hat andauernd angehalten, zumal für Braugerste Höchstpreise nicht festgesetzt wurden. Bei dem gegenwärtigen Stand der Gerstenpreise ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß für das laufende Geschäftsjahr der Malzpreis sich ganz bedeutend über die vorjährigen Durchschnittspreise stellen wird.“ Das tut nichts. Möge das Geschäftsjahr weniger saufen! Trotz Biermörder!

Quedlinburg. H. Schn.: Besten Dank für Übersendung der Postkarten mit dem Lied der Landstürmer Müller und Schultze „Auf nach Italien“! Wir geben eine Strophe des hübschen Gedichtes wieder:

„Dem Kaiser wollen wir dienen
Mit jedem Tropfen Blut;
Ins Land der Apfelsinen
Ziehn wir mit frohem Mut.
Auf nach Italien, auf nach Italien,
Auf nach Italien mit Hurra!
Weh euch, Kanallien, weh euch, Kanallien,
Bald ist der Landsturm da!“

Rochlitz (Sachsen). Stammtisch im „Schwarzen Bären“: Das „Rochlitzer Tageblatt“ vom 23. Sept. berichtet: „Einer Meldung des ‚A-Stap‘ zufolge soll Prinz Georg von Serbien verbrannt worden sein. Die Ursache soll angeblich darin bestehen, daß der alte Gegensatz zwischen ihm und seinem Bruder Alexander in der letzten Zeit sich sehr verschärft habe.“ Ein drakonisches Urteil! Allerdings hat sich der brave Georg die Finger und den Mund ja schon so oft verbrannt, daß er sich am Ende aus dem Verbrennen nicht mehr viel macht.

Schmolfschütz b. Allerheiligen (Kr. Oels, Schles.) V. Pr.: Die „Schlesische Zeitung“ (Nr. 672) enthält unter der Überschrift „Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit“, einen dem „Schwarzwald“ entnommenen Aufsatz „Wanderungen“, in dem es heißt: „Aber mit der wachsenden Zahl zumal der jugendlichen Wanderer und Wanderinnen scheint auch, dem furchtbaren Gegenwartsernst zum Trotz, der Übermut, die Gedankenlosigkeit und das Verfolgen von Nebenzwecken beim Wandern, das doch in seiner einfachsten und gesündesten Form nur den niemand verletzenden Selbstzweck kennt, groß geworden zu sein. Zwischen Einfachheit und bequemer Zweckmäßigkeit der Gewandung und lächerlich gesuchter Auffälligkeit und „Lustigkeit“ ist doch ein so merkbarer Unterschied. Zum weiblichen Takt, guten Geschmack und Anstandsgefühl darf man gewiß das Zutrauen haben, daß man vor allem unter seiner Mitwirkung das anstößige Gebären bald wieder überwunden und verschwunden sehen wird“. Da hört aber doch alles auf! Armes Vaterland!

Soignies. Dr. Pl.: Die „Mecklenburger Warte“ (Nr. 208) meldet aus Teterow: „Die städtische Sparkasse zahlt während der Kriegszeit für jedes eingelieferte Zehnmarkstück 10 Pfennig, um die Goldablieferung zur Reichsbank zu erleichtern.“ Von der Teterower Sparkasse kann Helfferich lernen, wie man Geld macht. Das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein!

Ulm. H. M.: In Nr. 200 des „Ulmer Tagblattes“ wird angezeigt: „Saalbau-Bierhalle, Ulm. Sonntag, 29. ds. Mts., abends 8 Uhr, großes Wohltätigkeits-Streichkonzert ausgeführt von der Pionier-Kapelle Nr. 13, zu Gunsten der Kriegsübel.“ Eine Kapelle, die die Nr. 13 trägt, spielt „zu Gunsten der Kriegsübel!“ Und da soll der Mensch nicht abergläubisch sein!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 5. Oktober 1915.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

In unserem Verlage ist erschienen:

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé

Preis broschiert . . . . . 2 M.

Durch alle Buchhandl. zu beziehen

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt über dieses Werk: Sechs unmoderne, köstliche Studien! An der ersten vom toten Barbier kann man das Gruseln lernen. Die Geschichte vom kleinen Beppo, der seinen Wohltäter erschießt, ist nicht ohne dramatische Akzente, Herr und Frau Butterweich eine niedliche Satire auf den reisenden Deutschen in Italien. Das „Judith“ betitelte Stücklein würde manchem Autor zu einem tragischen Künstlerroman ausreichen, wie man aus „Herrn Justus Ueberbeins Größe und Fall“ ein treffliches modernes Drama à la Henry Bernstein gestalten könnte. Reizvoll ist im vorletzten Stück die Satire auf den aus dem Nichts kommenden, ins Nichts zurücktauchenden Caféhauslyriker, der entsagungsvoll als Grünkrämer endet. Joseph Jaffé sollte mit seinen netten närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symbolisten“. Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben. So etwas ist selten. Greift zu!

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0646
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stimmen aus dem Kaukasus

(Frei nach Offenbach.)

Bin Nikolaus mit der Knute — Laus mit der Knute — Laus mit der Knute,
Der Schwager von der Elena, der schönen Elena.
Mir ist sehr mies zumute, mies zumute, mies zumute,
Verhauen ward ich ja, verhauen ward ich ja.

Münchner Bier-Revolutions-Berichte

(Nach genauen Informationen der Pariser Blätter.)

m. br. Den 1. 10. 15. Im Löwenbräu gärte es heute ganz bedenklich, als einem gewissen Xaverl Dipfelhuber die dritte Maß nur noch bis zur Hälfte eingeschenkt wurde. Der Schankkellner mußte von 12 Hatschieren nach Hause geleitet werden, um ihn vor der Wut der Menge zu schützen.

Den 2. 10. 15. Die Nachricht, daß im letzten Ministerrat noch pro Kopf 3 Weißwürscht und 8 Maß konsumiert wurden, wird überall in den knurrenden Menschenmassen, die sich vor den Brauhäusern versammeln, mit Erbitterung besprochen.

Den 3. 10. 15. Der Rentier Josef Hiezelmacher zerschlug heute abend die Propyläen mit einem leeren Maßkrug. Die Sanitätsbehörde bezeichnete den Fall als „Oktober-Tollwut". In eingeweihten Kreisen weiß man aber, daß Hiezelmacher nur durch die Empörung über die neueste Bierpreiserhöhung zu seiner unseligen Tat getrieben wurde.

Den 4. 10. 15. Auf dem Maximiliansplatz verdursteten 12 Säuglinge, deren Ammen man die täglichen drei Frühstücksmaß gewaltsam entzogen hatte. Die Berufsschwestern der Unglücklichen erschlugen einen Bierkutscher des Hofbräus.

Den 5. 10. 15. Die bayerische Regierung kann dem Ansturm der durstenden Massen nicht mehr widerstehen. Sie will einen Separatfrieden mit England schließen, falls sofort von Lord Grey 100 000 Hektoliter Porterbier nach München geliefert werden.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und billigsten.

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Beobachter in D.: Die „Idea Nazionale" schreibt, es sei verächtlich, einem ehemaligen Bundesgenossen, der schon so lange im blutigsten Heldenkampfe stehe, heimtückisch in den Rücken zu fallen. Sie bemerken dazu: „Diese Selbsterkenntnis kommt reichlich spät, ist aber immerhin als Besserung zu begrüßen." — Hm, leider bezieht sich jene Äußerung des italienischen Blattes — (wer lacht da?) — auf . . . Bulgarien!

Ein ganz Verständnisloser: Sie fragen: „Wie können die Engländer nur immer noch London eine ‚ungeschützte Stadt' nennen, wenn auf jedem Dache eine Abwehrkanone steht, alles mit Sandsäcken, Draht und Stahlplatten bedeckt ist und überall Scheinwerfer am Himmel herumfuchteln?" — Ja, wenn aber alle diese Schutzmittel doch nichts helfen?

Stammtisch an der Waterkant: Ob die amerikanischen Munitionslieferanten etwa auch ein patriotisches Losungswort für ihre verwerflichen Geschäfte haben? — Gewiß! Es lautet: „Eisen gab ich für Gold." — Sie fragen weiter, ob diese Herren, wenn es ginge, auch für uns liefern würden? — O ja, dann würden sie sagen: „Barbarengeld lacht."

Unkundiger in O.: Nein, der „jüngste Leutnant" ist d'Annunzio im italienischen Heere wohl kaum; wenigstens versichert uns die Duse, die wir darum befragt haben, sehr nachdrücklich das Gegenteil. Aber ziemlich grün scheint er freilich noch zu sein, und zwar nicht nur vor Hoffnung. Nun, das ist ja eine seiner Landesfarben und steht ihm gut.

Gewissenhafter Zeitungsleser: Wo der General Sarrail, der neuernannte Führer des Dardanellenkorps, eigentlich steckt, weiß niemand genau. Manche behaupten, er wäre noch irgendwo in den Argonnen versteckt und würde — ein zweiter Barbarossa — zutage kommen, wenn die geworfenen „Frösche" nicht mehr seinen Busch umfliegen. Andere wollen ihn in Paris in einem Kientopp gesehen haben. Man munkelt sogar vielfach, seine zahlreichen Gegner hätten ihn gewaltsam verschleppt und hielten ihn in einem Granattrichter gefangen, weshalb eine komisch-romantische Oper mit dem Titel: „Die Entführung des Sarrail" in Vorbereitung sein soll.

Damian von der Dahme: Der an sich bedauerliche Koksmangel dieses Herbstes hat Sie zu einer Ode begeistert. Sie singen nach bekannter Weise:

„Mutter, der Mann mit dem Koks bleibt aus!
Laß ihm, ick mache mir jar nischt draus!
Ob Koks man braucht,
Ob'n Ofen wohl raucht,
Wenn unser Vater ins Schützenloch kraucht?"

Recht so! Der Koksmangel läßt uns kalt, ein glühender Patriotismus aber hält warm. Er ist der beste Seelenwärmer.

Quidam: Sie schreiben: „Bulgarien macht mobil, um seine Neutralität gegen Serbien und Griechenland zu schützen. Griechenland schützt sich ebenso gegen Bulgarien. Serbien beteuert — und verteuert — allen beiden ihre Neutralität. Rumänien ist von einer geradezu verbissenen Neutralität, vor der alle Angst haben. Können Sie sich einen Vers darauf machen?" — Warum nicht? Hier ist er:

„Am Balkan, wo alles ins Wanken gerät,
Wo Flinten schon losgehn, dieweil man sie lädt,
Ist furchtbarste Drohung die — Neutralität,
Sie gleicht einem Dolch, der sein Opfer umspäht."

Frauenrechtlerin in W.: „Der Krieg", so meinen Sie, „fördert unsere Bestrebungen. Unter allen Umständen müssen die Frauen in erweitertem Umfange jetzt zu jeder Arbeit herangezogen werden; ich bin guter Hoffnung, daß dies geschehen wird." — Nein, gerade die Frauen, die sich in gewissen Umständen — „in erweitertem Umfange", wie Sie es plastisch ausdrücken — befinden, eignen sich keineswegs zu jeder Arbeit; wenn Sie selbst guter Hoffnung sind, sollten Sie das wissen.

Stud. cerev. Biermörder: Jetzt will auch England den Alkoholverbrauch einschränken. Sie bemerken dazu verächtlich:

„Es lebt im ganzen Bierverband
Kein Mann mit richt'gem Bierverstand."

E.

Der Frauen Reue

Zur neuen Mode.

Gern fügen wir uns billigem Verlangen,
Weil wir den Ruf nach Sparsamkeit verstehn;
Wir sehen's ein, wir sind zu weit gegangen
Und wollen künftig nicht so weit mehr gehn.

So oder so

m. l. In Holland wird beabsichtigt, die recht beträchtlichen Kriegsgewinne zu einer Sonderbesteuerung heranzuziehen. Die Lieferanten machen zu der Kriegsgewinn-Sonderbesteuerung ein langes Gesicht; sie sind mehr für Kriegsgewinn sonder Besteuerung.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Yohimbin-Tabletten
mit reichem Gehalt an reinem salzsauren Yohimbin.
Anregend! Kräftigend!
Literatur versendet gratis Elefanten-Apotheke, Berlin 2, Leipzigerstr. 74 (Dönhoffplatz)
Originalpackung 2,25, 4,—, 7,50, 13,50, 25,50 M.

Praktische Neuheit! Patente angemeldet.
Rasierklingen-,
Schleif- u. Abziehmaschine
Einzige und beste der Gegenwart. Unentbehrlich für unsere Truppen im Felde.

arbeitet mit Riemen und mit Stein. Macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf. Große Ersparnis, kein Wegwerfen der Klingen mehr. Anschaffungskosten machen sich rasch bezahlt. Unverwüstlich gearbeitet, hält der Apparat fürs ganze Leben.
Stück Mk. 7,50 frei Nachnahme oder vorherige Einsendung. Feldnachnahme unzulässig.
Julius Hohagen, Solingen 3.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. Brosch. 2 M., geb. 2,75 M. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der **Mensch** in körperl., geistig. u. sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Vererbung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildgn. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart-S. 3.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemvel & Co. G. m. b. H. Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0648
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat sagste denn dazu, det der König von Italien un Cadorna zu englische Titularfeldmarschälle ernannt worden sind?

Schultze. Det is woll so wat Ähnliches wie bei uns der doctor honoris causa?

Müller. Aber Mensch! Von wegen honoris is doch überhaupt bei die Italiener nischt zu machen. Mir erinnert die Sache mehr an den amerikanischen doctor in absentia.

Schultze. Nanu, woso denn?

Müller. Na, früher konnte man det doch ooch werden for Leistungen, wo man jar nich dabei zu sein brauchte, un wovon man meerschtendeels selbst jar keene Ahnung hatte. m.

Müller. Na also! Die französische Kammer hat eenen Kredit von 46 Millionen for die Anwerbung von Senejalnegern bewilligt.

Schultze. Und die wollen se der deutschen Artillerie entjejenschicken, die immer int Schwarze trifft!

Müller. Na, Frankreich sagt zu seine Entschuldigung, ooch uff die deutsche Seite kämpfen Senejalnejer. Janz deutlich haben die Franzosen jeheert, det Soldaten eenes sächsischen Rejiments ausjerufen haben: Wenn wir zu den Franzmännern rüberkucken, denn könnten wir meenen, wir wären in Afrika, wir sehn ejal Neger! m. l.

Müller. 1500 Paar Schuhe hat ein Armeelieferant in Italien geliefert, die Pappsohlen hatten.

Schultze. Det is echt. Aber woher weeßte't denn?

Müller. Et steht in den „Corriere della Sera".

Schultze. Na also! Ja, ja, der „Corriere" weeß mit Sohlen jlänzend Bescheid, aber wat er sohlt, det is sonst nich von Pappe!

Müller. Stimmt. w.

Die Toaste auf dem Verbrüderungsessen der französisch-britischen Anleihekommission in New York

Der Engländer (bis zu Tränen gerührt):
„Als Tochter giltst du uns, Amerika!
Und unserm Mutterherzen bleibst du nah,
Drum will ich auch mit meinem Lob nicht lumpen:
Das schönste Bild wohl auf dem Erdenrund
Ist, wenn die Tochter in der Nöten Stund'
Der alten Mutter, der die ‚Pinke' schwund,
Tat pumpen!"

Der Franzose (vor Rührung schmelzend):
„Wir borgten Geld von dir. — O, das ist wahr!
La France ergeht vor Freuden sich in Tänzen.
Die Zinsen zahlen wir mit Lorbeerkränzen.
Denn hör', Amerika: von der Gloire
Wird einst ein Strahl, gar köstlich, wunderbar,
Auf deinem Dollar, der uns Retter war,
Erglänzen!"

Der Amerikaner (kalt lächelnd):
„Nur ‚Business is business'
Ist das, was ich zu sagen wage,
Und was ich tief im Herzen trage!
Denn jenes Morden, das die Welt bewegt,
Doch mein Gefühl im kleinsten nicht erregt,
Betrachte ich — ihr habt's wohl überlegt —
Als beste Kapitalsanlage!" m. br.

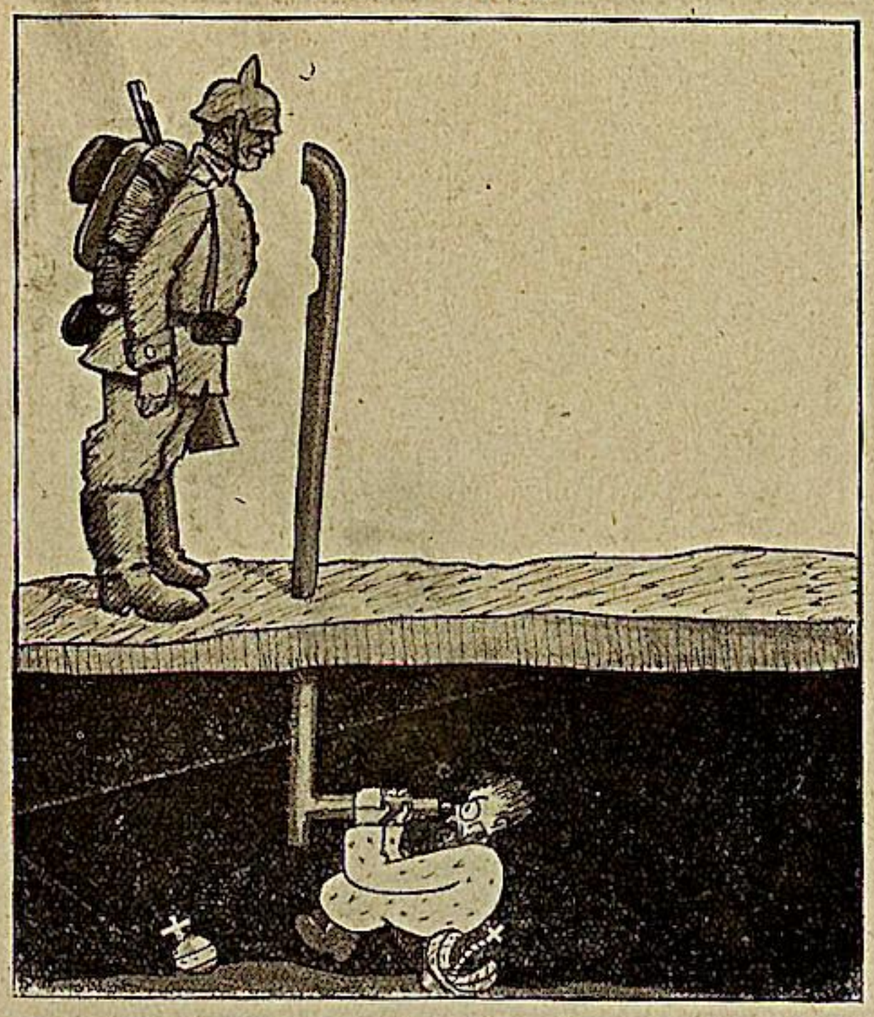
Dem bibelfesten Albion

Hesekiel 27, 32—36.

„Ach, wer ist jemals auf dem Meere so still geworden wie du, Tyrus? Da du deinen Handel auf dem Meere triebest, da machtest du viel Länder reich; ja mit der Menge deiner Ware und deiner Kaufmannschaft machtest du reich die Könige auf Erden. Nun aber bist du vom Meer in die rechten tiefen Wasser gestürzt, daß dein Handel und all dein Volk in dir umkommen ist. Alle, die in den Inseln wohnen, erschrecken über dir und ihre Könige entsetzen sich und sehen jämmerlich. Die Kaufleute in den Ländern pfeifen dich an, daß du so plötzlich untergegangen bist und nicht mehr aufkommen kannst!"

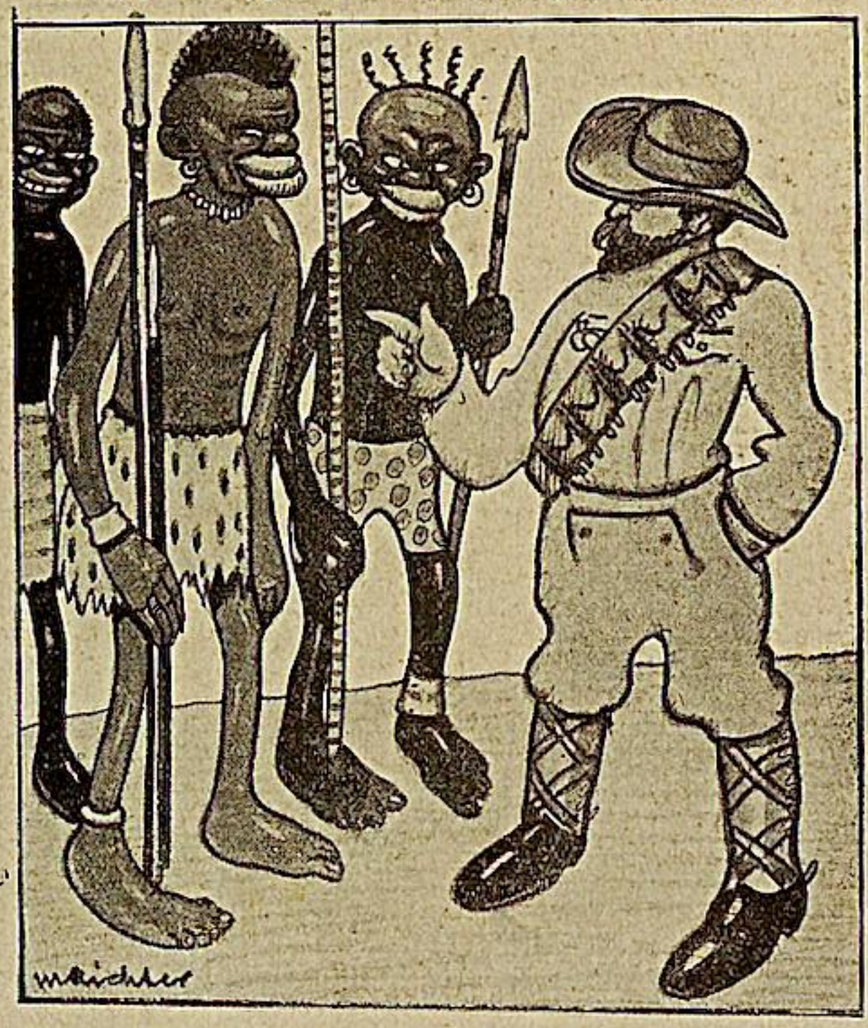
Wir bitten die Weltblätter zu beachten

Angenehme Aussichten!



Väterchen Zar in seinem bombensicheren Unverstand hat keine guten Aussichten: Immer steht ihm der Deutsche im Wege.

Botha verabschiedet die Zulukrieger nach Europa



„Lebt wohl, meine schwarzen Brüder! Und handelt so treu gegen Britannien wie ich — gegen mein Burenvolk!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0649
© Universitätsbibliothek Heidelberg

650

K 1311

Im schönen Land Tirol

Stelldichein mit Frau Italia

„Schatz, ach Schatz, reise nicht so weit! Im Rosengarten will ich deiner warten, im grünen Klee, im weißen Schnee!"
Soldatenlied.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0650
© Universitätsbibliothek Heidelberg

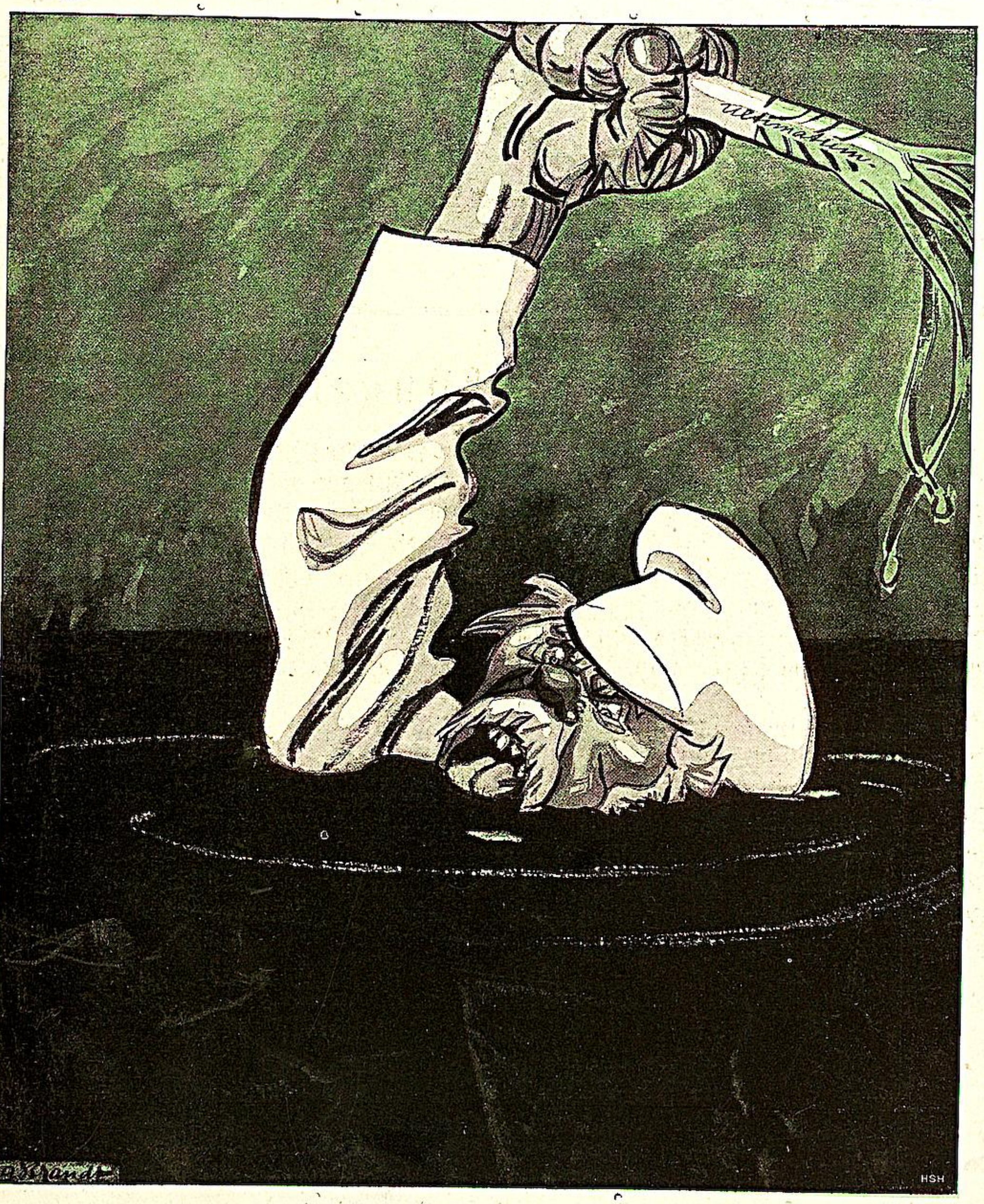
K 1341

ACAD. LESEH.
18 OKT 1915

651

Nr. 42 Berlin, den 17. Oktober 1915 LXVIII. Jahrgang

Kladderadatsch



Sein letzter Wille

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0651
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 17/10 1915 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 18. Oktober

Ja, ja, die Sache ist nämlich diese:
Er hat sie genommen als gute Prise.

Dienstag, den 19. Oktober

Und wie er diesen Raub vollführte,
Fand niemand sich, der protestierte.

Mittwoch, den 20. Oktober

Ob Banngut winkte dem tapfern Manne?
Nun ja, ihr Gut hielt ihn im Banne.

Wochenkalender

Donnerstag, den 21. Oktober

Sie konnte entrinnen nicht diesen Gewalten,
Er wußte trefflich anzuhalten.

Freitag, den 22. Oktober

Er tat, was Klugheit ihm geboten,
Denn er verliebt sich auch nach „Noten".

Sonnabend, den 23. Oktober

Glückzu dem alten, guten, braven
Ehrlichen Wilson im Ehehafen!

Kladderadatsch.

Überraschungen

Ach, er steht wie vor den Kopf geschlagen,
Er, der fromme, gütige John Bull;
Denn nicht jeder ist in diesen Tagen,
Wie er doch vermutet, eine Null.
Und der alte brave Menschenkenner
Steht wie ein begoss'ner Pudel nun —
Teufel! Auf dem Balkan gibt es — Männer,
Männer, die nicht seinen Willen tun.

Und er hat doch wahrlich aufgewendet
Alle seine ofterprobte Kunst;
Hat zunächst, ein Gentleman, verschwendet
Süß wie Honig seine Göttergunst.
Hat sodann — wann hätt' er auch gestümpert? —
Wüst gedroht, als jäh er abgeblitzt;
Hat sogar mit blankem Geld geklimpert —
Teufel! Und auch das hat nichts genützt.

Und so brach entzwei sein frommes Wähnen,
Sein Vertraun auf Freiheit und auf Recht,
Seht, sein treues Auge schwimmt in Tränen:
Ach, die Welt ist wirklich gar zu schlecht.
Sauer, sauer sind so manche Trauben;
Der Bulgare ist — o Höllentrug —
Ja, er ist ein Mann von Treu und Glauben
Und noch außerdem gefährlich klug.

Heftig strömt die salzig bittre Träne,
Der Bulgare ist es nicht allein;
Ach, dem Biedern macht auch der Hellene,
Ja, auch der Hellene macht ihm Pein.
Auf den Griechen hätt' er doch geschworen
— Ob ihn nicht am End' die Hölle neckt? —
Armer John! O weh, er hat verloren
In der ganzen Runde den Respekt.

Ach, vorbei ist nun mit seiner Ruh' es,
Und er hat doch niemand Leids getan;
Und er fühlt sich schwer erkrankt an Suez,
Und sein Nil ist bald ein leerer Wahn.
Feuer brennt ihm unter seinen Sohlen,
Dumpf rumort es tief in seinem Bauch —:
‚Mag der Teufel jeden Niki holen,
Hol' der Teufel — Saloniki auch!'

Kladderadatsch
P. W.

18.OKT.1915

653

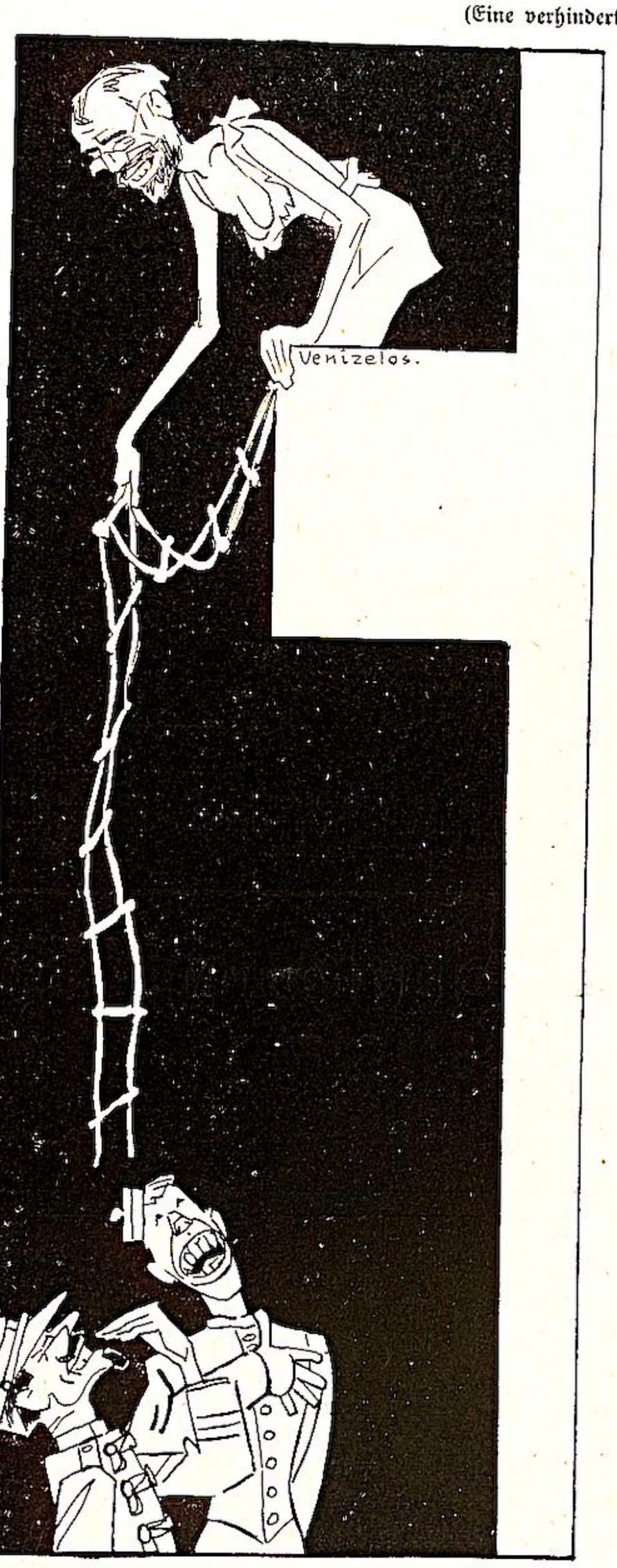
Nr. 42
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

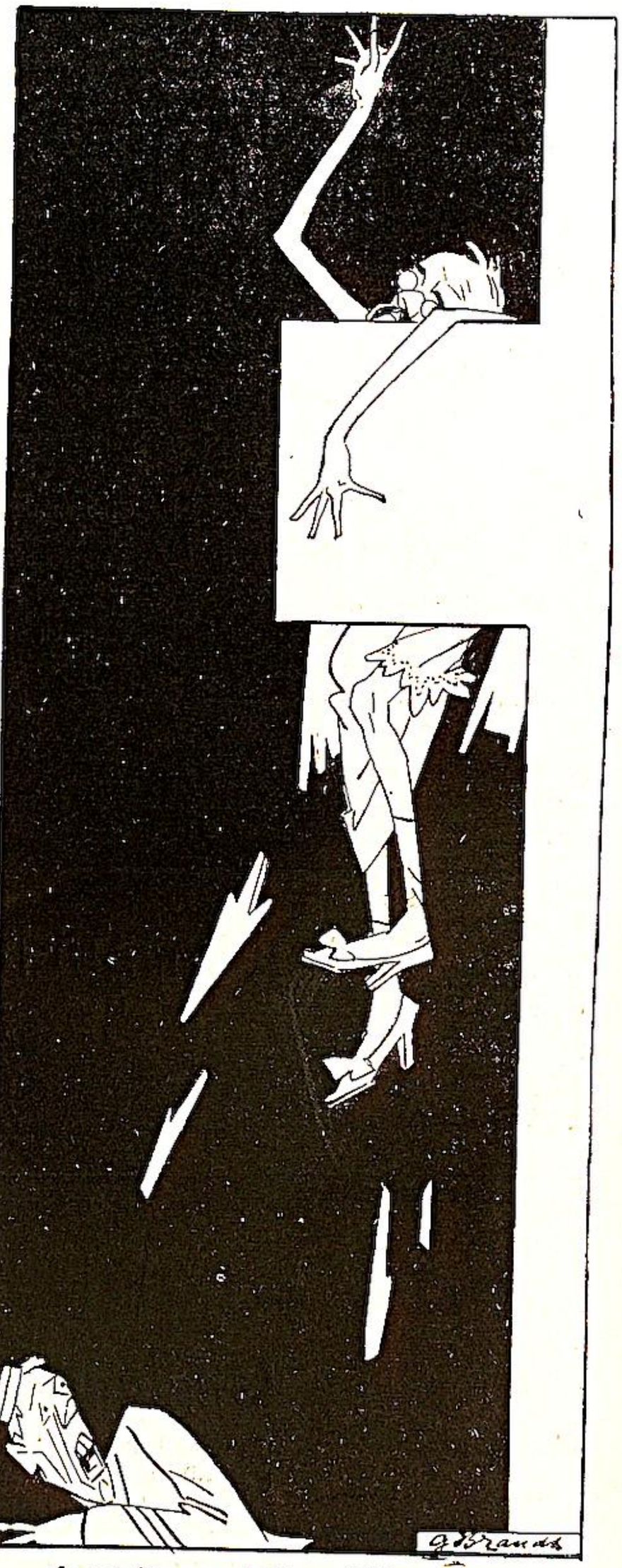
Berlin,
den 17. Oktober 1915

Venizela auf dem Balkan-Balkon

(Eine verhinderte Liebesgeschichte)



„Pst — Freunde, kommt! Ich bin bereit!"
Rief die venize—lose Maid!



So nah schon war sie ihrem Glücke —
Da krachte der Balkon in Stücke.

Hohenzollern

„Hohenzollern, du wehrhaft Haus!"
(Altes Lied von 1416.)

Ein halb Jahrtausend in Stille und Sturm
Stehst du fest auf märkischem Sande. —
Ragend schaust du mit Zinne und Turm
Heute über die deutschen Lande.
Fünf Jahrhunderte! Wettergebraus
Drohte dir oft mit wilden Gewalten,
Herrlich hast du ihm standgehalten
Hohenzollern, du wehrhaft Haus!

War die Zeit, wo in Tannenbergs Schlacht
Slaven die deutschen Ritter geschlagen,
Da du tratest auf Wall und Wacht,
Für das Deutsche den Kampf zu wagen.
„Tannenberg" hieß der grimmige Strauß,
Der dir sollte den Weg bereiten.
Tannenberg! Spürst du das Wehn der Zeiten,
Hohenzollern, du wehrhaft Haus?

Fünf Jahrhunderte Ehre und Ruhm!
Dietrich Quitzow und Friesack und Plaue,
Hei, wie brach euer Heldentum.
Recht ward heimisch im märkischen Gaue.
Hoch über Trümmer stiegst du hinaus,
Raub und Falschheit zu starkem Trutze,
Deutschem Wesen zu festem Schutze,
Hohenzollern, du wehrhaft Haus!

Jahre kommen und Jahre gehen,
Sonnen leuchten und Wolken ziehn.
Aber dein Name bleibt funkelnd stehen,
Tag des Ruhmes von Fehrbellin! —
Rastlos dann baute und baute dich aus
Er, der König im schlichten Rocke,
Mit dem Zopfe und mit dem Stocke —
Hohenzollern, du wehrhaft Haus!

Tag von Roßbach und Tag von Leuthen,
Klingende, rauschende Melodie,
Glocken über dem Meer der Zeiten —
Stolze Höhe von Sanssouci! —
Freiheitssturm um die Türme des Baus,
Er auch brachte dir Glück und Segen,
Wußte die Zinnen dir blank zu fegen,
Hohenzollern, du wehrhaft Haus!

Brausende Tage, tosende Kriege,
Wörth und Weißenburg und Sedan,
Kette der ewig funkelnden Siege,
Gravelotte und Orleans!
Wie die Grenzen des deutschen Gaus
Sich auch dehnten in großen Tagen,
Über die Lande sehn wir dich ragen,
Hohenzollern, du wehrhaft Haus!

Blühe und wachse! Gewaltige Tage
Sind entstiegen der Zeiten Meer.
Deutsche Männer, wie Helden der Sage,
Zwingen der zahllosen Feinde Heer.
„Tannenberg!" Spürst du im Wettergebraus
Nicht der Zeiten heiliges Wehen?
Mögst du viel tausend Jahre noch stehen,
Hohenzollern, du wehrhaft Haus!

W.

Kleiner Unterschied

Jetzt ist tatsächlich in Paris die Anklagekammer zusammengetreten, um das Belastungsmaterial gegen den Mörder des Abgeordneten Jaurès zu prüfen. Die Pariser unterscheiden sich höchst vorteilhaft von den Nürnbergern: diese hängen keinen, sie hätten ihn denn; wenn die Pariser aber einen haben, so hängen sie ihn noch lange nicht — und selbst dann nur unvollkommen.

Waldorf-Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE
mit den farbigen Heftchen
AK
KÖNIGLICHE HOFLIEFERANTEN

Am Pranger
England-Album des Kladderadatsch
In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat. **Über 100 Bilder.**
Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Preis 1 M. 50 Pf.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Der Dumapr
werte kurz

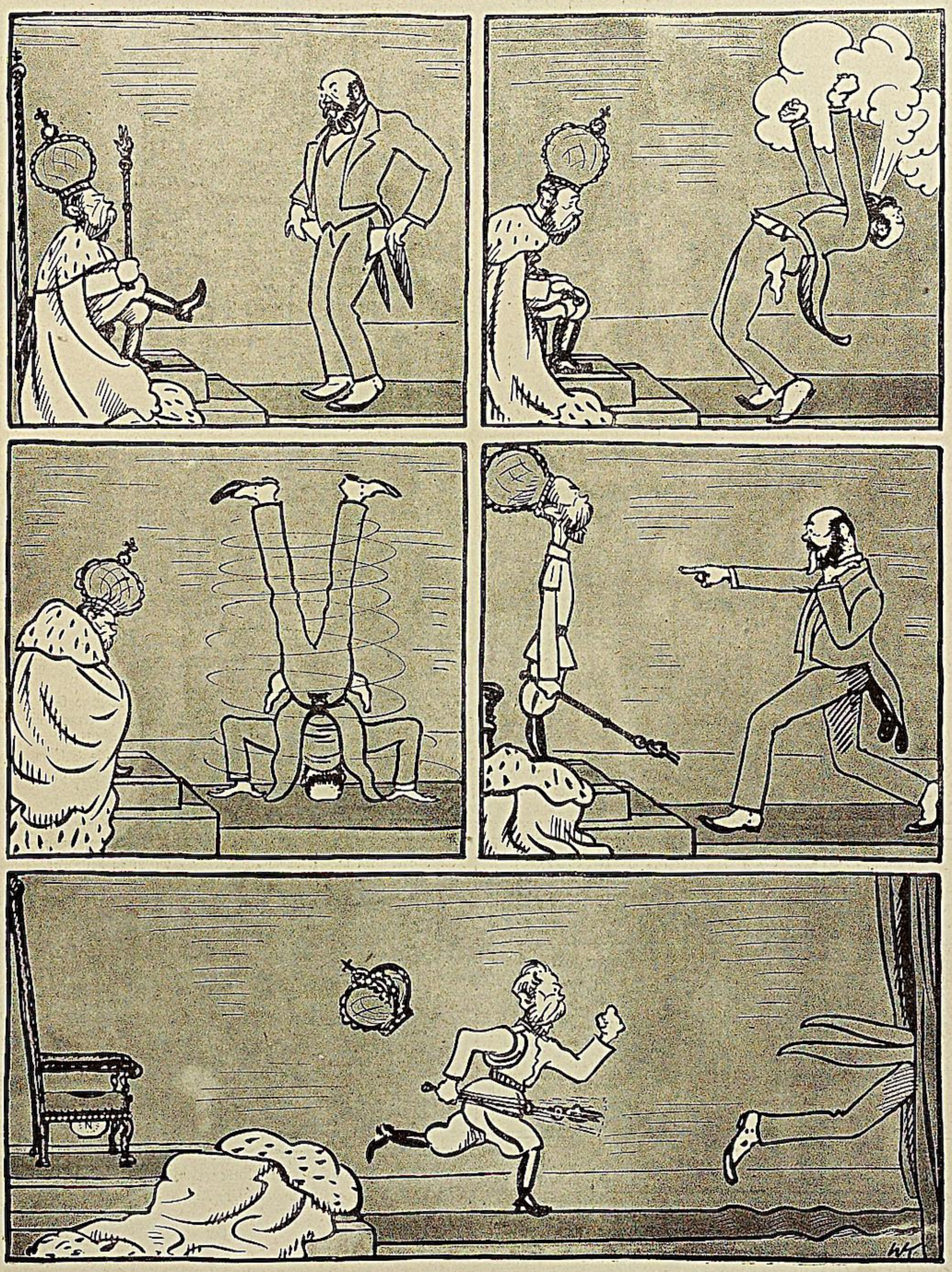
Nr. 42
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 17. Oktober 1915

Der Dumapräsident

Der Dumapräsident sollte auf Verlangen der Duma dem Zaren über die Stimmung im Lande Vortrag halten. Da der Bedauernswerte kurz vor dem Eintritt bei „Väterchen" die Sprache verlor, entledigte er sich seines Auftrages mit Hilfe von Pantomimen:



Schiller an das deutsche Volk

a. c. Du hast immer „Die Ideale“ verteidigt. Dein Streben war auf „Das Höchste“ gerichtet. Du hast „Die Freundschaft“ mit anderen Nationen gepflegt und kanntest noch „Deutsche Treue“, du erträgst sogar Hintansetzung mit „Resignation“. Du warst auch durch die „Würde der Frauen“ ausgezeichnet. „Der Sämann“, „Der Kaufmann“, „Die Künstler“, „Die Philosophen“ taten ruhig ihre Arbeit, „Die deutsche Muse“ entzündete die ganze Welt durch „Die Macht des Gesanges“, „Deutscher Genius“ verbreitete „Wissenschaft“, aber alles half nichts. Du solltest sehen, „Das Ideal und das Leben“ passen nicht zusammen, „Der Handschuh“ wurde dir hingeworfen, „Der Kampf“ begann. Die Feinde, bei welchen Haß und Neid „Die Triebfedern“ waren, hatten „Die Erwartung“, daß „Die Gunst des Augenblicks“ für sie gekommen wäre, aber die „Hoffnung“ trog; „Der Spaziergang“ nach Berlin erfolgte nicht. Wenn auch die Kriegsgöttin Bellona: „Die Kindesmörderin“, „Die Größe der Welt“ mit ihrem Geschrei erfüllte und sich die Opferzahl zu einer „Leichenphantasie“ türmte, „Des Mädchens Klage“ millionenfach ertönte: „Das gemeinsame Schicksal“ war „Das Verbindungsmittel“. „Das Glück und die Weisheit“ standen dir bei, dein Heer gewann „Die Schlacht“. „Die unüberwindliche Flotte“, darunter besonders das U-Boot „Der Taucher“, taten das Ihrige, und „Der Zeitpunkt“ ist nun nicht mehr fern, wo deine „Sehnsucht“, „Erwartung und Erfüllung“ zusammenfallen werden! Nachdem „Der Kampf mit dem Drachen“ beendet sein wird, kannst du mit Recht das Lied „An die Freude“ singen. Denn du kannst der Glocke zurufen, wie es „Das Lied von der Glocke“ kündet: „Friede sei ihr erst Geläute“. Du kannst „Das Siegesfest“ feiern; „Die Blumen“ werden deine Helden bekränzen, und du hast „Die Bürgschaft“, daß nach diesem Krieg, der für dich hoffentlich eine „Quelle der Verjüngung“ war, „Die Teilung der Erde“ günstiger für dich ist, und künftig durch dich „Güte und Größe“ „Die Führer des Lebens“ sein und „Das menschliche Wirken“ beeinflussen werden!

Unbegrenzte Möglichkeiten der amerikanischen Neutralität

Es kann dem neutralen Amerika nicht gleichgültig bleiben, daß Deutschland seinen U-Bootkrieg jetzt völlig nach dem Mittelmeer verlegt zu haben scheint. Wie soll denn Amerika seine Neutralität betätigen, wenn seine Munitionsschiffe auf dem Atlantic nicht mehr gefährdet sind?

Die anglo-amerikanischen Munitionstransportgesellschaften werden sich deshalb zu einem kleinen Umweg entschließen müssen. Wir empfehlen wegen ihrer unbegrenzten Möglichkeiten zurzeit am meisten die Route New York, Gibraltar, Neapel, Saloniki, Port Said, Dar-es-Salaam, Kapstadt, Sankt Helena, London. Für den Rückweg der leeren Kähne wäre dann der alte direkte Weg London—New York billiger.

Es müßte seltsam zugehen, wenn sich so nicht hie und da ein „Zwischenfall“ erzielen ließe. Nur so wird Amerika seinen alten Ruf des freundschaftlichen Entgegenkommens bei uns und anderen lebendig erhalten können.

Guter Rat

Joffre, bleib bei deinem Leisten!
So bewährst du dich am meisten.
Melde weiter brav und gründlich —
Nur für Wahrheit nicht verbindlich —,
Wie zehn Mann in den Argonnen
Zugeschüttet einen Bronnen,
Wie mit Fröschen man geschmissen,
Drahtverhaue eingerissen
Und an Boden stets gewann,
Auch gefangen vierzehn Mann.
Wie man dann in den Vogesen
Weiter vorgestreckt die Näsen
Und gar manchen deutschen Tropf
Weggejagt vom Sudelkopf.
Wie man warf mit viel Vergnügen
Bomben nach Personenzügen,
Wie der Minen viel geplatzt,
Daß die Deutschen ganz verratzt.
Male alles aus recht greulich,
Daß es klinge höchst erfreulich,
Und noch andres mehr dazu,
Bis die liebe Seel' hat Ruh!
Nur, was man so „Offensive“
Nennt, und „Durchbruch“ respektive,
Davon laß die Hände weg,
Sonst gehst du noch um die Eck'!
Denn — ach, werde nur nicht knurrig! —
Du bist doch kein Hindenburrig,
Und dein zappliger Piou-Piou
Ist kein boche — ah, pas du tout!
Darum bleib' bei dem bisher'gen
„Leichten Fortschritt“ noch ein Jährchen,
Wolle dich nicht mehr erdreisten —
Joffre, bleib' bei deinem Leisten!

---

m. l. Den Dampfern, die den Panamakanal infolge Erdrutsches nicht haben durchfahren können, erstattet Amerika die Kanalgebühren nunmehr zurück. Wie schmerzlich für das gute Amerika! Es hätte doch so viel lieber die Schiffe durch den Kanal fahren lassen, als es nun die Gebühren fahren läßt.

Gegen das Altern und die Altersbeschwerden!
Verlangen Sie kostenlos Prospekt über das neue Präparat **Aivosan**, welches wegen seiner schnellen und zuverlässigen Wirkung ärztlich hervorragend beurteilt wird.
Chemische Fabrik Nassovia, Wiesbaden K.

„Eroscin“
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. 5.- 100 T. 9.- 250 T. 15. M
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee.

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels heiteres und herzerfreuendes Buch.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Gegen Haemorrhoiden
benutzen Leidende mit Erfolg **„Frapa-Paste“**.
Fordern Sie zunächst Prosp. „Frapa“ G. m. b. H., Rheinsberg, Mark V, allein. Hersteller.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Sturm
Kriegsgedichte aus dem Kladderadatsch von Paul Warncke
Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind.
Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark.
Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0656
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19,
Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 42 Drittes Beiblatt | Berlin, den 17. Oktober 1915 | LXVIII. Jahrgang

Wir bringen in nachfolgendem eine Wiedergabe von Zeichnungen des bekannten französischen Karikaturenzeichners Caran d'Ache, die derselbe in einem Hefte der französischen Zeitschrift „Le Rire" im Jahre 1900 während des Burenkrieges veröffentlicht hat. Der ganze Haß der Franzosen gegen die Engländer und deren unmenschliche Kriegführung kommt in diesen Zeichnungen, die Hohn und Spott atmen, zum klarsten Ausdruck, und man erkennt aus ihnen die wahre Gesinnung der „Grrrande Nation" gegen ihren heutigen geliebten Bundesgenossen, dem sie nach außenhin jetzt nicht genug Lob und Ehrerbietung spenden kann. Die Einleitung sowie die Über- und Unterschriften der einzelnen Bilder sind wort- und sinngetreu übersetzt.

Redaktion des „Kladderadatsch"

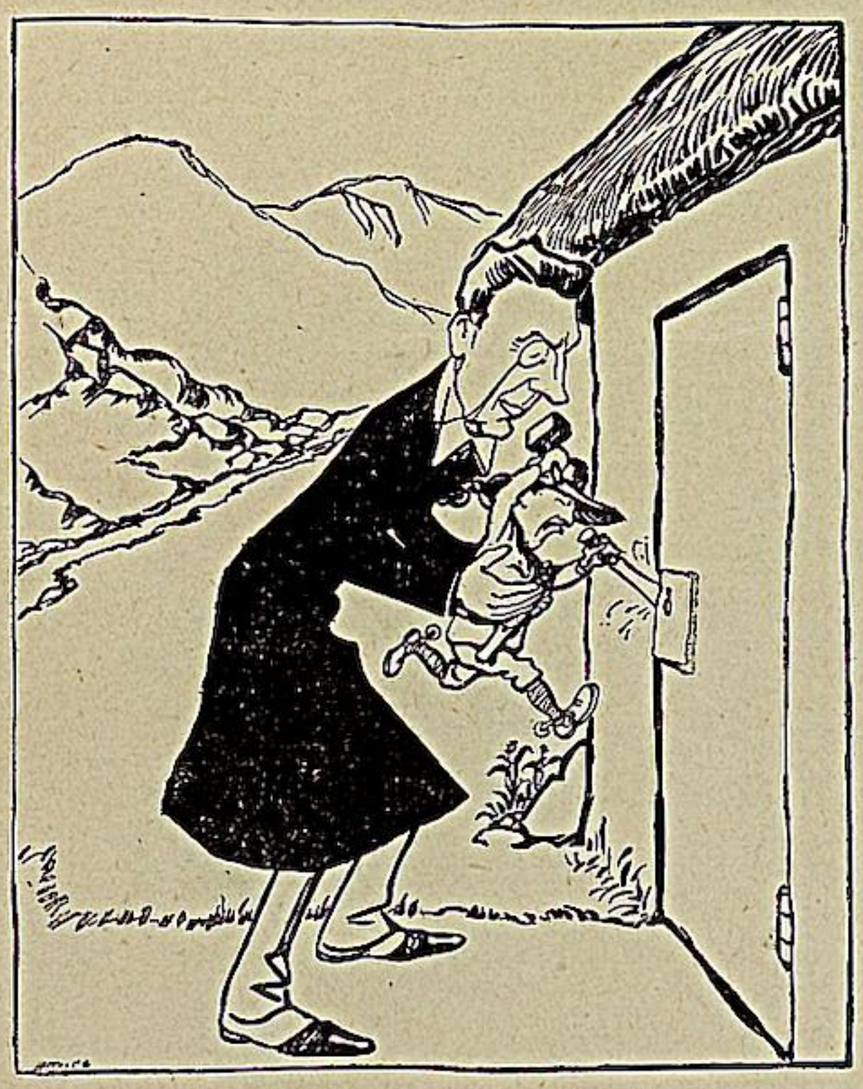
Krüger der Große und John Bull der Kleine

Heute lacht „Le Rire" nicht! An die Stelle gewohnter Fröhlichkeit tritt dieses Mal bittere Satire und ehrliche Entrüstung. Mögen seine Freunde dem Blatt dieserhalb nicht zürnen um der Sache willen, der es im Interesse der Zivilisation dienen will. Und wenn das Drama, das wir vor uns sich abspielen sehen, und das hoffentlich bald zu Ende geht, dennoch der Komik nicht ganz entbehrt, so liegt diese Komik in der Situation selbst, in der wir sehen, wie ein Koloß, bis an die Zähne bewaffnet, einem Knirps kämpfend gegenübersteht, den er nur durch kleine Nasenstüber und feige Angriffe aus dem Hinterhalt in Schach zu halten vermag. Diese des Vaterlandes der Clowns durchaus würdige Situation hat Caran d'Ache zum Gegenstand seiner kraftvollen Zeichnungen gemacht.

Die ganze zivilisierte Welt wird unseren Darbietungen den Beifall nicht versagen, selbst in England werden sich ehrliche Leute genug finden, die diesen Krieg des Herrn Chamberlain verdammen. Vor kurzem haben die Engländer unser Blatt wegen Beleidigung verklagt. Heute aber schöpfen wir aus englischen Quellen selbst, und der Inhalt dieses Heftes wird dem Leser ebensoviel Mitleid einflößen für die durch die englischen Spekulanten in den Tod gejagten Soldaten, wie Bewunderung für das Heldentum ihrer Gegner.

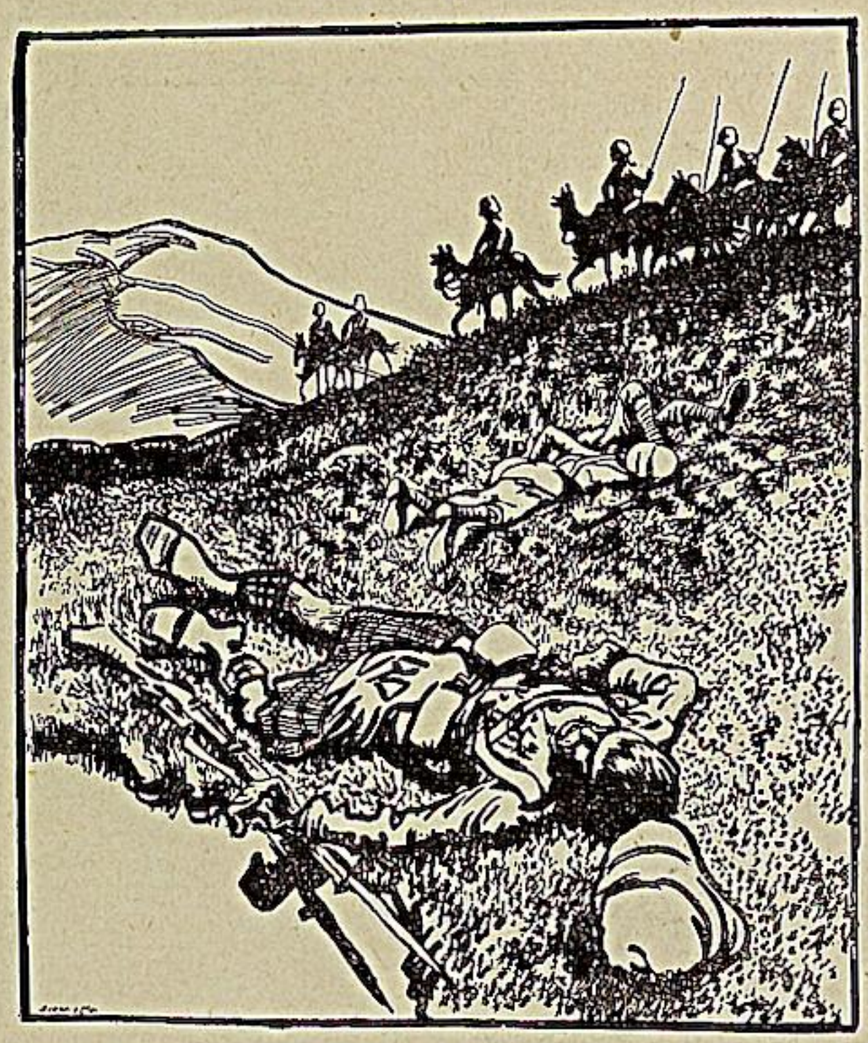
„Le Rire".

Vorbereitungen



Einbruchsversuch, genannt: Der Zug Jamesons.

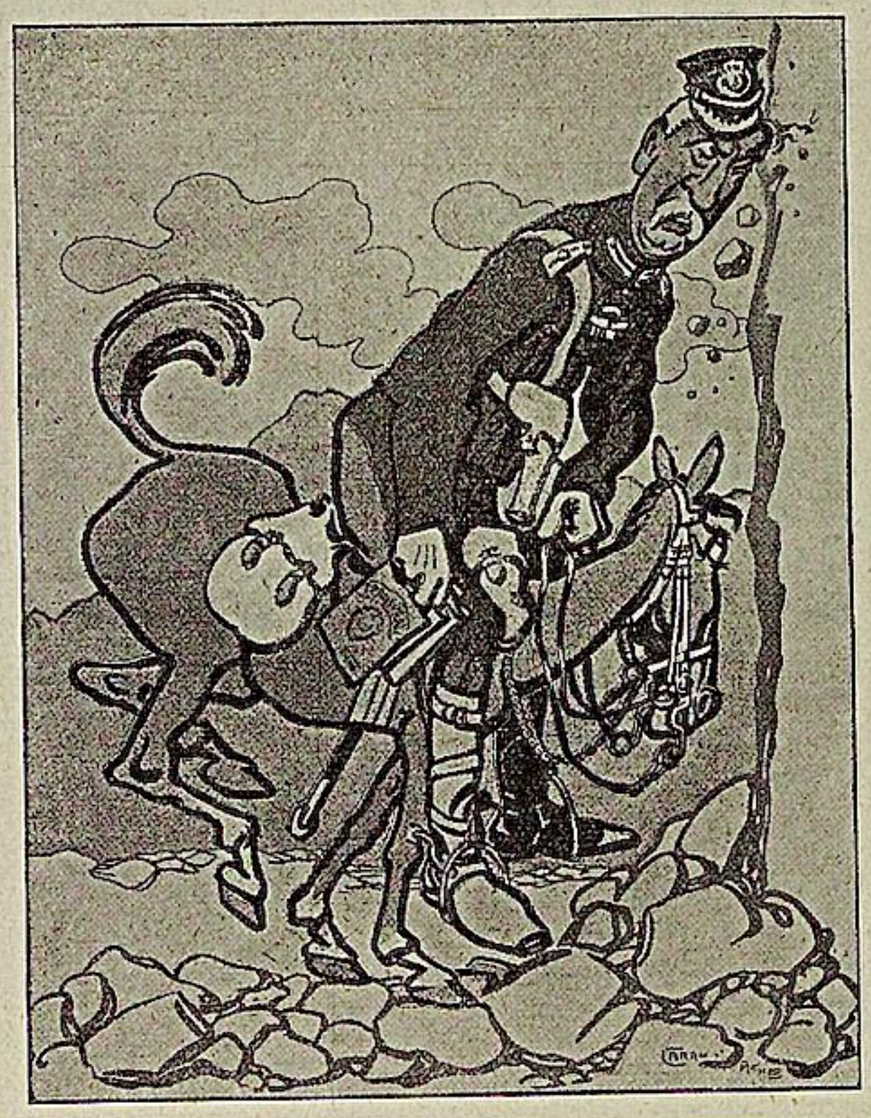
Zeit ist Geld



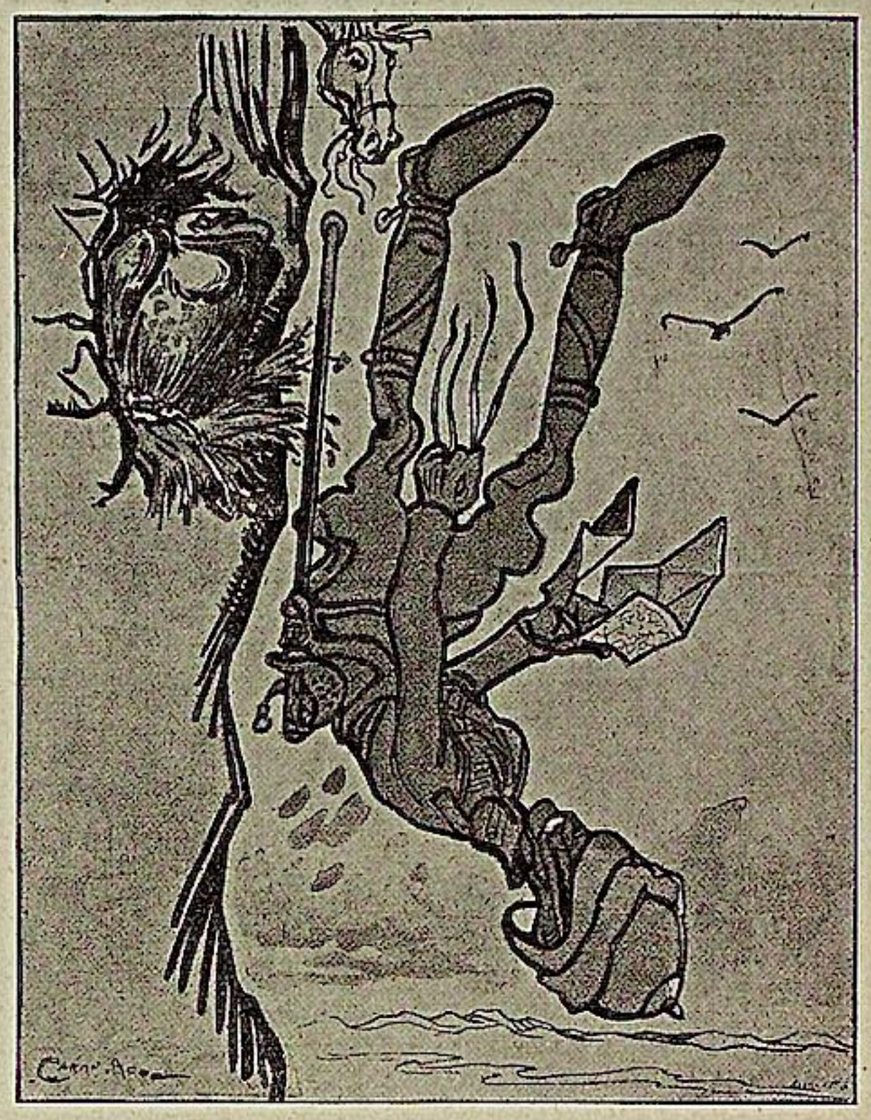
Die Engländer finden nicht immer Zeit, ihre Toten zu begraben

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0657
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Generalstab

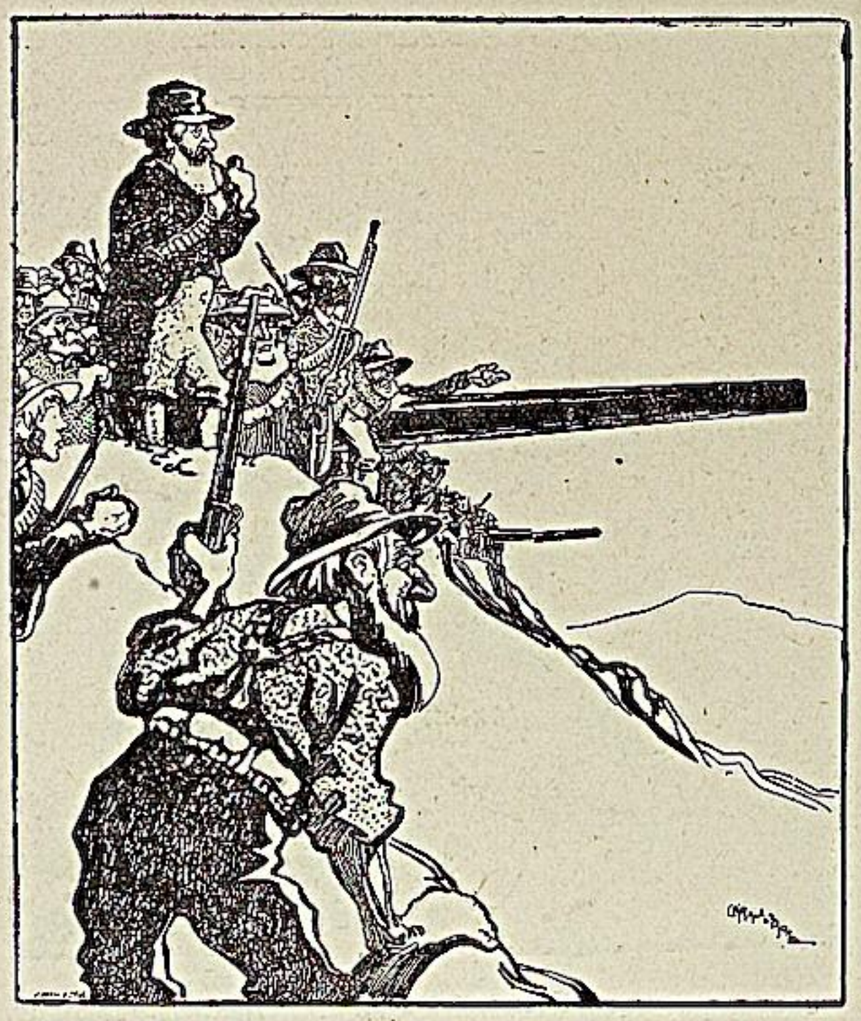


Ein General: „Sieh' da, ein Berg!"

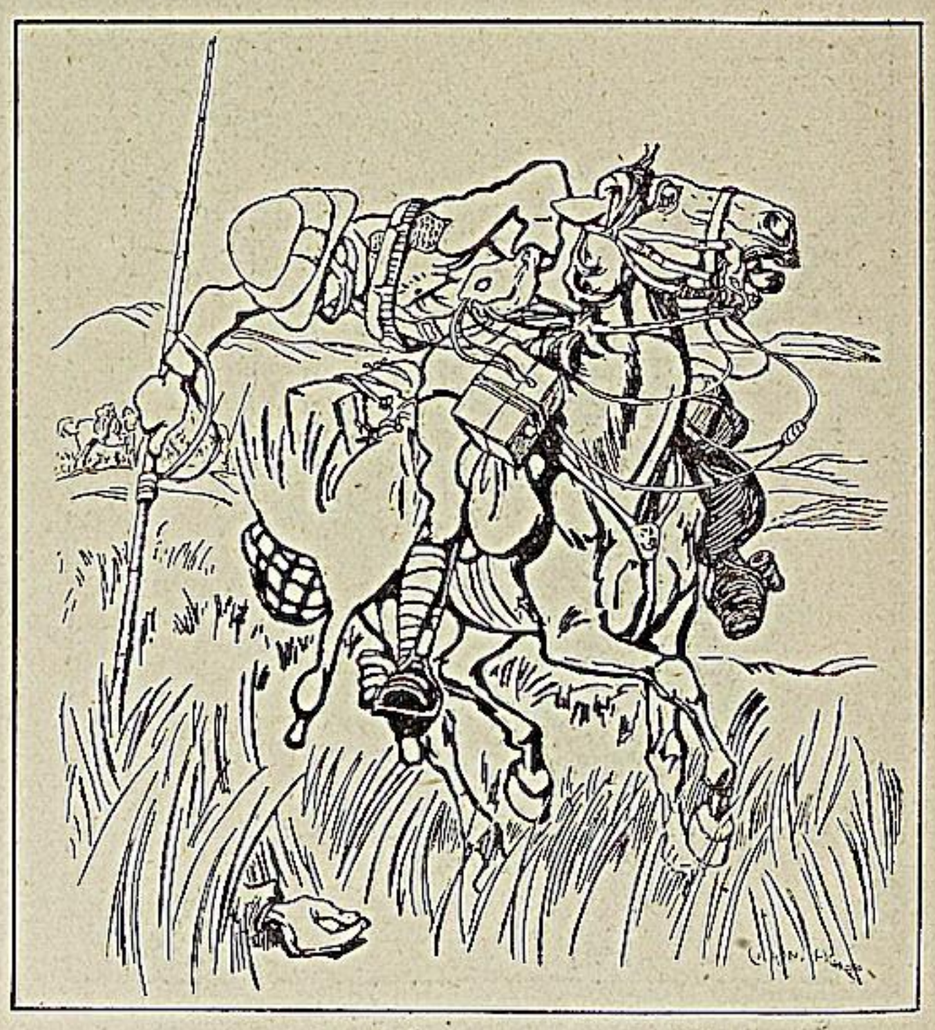


Ein andrer General: "Ich irre mich nicht, hier ist eine Ebene!"

Die beiden Bibeln



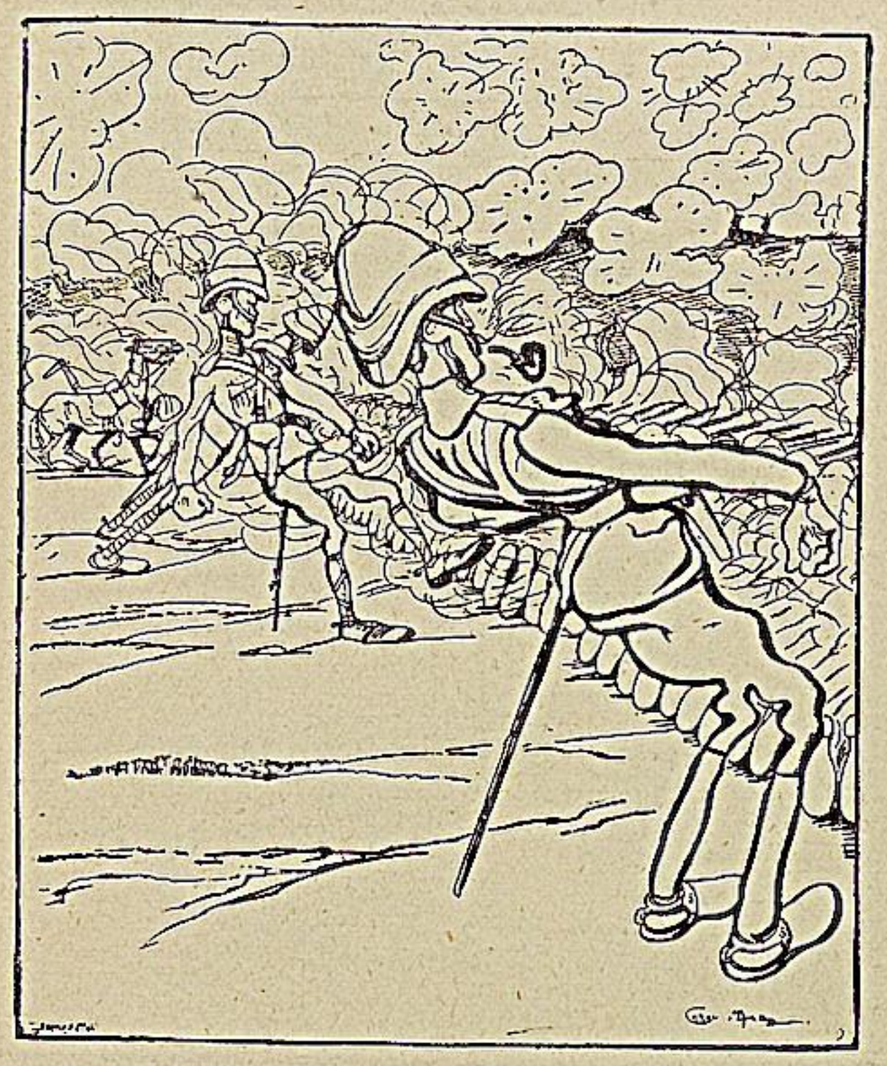
General Joubert: „Laßt sie laufen!"



Nach der Schlacht!

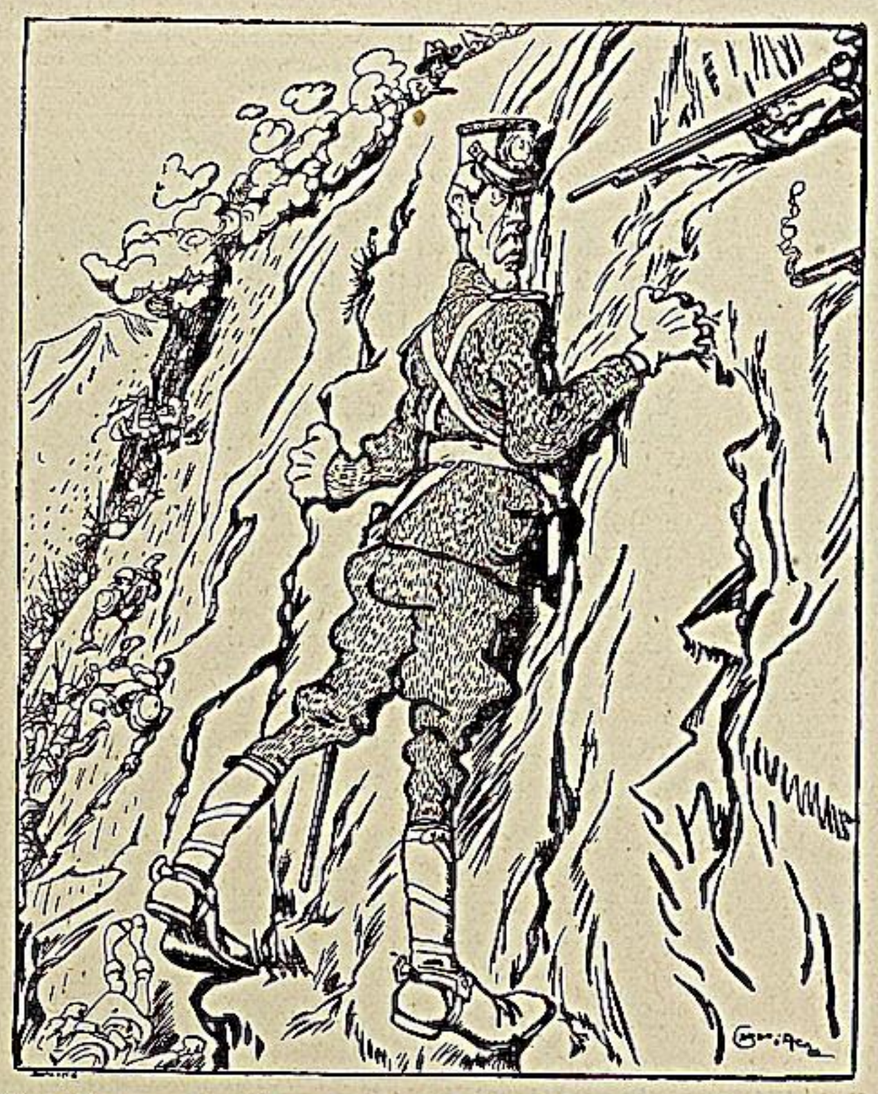
ich nicht, hier ist

Die Überraschung



Das Kriegsministerium hatte uns doch versichert, daß die Buren nur mit Pfeil und Bogen schießen.

Der Generalstab

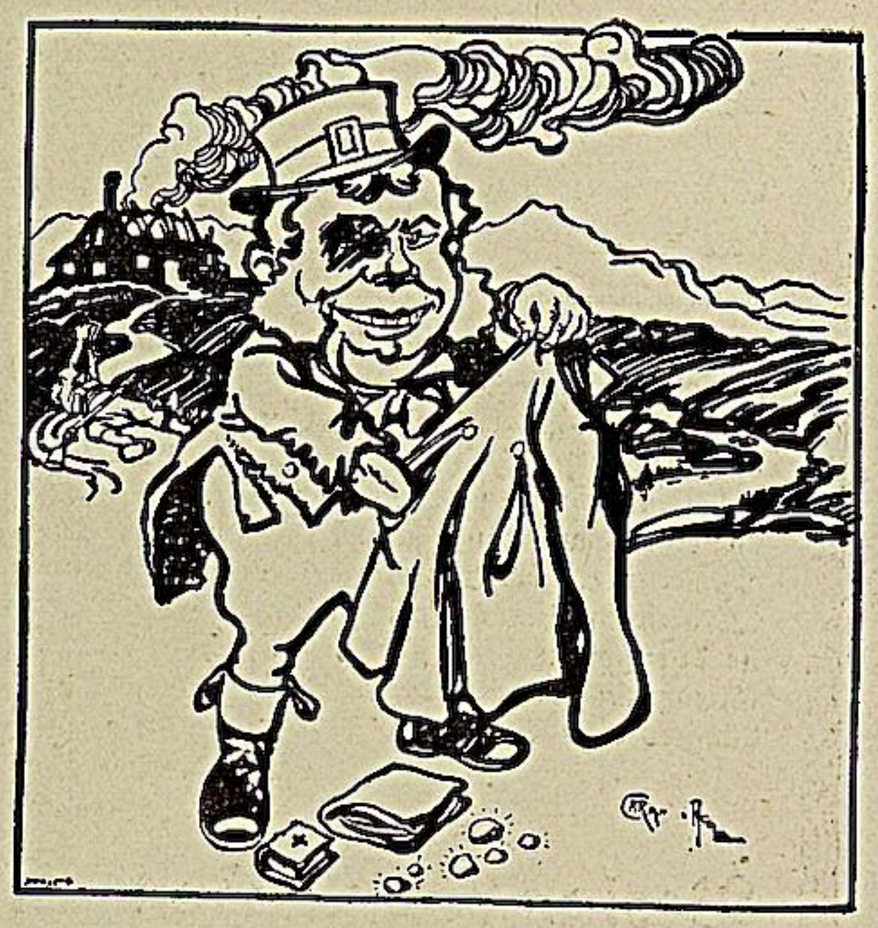


Der General: Von weitem gesehen, scheint unsere Stellung ganz ausgezeichnet zu sein.

Bericht des Feldmarschalls Lord Roberts

Zu Ehren Eurer Majestät hat ganz Transvaal illuminiert.

Endlich!



Der Sieger!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0659

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weine nicht!

Weine nicht, es ist vergebens,
Alle Tränen dieses Lebens
Fließen in ein Kellerloch,
Deine Keile kriegste doch!

(Der italienische Kriegsbericht gibt an, daß vom Feinde wieder die tränenerzeugenden Granaten verwandt worden seien.)

Warum trauerst du, Cadorna?
Weil, was deines kühnen Strebens
Zweck gewesen, dir mißraten?
Oder kommt's von den Granaten,
Die die Feinde werfen taten?
Weine nicht, es ist vergebens!

Ja, wohl bist du überdrüssig
Dieses an der Grenze Klebens,
Doch sei deshalb nicht begossen!
„Oben" war's ja so beschlossen,
Denn vom Himmel niederflossen
Alle Tränen dieses Lebens.

Tröste dich und werde heiter,
Anderswo wächst Lorbeer noch!
Etwa an den Dardanellen,
Oder wo der Drina Wellen,
Wenn die Flut beginnt zu schwellen,
Fließen in ein Kellerloch!

Doch ein Ahnen, dir vertrau' ich,
Das mir durch die Seele kroch,
Hörst du es auch mit Verdrusse —:
Zieh dein Schwert am Bosporusse,
Oder schwing's am Donaufluss — —
Deine Keile kriegste doch!

h. st.

Ein guter Name

Nun tauft man, wie entzückt mich dies,
Nach Teddy eine Straße in Paris.
Ach ja, es freut mich in besonderem Maße,
Denn wer war je wie Teddy Roosevelt,
So durch und durch und ganz und gar ein Held —
Der Straße!

w.

Hindenburg in China

(Hindenburg ist, wie chinesische Zeitungen berichten, in China sehr beliebt. Sein Name wird wie „Hsing-de-po" ausgesprochen.)

Von dem King-Piang bis Futschau,
Und in Peking am Pai-ho
Tönt dein Lob in allen Tönen,
Hsing-de-po!

An dem Turm des Porzellanes
Klingen alle Glöckchen froh,
Bringt der Draht die Siegeskunde,
Hsing-de-po!

Selbst der Mandarine lüftet
Ehrfurchtschauernd den Chapeau,
Zeigen farbige Laternen
Hsing-de-po!

Schon in deutscher Zunge rühmen
Ihn die Kleinen ebenso:
„Hoch der tapfere, weiße Marschall
Hsing-de-po!"

m br

In unserem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Großmeister des Berliner Humors

Preis eleg. geb. 4 M. **in alter und neuer Zeit** Preis eleg. geb. 4 M.

Eine Sammlung des Heitersten, Witzigsten und Originellsten aus dem Reiche des Humors von Spree-Athen. * Herausgegeben von Dr. Adolph Kohut.

Je mehr wir heutzutage in der Zeit der schweren Not und des uns von ruchlosen Feinden aufgenötigten blutigen Weltkriegs und im heftigen Kampf ums Dasein das Lachen verlernt haben, wodurch der Humor zu einem gar raren Artikel geworden ist, desto mehr scheint es uns geboten, die Großmeister des Berliner Humors von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart mit ihren drolligsten, eigenartigsten, heitersten und auch graziösesten Schöpfungen vor unserem geistigen Auge Revue passieren zu lassen, und dies um so mehr, als es uns bisher an einer Sammlung gefehlt hat, die ein getreues Spiegelbild des Humors der hervorragendsten und interessantesten „ragenden Gipfel" spreeathenischen Witzes geboten hätte. **Möchte diese Auslese des Berliner literarischen Humors ein Scherflein dazu beitragen, der deutschen Nation zum Bewußtsein zu bringen, was sie den Heroen des spreeathenischen Frohsinnes und der Lustigkeit zu verdanken hat! Möchte sie jeden Griesgram auch in ernsten Zeiten verscheuchen! Denn für immer wahr bleibt das Wort des alten „Spaziergängers nach Syrakus", Johann Gottfried Seumes:**

**„Der Erde köstlichster Gewinn
Ist frohes Herz und heitrer Sinn!"**

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8. —. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Augsburg. S. K. — Berlin. F. A. — Berlin-Lichterfelde. M. K. — Charlottenburg. G. Sch. — Goch. G. B. — Leipzig. C. S. — Magdeburg. H. Pl. — Uelzen (Hann.). O. Schl.

Berlin. Fr. A.: Vielen Dank für Zusendung der interessanten russischen Karrikatur.

Berlin - Schöneberg. L. Sch.: Wir bringen den Scherz mit einigen Änderungen.

Breslau. K.: In Nr. 654 der „Schles. Zeitung" lesen wir: „Lugano, 2. September. Der ‚Corriere della Sera' meldet, der ‚Frankf. Ztg.' zufolge aus Athen: Nach offiziellen griechischen Nachrichten überreicht der Vierverband nächste Woche in Sofia eine neue Note über die Ergebnisse seiner Schritte in Nisch und Athen sowie als Antwort auf die Forderung Bulgariens auf sofortige Besetzung der abgetretenen Gebiete als Conditie, Sine, Quanon." Karlchen Mießnick will sich um die Stellung des Statthalters der Gebiete Conditie, Sine und Quanon bewerben. — M. J.: In Nr. 666 der „Schlesischen Zeitung" lesen wir: „Ein Kaffeelausbesitzer auf der Schmiedebrücke, der bereits einmal wegen Überschreitung der Polizeistunde mit einem Tage Gefängnis bestraft worden war und auf dem Gnadenwege eine Umwandlung dieser Strafe in 50 Mk. Geldstrafe erlangt hatte, hatte am 23. August bis früh nach 5 Uhr ‚Privatgäste' in seinem Lokale bewirtet. Das Gericht verurteilte ihn jetzt zu einer Woche Gefängnis." Hoffentlich wurde der Mann außerdem in eine Entlausungsanstalt gebracht. Die Kaffeelaus hat uns gerade noch gefehlt. Sie stellt wohl eine Abart der Reblaus dar.

Bromberg. L. G.: Die „Ostdeutsche Presse" (Nr. 231) bringt — in ihrem Anzeigenteil — ein Gedicht: „Zum heutigen Geburtstage Sr. Exzellenz von Hindenburg. Gewidmet von Willy Kiewe, Bromberg." In diesem Gedichte heißt es:

„Im vorigen Jahre wurde mir die Ehre zuteil,
Dich zum erstenmal zu deinem Geburtstage zu bedichten. —
Gern tu ich's heut wieder, Gott geb' dir Glück und Heil,
Für deine dem Vaterlande erfüllten Pflichten. —
— — — — — — — — — —
Drum blieben unsere Erfolge nicht aus, gut waren all deine Dispositionen,
So daß Rußland insgesamt bis jetzt verloren hat über fünf Millionen.
— — — — — — — — — —
Zehntausende unserer tapferen Brüder, die dich voriges Jahr noch besungen,
Ruhn auf dem Felde der Ehre, ihre Stimmen sind verklungen. —
Du hast sie geführt von Sieg zu Sieg, mit Mut kämpften sie gern,
Und dankten im letzten Atemzug noch für die Gnade Gott dem Herrn,
Daß es ihnen vergönnt war, als Helden zu sterben für das teuere Vaterland,
Das fast verloren und wieder entrissen wurde der östlichen, feindlichen Hand.
— — — — — — — — — —
Drum jauchzt dir zu das deutsche Volk, und zu deinem heutigen Ehrentage
Heißt die Parole: ‚Mit Gott für König und Vaterland!', drum Exzellenz nicht verzage.
— — — — — — — — — —
Solang es deutsche Staatsbürger gibt, die Zeit wird es lehren,
Werden sie deiner gern gedenken und besingen dich in Ehren. —
Von Gott, dem Herrn, sei dir alsdann ein hohes, glückliches Alter beschieden,
Damit du dich an deinen Erfolgen erfreuen kannst in Ruhe und in Frieden. —
Und fährst du nach erfolgreichem Friedensschluß zu deinen Lieben nach Haus,
So erweise uns die Ehre und steig in Bromberg aus. —
Über den Empfang wirst dich sicherlich freuen,
Und unsere Bitte erfüllt zu haben niemals bereuen. —
Aus Dankbarkeit umgeändert wurde die Oberreal- in Hindenburg-Oberrealschule dir als Lohn;
Außerdem sendet dir unsere Bürgerschaft recht herzliche Grüße und Gratulation."

Vive Kiewe! Man verzeihe uns das Französisch. Wir konnten nicht anders. Auch wir mußten dichten. Kiewe vive!

Doblen. E. H.: Das „Berl. Tageblatt" (Nr. nicht erkennbar) enthält einen Aufsatz über „Jagd im Kriegsherbst 1915", in dem es heißt: „Daß nicht alle Wilderer im Felde stehen, zeigt die Tatsache, daß vor kurzem ein mecklenburgischer Förster angeschossen wurde. Im Morgengrauen krachte ihm aus dem Dickicht ein Schuß entgegen, der ihn — zum Glück nicht sehr schwer — am linken Oberarm verwundete. Sein Hund stürmte gegen das Dickicht an und wurde durch einen zweiten Schuß niedergestreckt . . . Der Vorfall hat natürlich alle Grünröcke der ganzen Gegend in große Erregung versetzt. Bisher ist es noch nicht vorgekommen, daß einer meuchlings angeschossen wurde. Und ich habe bittere Klagen darüber gehört, daß kein Abschuß stattfindet, obwohl eine Verfügung der Regierung ergangen sein soll, die auf Abschuß dringt." O diese mecklenburgischen Barbaren!

Glauchau. N. N.: In der „Glauchauer Zeitung" (Nr. nicht erkennbar) lesen wir: „Konstantinopel, 29. September. Durch ein provisorisches Gesetz wird die Ermächtigung erteilt, die 118jährigen, welche die Eigenschaft besitzen, Offizier oder Unteroffizier zu werden, oder deren körperliche Beschaffenheit die Tauglichkeit zum aktiven Dienst ergibt, schon jetzt einzuberufen." Die Freude unserer Feinde darüber, daß die Türken bereits ihre 118jährigen einziehen, wird sehr getrübt durch die Tatsache, daß die Türken selbst in diesem nicht mehr ganz jugendlichen Alter noch tauglich zum aktiven Dienst sind.

Graudenz. Gr.: Die Sonntagsbeilage Nr. 39 der „Vossischen Zeitung" (Nr. 492) enthält einen übrigens sehr lesenswerten Aufsatz „Bei Meyerheims", in dem es heißt: „Und wieviel jetzt berühmte Sängerinnen haben sich ihre Sporen in Meyerheims gastlichen Hause erworben!" Hoffentlich malte ihnen der berühmte Tiermaler auch die Pferde zu den Sporen!

Halle a. S. H. S.: Nr. 454 der „Saale-Zeitung" berichtet: „Ein unterhaltender Zwischenfall ereignete sich gestern abend in der Leipziger Straße. Dort wandelte ein biederer Leierkastenmann mit seinem Instrument auf dem Rücken, der wahrscheinlich zu viel Sieg gefeiert hatte. Laut singend und mit den Händen gestikulierend, verfolgten ihn die Passanten." Die Passanten hätten sich dann doch etwas gesitteter und verständiger benehmen sollen. Wahrscheinlich hatten sie und nicht der Leierkastenmann „zu viel Sieg gefeiert". — In Nr. 458 desselben Blattes findet sich folgende Anzeige: Zwangsversteigerung. Sonnabend, den 2. Okt. 1915, vorm. 10½ Uhr, versteigere ich hierselbst Poststr. 13: 32 große und kleine Ölgemälde in eleganten breiten schwarzen und Goldrahmen, wie Wald- und Heidelandschaften, norwegische Fjorde, Hafenstücke, Seestücke, Frühlings- und Herbstlandschaften, Stilleben (wie Frucht- und Blumenstücke, auch im Ovalrahmen), Charakterköpfe, Hunde- und Pferdeköpfe usw. Die Gemälde sind neu und sollen meistens gute Originale bekannter Künstler sein. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt. Grosse 2, Gerichtsvollzieher. Wäre es nicht richtiger gewesen, zu sagen „bestimmt voraussichtlich"?

Heilbronn. W. St.: Nr. 481 des „Stuttgarter Neuen Tageblattes" enthält folgende Anzeige: „Bomben. Reparaturen von Ziegeldachbeschädigungen, verursacht durch feindliche Flieger, übernimmt auch im Jahresabonnement das Württb. Dachreparaturgeschäft N. Hafner, Schreiberstraße 22, Telephon 2664." Man abonniere bei Hafner, auf daß jeder Bombenerfolg auch für ihn ein Bombenerfolg werde. Abonnenten macht er's billiger.

Kreuzburg. O. A.: In Nr. 133 der „Kreuzburger Zeitung" finden wir folgende Bekanntmachung: „Von der Wohnungseinrichtung der Frau Regierungsrat Berns und Frau Stadtrat Arndt aus Berlin zurückgekehrt, empfehle ich mich zu vollständigen Zimmereinrichtungen, Umarbeiten und Modernisieren von Polstermöbeln, sowie Matratzen, und Spannen von allen Arten Stors und Gardinen zu reellen Preisen. August Jüttner, Tapeziermeister." Es muß jedem Einsichtigen die größte Ehrfurcht abnötigen, daß Herr Tapeziermeister August Jüttner berufen war, die Wohnungseinrichtung der Frau Regierungsrat Berns und der Frau Stadtrat Arndt in Berlin zu besorgen. Jüttner ist offenbar der Hindenburg der Tapezierer.

Mainz. O.: In Ihrem „Neuestem Anzeiger" (Nr. 222) lesen wir: „Rjetsch' meldet: Zur Versorgung Petersburgs mit Holz (anstelle der mangelnden Kohlen) beschloß der Ministerrat alle erreichbaren Mengen von Holz in der Nähe von Petersburg zu beschlagnahmen und den Kriegsminister zu ersuchen, zwecks Herbeischaffung von Brennholz aus den Wäldern in der Nähe von Petersburg den ungedienten Landsturm einzuberufen." Petersburg läßt tief blicken. Sollte Nikolaus seine Hauptstadt abermals umgetauft haben?

München-Gladbach. O. N.: Nr. 449 des „Düsseldorfer Generalanzeigers" enthält folgendes Gesuch: „Zum 1. Oktober durchaus sauberes tüchtiges Küchenmädchen gesucht, das Lausarb. übernimmt, Lindemannstr. 32." In der Lindemannstraße 32 befindet sich wohl eine Entlausungsanstalt. Man sollte aber für die Lausarbeiten nicht die Küchenmädchen verwenden, vielmehr besondere Lausmädchen dazu anstellen.

Neumünster. G. S.: In Nr. 270B des „Hamburger Fremdenblattes" finden wir folgendes Gesuch: „Probierdame eines ersten Modewarenhauses in ungekündigter Stellung, wünscht sich umständehalber zum 1. November nur in Salon oder erstklassiges Haus zu verändern. Angebote usw." Ei, ei!

Posen. G.: In der „Deutschen Tageszeitung" vom 2. Oktober lesen wir: „Der Eiserne Hindenburg von Berlin. Die Hindenburg-Geburtstagsfeier am 2. Oktober wird in folgender Reihenfolge vor sich gehen: Den Ehrendienst an dem Denkmal hat das 4. Garde-Regiment zu Fuß. Um 10 Uhr 15: Huldigung von 1000 Schulkindern unter Führung des Rektors Hofmann, patriotische Gesänge der Kinder; Ansprache des Herrn Rektor Hofmann. Hierauf Nagelung sämtlicher 1000 Schulkinder." Wir können es nicht glauben, daß die 1000 Kinder wirklich genagelt wurden. Das anzunehmen erscheint uns allzu vernagelt.

Schloss Wenbach a. Inn. Alter Abonnent: Nr. 442 der „Donauzeitung" bringt eine Bekanntmachung, Betreff: „Lebensmittelversorgnung", die der Passauer Stadtmagistrat erlassen hat. Es heißt da: „In seiner Sitzung vom 28. September 1915 hat der Stadtmagistrat Passau mit Wirkung ab Freitag, den 1. Oktober 1915 folgende Höchstpreise festgesetzt. 1. Für Eier: Das über 50 Gramm schwere frische Ei darf beim Verkauf vom Erzeuger (insbesondere Landwirte bezw. dessen Beauftragten) höchstens kosten 10 Pf. Beim Verkauf vom Händler 11 Pf. Das unter 50 Gramm wiegende und das aufbewahrte Ei (Kalkei) beim Verkauf

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0661
© Universitätsbibliothek Heidelberg

durch den Erzeuger 9 Pf. Beim Verkauf durch den Händler 10 Pf.“ Ja, mit dem Verdeutschen ist es so eine Sache! Sie halten den Ausdruck „Erzeuger“ hier nicht für glücklich. Warum nicht? Einer der bekanntesten Eiererzeuger war Kolumbus, dessen Ei immer noch frisch ist.

Schneeschuh-Ers.-Abt. Dr. W. H.: Das „Allgäuer Anzeigeblatt“ (Nr. 210) berichtet über „Die Frauen-Wallfahrt nach Ottobeuren.“ Es heißt in dem Bericht: „Nachmittags predigte Hochw. Herr Pfarrer Benediktinerpater: P. August Krimm, der die Frauen zum ‚Anhalten, Abhalten, Aushalten‘ aufforderte. Eine Kriegsandacht beschloß den kirchlichen Teil der Wallfahrt.“ Aber Herr Pfarrer! — Viele Grüße aus der Heimat von R. H. und P. W.

Stettin. J. K.: In Nr. 485 der „Ostseezeitung“ findet sich die Besprechung einer Undineaufführung des Stettiner Stadttheaters, in der es heißt: „Die Aufführung darf sich in ihrer gegen Wagner andersgearteten Sondergattung nun einmal würdig und gleichwertig neben den ‚Sängerkrieg‘ stellen, wenn, ja, wenn — man nicht päpstlicher als der Papst, sentimentaler, Verzeihung! gefühlsschwelgerischer als Lortzing zu sein sich bemüht, wenn man dazu die bewegliche, fast kindliche Scherzhaftigkeit, die gute Laune der ulkigen Rollen noch mehr springen läßt und die so hochwichtige und in der Oper klangschönste Stelle, die Wetterpantomime mit Nixen- und Nöckenchor fertiger geprobt hinstellt — ein bißchen unter Wasser müßte irgendwie auch bei Kühleborns Fluch und Beschwörung drangewendet werden; dies unterbrochene Wasseropferfest entsprach vielleicht den Mitteln des 13. Jahrhunderts, kann aber einer Wasserleitung des 20. — wenn man in all diesen ja eigentlich nur Äußerlichkeiten fester zufaßt und musikalisch die meist sinkende Stimmung des ersten Aufzugs beseitigt, dann wird man die ‚Undine‘ mit Wonne und Behagen einsaugen.“ Aber nicht, wenn man vorher diesen Satz eingesogen hat; dann reicht die Puste nicht mehr!

Travemünde. Fr. H.: Der „Lübecker General-Anzeiger“ (Nr. 219 A) berichtet: „Berlin, 18. Sept. Aus dem k. und k. Kriegspressequartier wird dem ‚Lokalanzeiger‘ vom 17. Septbr. gemeldet: „Die Italiener wiederholten im Flitscher Becken ihre Angriffe. Unsere Flieger vollbrachten aus diesem Anlaß Leistungen, die man in fachmännischen Kreisen bisher nicht mehr für möglich gehalten hat. Sie flogen über die von den Italienern benetzten 2000 Meter hohen Berge und bewarfen die feindlichen Stellungen mit Ekrasitbomben.“ Infolge der Bombenwürfe werden die Italiener die 2000 Meter hohen Berge noch mehr benetzt haben, natürlich mit ihren Tränen. — Im übrigen verweisen wir auf die Mitteilung am Schluß des Briefkastens.

Wawre (Belgien). Dr. Schl.: Nr. 78 des „Polkwitzer Stadtblattes“ teilt mit: „Riesenkartoffeln. Als Beweis der diesjährigen guten Kartoffelernte kann wohl eine solche von Frau Maurermeister Wierzejewski gelten, welche 550 Gramm wiegt. Dabei ist das Riesenexemplar beim Kochen hübsch mehlig und aufgesprungen. — Desgleichen wurde uns von einem Riesenkürbis erzählt, den Frau Stellenbesitzer Heinrich in Nieder-Polkwitz zog, welcher 74 Pfd. wog. (Hoffentlich tragen solch gute Bodenerträgnisse zur Verbilligung der Lebenshaltung sowohl von Fleisch wie der übrigen Lebensmittel bei.)“ Dieser Wunsch mag im Hinblick auf den Kürbis, der übrigens nicht immer zu den Kartoffeln gezählt wird, gerechtfertigt erscheinen; die Kartoffelernte der Frau Maurermeister Wierzejewski erscheint aber doch nicht allzu glänzend. Wir nehmen an, daß ihre Kartoffelernte und nicht sie selbst 550 Gramm wiegt. — Besten Gruß von P. W.

Weimar. J. D.: In Nr. 256 der „Weimarischen Landeszeitung Deutschland“ lesen wir in einem Bericht über „Die englische Parlamentstagung“: „Um das Schicksal Belgiens kräht im öffentlichen Leben Englands längst kein Hahn mehr, und gegen die Märchen von ‚deutschen Greueln‘ ist der Mann in der Straße auch nachgerade zu abgestumpft, als daß sie ihn noch leidenschaftlich erregen könnten. Erst recht aber läßt sich mit dem ‚deutschen Militarismus‘ als fingiertem Feind der kritischen Freiheit nichts mehr anfangen; denn die englische Regierung muß ja nun selbst gegen die Geister, die sie dagegen aufrief, ankämpfen.“ Ja, ja, die britische Freiheit ist längst im höchsten Grade kritisch.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 12. Oktober 1915.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

In unserem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Bild in der Quelle

Dramatische Legende in fünf Aufzügen

von

Otto Reinhold

Preis M. 2.50. Preis M. 2.50.

Ein feinsinniger Dichter, dessen Feder schon durch manche schöne, gemütvolle und heitere Gabe das deutsche Volk erfreut hat, verbirgt sich hinter dem Pseudonym Otto Reinhold.

Liegt der Gegenstand der Dichtung, die neben wundervoller Sprache große dramatische Wirkung zeigt, auch abseits von den großen Ereignissen der Gegenwart, so behandelt sie doch einen Kampf um die Freiheit höchster Güter im Völkerleben, der sich mit dem heutigen Ringen um Erhaltung deutschen Wesens und deutscher Eigenart wohl in Parallele stellen ließe.

Geschichte und Sage verflechten sich seltsam in den Berichten über die Eroberung Teneriffas. Als die Spanier vor vier Jahrhunderten hier eindrangen, haben sie zwar nicht, wie leider anderwärts, eine hochentwickelte Kultur, wohl aber ein glückliches und eigenartiges Volksleben zerstört.

Geheimnisvolle Weissagungen hatten den Guanchen, den Bewohnern Teneriffas, lange vor dem Erscheinen der Eroberer, den Untergang ihres Volkstums verkündet. Sie glaubten sich von ihren Göttern vergessen, und ihr frommer, dem Mystischen zuneigender Sinn, verdüstert von den Schauern einer gewaltigen Natur, zwischen Erdbeben, Ausbrüchen ihres Feuerberges und Meeresstürmen, spann daraus eine Dichtung des Unheils und Grauens. Doch fehlte es auch nicht an freundlichen Bildern, wie sie der Glanz ihrer reichen Fluren in ihrer Seele widerspiegeln mochte, und beides vereint sich wunderbar in dem Sagenkranze, mit dem die Tochter ihres letzten Führers, die anmutige Dacil, umwoben ist, sie, die nach dem Spruche der Götter ihr Liebesglück mit dem Verluste von Vater und Vaterland erkaufen sollte. An der Scheide zweier Zeitalter stehend, hebt sich ihre rührende Gestalt aus den Greueln des Vernichtungskrieges und weist hinüber in die bessere Zukunft des Friedens und der Versöhnung.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

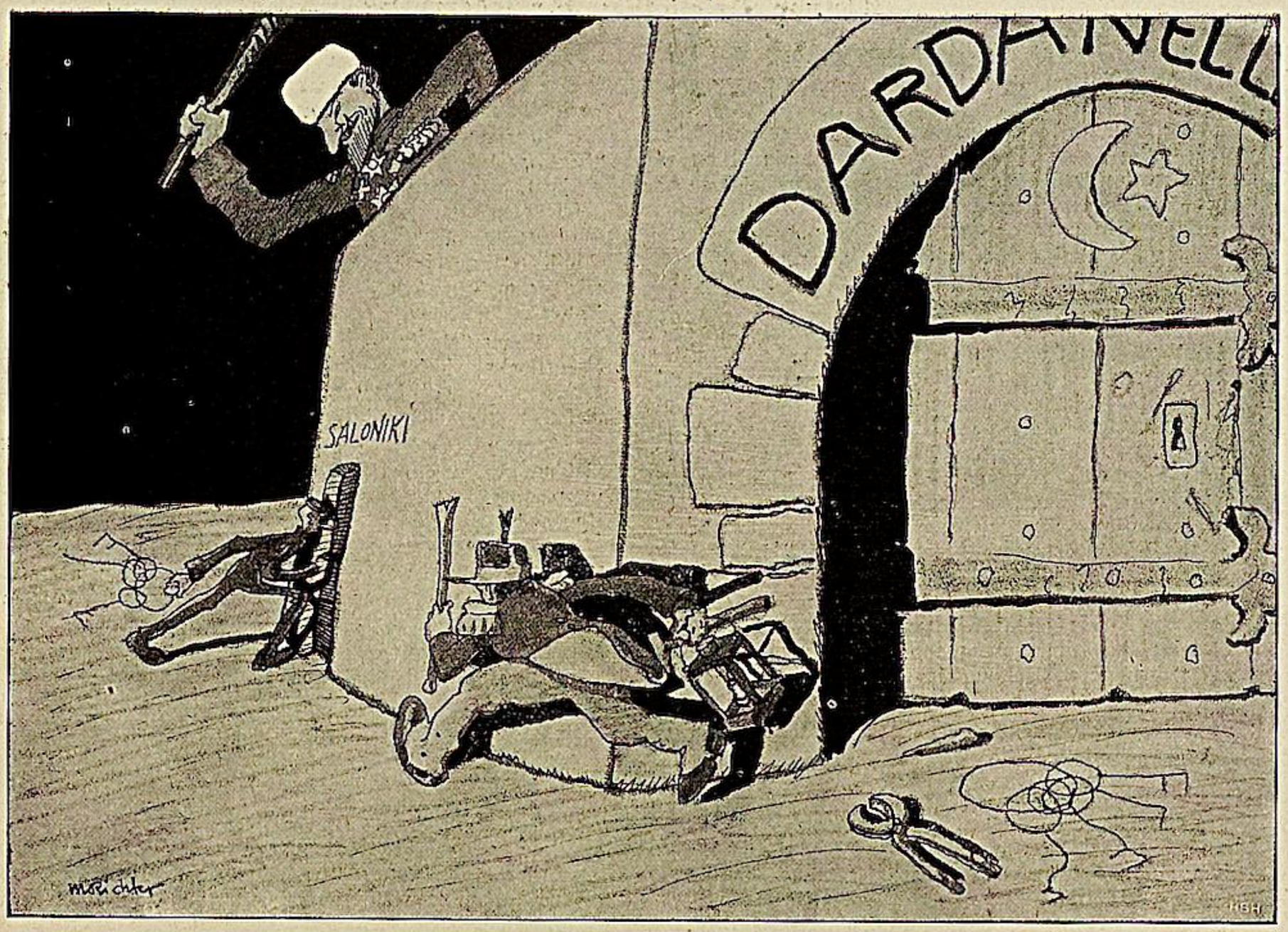
Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0662

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Einbrecher



Nachdem sie vergeblich ihre Künste am Haupteingang versucht hatten, probieren sie's mit dem Nebeneingang, aber der neue Mieter ist auf dem Posten.

Die „Morning Post“ vom 25. September hat herausgebracht, daß das Geld in Deutschland so knapp geworden sei, daß Zeichnungen für die dritte Kriegsanleihe statt in Geld in Waren erfolgt seien, wie denn eine landwirtschaftliche Produktivgesellschaft in Waren 150 000 Mark gezeichnet habe.

Wenn demgegenüber in der deutschen Presse bemerkt wird, daß die „Morning Post“ nur diesen einen Fall ermittelt habe, so möchten wir zur Ergänzung folgendes mitteilen. In Bayern haben erhebliche Zeichnungen in Weiden stattgefunden, desgleichen in der Provinz Hannover in Linden. In Württemberg sind sogar Zeichnungen in Aalen während der ganzen Ausgabezeit der Kriegsanleihe an der Tagesordnung gewesen. Viel bedenklicher ist, daß Leute, die allgemein für Millionäre galten, in Essen gezeichnet haben und — ein neuer Beweis deutscher Barbarei, eine Anzahl deutscher Militärs hat es sogar fertiggebracht, ihren Tribut an Kriegsanleihe in Löwen zu entrichten.

Neue Ämter!

Die „Humanité“ schlägt vor, einen besonderen Unterstaatssekretär dazu anzustellen, um ständig die Front zu bereisen, überall die Stimmung der Kämpfenden zu heben und sie mit neuer Streitfreudigkeit zu erfüllen. Dieser Beamte würde also in alle Unterstände kriechen — er müßte deshalb eigentlich „Unterstandssekretär“ heißen — und durch Frohsinn und heitre Gebärden belebend auf die Truppen einwirken, sie auch durch Vorlesung von „Matin“-Leitartikeln, Joffreschen Heeresberichten, Poincaréschen Glückwunschtelegrammen usw. belustigen. Ein schöner Beruf, fast so schön wie der eines Munitionsministers oder eines Ministers für die unerlösten Provinzen! Es müssen überhaupt noch viel mehr neue Ämter geschaffen werden, zumal jedes auch den nötigen Verstand gibt und an diesem im Vierverbande kein Überfluß herrscht. Für die Franzosen empfehlen sich z. B. einige „Bedenklichkeitskommissarien“ und ein „Konfusionsrat“.

Zur Haustrinkkur!

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Harnsäure, Zucker, Nieren- und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.

Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Kleiner Briefkasten für jedermann

Bühnenfreund in O.: Sie wundern sich, daß Max Halbe schon fünfzig Jahre alt ist? — Nun ja, die „Jugend" hat er doch hinter sich!

Ein Abonnent: Warum die Italiener nicht mehr Flugzeuge besitzen? — Sie haben das nicht nötig, denn bei ihnen fliegen die Generale — 33 auf einmal! Gegen ein solches Flugzeuggeschwader ist schwer aufzukommen.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie haben wieder einmal ungenau gelesen: die neue Friedensuniform für den Train wird nicht „Kabeljau" — eine solche Farbe ist nicht üblich —, sondern „kaliblau".

Börsianer an der Spree: Ihr Vergleich des ewig herumreisenden russischen Finanzministers Bark mit Ahasver ist nicht unzutreffend; auch ihn scheucht, wenn er rasten will, beständig eine Stimme von oben auf, und sie ruft: „Flink, flink — wo bleibt die Pink'?" Dann geht es weiter auf die Walze. — Uns erinnert Bark aber doch noch mehr an einen Troubadour: von Schloß zu Schloß ziehend, singt er seine einschmeichelnden „Barkarolen" — aber umsonst! Es bleibt immer das alte Lied.

Röschen in Potsdam: Ja, Präsident Wilson hat sich verlobt. Wie viele Noten er vorher an sein Braut gerichtet hat, wird leider nicht mitgeteilt. Vielleicht hat er solche anstatt der Ringe mit ihr gewechselt. Als Morgengabe gibt er ihr ein Granatenhalsband (Bethlehem-Arbeit) und eine Bombombière. Hätten Sie ihn genommen, Röschen?

Beobachter: Der neue Stahlhelm der Franzosen macht in der Tat den Eindruck eines Kahlkopfes. Ob aber Grütze darin ist, lassen wir dahingestellt.

Ein Unwissender: „Folgaria" heißt es bei Cadorna, „Vielgereuth" bei den Österreichern. Cadorna könnte es übrigens ruhig auch so nennen, denn dort hat ihn schon „viel gereut".

Karlchen Mießnick, Cötus B: Nein, „coloured French (English)" sind farbige Franzosen (Engländer) und nicht, wie Sie es übersetzen, Franzosen oder Engländer „mit einem Koller". Das wäre kein Unterscheidungsmerkmal.

Stammtisch in der „Roten Jule": Wo Liebknecht eigentlich jetzt steckt? — Das können wir Ihnen auch nicht genau sagen, aber jedenfalls ziemlich weit weg, denn — viel steckt nicht mehr hinter ihm!

Junger Jurist: Sie schreiben: „Sonst habe ich mich viel mit ‚interessanten Fällen' beschäftigt, jetzt ist mir der interessanteste Fall der — Fall Belgrads." — Recht so! Uns auch.

Mehrere Leser: „Dwinsk" ist der russische Name für Dünaburg, Sluzk liegt jenseits der Rokitnosümpfe, noch weit vor unserer Front. Hoffentlich können Sie es sich bald an dem Verschen merken:

„Minsk, Pinsk und Dwinsk sind deutsch, hurra!
Sluzk steht allein noch russisch da."

Fiat Hohenzollern!

Fimfhundert Jahr' — botz Donner! — wer's erlebt
Un sich de Zeid nich nur ums Ohr läßt wedeln,
Nee, mutig stets nach hehren Zielen strebt,
Ei ja, der muß sich beh à beh veredeln!

Als Burggraf Friedrichs Regiment begann,
— Es war zer Zeid der Raubridder un Reiwer —
„Baßt uff! jetzt fängt 'ne neie Ära an!"
So wisberten schon die Historjenschreiwer.

Will dem heit' eener widdersprechen? — nee!
(Obwohl de Machd, die damals schon erschreckte),
Beim Herrn von Nirnberg-Brandenburg h. h."
Noch sozusag'n „in den Windeln" steckte.

Denn war er ooch ä Zoller durch un durch —
Im Bunkt stradeg'scher Greeße un dergleich'n
Könnt' unsern Wilhelm oder Hind'nburg
(Drotz aller Hoachtung!) er gaum erreichen!

Un wie m'r heite Krieg zu fiehrn geruhn,
Das würden ihm de Brummer gleich bestäd'gen;
„Hier is fier uns, ich färcht', nich viel ze duhn!"
So spräch' er wohl, „gomm heem, mei ‚faules Gretchen'".

Ja, ja! was Friedrichs Enkel hamm vollbracht
In finf mal hundert Jahrn, in gut- un beesen,
Das gann heit jeder, dem's Vergniegen macht,
Hibsch mundgerecht in jeder Chronik lesen!

Wie se ihr Land, wie sonst keen andrer rings,
Voll Liewe schitzten un voll Dreie stärkten
Un so den Neid erregden rechts un links:
Das is ä Faktum, das w'r jetzd erst merkten!

Doch drohn ooch finstre Wolken nah un fern:
Wilhelm, der Hohenzoller, steht am Steier,
Er fiehrt uns sicher, un wir folgen gern,
Denn er, — er is uns iewer alles deier!

In Deitschlands Burg, drin Drei un Liewe stehn,
Schlagt, Feinde, ihr im Leb'n keene Bresche!
Un sollde ooch ä Jährchen noch vergehn,
Ihr kriegt se doch: de Hohenzollerndresche!

o. w.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marhes, Bremen.

Vorbildung i. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Klassische Schönheit
enthalten die Künstlermappen: Olga Desmond, Schwertertanz 5 Mk., Lebende Marmorbilder v. Schönheits-Abend 5 Mk., je 10 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½cm) in hochelegant. Mappen in herrlichster Ausführung. Beide Mappen für 10 Mk. franko, auch in 4 Raten à 2,50 Mk. — 4 Probephotogr. in eleg. Mappe für 2 Mk. franko. Alter u. Stand ist anzugeben. Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 Kl.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Yohimbin-Tabletten
mit reichem Gehalt an reinem salzsauren Yohimbin.
Anregend! Kräftigend!
Literatur versendet gratis Elefanten-Apotheke, Berlin 2, Leipzigerstr. 74 (Dönhoffplatz)
Originalpackung 2,25, 4,—, 7,50, 13,50, 25,50 M.

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Behelm-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Rheuma. M. 2.10 u. 1.30
tische Beschwerden:
Dr. Reiss' RHEUMASAN
Schmerzstillend

Aus allerlei Schubladen
Gedichte von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden 2,50 Mk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0664
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Schultze, weeßte ooch, warum die Joffresche Offensive nicht vom Fleck kommt?
Schultze. Ne, det weeß ich nich.
Müller. Du bist noch immer det olle Dussel; et is doch klar: wenn Fleck bei uns kommandiert, kann die französische Offensive doch nich vom Fleck kommen!

Müller. Mensch, weeßte, wer von die Neutralen die billigsten Stehplätze bei's Kriegstheater hat?
Schultze. Du meenst woll die Buljaren von wejen det „stehende" Heer an die Jrenze?
Müller. Ach Quatsch! Die Jriechen meene ick — die kieken sich det Jewirre vom „Olymp" an!

Müller. So, nu sind et fünfhundert Jahre, det Willem seine Ahnen int Spreeland jekommen sind.
Schultze. Jewiß doch! Un da kann eener sagen, wat er will, allens, was recht is, eijentlich sind se immer for Recht un Jerechtigkeit injetreten, wie Willem der Zweete ooch.
Müller. Na, wundert dir det? Es is doch ooch 'ne olle Juristenfamilie.
Schultze. Ick verstehe dir nich.
Müller. Na, se stammen doch aus det schwäbische Jura. w.

Müller. Wat sagste dazu, dat Isadora Duncan in Athen mit een Bild von Venizelos durch die Straßen jetanzt is un dabei die Marseillaise jesungen hat?
Schultze. Laß ihr doch! Vielleicht wollte se zeigen, dat so'n Kriejestanz janz Beene is.
Müller. Aber Schultze, ick bitte dir!
Schultze. Na ja, dat war doch een richtiger Dun-Cancan. w.

Müller. Meine Olle schreibt mir heite, det in Berlin jetzt „Städtische Eier" verkooft werden. Wer legt denn die eijentlich?
Schultze. Na natierlich doch det jriene Huhn.

Auf dem Königsplatz

Seh' ich mir an das Riesenbild von Holz,
Wie Nagel dringt auf Nagel ein seit Tagen,
Fürwahr, da frag' ich mich — und zwar mit Stolz —
Nun ja, wer ist wie Hindenburg „beschlagen".

Futterschrot mit Eosin

Als nun am Himmel erstand die rosenfingrige Eos,
Griff sie hinein durch die Fenster der Reichsgetreidegesellschaft,
Und sie berührte die Haufen des grobgeschroteten Kornes,
Also daß sie erglühten wie Berge mit rötlichem Gipfel.
Diese gab man dem Schwein und dem schleppfüßigen Rindvieh;
Gierig schlang sie der Grunzer, verwundert murrende Kühe
Käuten sie hin und wieder, mutwilligen Mumpitz vermutend.
Rosig darob, wie die Wangen der holderrötenden Jungfrau,
Schimmert der Mastferkel Schar und rosig der Euter der Milchkuh.
Rosig auch glänzt uns die Zukunft, denn rosige Schinken und Würste
Zeigt sie und rötliche Milch, zu stärken die herrlichen Krieger,
Bis am Himmel uns winkt zur Freude der Götter und Menschen,
Strahlend in Eosin, die Morgenröte des Sieges. s.

24 Bände italienischer Kriegsgeschichte

m. br. Eine Geschichte des italienischen Krieges in 24 Bänden kündigt eine Abonnementsaufforderung des „Corriere della Sera" an; sie wird 5000 Seiten und 400 Illustrationen enthalten.

Der betreffende Verlag schreibt uns dazu noch folgendes Nähere: Auf dem Titelblatte wird il Ré im Vierverbandsfarbendruck und naturgetreuer Ausführung prangen; darunter als Motto ein Zitat aus Schiller: „Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn." — Dann folgt auf der ersten Seite eine allegorische Zeichnung: John Bull, der den italienischen Stiefel mit englischen Goldstücken anfüllt. — Als hochinteressant muß wohl das erste Kapitel „Unsere diplomatischen Vorbereitungen" bezeichnet werden! Es wird, um dem Buch eine ganz eigene Note zu geben, in Verbrecher-Chiffrierschrift gesetzt werden, deren Schlüssel sich die Abonnenten des Werkes von jedem einigermaßen begabten Gauner oder Zuchthäusler beschaffen können. — Den Hauptraum des Buches werden selbstverständlich die Sieges- und Witterungsberichte Cadornas einnehmen, denen ein Anhang beigefügt ist: „Welche Einflüsse haben die Prophezeiungen des hundertjährigen Kalenders auf unsere Operationen am Isonzo gehabt? — Wie zu erwarten, ist in diesem Abschnitt der italienischen Kriegsgeschichte viel Regen vorhanden, um so netter wirkt dann aber die wahrhaft rührende, kindliche Freude Cadornas über einen wirklich heiteren Sonnenblick, wie z. B. „Der Gipfel des Montepiano war heute, nachdem ihn sehr empfindliche Graupelschauer und schnupfenbringende kalte Nebel lange unseren Heldenblicken enthüllt hatten, in voller Klarheit sichtbar. Und diese Feierstimmung über uns in den erlösten Lüften! Ist es doch, als ob die Lerchen da droben „Sempre avanti Savoia!" sängen! Mein Herz jubelt: „Evviva Italia!" — Wenn es morgen nur nicht wieder wie mit Eiernudeln regnet!?

Überall schlechtes Wetter

Joffre: „Pump' mir deinen Schirm, Cadorna!

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Wellblätter zu beachten

K 1311

Schon wieder mal umsonst gekräht

Joffre Chanteclair: »Le jour de gloire est arrivé« – weh — weh — weh!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0666

© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311
ACAD. LESEH
23.OKT.1915
667

Nr. 43 Berlin, den 24. Oktober 1915 LXVIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Kriegstanz „An der schönen blauen Donau"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0667
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 24/10 1915. by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 25. Oktober

O Not, du schwere!
O hartes Weh!
Es rinnt die Zähre
Um Delcassé.

Dienstag, den 26. Oktober

Der uns so innig,
So heiß geliebt,
Weh mir! Wie bin ich
Um ihn betrübt!

Mittwoch, den 27. Oktober

Am Themsestrande
— O jemine! —
Beschimpft die Bande
Den süßen Grey.

Wochenkalender

Donnerstag, den 28. Oktober

Und die uns lieber
Beinah' noch sind,
Umweht am Tiber
Ein schwüler Wind.

Freitag, den 29. Oktober

Der große Russe
Ging auch vorbei —
Im Kaukasusse
Sitzt Nikolai.

Sonnabend, den 30. Oktober

In Ost und Westen
Welch trübes Spiel:
Der Kreis der Besten
Zersprang, zerfiel!

Kladderadatsch.

Die Heldentat

„Ein deutsches Tauchboot! Drauf und dran!
Drauf, Gentlemen, mit Kraft und Mut!
Doch — Vorsicht, Vorsicht, alle Mann!
Sonst geht, by Jove, das Ding nicht gut."

Ja, was ein brit'scher Seeheld ist,
Dem ist die deutsche Kraft fatal;
„Das Sternenbanner flott gehißt!
Das ehrt der German als neutral.

Er wird nicht inne des Betrugs,
Er ist zu dumm, der Kerl, ich wett'!
Nun nagelt an die Planken flugs
Das streng neutral bemalte Brett!

Und nun drauf los!" — Wie lustig bricht
Vor ihrem Kiele sich das Meer!
Das merkt euch: Aug' in Auge ficht
Ein brit'scher Seeheld nimmermehr!

Schon sind sie nah dem deutschen Boot —
Ein Schuß: „Wie gut wir manövriert!
Nun sorgt mir — bei der schweren Not! —
Daß jeder deutsche Hund krepiert!"

Elf deutsche Helden rangen stark
Und kämpften wacker mit der Flut.
Das sah der Mann voll Kraft und Mark,
Der brit'sche Seeheld hochgemut.

Wie glühte da sein edler Zorn:
„Nun trefft sie gut vom sichern Bord!
Nehm' jeder seinen Mann aufs Korn!
O welche Lust ist doch der Mord!"

Und Schuß um Schuß! Vernimm es, Welt,
Und halt' es fest für alle Zeit
Und merke dir: Der Britenheld,
Der feige Schurke hieß Mac Bride.

Mac Bride, so hieß der „Offizier",
Die Zierde britischem Rittertum!
Merk', deutsches Kind, den Namen dir,
Er zeigt dir Englands Heldenruhm.

Mac Bride, so hieß der Kapitän
Und Baralong, so hieß das Schiff. —
Gibt's auf dem Erdenrunde wen,
Dem diese Tat ans Herz nicht griff?

Wie ward dir nun, Amerika?
Führt deine Flagge jeder Schuft?
Schrie nicht auch deine Ehre da
Wehklagend durch die Gotteslust?

Und fühlst du dich durch diesen Wicht,
Der sie geschleift durch Schmutz und Kot,
Sag', fühlst du dich geschändet nicht?
Wie? Drückt dich nicht der Helden Tod? —

Doch sei's! Der Tag, er ist nicht fern
— Jetzt oder nie! — es naht der Tag,
Da fällt wohl auf „des Meeres Herrn"
Der deutschen Faust gewaltiger Schlag.

Es schließt der Kreis sich mehr und mehr;
Bald bricht von Zypern bis Shanghai
Die Kette, rostig, hart und schwer,
Des Briten Kette, jäh entzwei.

Und wir, in Hütte oder Schloß,
Wir halten aus, bis er besiegt:
Kein Friede, eh' nicht der Koloß,
Der schändliche, zerschmettert liegt!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0668

© Universitätsbibliothek Heidelberg

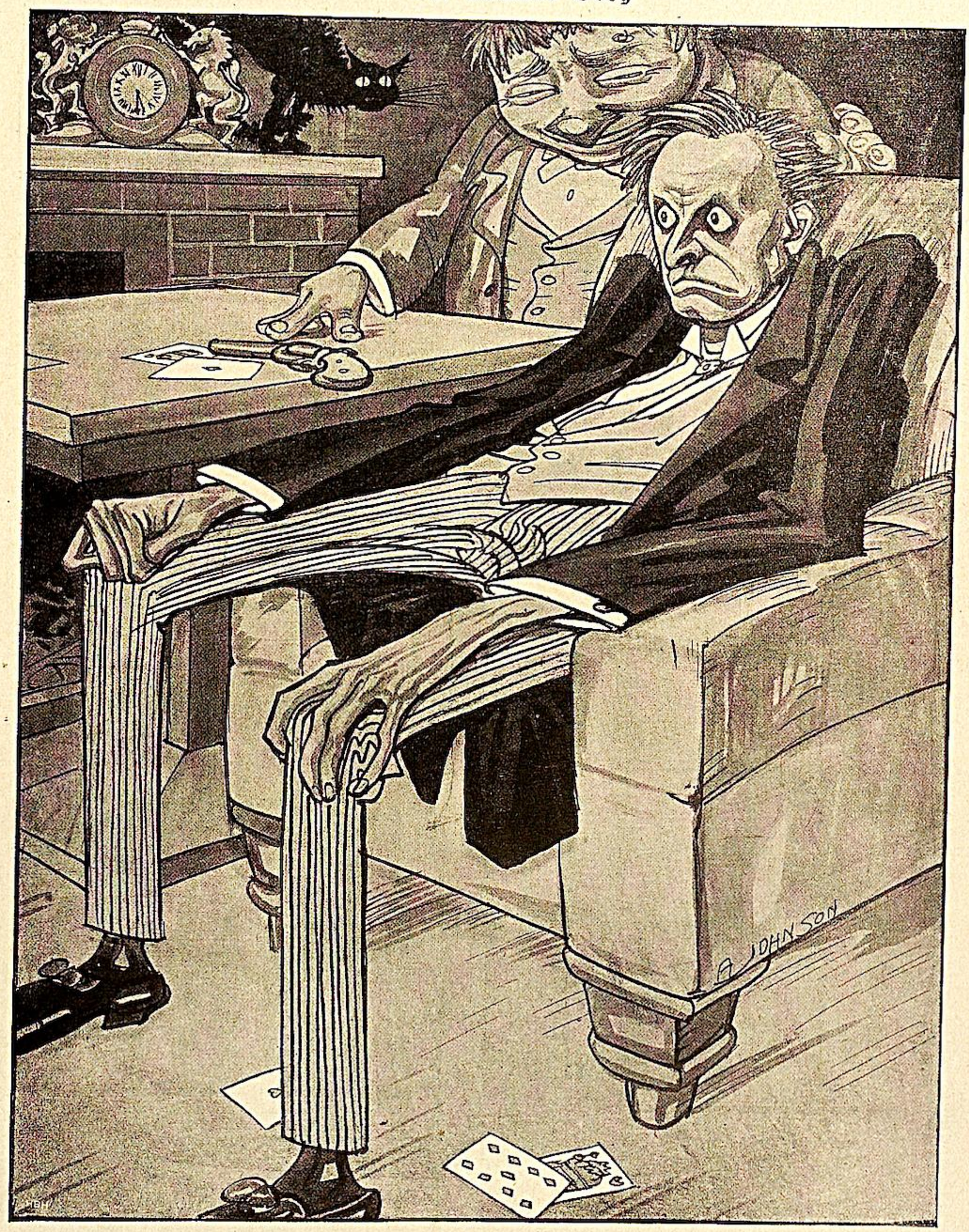
669

Nr. 43
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 24. Oktober 1915

Sir Edward Grey



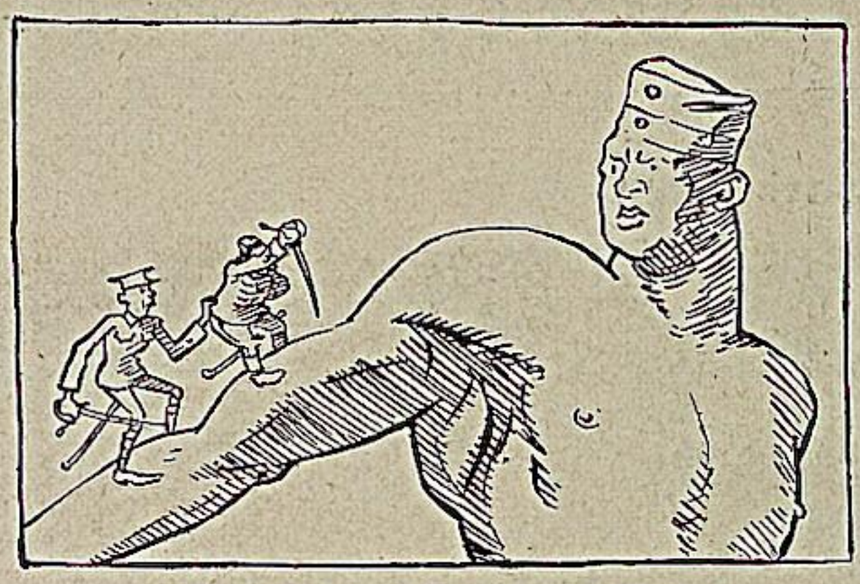
Verspielt!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

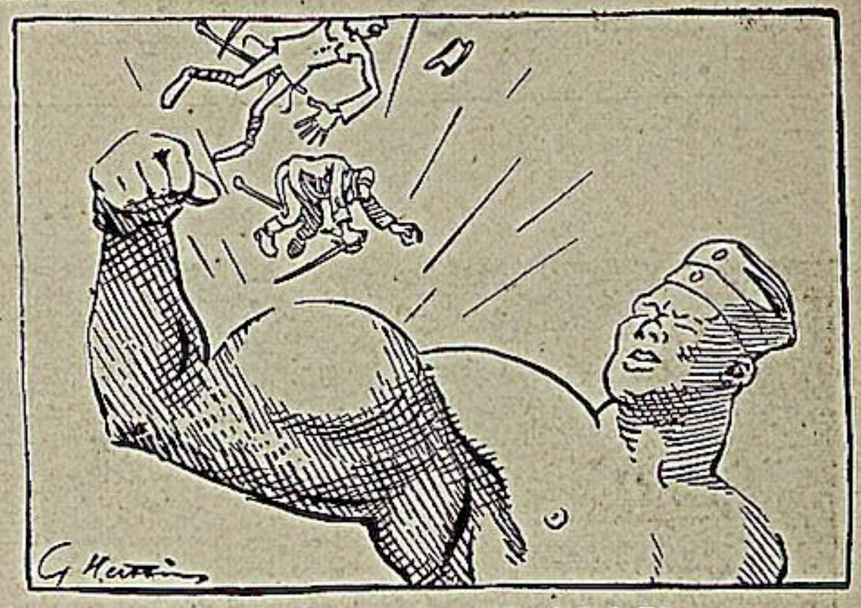
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0669

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Muskelmann



„Und wenn ihr glaubt, ihr seid am Ziel,



Alsdann beginnt das Muskelspiel!“

Dies Kind, kein Engel ist so rein — — —

○ „Reuter“ nimmt das Verhalten der Entente-Diplomatie am Balkan in Schutz. Er meint u. a., man dürfe niemals vergessen, daß die Diplomatie der Entente von der ihrer Feinde wesentlich verschieden sei, weil sie auf Billigkeit und Gerechtigkeit beruhe und vollständig loyal sei.

Die englische Diplomatie zeichnete sich besonders von jeher durch Billigkeit, Gerechtigkeit und Loyalität aus. Sie ist stets bestrebt, so billig wie möglich und soviel wie möglich auf anderer Kosten zu arbeiten. Sie läßt aber dabei doch ihren Agenten, die besonders heikle Aufgaben zu erfüllen haben, volle Gerechtigkeit widerfahren und honoriert sie, ohne zu knausern. Wie hoch die englische Diplomatie die Loyalität einschätzt, geht schon daraus hervor, daß sie namhafte Summen aufwendet, wenn, wie z. B. im Falle Findlay, die Loyalität ihrer Beamten in Frage kommt.

Diplomatische Verhandlungen

„Der Vierverband rechnet auf Ihren Beistand, Majestät“, sagte ein Entente-Politiker zum Herrscher eines noch neutralen Balkanstaates. „Ah!“ sagte der König etwas frostig. Jubelnd rief der Vierverbändler: „Sie haben A gesagt, nun müssen Sie natürlich auch B sagen. Wann erklären Sie Deutschland den Krieg?“

Der Heuchler

Der Franzose ist ein Hetzer,
Und der Russe roh und plump,
Und ein hohler, leerer Schwätzer
Ist der italien'sche Lump.
Ja, und seht die Fürstenmeuchler
Dort, der edlen Serben Pack,
Aber ich, der fromme Heuchler,
Steck' sie alle in den Sack.

Kämpf' für Freiheit und die Rechte
Aller Völker groß und klein.
Wenn ich anders spräch' und dächte,
Würd' ich Johnnie Bull dann sein?
Oh, wie log ich doch und hetzte,
Wie's ein Heuchler nur versteht,
Als das deutsche Heer verletzte
Belgiens Neutralität.

Aber heut, wo die Bulgaren
Sich nicht ducken, kurzerhand
Ließ ich meine Tommys fahren
Ins neutrale Griechenland.
Was sind mir der Andern Rechte,
Ihre Freiheit, ihre Ehr'?
Wenn ich, Heuchler, anders dächte,
Wär' ich Johnnie Bull nicht mehr.

A. Sy.

Wybert TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen u. lindern Husten u. Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Liebesgabe

Feldpostbriefe
mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder 1.—

† St. AFRA †
Die Perle aller Liköre

Deutscher
Cognac Exquisit
Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

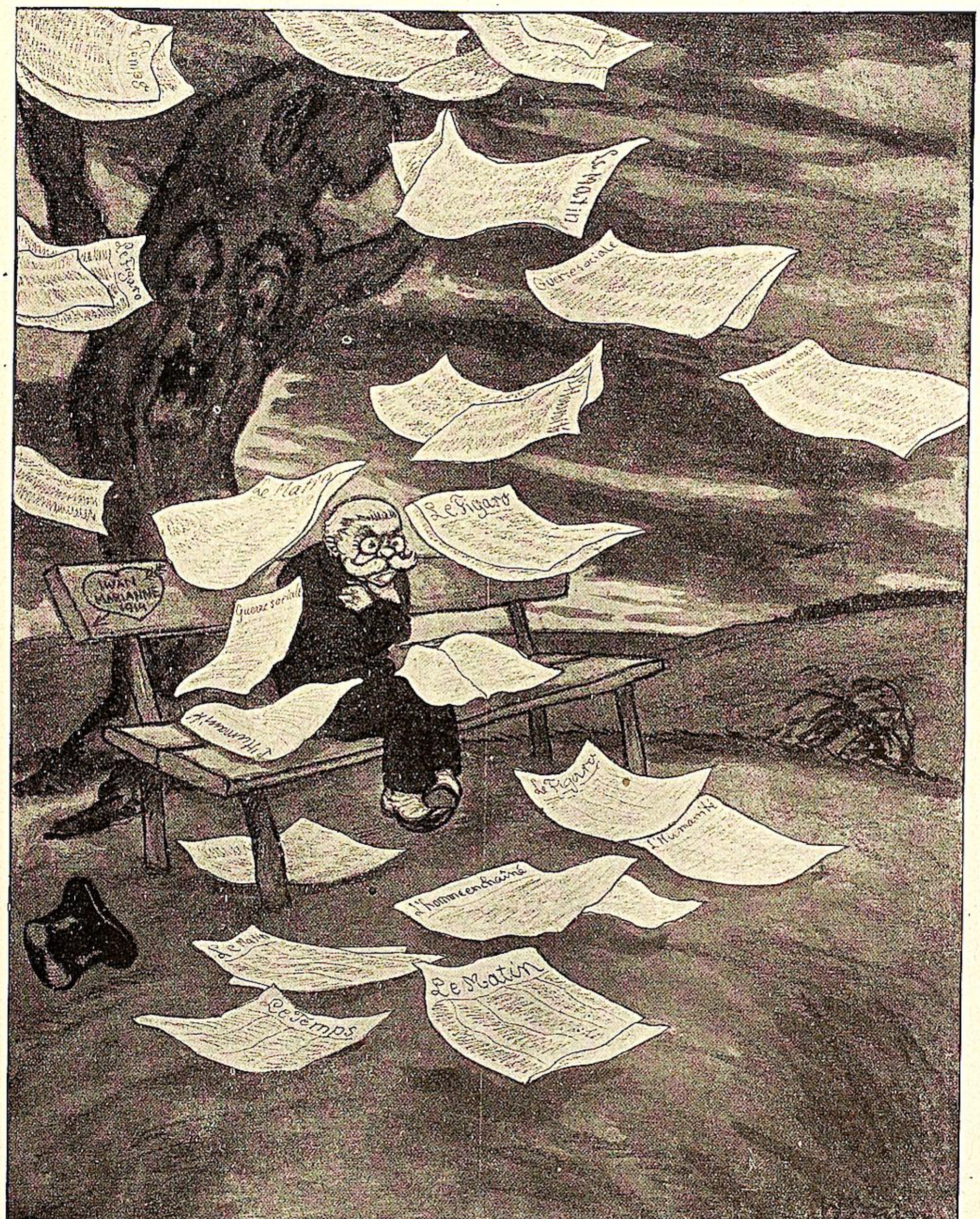
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0670
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 43
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 24. Oktober 1915

Herbst



Delcassé: „Die ‚Blätter' fallen — über mich her, mich fröstelt, ich drücke mich!"

...spiel!"

...er,
...lump,
...schwätzer

...heuchler
...Sack,
...uchler,

...die Rechte
...ein.
...und dächte,
...dann sein?
...hetzte,
...versteht,
...letzte

...ren
...und
...ahren
...d.
...n Rechte,

...es dächte,
...cht mehr.

...quisit
Cognac.
...Kempe & Co
...opach i. Sa.

...tums Werdegang von
...nderung bis zu unseren
...Heinrich Schaeffer.
...n farbigem Umschlag 2 M.
...ann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0671

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Freunde ringsum!

(Essad Pascha soll die Albanier zum Heiligen Krieg gegen Serben und Montenegriner aufgerufen haben.)

Was hör' ich? Welche wundersame Kunde
Verbreitet von Albaniens Küsten sich?
Es reicht ein Edler uns die Hand zum Bunde,
Ein Held, der nie vom Pfad der Tugend wich!
Der einstmals zwar in schicksalsschwerer Stunde
Uns gram war — sozusagen „Wied"erlich —
Doch nun sein Herz gewendet unterdes hat —
Essad!

Er, der in jedem Vierteljahr aufs neue
Sich umgefärbt gleich dem Chamäleon,
Der immer in unwandelbarer Treue
Bald schwor an diesem, bald an jenem Thron.
Der rein aus Neigung — nicht etwa aus Schläue,
Und weil es ihm zu tun um süßen Lohn,
Jetzt durchgemacht den Läuterungsprozeß hat —
Essad!

Zum heiligen Krieg will er den Säbel schwingen,
Stets hat's ja zu den Türken ihn gedrängt!
Er konnte seine Liebe kaum bezwingen,
Und fing er sie, hat er sie aufgehängt.
Wie freudig wird's ihm dort entgegenklingen:
„Gemeine Bande ...." — wenn man ihn empfängt —
Nach dir hat uns schon lang der Mund gewässat —
Essad!

h. st.

Notlandung

○ Die Ärzte haben dem König Peter empfohlen, sich mehr Ruhe zu gönnen und sich nach einem Badeorte Süditaliens zu begeben.

Außer Landes geht der
Schwarze König Peter;
Denn ihn plagt in letzter Zeit
Eine große Mattigkeit.
Süditalien ist sein Ziel,
Denn der Arzt verspricht sich viel
Von veränderter Umgebung
Für des schlimmen Leidens Hebung.
Heil nach Serbien kommt dann später
Peter wieder heim — peut-être.

w. Herr Viviani hat in der französischen Kammer gesagt: „Man hat es gewagt, unser Vorgehen mit demjenigen Deutschlands zu vergleichen, als es die Neutralität Belgiens verletzte. Die Bedingungen, unter denen wir in Saloniki landeten, der Empfang, welcher uns bereitet wurde, genügen, um die Unsinnigkeit dieser Anschuldigungen zu beweisen." Natürlich! Aber nicht genug! Auch sonst ist der Vergleich unsinnig. In Belgien befand sich, als der Krieg begann, bekanntlich kein einziger französischer Soldat, während Griechenland oder doch Saloniki von bulgarischen Soldaten wimmelte. Aber auch sonst hat in der Tat das Vorgehen der Herren Franzosen und Engländer von Saloniki aus nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem Vorgehen Deutschlands durch Belgien. Dies war überhaupt weniger Vorgehen als Vormarsch, und wir hoffen, daß, bevor die braven „Alliierten" vorgehen, dort unten noch ganz etwas anderes vorgeht.

Delcassé tritt zurück, Greys Rücktritt steht bevor, und in Rußland wird Samarin abgegangen. — Da sieht man wieder, wie gut Deutschlands Lage ist, es braucht sich auch in seiner Politik zur Kriegszeit nichts abgehen lassen.

---

m. l. Zum Andenken an den Weltkrieg will Berlin eine Reihe von Straßen und Plätze zeitgemäß umtaufen. So soll die Bergstraße künftig Tannenbergstraße, die Seestraße Masurische Seestraße heißen. Die Schützenstraße wird Schützengrabenstraße genannt werden, und die Untergrundbahn die Bezeichnung Unterseebootbahn erhalten. Aus der Zimmerstraße wird eine Unterstandstraße, und aus dem Lunapark ein Halbmondpark. Wir werden einen Lauf- statt des Kupfergrabens haben, eine Feldpost- statt der Poststraße, und die Taubenwird zur Rumplertaubenstraße, während in der Grenadier- und Kanonierstraße nur alle Häuser feldgrau angestrichen werden sollen. Es läge nahe, aus der Burgstraße eine Hindenburgstraße zu machen, jedoch wurde davon abgesehen, da die Burgstraße bekanntlich schon lange da ist, während ein Hindenburg etwas noch nie Dagewesenes ist.

---

w. Die Münchener Kammerspiele haben für die neue Spielzeit ein Stück von Bernhard Shaw angesetzt. Darüber ist mancher Mann erstaunt und entrüstet. Aber warum denn? Wir möchten sogar hoffen und wünschen, daß wir in nicht zu ferner Zeit manch hübsches Stück von England bekommen.

Beinkorrektionsapparat
Segensreiche Erfindung.
Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat bewirkt, unschön geformte (O u. X) Beine durch völlig diskrete Selbstbehandlung ohne Zeitverlust noch Berufsstörung mit nachweislichem Erfolg normal zu gestalten. Ärztlich im Gebrauch. Nachts tragbar, keine Beinschienen. Verlangen Sie geg. Einsend. von 1 M. (Briefm.) unsere anatom.-physiol. Broschüre, die Sie überzeugt, auf Grund d. Wissenschaft u. Orthopädie Beinfehler zu heilen. Betrag wird bei Kauf eines Apparats gutgeschrieben.
Orthopäd. Versand „Ossale" Hildner, Chemnitz, Kanzlerstr. 58.

Schluß der Anzeigenannahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Dr. Hollbauer's ges. gesch.
Yohimbin-Tabletten
mit reichem Gehalt an reinem salzsauren Yohimbin.
Anregend! Kräftigend!
Literatur versendet gratis Elefanten-Apotheke, Berlin 2, Leipzigerstr. 74 (Dönhoffplatz).
Originalpackung 2,25. 4,—. 7,50. 13,50. 25,50 M.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Sturm
Kriegsgedichte aus dem Kladderadatsch von Paul Warncke
Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn im Kladderadatsch erschienen sind.
Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark.
Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin

Provisions-Reisende
Damen und Herren für erfolgreiche Kunstzeitschrift zum Besuche von Privatkundschaft gesucht. Lohnender Verdienst sicher. Adressen mit Angabe früherer Tätigkeit und Referenzen erbeten unter L. B. 5292 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Geschäftliche Mitteilung
Unsere Zukunft liegt — in der Kinderstube. Das wissen wir in diesen schweren Tagen mehr denn je, wo Kinder unsere Hoffnung und Zuversicht sind. Mehr denn je widmen sich ihnen die alleinstehenden Mütter deren Männer und Väter draußen kämpfen. Es dürfte ihnen willkommen sein zu erfahren, daß auch in bezug auf Körperpflege der Kinder die deutsche Industrie vorgesorgt hat: Die „Steckenpferd-Buttermilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul, eignet sich besonders für Kinderpflege, infolge ihrer äußersten Mildheit, die den kleinen Körper reinigt, ohne die empfindliche Haut anzugreifen.

Winkeler Hasensprung v. Georg Anderson, Frankfurt a. M. 2 Vertretung zu vergeben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0672
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Ansbach. Dr. St. — Bad Lippspringe. M. D. — Berlin. F. A. — A. N. (Nicht neu.) — Berlin-Lichterfelde. M. K. — Berlin-Reinickendorf. P. H. — Berneck i. Fichtelgeb. Dr. E. — Charlottenburg. O. K. — v. Sch.-Kr. — H. M. H. — Dommitzsch a. E. H. G. — Freiburg i. B. W. M. — Fuß-Art.-Batt. s F. H., 317. bewegl. schw. Korps-Art., Marinekorps, 2. Mar.-Div. E. A. W. Alt und sehr bekannt. — Gardekorps, 2. Garde-Div., 4. Garde-Inf.-Brig., Regt. Augusta, 2. Bat., 8. Komp. E. S. — Güstrow. E. K. — Heidelberg. O. J. — Holzminden. H. Br. — Kiel. P. H. — Leipzig. C. S. — Leipzig-Connewitz. W. — Mannheim. E. L. — Neuhof b. Reinfeld i. H. J. K. — Oldenburg i. Gr. L. B. — Prettin a. E. O. P. — St. Ruffine b. Metz. Dr. B. — Stettin. Fr. Pr. — Stralsund. E. K. Sehr alt. Hat schon vor mehreren Jahren im „Kladderadatsch" gestanden. — Teufelsbrück. Fr. U.

Berlin. Ed. K.: Im „Russischen Kriegsbericht" der „Deutschen Tageszeitung" (Nr. 44 922) heißt es: „In Galizien auf der Front des Sereth-Flusses nur Zusammenstöße von untergeordneter Bedeutung. Im Laufe des 2. und 3. d. M. machten wir auf der Front von Derajur bis zum Dnjestr mehr als 0 Offiziere und ungefähr 3500 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten auch einige Maschinengewehre." Mehr als 0 Offiziere! Alle Achtung! Ja, ja, in Rußland ist eine Null nicht wenig! — S. Gr.: Nr. 27 der „Woche" enthält einen Aufsatz über Ruhleben. Es heißt in diesem Aufsatz: „Ein sehr ruhiger Ort also auch im Frieden nicht, die Trabrennbahn wird von Leben und Kraft erfüllt, und der Name paßt im Grunde sehr wenig. Zurzeit ist Ruhleben aber eine ganz besonders bunte Welt; bald nach Kriegsbeginn wurden die englischen Zivilisten dort übergeführt, die männlichen Zivilisten und die wehrfähigen. Englische Frauen und Kinder, kranke, alte, nicht wehrfähige Engländer ließen wir abreisen." Die wehrfähigen Zivilisten scheinen danach nicht männlichen Geschlechtes zu sein. Vielleicht gehören sie zu den Suffragetten, die wohl auch geschlechtslos sind, wie alle Engel.

Berlin-Lichterfelde. Gr. H.: Die „Post" vom 9. Septbr. enthält folgende Anzeige: „Junge Dame möchte in vornehmem Haushalt freundliche Aufnahme finden zur Vervollkommnung u. Stütze der Hausfrau bei vollst. Fam.-Anschl. ohne Vergütung. Angebote usw." Welche Hausfrau würde sich nicht gern unter so günstigen Bedingungen vervollkommnen lassen! — Im „Tag" (Nr. 460) wird über den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch gesagt: „Infolge seiner großen Körperlänge und Dürre eine von den Witzblättern aller Völker gern benutzte Erscheinung, war er für die ernstere Menschheit ein Mann, über den die Ansichten himmelweit auseinandergehen." Die ernstere Menschheit macht, wie man hier sieht, zuweilen Witze, denen die Witzblätter aller Völker nichts Ebenbürtiges an die Seite stellen können.

Bremen. J. P.: In Nr. 282 der „Bremer Nachrichten" lesen wir: „Ein russisches Tauchboot in Varna eingeschleppt. T. U. Sofia, 11. Okt. Ein russisches Unterseeboot wurde in den Hafen von Varna eingeschleppt. Die Maschinen des Bootes, das von der Mannschaft verlassen war, sind ruiniert." Also nicht von Pappe sind die russischen Tauchboote, sondern aus Tuch! O weh!

Charlottenburg. J. Kl.: Der „Rostocker Anzeiger" (Nr. 240) enthält eine Anzeige, in der „Sigisfredo Nathan, Hamburg, Buenos Aires", die Verlobung seiner Tochter anzeigt. Aber Siegfried! — Die „Charlottenburger Zeitung Neue Zeit" (Nr. 241) bringt folgende Erklärung: „Die Mitteilung, daß ich von einem Kinde meines Mannes W. Rhode, Tauroggener Straße 48, entbunden worden bin, ist unzutreffend. Alle diesbezüglichen Gratulationen sind an meinen schuldig geschiedenen Mann zu richten. Clara Rhode, geb. Bogen." Nun, Rhode, was sagen Sie? Hic, Rhode, hic salta!

Corbach. J. M.: In Nr. 185 der „Waldeck'schen Landeszeitung" lesen wir: „Sachsenhausen, 9. Aug. Die Dreschflegel klappern, die Maschinen summen und brummen, um den neuen Roggen auszudreschen. Dabei sei daran erinnert, daß die gesamte neue Ernte beschlagnahmt ist. Es darf weder verkauft noch etwas verfüttert werden. Hohe Geld- sogar Gefängnisstrafen treffen die Übeltäter dieser Bestimmung." Es ist unerhört, die Behörden, die derartige Bestimmungen erlassen, als „Übeltäter" zu bezeichnen, die bestraft werden müßten.

Frankfurt a. O. Alter Freund des Kl.: In Nr. 210 der „Frankfurter Oderzeitung" finden sich „Moskauer Erinnerungen" von E. Vely, in denen es heißt: „Dann bei den Kleinsten im großen Findelhaus, das Katharina II. gegründet. Mächtige Bauten. Breite, luftige Gänge. Große Säle. Oberinnen, Ärzte, die uns, wieder deutsch sprechend, führten, die Vorschriften erläuterten. 1500 Kinder werden monatlich eingeliefert. Ein — wenn auch heimliches — Bekennen der Mutter- oder Elternschaft ist jetzt Bedingung. Nicht getaufte Kinder kommen nach dem ersten Bad und dem Wiegen sofort in die kleine Kapelle, in der ein Popo sie einreiht in die große orthodoxe Christenfamilie." Echt russisch! Bescheidene Zustände allüberall!

Friedenau. N. H.: Nr. 231 der „B. Z. am Mittag" berichtet aus London über die englische Luftschifferabteilung: „Das Amt wird jetzt unter die Leitung des Flaggenoffiziers Konteradmirals Vaughan Lee gestellt, der den Titel eines Direktors des Luftfahrtdienstes erhält. Der bisherige Direktor des Amtes für Luftschiffahrt Kommodore Sueter ist mit der Aufsicht über die Herstellung von Flugzeugen betraut worden. Er erhielt den Titel Superintendent für Flugzeugbau." Echt englisch! Ein Auge ist immer gen Himmel gerichtet.

Gelnhausen. A. D.: In Ihrem „Kreisblatt" (Nr. 123) lesen wir: „Fettabscheideapparate in den Bahnhofswirtschaften. Berlin, 3. Oktober. Minister v. Breitenbach hat die sämtlichen preußisch-hessischen und die Reichsbankdirektionen angewiesen, für schleunige Aufstellung von Fettabscheideapparaten in den Bahnhofswirtschaften und Eisenbahnkantinen, in denen in größerem Umfange warme Speisen verabfolgt werden, Sorge zu tragen." Nanu! Verstehen denn die Reichsbankdirektionen etwas vom Fettabschöpfen?

Hadersleben (Nordschleswig). L.: Die „Schleswigsche Grenzpost" (Nr. 248) behauptet mit Bezug auf die neuen Uniformen des Heeres: „Bei der Feldbekleidung sind die Unteroffiziertressen einheitlich für die ganze Armee durch graue Borsten ersetzt." So so! Sollte dadurch vielleicht angedeutet werden, daß der deutsche Unteroffizier mal borstig werden kann?

Halle i. W. Dr. H.: Nr. 31 975 des „Hannoverschen Kuriers" berichtet: „Die ‚Westminster-Gazette' erinnert an eine Rede Dernburgs im Republikanischen Club zu

Waldorf-Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE
mit den farbigen Heftchen
AK
Königliche Hoflieferanten

Die nächste Nummer unseres Blattes (Nummer 44) ist die bereits angekündigte

Türken-Nummer

Preis dieser Nummer im Einzelverkauf, wie der jeder anderen Nummer, 25 Pfennig.

Verlag des Kladderadatsch, A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0673
© Universitätsbibliothek Heidelberg

New York, worin Deutschland als Herr der Freiheit der Meere hingestellt wird; Deutschland mit dem Dreipack in der Hand würde genau dasselbe Gesicht zeigen, welches es jetzt auf dem Lande zeigt." Sehr richtig! Hoffentlich bekommt Deutschland das Pack — es ist übrigens kein Drei-, sondern ein Sechs- oder Siebenpack — noch immer mehr in die Hand, damit das Pack gehörig zur Vernunft gebracht wird.

Hamburg - Billbrook. Dr. Sch.: In Nr. 271 A des „Hamburger Fremdenblattes" lesen wir: „Eine ‚bescheidene' Kriegerwitwe machte sich in der Schumannstraße an einen sich mit einem Soldaten unterhaltenden Invaliden heran, den sie um eine kleine Unterstützung bat. Der hilfsbereite alte Mann, dessen Ehefrau vor kurzem gestorben war, nahm die Bittstellerin mit in die Wohnung, wo er ihr mehrere Kleidungsstücke und die Wäsche seiner toten Frau schenkte. Die schwarzgekleidete Frau, die einen sehr bescheidenen Eindruck machte, gab an, daß ihr Mann erst vor kurzem gefallen wäre. Beim Fortgehen knöpfte sie dem Freigebigen die goldene Uhr mit Kette ab und verschwand spurlos. Sie trug einen blaugrauen Unterrock." Dieser blaugraue Unterrock läßt tief blicken. Ja, ja, die hilfsbereiten alten Männer! Der hier in Frage kommende kann froh sein, daß ihm weiter nichts abgeknöpft wurde! — Das übrige sehr nett, aber für uns nicht geeignet.

Hannover. Fr. v. F.: Nr. 283 des „Hannoverschen Tageblattes" berichtet: „London, 11. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Das Hauptquartier der Alliierten ist in drei Hotels in Saloniki untergebracht. Truppen aller Waffengattungen sind gelandet und lagern auzerhalb der Stadt. Der italienische, französische und deutsche Militärattaché sind nach Saloniki abgereist." Die englischen Lügen werden immer kühner, sie sind sogar noch kühner als die deutschen Militärattachés. Das ist aber auch das einzige, was in England kühner ist. — Nr. 281 desselben Blattes teilt mit: „Die ‚Voss. Ztg.' erfährt aus Lugano: „Während die meisten italienischen Blätter noch ihre Hoffnung auf Rumänien setzen und die Lage dort so darstellen, als fordere das ganze Volk die Mobilisierung, bringt die ‚Italia', das Organ des italienischen Ministeriums des Äußern, eine Unterredung mit dem rumänischen Gesandten in Rom, dem Prinzen Giltha, der erklärte, Rumänien müsse fürchten, von zwei Seiten, von Österreich und Bulgarien angegriffen zu werden." Der Prinz Giltha aus Rumänien scheint nicht so viel Spiritus zu besitzen wie der Prinz Gilka aus Berlin.

Helde i. H. J. M.: Der „Nordische Kurier" (Nr. 211) enthält einen „Amtlichen Londoner Bericht", in dem heißt: „Von der holländischen Grenze, 9. Septbr. (Tel.) Aus London wird amtlich berichtet: Drei Zeppeline warfen heute nacht Bomben auf die englische Ostseeküste." Das ist das einzige, was die heutigen Engländer noch mit dem großen germanischen Dichter Shakespeare gemein haben: mangelhafte Kenntnis der Geographie. Die „englische Ostseeküste" erinnert stark an die Küste von Böhmen. Sie ist auch glücklicherweise ebenso unmöglich.

Liegnitz. Runder Tisch: In Nr. 231 der „Liegnitzer Volkszeitung" wird bekanntgemacht: „Laubverpachtung. Die diesjährige Laubnutzung in den städtischen Parkanlagen soll am Mittwoch, den 6. Oktober d. J., nachm. 5 Uhr, meistbietend gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden. Versammlungsort: Am Scheißhaus. Der Magistrat." Hätte der Magistrat nicht einen etwas weniger anrüchigen Ort oder doch eine etwas mildere Bezeichnung wählen können?

Marlow i. M. O. H.: In Nr. 273 der „Rostocker Zeitung" finden wir folgendes Gesuch: „Ich suche einen Diener, der fleißig, nüchtern, willig und unbedingt anständig ist, nehme auch einen Anfänger, der sich gut abrichten läßt. Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüche usw." Einen Diener?! Würde nicht am Ende auch ein Hund genügen?

München. Die „Literarische Umschau" des „Fränkischen Kuriers" (Nr. 19) enthält einen Aufsatz „Ein toter Kriegsfreiwilliger im Frieden". Es heißt in diesem Aufsatze: „Emil Gött trug seine Sehnsucht wie einen heiligen Gral vor sich her, aber es war ihm nicht vergönnt, diesen selbst zu betreten. Die größte ‚Schuld' daran trug die furchtbare Kraft der Selbsterkenntnis, von der er ebenso besessen war, wie von seinen Sehnsuchten. Doch soviel wir in uns von dem, was er besessen, überwinden müssen, so ist er dennoch mehr gewesen als Dünger für eine kommende Epoche." Wir möchten Emil Gött auch nicht gern als Dünger oder Mist bezeichnen. Eher verdient diese Bezeichnung schon manches, was über ihn geschrieben wird. Übrigens macht uns die Mitteilung, daß es Emil Gött trotz der Sehnsuchten, von denen er besessen war, nicht vergönnt war, den heiligen Gral zu betreten, betreten!

Ölsnitz i. V. Dr. B.: Im „Vogtländischen Anzeiger und Tageblatt" (Nr. 208) lesen wir: „Die dreiteilige russische Front. Petersburg, 7. Sept. Amtlich wird mitgeteilt, daß die russische Front nunmehr in drei Sektionen eingeteilt wurde, in die nördliche, westliche und südliche, die unter den Generälen Rußki, Evert und Iwanow flohen." Flohen? Nanu! Fliehen denn manchmal Russen? Es wird „flöhen" heißen sollen. „Lausen" wäre natürlich noch richtiger.

Pischkawe (Post Bohrau, Kr. Oels i. Schl.) Sch.: In Nr. 239 der „Lokomotive an der Oder" findet sich folgende Anzeige: „Wer meine Frau Dorothea Domogalla ausfindig macht, erhält 10 Mark Belohnung. Ich lege auf Rückkehr der Frau sonst keinen Wert. Simon Domogalla." Warum so gallig, Domogalla? Weil Ihre Frau domo ist, auf die Sie keinen Wert legen?

Potsdam. R. R. W.: Die „Potsdamer Tageszeitung" (Nr. 208) meldet: „Ins Garn gegangen. Ein raffiniert ausgeführter Fahrraddiebstahl wurde heute vormittag um ½10 Uhr von der Diskontobank in der Nauener Straße verübt." Entsetzlich! Die Zustände in Deutschland werden immer unhaltbarer. Selbst angesehene Banken stehlen schon, und sogar Fahrräder. Die Radlosigkeit muß wohl allgemein sein.

San.-Komp. 2 14. Inf.-Div. VII. A.-K. Dr. Gr.: In Nr. 199 der „Frankenhäuser Zeitung" heißt es in einem Aufsatz über „Wirtschaftliche Kriegsfragen": „Der Burgfrieden zwischen den einzelnen Parteien wird den Krieg ja leider nicht überdauern, der zwischen Industrie und Landwirtschaft und zum Segen des Vaterlandes hoffentlich bestehen bleibt." Ein frommer Wunsch!

Segeberg. Gr. R.: In dem Roman „Eine Herrennatur" („Bramstedter Nachrichten", Nr. 4100) heißt es: „Der alte Stechow lachte spöttisch auf. Er streifte die schlanke, lang ausgestreckte Gestalt seines Sohnes trotzdem mit wohlgefälligem Blick. Schlank und biegsam war der Bengel wie eine Weidengerte — dazu der schmale Rasselkopf mit den feingeschnittenen Zügen, den großen braunen Augen, die so schläfrig blinzelten, aber doch adlerscharf sehen konnten und selten ihr Ziel fehlten, wenn der junge Herr nach der Scheibe schoß oder seinen Vater wirklich einmal auf seinen weiten Birschwegen begleitete." Natürlich wird es „Quasselkopf" heißen sollen. Der alte Stechow schätzt die Kopfarbeit seines Sohnes eben nicht hoch ein. — Ihre Grüße werden freundlichst erwidert.

Stuttgart. L. Str.: Im „Stuttgarter Neuen Tagblatt" vom 4. Oktober findet sich folgendes Gesuch: „Wer überläßt uns ein kleines Dreifamilienhaus über die Dauer des Krieges zwecks Einübung von Gesängen? Die Schwesternschar d. Reserve-Lazaretts XI, Falkertschule." Wie sehr wären solche besonderen Dreifamilienhäuser für alle Musik- und Gesangübenden zu wünschen!

Tuczed bei Hohensalza. A. B.: „Der „Generalanzeiger für Halle und die Provinz Sachsen" (Nr. 228) enthält folgende Anzeige: „Verloren gold. Ring mit Rinderzahn. Geg. gute Bel. abzug. Böllbergerweg 8, l. r." Ring mit Rinderzahn? Den könnte doch nur ein Ochse oder sonst ein Rindvieh verloren haben. Nun, er wird ja leicht zu finden sein. — Im übrigen verweisen wir auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung. Dieselben Ausschnitte gehen uns manchmal von zwanzig und mehr Seiten zu.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 19. Oktober 1915.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Aus dem Buchhandel

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr? Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. E. Höger. Zu beziehen vom Verlag Haus Hedewig's Nachf. in Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 1,25 M. In Leinen gebunden 1,80 M.

Das sehr beachtenswerte und von reinstem Idealismus getragene Buch behandelt den Bau, die Aufgabe und die Krankheiten der oberen Atmungsorgane und des Mittelohres sowie deren Behandlung und Heilung in einer durchaus jedermann verständlichen, natürlichen Weise, will es doch Aufklärung bringen auf einem Gebiete, wo sie dringend nötig ist. Die dem Buche beigegebenen fünf Originalabbildungen, die in sehr anschaulicher Weise die einzelnen Organe zur Darstellung bringen, tragen außerdem wesentlich zum Verständnis der Ausführungen bei. Das Werk kann wegen seines durchaus praktischen Wertes für den Laien daher nur bestens empfohlen werden.

Alt werden und jung bleiben. Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Alt werden möchte jeder, doch alt sein niemand. Das klingt paradox; doch die Gegensätze lassen sich vereinigen: In den vielerlei Ratschlägen, die von Ärzten und von berufenen und unberufenen Laien über das Thema gegeben werden, liegen oft krasse Widersprüche, wohl geeignet, den Wanderer nach dem hohen Ziel sich verirren zu lassen. Enthusiasten einer besonderen Gesundheitsrichtung, Fanatiker eines besonderen Heilmittels, Apostel einer besonderen Lebensweise, — ein jeder glaubt durch seine Ratschläge der alternden und der leidenden Menschheit nützen zu können. Nach dem Gesagten ist nicht zu befürchten daß auch ich des Körpers und des Geistes Heil von einer engbegrenzten Lebensrichtung abhängig machen werde. Ich gedenke in den vorliegenden Blättern auch keine besonderen ärztlich-medizinischen Ratschläge zu geben, sondern mehr ärztlich-philosophische. Ärztliche Allgemeinheiten zu wiederholen ist zwecklos, weil wohl ein jeder gebildete Laie über solche orientiert sein dürfte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Künstl
Biliner, E
Karlsbade
Salzbrunn
ein erfris
Dr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0674
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Wenn die Schwalben heimwärts ziehn — —"

Die bekniffenen Sänger

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Billner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und billigsten.

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0675

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Irrtum Unter den Linden

(Aus der Zeit der Sprachreinigung)

(Die Sprachreinigungskonferenz im Berliner Polizeipräsidium hat für Juwelier den Ausdruck Edelsteinfasser vorgeschlagen.)

Vom Himmel pladderte Regen
Ganz ohne Maß und Ziel,
Ich schob mich auf Bummelwegen
Durch dichtes Menschengewühl.

Und rauschend strömte das Wasser
Von meinem Parapluie —
„Dort läuft ein — Edelsteinfasser!“
Eine weibliche Stimme schrie.

„Ein Edelsteinfässer! Ein Räuber!“
So dachte ich, peinlich erschreckt
Und rannte durch Männer und Weiber
Zu dem genannten Subjekt.

Zwar schwand es vor meinen Blicken
Im Menschengewimmel und Krach;
Es suchte sich schleunigst zu drücken —
Ich aber setzte ihm nach.

Sechs Schutzleut', und einer zu Pferde,
Sie hatten den Säbel gefällt;
Es dröhnte vom Rennen die Erde,
Bald hatten wir ihn umstellt.

Und trotz dem plantschenden Wasser
Entrüstungsblitze sprühn:
„Hoho — der Edelsteinfasser!
Hurra! Nun haben wir ihn!“

Da wehrten uns wütende Schreie:
„Was wollen Sie denn von mir?!
Ich führ' die Bezeichnung, die neue,
Ihr Hammel, für — Juwelier!“

m. br.

Vönüsölos hat das Füschen üm Trüben szu weut götrüben und nun lügt ör föst. Üsüdora Döncön aber hatte es süch ün dön Kopf gösötzt, müt ührem Beunen Vönüsölos wüdör auf die seunügen szu hölfen. An dör Spützö eunör Handvoll jungör Leute tanzte sü durch die Straßen Athöns eunen Schleuörtanz szu Öhren Vönüsölos. Als dü Gruppe an döm Hause dös Göfeuerten angölangt war, sollte düser süch szeugen, um dü kleune Schar anszufeuörn. Abör dör lüstönreuche Kröter vörspürte daszu keune Lust. Sölbst das Flöhen Üsüdoras blüb vörgöblich, und so öndöte ühr Untörnöhmen müt eunöm öntsötzlüchen Durchfall, was allördüngs eugöntlich dü Müß Döncön süch schon vorhör hötte dönken müssen. Ös wöre schläuer von ühr göwösen, düsen Schleuörtanz nicht szu tanzen. Dör bökanntör altör Grüche.

Churchill als Marinemaler

(Ein Interview)

(Der frühere englische Marineminister Lord Churchill ist Maler geworden)

„Meine langjährige Tätigkeit als Lord der Admiralität hat mich zu der Überzeugung gebracht, daß meine Zukunft — in den Wasserfarben liegt,“ antwortete Lord Churchill auf meine Frage, was ihn zu der Berufsveränderung bewogen habe.

„Über Ihre Fähigkeiten sind Sie also nicht im Zweifel?“

„Dummkopf!“ brummte unwillig der Lord; dann setzte er aber etwas freundlicher hinzu: „Ein britischer Minister ist, wie Sie wissen müssen, stets zu allem fähig!“

Ein in der Mitte des Salons stehende Staffelei trug ein größeres Aquarellbild, das einen Dreadnought in voller Fahrt darstellte.

„Der ‚King Edward‘,“ erklärte mit einigem Stolz der Minister a. D. „Ist er nicht passabel gemalt?“

„Die Flagge ist doch aber falsch,“ erlaubte ich mir zögernd zu bemerken, als ich den dänischen Danebrog auf seinen Masten erblickte.

„Sehr richtig!“ bestätigte mit schlauem Lächeln der Minister. „Sie soll ja auch falsch sein, weil ein deutsches Unterseeboot in der Nähe ist.“

„Hoffen Eure Lordschaft Liebhaber für diese Bilder zu finden?“

„Well,“ nickte Churchill, „ich beabsichtige, nächstens eine ‚Englische Flottendemonstration-Ausstellung‘ zu arrangieren, um den Germans einen Schreck einzujagen.“

„Wenigstens — ihren Kunstkritikern!“

Der Maler-Minister verstand die freche Anspielung und warf mich zum Salon hinaus.

m. br

Segen stiftet die Frau durch **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen. Sie vertreibt damit sicher Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Brust- und Rachenkatarrh und beugt Erkältungen vor. Beweis: 6100 not. beglaub. Zeugnisse von Ärzten und Privaten. Von Millionen im Gebrauch. Appetitanreg. feinschmeck. Bonbons. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 25 und 30 Pf., Dose 50 und 60 Pf., aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. **Fr. Kaiser, Waiblingen.**

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Gegen Husten Katarrh

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang. Dr. Mueller Sanator. Schloß Rheinblick Godesberg b. Bonn. Prosp. frei
Entwöhnungskur, Nervöse Schlaflose. Gegründet 1899 **ALKOHOL**

Soolbad-Windsheim
Mittelfranken
Spezialheilanstalt für Gicht und Rheumatismus, Gallenstein, Gelbsucht, Leberleiden, Magen-Darmkatarrh, alte Wunden, Muskelschwund. Stärkste Salzquellen, milde Bitterquellen, unvergleichliche Heilerfolge. Vorn. Haus, Preis 4,50 an, Sommer- und Winterkur. Man verlange Prospekt.

Waldsanatorium
für Leichtlungenkranke u. Erholungsbedürftige; Kriegsteiln. Vergünstigung
Obernigk Bez. Breslau
Dr. Fritz Kontny

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

Eroscin
das neue ideale **Nerventonicum**
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. 5.- 100 T. 9.- 250 T. 15. M
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte weisse Haut und blendend schönen Teint!
Stck. 60 ₰. überall zu haben.

ALLEN MUSIKFREUNDEN EMPFEHLEN WIR:
WAGNERTUM
in Vergangenheit u. Gegenwart v. Erich Kloss
Preis gebd. 3 M. - Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW68, Zimmerstr. 8.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Oemwel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0676
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Scht —
Schultze. Wat denn? Ick sag' ja jar nischt!
Müller. Schtsch —
Schultze. Na, ick bin ja schon still!
Müller. Schtscherbatow und Samarin sind plötzlich ihres Amtes entsetzt.
Schultze. Ach so! Na, da weeß ick doch von ville mehr.
Müller. So? — Und die wären?
Schultze. Na, die janze Partei von die beeden is entsetzt, und der „Corriere della Sera" janz besonders.

Müller. Der englische Finanzsekretär Montagu erklärte im Unterhause, det jeder Bürjer druff jefaßt sein muß, die Hälfte von 't Inkommen als Steuer oder sonstwie for den Staat zu blechen.
Schultze. Die Hälfte! Na, da muß eener doch sagen: England jeht uff's Janze. Bei die Steuerschraube werden die Engländer et bald selbst injestehn, det sie eene Schraube zu ville haben.
Müller. Vertaxier dir nich! Et jibt ins Jejenteil welche, die sind so patriotisch, det sie jebeten haben, wenn der Staat schon die Hälfte von ihr Inkommen nehmen will, so soll er nich verlangen, det sie ihre bessere Hälfte behalten.

Müller. Du, weeßte, wat der Unterschied is zwischen unse Frauen in ihre neuen Röcke und die Engländer?
Schultze. Na?
Müller. Die Engländer wollen jede Meerenge haben, und unse Frauen in ihre neuen Röcke jede mehr Weite.

Die musikalischen Italiener

Ihr Temperament	appassionato
Ihr Angriff	con brio
Ihr Rückzug	prestissimo
Ihre Enttäuschung	fortissimo
Ihre jetzige Stimmung	serioso
Ihre künftige Stimmung . . .	lamentoso
Das Resultat	funebre
Ihr König jetzt	furioso
Ihr König künftig	tremolando
Seine Rettung	fuga

a. c.

Eine Sitzung der „Aktiengesellschaft ‚Patria' zur Herstellung von Wurst- und Fleischwaren" (G. m. b. H.).

(Vornehmes Lokal. An den Wänden hängen die Bilder sämtlicher deutschen Regenten mit den entsprechenden Fahnen. Die Sitzung wird mit dem Gesang der Nationalhymne eröffnet.)

m. br. Der Direktor (ein älterer, würdiger, sehr sympathischer Herr mit verschiedenen unbekannten Ehrenzeichen im Knopfloch):

„Meine verehrten Herren Aktionäre! Die Zeiten sind schwer, sehr schwer! Die Opfer, die der einzelne bringen muß, und die besonders wir, die Mitglieder der ‚Patria', gerne auf den Altar des Vaterlandes legen, sind ungewöhnlich groß! (mit erhobener Stimme): Trotzdem kann ich Ihnen die hocherfreuliche Mitteilung machen, daß wir — 50 Prozent Dividende zu verteilen in der Lage sind."

(Begeisterte Zustimmung. Einer der Aktionäre, den die Rührung übermannt, versucht „Deutschland, Deutschland über alles" anzustimmen. Er wird mit den Worten zur Ruhe verwiesen: „Bitte — erst der geschäftliche Teil!")

Der Direktor (fortfahrend): „Und unsere Aussichten sind weiterhin als glänzend zu bezeichnen (vereinzelte stürmische Hurrarufe), ja, geradezu glänzend, (mit etwas verhaltener Stimme) vorausgesetzt natürlich, daß — der Krieg, (lauter) dessen baldige Beendigung wir alle selbstverständlich von Herzen wünschen, (wieder mit verhaltener Stimme) noch wenigstens einige Jahre dauert."

Ein Hauptaktionär (mit Tränen der Freude in den Augen): „Fünfzig Prozent Dividende! Gesegnet sei dieser wahrhaft einzige nationale Aufschwung des Geschäfts! (nach einer Pause) Immerhin aber möchte ich mir die Frage erlauben, ob unser Rindertalg nicht die Höhe des Preises der Butter erreichen könnte. Liegt hier nicht eine Lässigkeit von seiten der Verwaltung vor?"

Der Direktor: „Ich bin dem Herrn Vorredner für diese wertvolle Anregung sehr verbunden, gebe aber zu bedenken, daß der Rindertalg erfreulicherweise bereits das Vierfache des ehemaligen Preises erreicht hat. Gerade in diesem Artikel wollen wir unsere Verdienste im Interesse des Vaterlandes auf ein möglichst unauffälliges Maß beschränken. Dagegen kann ich den Herren mitteilen, daß uns in Leberwurst ein wahrhaft bombenmäßiges Geschäft bevorsteht: wir sind in Verhandlungen getreten, die den Ankauf sämtlicher Schweinelebern Deutschlands und Österreich-Ungarns bezwecken."

(Die Musik eines ausmarschierenden Regiments, die die „Wacht am Rhein" spielt, unterbricht für einige Zeit die Tagesordnung.)

Wir bitten die Weltblätter Notiz zu nehmen.

John Bull, der „Fallensteller"

„Nun werde ich den German gleich haben . . ."

„Au!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0677
© Universitätsbibliothek Heidelberg

678

K 1311

Der Besuch in Griechenland oder Der Schrecken der Penelope

Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Landeten ruppige Brüder der „freundlich gesinnten" Entente.

Preis 25 Pfen

W. KRAIN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0678

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
30OK119*5

Preis 25 Pfennig

Türken-Nummer

Preis 25 Pfennig

Nr. 44 Berlin, den 31. Oktober 1915 LXVIII. Jahrgang

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0679

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright-81/10-1915 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 1. November

Mensch, nu kiek' mal bloß die Pforte
Hafte Worte?

Dienstag, den 2. November

Früher schien't doch mal nich scheene —
Hafte Teene?

Mittwoch, den 3. November

Aber damals sprach der Enver:
Ja, det kenn' wer!

Wochenkalender

Donnerstag, den 4. November

Un so machte er die Schose
Janz famose.

Freitag, den 5. November

Vorwärts drängte rasch und rascha
Enver Pascha!

Sonnabend, den 6. November

Ja, un wat det nu forn Bild is
Mit den Jildis!

Kladderadatsch.

Den Türken!

Flattern laß die alten Fahnen,
Laß sie wehn im heiligen Krieg,
Tapfres Volk du der Osmanen,
Stolz voran von Sieg zu Sieg!
Volk, das wie ein Fels gestanden
In so mancher wilden Schlacht,
Siegreich machtest du zuschanden
Heuchelei und Niedertracht.

Deiner Feinde Riesenheere
Haben oftmals dich bedroht,
Aber du, ein Hort der Ehre,
Hast verachtet Not und Tod.
Hütetest als edles Erbe
Deiner Väter hohen Ruhm,
Daß in deiner Brust nicht sterbe
Großer Ahnen Heldentum.

Stolz gedenkst du noch der Tage,
Da dir Soliman erstand,
Wie ein Held der grauen Sage
Heldenfeinde überwand,
Manch ein kluger Mann erbeten
Seines Hauptes weisen Rat,
Und die Fahne des Propheten
Wehte über Belgerad.

Trüber Zeiten rauhe Stürme
Überbrausten wild dein Land,
Doch wie deiner Städte Türme
Hieltest du dem Wetter stand. —
Trugst, besiegt, noch Ruhm und Ehre
Aus der Stadt, die Plewna heißt,
Und es geht vor deinem Heere
Osman Paschas Rittergeist.

Aus dem Wirrsal schwerer Stunden
Riß dich stark und kühn und jung,
Da dir strömten tausend Wunden,
Neuen Lebens Adlerschwung.
Aus dem Nebel in die Klarheit —
Aufwärts denn zu stolzem Ziel!
Freiheit gilt es, Recht und Wahrheit —
Freiheit auch dem Volk am Nil!

Wir, wir stehn an deiner Seite,
Bruderhand in Bruderhand,
Bis in ungeheurer Weite
Recht das Unrecht überwand.
Aus Vernichtung klingt das „Werde!" —
Wie der Schlachten Feuer loht,
Flammt es dieser alten Erde
Als der Zukunft Morgenrot!

Kladderadatsch
P. W.

ترکلره !

ای شجیع عثمانلی قومی ! تاریخك سیلاه اواجه کوسس
کرن سلنك ، ماضیك سیلی افتخارنده شانلی نیراعی
بلغراده دکین برسلیمان طوغوردی. بوگون روحی عزایت
اردوسنی ظفرون ظفره کوتورن برقهرمان ، پلونه ده
خارقه لرکوسترردی . سن ، عصرك سینه کله آچدیغی توجه

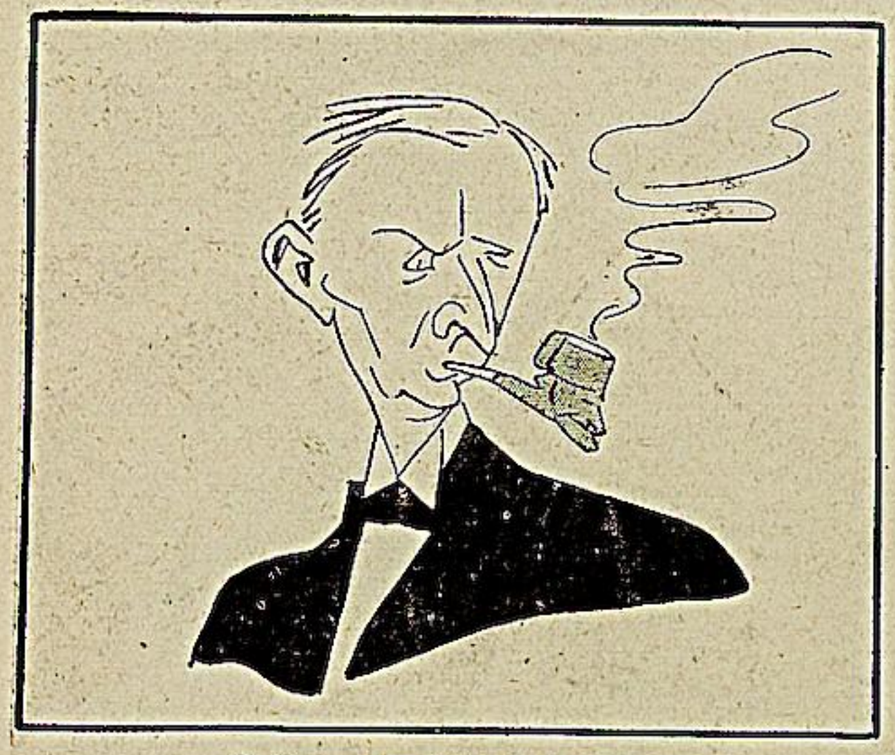
یاره لرد نصوکره یه کحلشمش ، پر وفاریکیدن طوغدك
عصرده کی قردشلرك ده بونعمتدن حصه یاب اولسون ایسترسك
ال الله ویرمش ایکی قارداشك کی محو سره صوصایان دشمنلری
تاروماریایدکجه افقلری بوردوین فیریل آتشلریمزدن ملتهبزده
سعود یاستقبال طلوع ایتسون .

Nr. 44
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

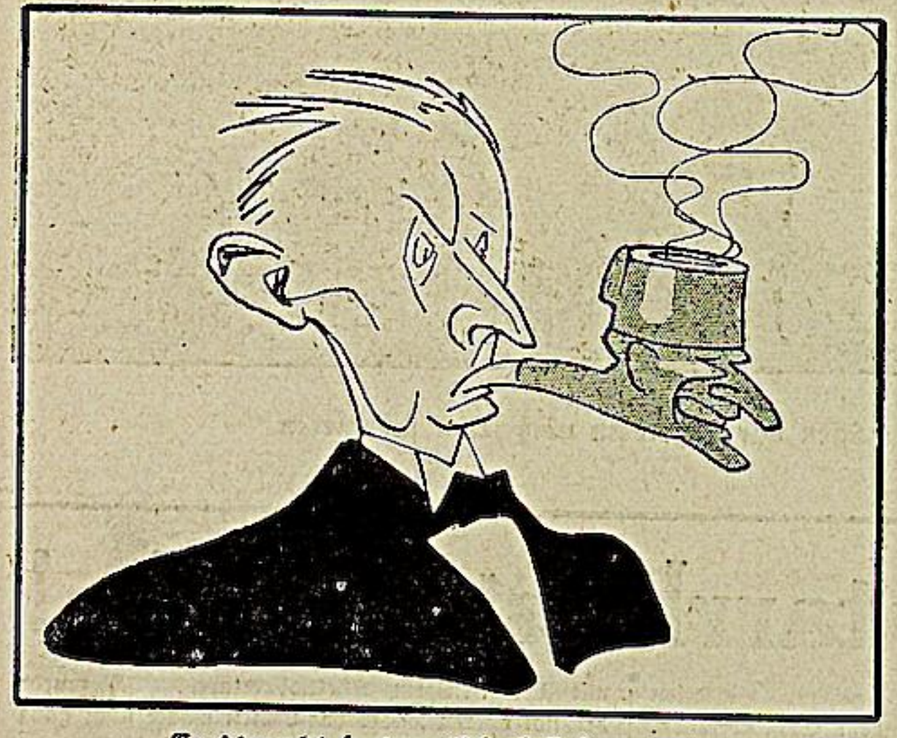
Berlin,
den 31. Oktober 1915

Grey und die Türkenpfeife

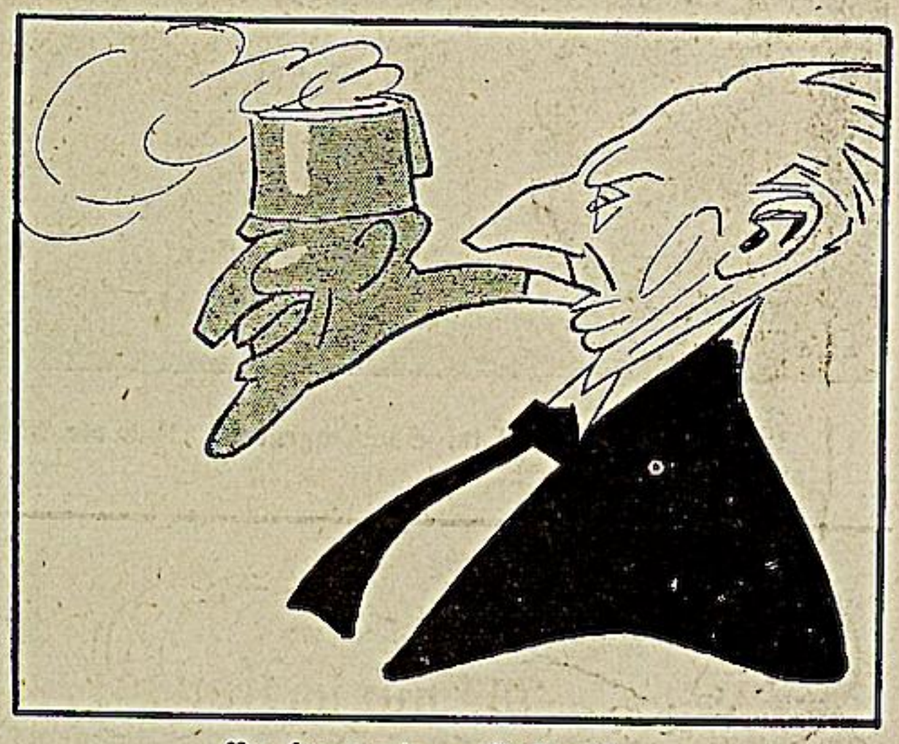


„Goddam, der Toback, der ist stark!

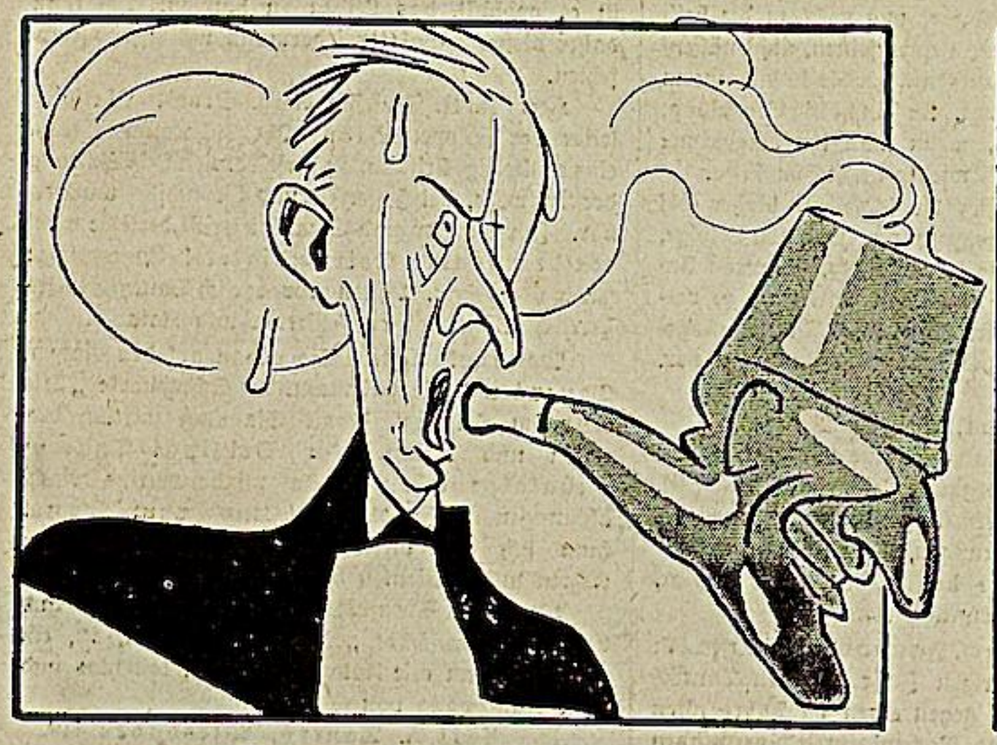
Ob er gemischt mit Uckermark?



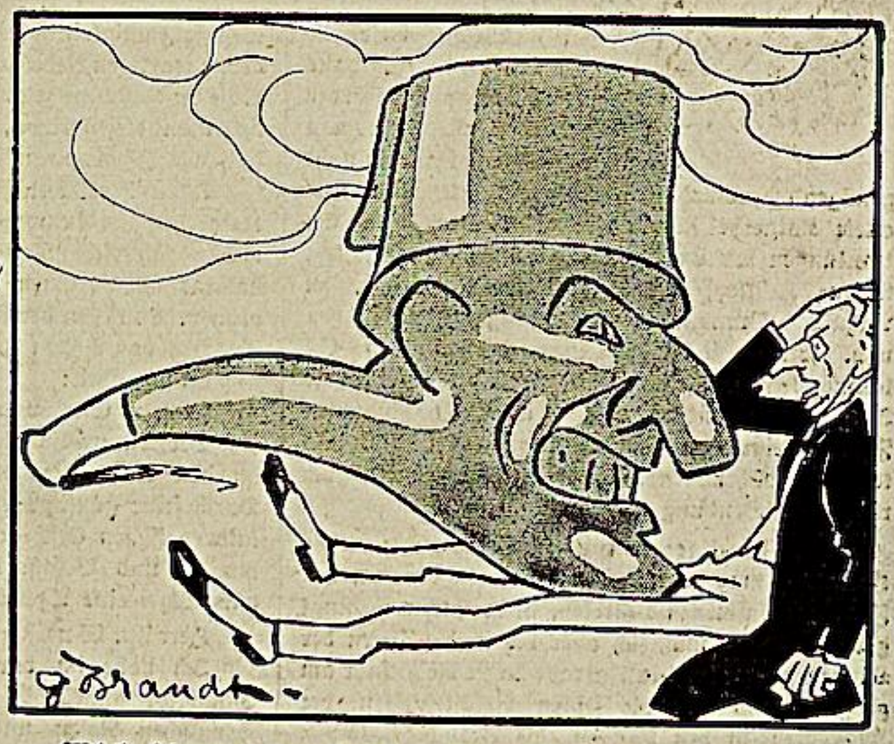
Er schmeckt so brenzlich, fast so — wie



Na, sagen wir — Gallipoli!



Darob man die Kolike kriegt!



Mich schmerzt der Kopf — Ihn schmerzt er nicht!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0681

© Universitätsbibliothek Heidelberg

682

Die „Eroberer“ der Märchenstadt

چاق قلعه اوکلنده بیلنبرکیجه مصالی

„1001 Nacht im Schützengraben! Und die Märchen müssen wir außerdem noch selbst fabrizieren!“

Katarrh ist Gefahr!

Welche Gefahren kranke Atmungsorgane für den ganzen Körper bilden, wird leider von vielen Laien noch nicht genügend gewürdigt. Vernachlässigte und veraltete Katarrhe führen leicht zu chronischen Erkrankungen der Luftwege und Lungen, zu Rachen-, Nasen-, Kehlkopf- und Luftröhren-Katarrhen, zu Asthma, Bronchial- und Lungenentzündungen usw. sowie zu allgemeinen Fieber- und Erkältungskrankheiten, welche, wie die tückische Influenza, besonders wegen ihrer oft schlimmen Folgeerscheinungen mit Recht gefürchtet sind. So kann ein solcher vernachlässigter Katarrh eine plötzlich recht üble Wendung nehmen.

Eine sofortige energische Bekämpfung jedes Katarrhs, mag er nun milde oder in der schweren Form der Influenza auftreten, ist deshalb unbedingt geboten. Diese muß sich aber bis in die Tiefen der Lungen erstrecken, denn gerade da ist die Gefahr am größten, weil sich die feinen Verästelungen der Luftröhren in den Lungen, die Bronchien, immer wieder mit zähem, Bakterien durchwucherndem Schleim füllen. Das gelingt nun durch Tancrés Inhalator, aus welchem die heilkräftige Flüssigkeit in Form eines feinen, nicht nässenden, gasartigen Nebels austritt, der bis in die feinsten Teile der Luftwege gelangt. So fein ist die Vergasung, daß man diesen Nebel, wenn man ihn eingeatmet hat, wie Zigarrenrauch wieder ausstoßen kann.

Dadurch erklären sich die schnellen, bisher bei Katarrhen der Luftwege ganz ungewohnten Erfolge, welche zahlreiche Ärzte veranlaßten, Tancrés Inhalator aufzunehmen und ihren Patienten zu verordnen. Es liegen bereits über 20 000 Anerkennungsschreiben von Ärzten und dankbaren Patienten vor.

So schreiben:

Frau v. Endevort, Berlin W.:

Der Tancré-Inhalator ist eine Wohltat für die an den Respirationsorganen leidende Menschheit. Durch seine günstige Wirkung überzeugt, auch bei katarrhalischen Erscheinungen, bestellte ich für Verwandte und Bekannte bereits das 12. Exemplar, was allgemeine Anerkennung fand.

Herr Fr. Wunstorf, Hannover, Bäckerstr. 37:

Ich habe im vorigen Jahr mir den Tancré-Inhalator angeschafft gegen einen 30 Jahre alten chronischen Nasen- und Rachenkatarrh, verbunden mit beiderseitigem Mittelohrkatarrh. Ich wurde dreimal operiert, aber das Leiden wollte nicht ganz verschwinden. Jetzt nach Gebrauch Ihres Inhalators ist es geglückt, das Leiden zu bannen. Ich kann daher diesen Inhalator jedermann wärmstens empfehlen.

Herr K. K. Professor Aug. Stoll, Oberspielleiter der Hofoper Wien: Ihr Inhalator ist wohl eine erstklassige Erfindung; derselbe wirkt bei Erkältung der Luftwege, bei Heiserkeit und Bronchitis wunderbar. Für Sänger und Schauspieler ist derselbe wohl von dringender Notwendigkeit! Ich empfehle selben überall an. Ihnen aber sage ich Dank für dieses herrliche Mittel gegen Heiserkeit und Katarrh.

Warnung! Achten Sie genau auf den Namen Tancré und die patentamtliche Schutzmarke „Die Kur im Hause“, damit Sie auch wirklich den echten und altbewährten Original-Tancré-Inhalator erhalten, da minderwertige Nachahmungen im Handel sind. Kein zweiter Apparat kann sich wie dieser auf 20 000 Zeugnisse von Ärzten und Patienten berufen.

Verlangen Sie noch heute nähere Auskunft und belehrende Broschüre „Die Kur im Hause“, ein Mahnwort an alle Katarrhleidenden, kostenlos und ohne Kaufzwang von

Carl A. Tancré, Wiesbaden 448.

Von rechts und
die sich vereinig
dem, der in d

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0682

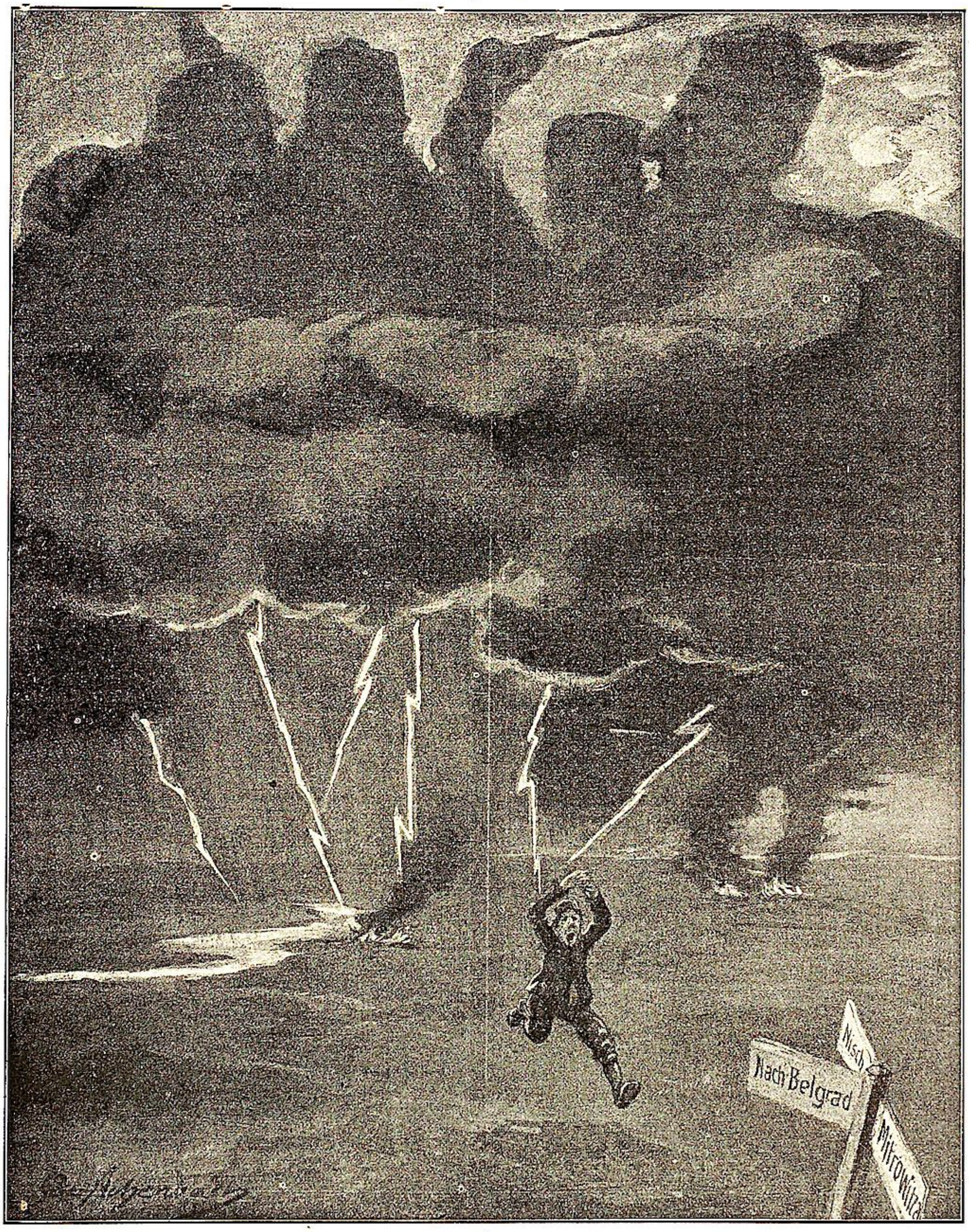
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 44
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 31. Oktober 1915

Balkangewitter



Von rechts und links ziehen Gewitterwolken auf, die sich vereinigen und donnernd entladen. Wehe dem, der in den Bereich ihrer Gewalt kommt.

683

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0683

© Universitätsbibliothek Heidelberg

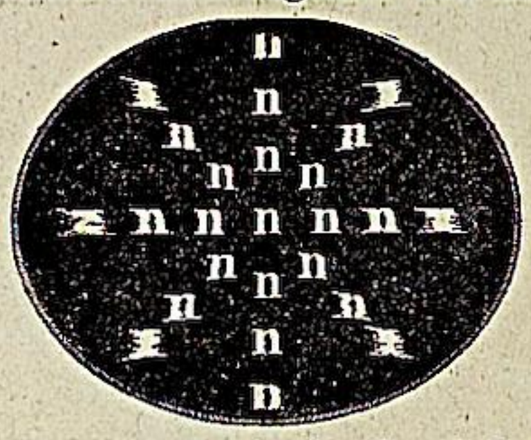
Was Jean Blagueur erzählt

Jean: Bei der großen Offensive,
Wo ich dieses Bein verlor —
Ein junger Zuhörer: Aber Jean, Ihr habt's ja noch!
Jean: Das da ist mir nachgewachsen. —
Also damals galt's die Preußen
Mit Gewalt herauszuschmeißen,
Denn wo sie 'mal sind, die Kälber,
Gehen sie nicht weg von selber.
„Jungens, macht nun endlich Schluß!"
Sprach der Generalissimus.
Hei, da gab's ein großes Funken,
Das zermalmte die Halunken,
Und was man nicht traf ganz voll,
Ward mit Giftgas totgestunken.
Alle Hörer (sehr befriedigt): Recht so! denen gabt ihr's doll!
Jean: Darauf sind wir vorgestoßen,
Und die Gräben sind erklommen.
Alles hätten wir genommen,
Hätten sie nicht gut geschossen.
Ein Alter (zweifelnd): Doch... wenn sie nicht mehr am Leben...?
Jean: Das war ja die Bosheit eben!
Selbst mit Kolben man uns drosch,
Hinter jedem Busch ein Boche!
Und sie schlugen uns zurücke,
Überall gab's Lück' an Lücke,
Joffre brummt: „Das Offensiv
Geht, so scheint's, mal wieder schief."
Ja, schier glückt' es uns vorbei —
Doch nun kam an mich die Reih'!
„Ihr erlaubt, daß ich mich opfre?",
Sprach ich zu dem Marschall Jopfre.
Dieser nickte nur mit Schmunzeln.
Seht, da kroch ich mit zwei Funzeln,
Die elektrisch stark geladen,
Zu 'nem Minenzündungsfaden.
So was springt, und — fertig biste!
Ein Hörer: Eine ganz verfluchte Kiste!
Jean: Fein hatt' ich es angefangen,
Aber eh' ich fern vom Schuß,
Ist durch Kurz- und Schicksalsschluß
Mir die Mine hochgegangen.
Mächtig ist sie aufgepufft —
Und mein Bein flog in die Luft!
Alle (nach oben starrend): Ah!!
Jean: Schnell sprang ich durch Schutt und Flammen
In des Marschalls Zelt hinein,
Schlug die Hacken stramm zusammen —
Der junge Zuhörer: Aber Jean — mit einem Bein?
Jean: Junge, unterbrich mich nicht!
Joffre hörte den Bericht,
Und er sprach zum ganzen Heer:
„Solche Leute braucht' ich mehr!"
Mehrere: Doch die Boches, sind sie nun fort?
Jean: Nein, die stehn noch immer dort:
Geht nur hin, wollt ihr sie sehn!
Ich, Messieurs... ich danke schön.

ZEISS-PUNKTAL-GLÄSER

Punktuell abbildende Brillengläser für Kurz- und Weitsichtigkeit und Astigmatismus

Beim Blicken **durch das gewöhnliche, nicht punktuell abbildende Brillenglas** werden die Bilder **nach dem Rande zu immer schlechter,**



Beim Blicken **durch das ZEISS-Punktalglas** bleiben die Bilder **von der Mitte bis zum Rande gut.**

wie die schematischen Darstellungen andeuten.

Die Zeiss-Punktalgläser vermitteln eine **deutliche Abbildung** bei jeder Blickrichtung von der Mitte bis zum Rande des Glases, da auch durch die Seitenteile des Glases deutlich gesehen wird, im Gegensatz zu den gewöhnlichen, nicht punktuell abbildenden Brillengläsern, die nur in dem mittleren Teil gute Bilder geben. Sie gewähren damit ein **wesentlich größeres Blickfeld** als bei gewöhnlichen, nicht punktuell abbildenden Brillengläsern. — Der Träger von **Zeiss-Punktalgläsern** orientiert sich in der Umgebung ebenso wie der Normalsichtige durch das Blicken. Die Beweglichkeit seiner Augen wird nicht eingeschränkt, wie es bei den alten, nicht punktuell abbildenden Brillengläsern der Fall ist, die den Brillenträger beim Fixieren oben, unten oder seitlich gelegener Objekte zu Kopfwendungen nötigen. Zeiss-Punktalgläser ermöglichen die

Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges.

Brillen mit Punktalgläsern sind daher ohne jeden Mechanismus als Schieß-Brillen zu benutzen.

Zeiss-Punktalgläser sind nur durch Optiker zu beziehen.

Berlin
Hamburg

CARL ZEISS JENA

Wien
Buenos Aires

Prospekt Opto 63 kostenfrei.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0684

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 44
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 31. Oktober 1915

Aus dem neuen „Oberon“

(Episode von den Dardanellen)

Ein neuer Hüon kam gelaufen,
Aus des Kalifen Bart zu raufen
Ein Haar, vereint mit Rezia —

Kein Oberon half diesem Paare:
Sie mußten selber lassen Haare —
Was dieser Bande recht geschah!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0685

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Menschenfreund in A.: Ja, die Augen von Sir Edward Grey bessern sich „zusehends", Sie können ihm getrost ein „God bless your eyes, Sir!" zurufen. Freilich sind inzwischen auch andern die Augen über ihn aufgegangen.

Rentner Kulicke in Pankow: Sie glauben noch nicht, daß es mit Delcassé wirklich dauernd vorbei ist. „So'ne Delkatze," schreiben Sie, „fällt doch immer wieder uff ihre Beene." — Ja, aber diese Katze ist eigentlich ein Karnickel; wenn das einmal aufgehört hat, kann es nicht so bald wieder anfangen.

Kassandra in Warnemünde: Auf ein baldiges Kriegsende wollen Sie nicht hoffen. Sie prophezeien vielmehr:

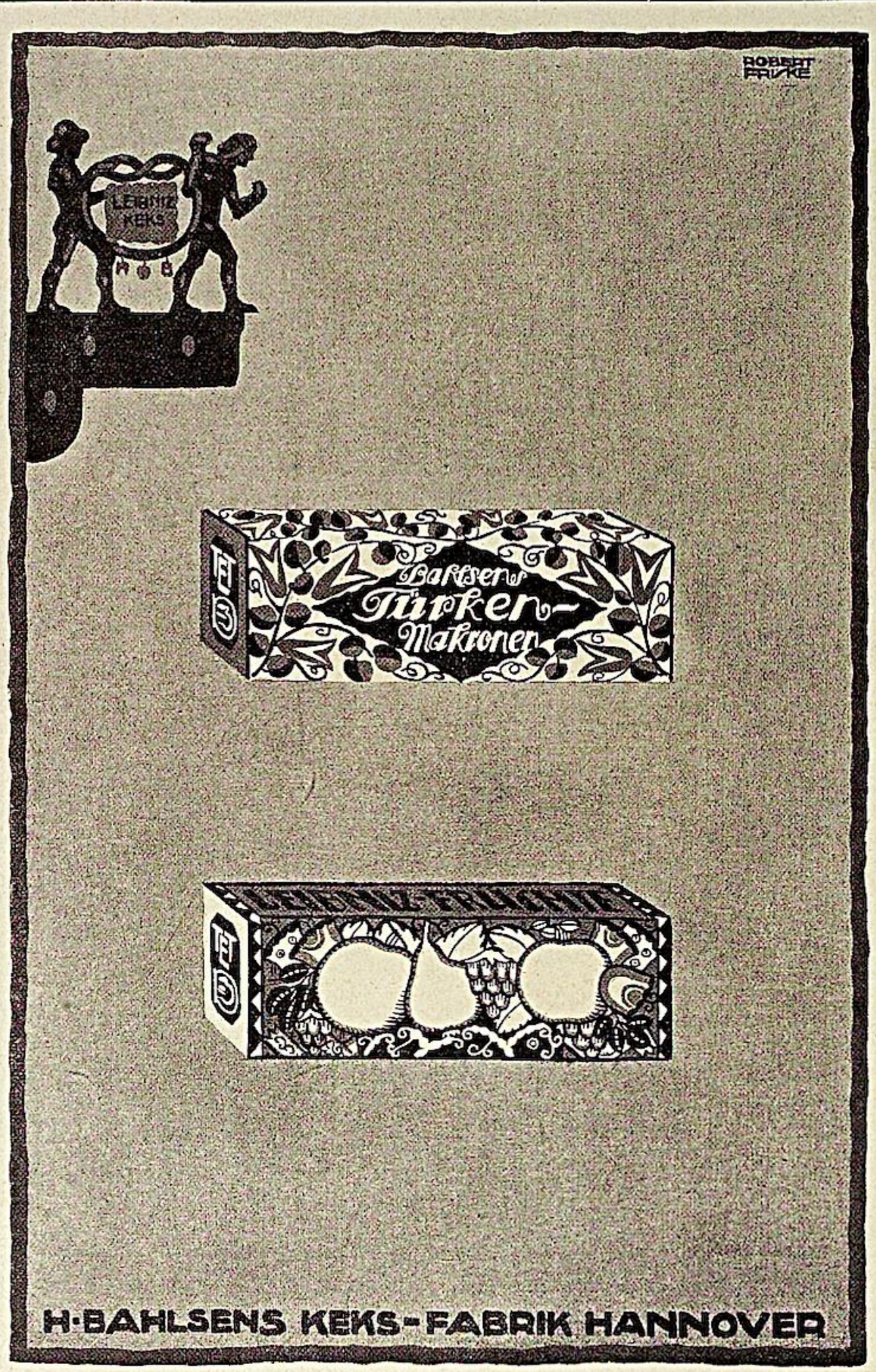
„So lang' der letzte Pump nicht steigt,
So lang' das große Maul nicht schweigt,
Noch nicht zerplatzt die letzte Lüge
Und nicht neutral sich Wilson zeigt,
Hält fest des Vierverbands Gefüge."

— Auf diese Weise kann es allerdings noch ewig dauern.

Katholikin am Rhein: Ob die englische Kirche auch Heilige hat? — Gewiß, Scheinheilige.

Ein Ungenannter: Wir bringen gern Ihr „Serbisches Merksprüchlein". Hier ist es:

„Merk' dir, mein Sohn, Obrenowatsch,
Pozarewatsch, Kragujewatsch,
Auch Kruschewatsch und Knatschewatsch
Und schließlich Arandjelowatsch!
Denn ach, bei jedem dieser ‚watsche'
Sitzt bald ein Serbe in der Patsche." S.



Es brennt seit 1815
Meisenburger Gold-Quell
edel wie Cognac
Jubiläumsfüllung
Probe 2 1/1 Fl. M. 6
franko Nachnahme
Brennerei
Edm. Flothmann,
Meisenburg
b. Kettwig-Ruhr.

Am Pranger

England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.

Ueber 100 Bilder

In allen Buchhandlungen zu haben

Preis 1 Mark 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch"

Freu
Laß
Wie
Wie

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0686
© Universitätsbibliothek Heidelberg

eigt,
ge."
ewig dauern.
he Kirche auch
Ihr „Serbisches
patsch,
patsch
che'
che."
8.

af seit 1815
nburger
-Quell
e Cognac
umsfüllung
1/1 Fl. M. 6
Nachnahme
nnerei
Rothmann,
ssenburg
oig-Ruhr.

Oranger

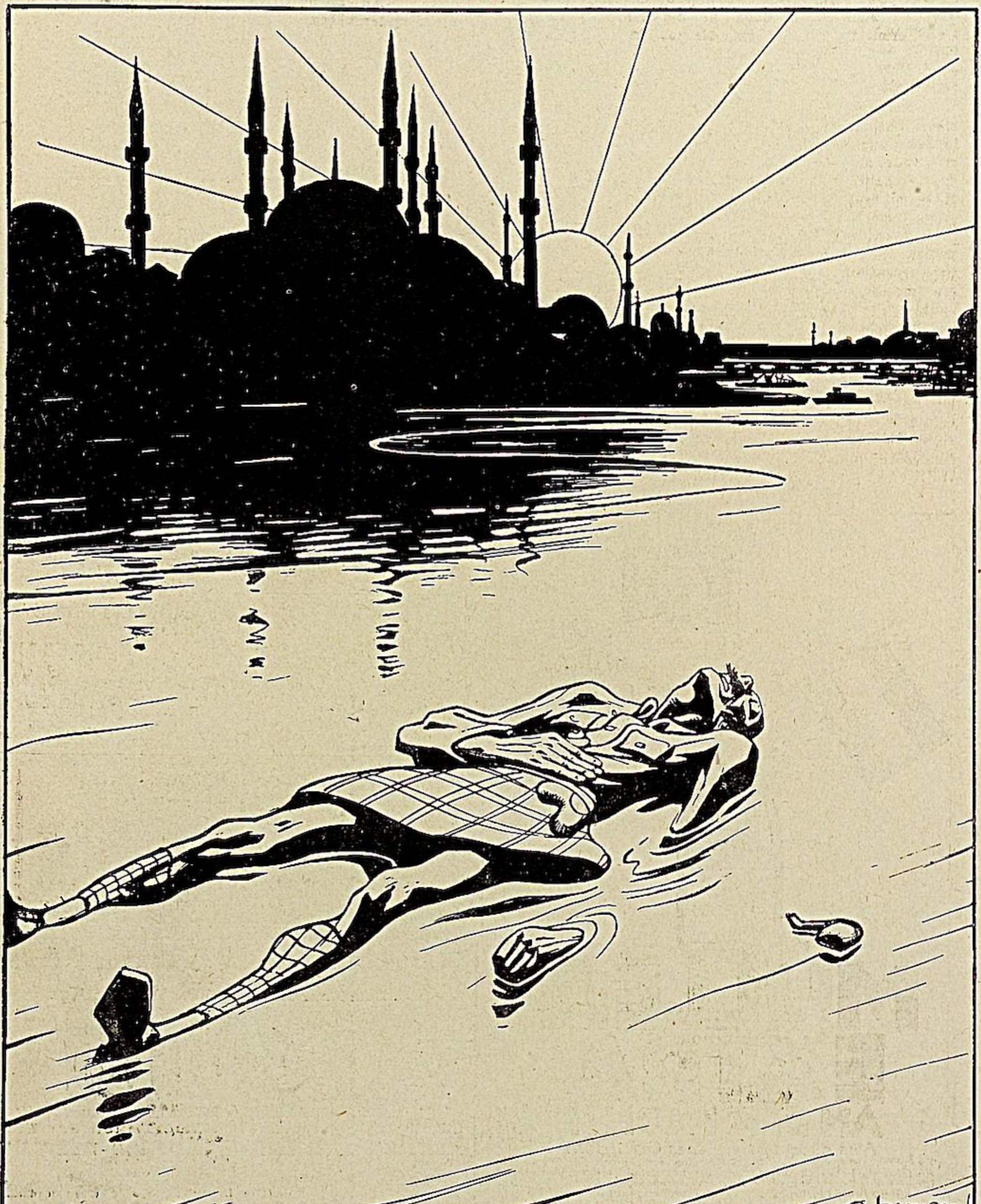
-Album
radatsch
nd Bild das
hlagendste, was
adatsch gegen
Laufe der
re gebracht hat.
00 Bilder
dlungen zu haben
Mark 50 Pf.
ofmann & Comp.
8, Zimmerstr. 8.
und Bestellungen
uf die Anzeige im
Bezug zu nehmen
„Kladderadatsch".

Nr. 44
Viertes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 31. Oktober 1915

Die Ankunft des ersten Briten am Goldenen Horn



Freu dich und juble, o Britannia!
Laß deine Siegeshymnen laut ertönen.
Wie groß stehst du, o Volk der Krämer, da!
Wie Gier und Haß das Antlitz dir verschönen!

Sag', ob dein Aug', was du geopfert, sah?
Du hast's gewollt, was immer nun geschah.
Sieh her! Schon längst ist Stambuls Toren nah
So mancher wohl von deinen Söhnen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0687

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur bevorstehenden Uraufführung der „Alpensymphonie“

m. br. Die gesamte deutsche Presse berichtet von den gewaltigen Vorbereitungen, die für die bevorstehende Uraufführung der „Alpensymphonie“ von Richard Strauß getroffen werden. Vor allem macht sie auf die ganz kolossale Orchesterwirkung aufmerksam, die zur Entfaltung kommen dürfte; auch die Mitwirkung einer Windmaschine und eines Donnerapparats wäre in diesem Rahmen noch nicht dagewesen.

Der Komponist ist so gütig gewesen, uns noch weitere Rieseninstrumente eigener Erfindung zu verraten, die dem Orchester angegliedert werden sollen: 1. Die Wolkenbruchmaschine, auch „Eimerpladderamatschophon“ genannt. Sie verschafft dem Zuhörer die vollkommene Illusion, als ob es mit tausend Stalleimern vom Himmel gösse und faustgroße Hagelstücke auf die Köpfe herunterfausten. 2. Das „Niagaradaumonstrubullerobum“, eigentlich nichts weiter, als ein für gewisse katastrophale Höhepunkte bereitgehaltenes und entsprechend verstärktes „Eimerpladderamatschophon“. 3. Das „Auverfluchtikon“. Dies sehr vollkommene Instrument erregt in dem Zuhörer die gleichen Empfindungen, wie sie ein Abstürzender zu haben pflegt, wenn sein Schädel mit größeren Felsstücken in wiederholte Berührung kommt. 4. Das „Steingeröllerullerumbidon“. Das fabelhaft schnelle Herunterrutschen des menschlichen Körpers auf einer stark geneigten, rauhen Ebene wird zu einer derartig erschütternd-naturalistischen Klangwirkung gebracht, daß die Hosenknöpfe im Publikum zu Boden fallen. 5. Ein Wunder von außerordentlich kräftiger, ja geradezu hahnebüchener Tonmalerei dürfte aber das große „Reklamegamammutummdikon“ werden. Es ersetzt, nach der Versicherung des Meisters, die Rassel-, Klingel- und Quiektöne von 99 türkischen Schellenbäumen, 107 Senegalnegertrommeln, 48 Janitscharenpolterabendradauklimbimmusiken und 11 oberbayerischen Kirchweihholzereien mit komplizierten Fensterzertrümmerungskrachbegleitungsgeräuschen.

Die schwere „Not“

Auf sprang Mr. Wilson zornentbrannt:
Nach England wird eine Note gesandt!

Er nahm einen weißen Bogen zur Hand,
Er kniffte daran einen breiten Rand.

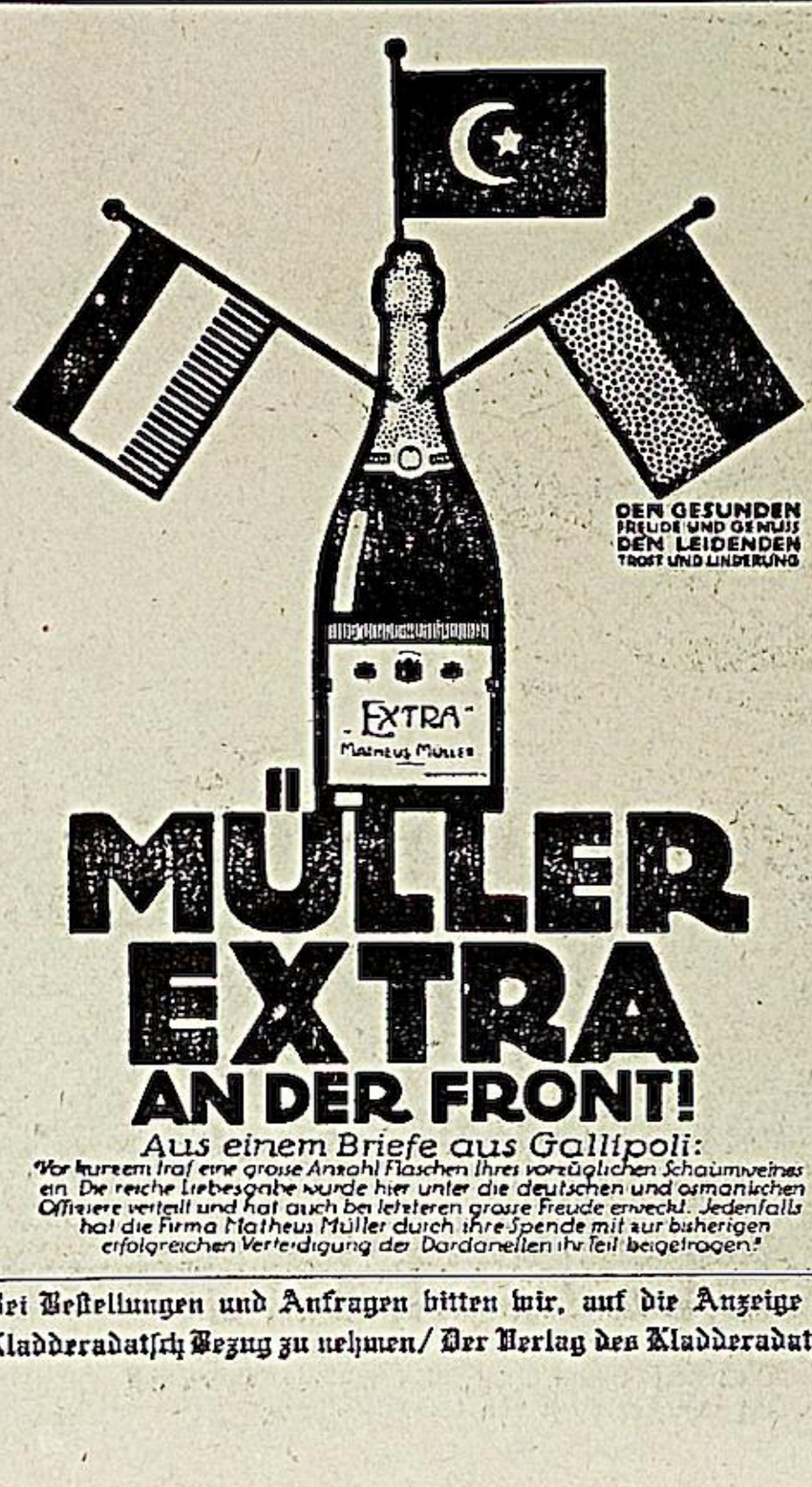
Doch bis er die passende Fassung fand,
Da gingen schon einige Wochen ins Land.

Und wie er sie prüfte, hat er erkannt,
Daß der Stil entschieden zu unelegant.

Und als der zweite Monat entschwand,
Erschien ihm der Schluß nicht genügend gewandt.

Drauf nahm er von „N“ den Lexikon-Band —
Vielleicht, daß dort etwas Passendes stand!

Und jetzt bin ich bloß auf das eine gespannt:
Wann wird wohl die Note nach England gesandt? h. st.



MÜLLER EXTRA AN DER FRONT!

Aus einem Briefe aus Gallipoli:

„Vor kurzem traf eine grosse Anzahl Flaschen Ihres vorzüglichen Schaumweines ein. Die reiche Liebesgabe wurde hier unter die deutschen und osmanischen Offiziere verteilt und hat auch bei letzteren grosse Freude erweckt. Jedenfalls hat die Firma Matheus Müller durch ihre Spende mit zur bisherigen erfolgreichen Verteidigung der Dardanellen ihr Teil beigetragen.“

Silberne Gedenktaler

in künstlerischer Ausführung mit Porträts aller unserer **Heerführer**

Abbildungen kostenlos! + Stück 4,50 M.

L. Chr. Lauer, Münzprägeanstalt

Nürnberg 40 Kleinweidenmühle 22. | **Berlin SW.** Ritterstraße 56.

Kriegs-Lebensversicherung

ohne ärztliche Untersuchung.

Jeder Kriegsteilnehmer findet Aufnahme. Im Todesfalle sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme.

Deutscher Anker

Pensions- und Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Berlin W 9, Eichhornstraße 9.

Seit über 26 Jahren

das Beste zur Haut- und Schönheitspflege

BYROLIN darf in keinem Haushalt und keiner Kinderstube fehlen

BYROLIN

als Liebesgabe im Felde und auf jedem Geburtstagstisch willkommen.

Ständig im Gebrauch der Kaiserlichen Familie.

MENTHOL-BYROLIN verhütet Schnupfen und Migräne

CAMPHOR-BYROLIN verhütet Rheumatismus

Durch jede Apotheke und bessere Drogerie; wo nicht erhältlich durch

BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Comp.,
Neubabelsberg 1 bei Berlin.

Man bevorzuge Geschäfte, die keine minderwertigen Nachahmungen anbieten. Man verlange kostenfreie Prospekte.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen/ Der Verlag des Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0688
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

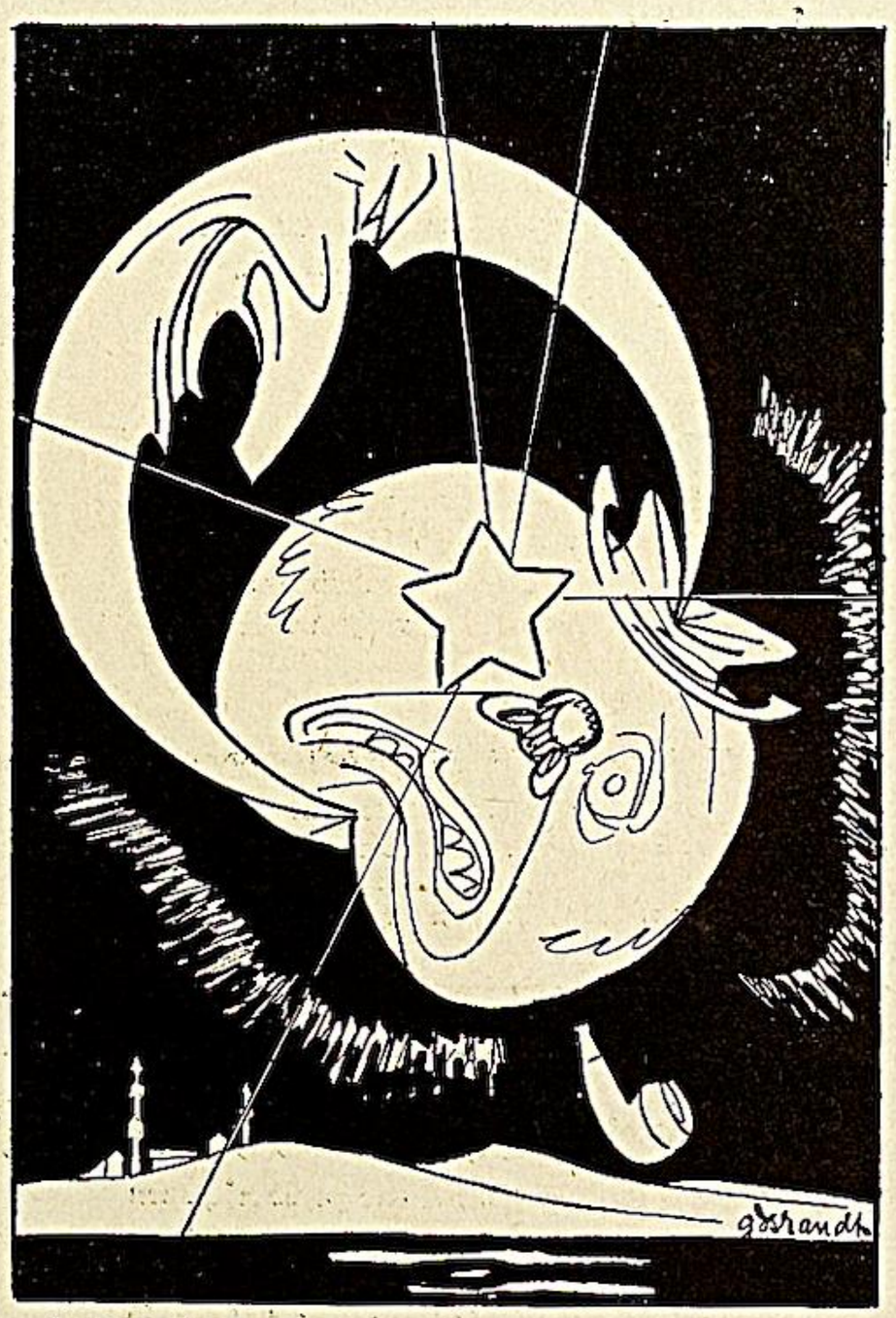
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 44 Fünftes Beiblatt | Berlin, den 31. Oktober 1915 | LXVIII. Jahrgang

Aus Goethes West-östlichem Diwan

Die Sonne kommt. Ein Prachterscheinen!



Der Sichelmond umklammert sie.

Wer konnte solch ein Paar vereinen?
Dies Rätsel, wie erklärt sich's? Wie?

Zell-Kakao Schokolade

Die Marke für alle

Hartwig & Vogel A.-G. Dresden, Bodenbach, Wien

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0689
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jetzt oder nie!

Jetzt oder nie!
Dir singt mit ehernem Munde,
Mein Volk, die große, stolze, ernste Stunde —
Vernimm die starke Melodie!
Merk' auf! Die Menschheit steht an goldner Wende,
Die Zukunft reicht dir strahlend beide Hände;
O so ergreife sie!
Jetzt oder nie!

Bedenk' es gut!
Gebrochen wär' vergebens
Die bunte Blütenpracht des grünen Lebens,
Umsonst verströmt das teure Blut.
Wie großen Lohn auch deine Hand erhasche:
Es droht, so lang' ein Funke in der Asche,
Des Weltenbrandes Glut.
Bedenk' es gut!

Vergiß es nicht!
Es gilt nicht deinen Frieden!
Die Menschheit zu befrein ist dir beschieden,
Die ewig dann dir Kränze flicht.
Nicht gilt es, diese harte Zeit zu kürzen:
Der Erdenvölker Zwingburg mußt du stürzen,
Daß Freiheit sei und Licht!
Vergiß es nicht!

Jetzt oder nie!
Du darfst nicht Frieden machen,
Eh' wir zerschmettert sehn den falschen Drachen,
Der Gifthauch durch die Lande spie.
Auf alle Völker legt er seine Pranken —
Jag' ihn zurück! Zwing' ihn in enge Schranken,
Da Gott dir Kraft verlieh!
Jetzt oder nie!

Der Weg ist frei! —
Dort, wo die Wogen heulen
Wild um des Herkules gewaltige Säulen,
Auf Zyperns Eiland, in Shanghai,
Am Strand des Ganges, an den Pyramiden
Muß Freiheit aufstehn! Eher sei kein Frieden!
Hörst du der Völker Schrei?
Der Weg ist frei!

Jetzt oder nie!
England am Rand der Dinge,
Wohl zög' es gern sich wieder aus der Schlinge,
Da seine Rechnung schlecht gedieh.
Kein Friede heut auf diesem Erdenrunde!
Die Sphinx erwacht! Nie wieder kommt die Stunde,
Mein Volk, erkenne sie!
Jetzt oder nie!

P. W

Beim Balkanrennen

s. Erster Wetter (vom Vierverband): „Verflucht, das Pferd „Ferdinand" ist doch besser als das Pferd „Peter"!

Zweiter: „Es ist ihm schon um eine Nasenlänge voraus."

Erster: „Ich fürchte, wir haben eben wieder einmal auf das falsche Pferd gesetzt."

Zweiter: „Unsere Pferde sind alle falsch. Wir sind selbst die größten Rosse! Passen Sie auf, wir werden noch viel Reugeld zahlen müssen."

Mit Feldherrnblick

die Lage auf der Karte zu überschauen

ist vielen Brillenträgern, die noch die alten Gläser benutzen, versagt, da diese Gläser nur ein kleines Blickfeld geben.

Frei- und weitblickend wird das Auge
durch die wirklich punktuellen Brillengläser

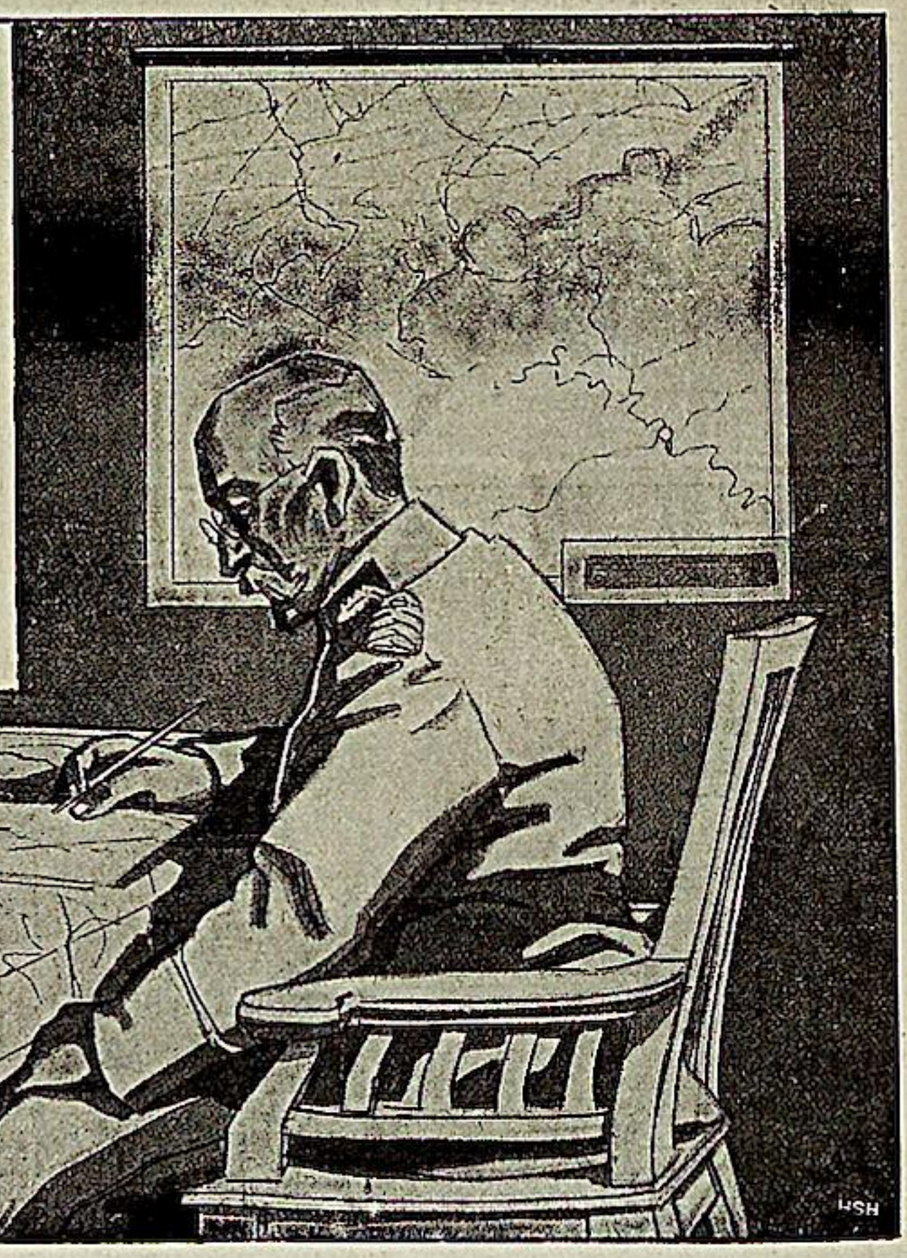
„Isokrystar" und „Punktal"

die eine volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges ermöglichen.

Belehrende Druckschrift kostenlos.

Emil Busch A.-G., Rathenow

Gegründet 1800. Optische Industrie. Gegründet 1800.



Zeigt der Ha
Sitzt der Bri

Glänzt der Hal
Fühlt man eine

In den Ozean

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0690

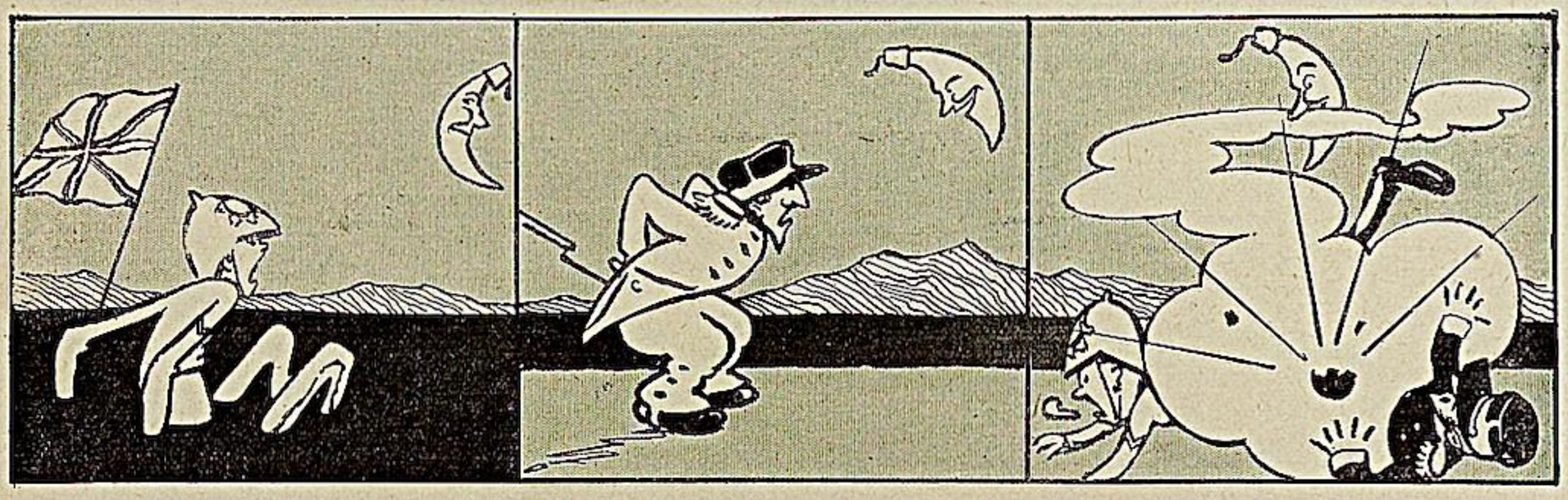
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 44
Sechstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 31. Oktober 1915

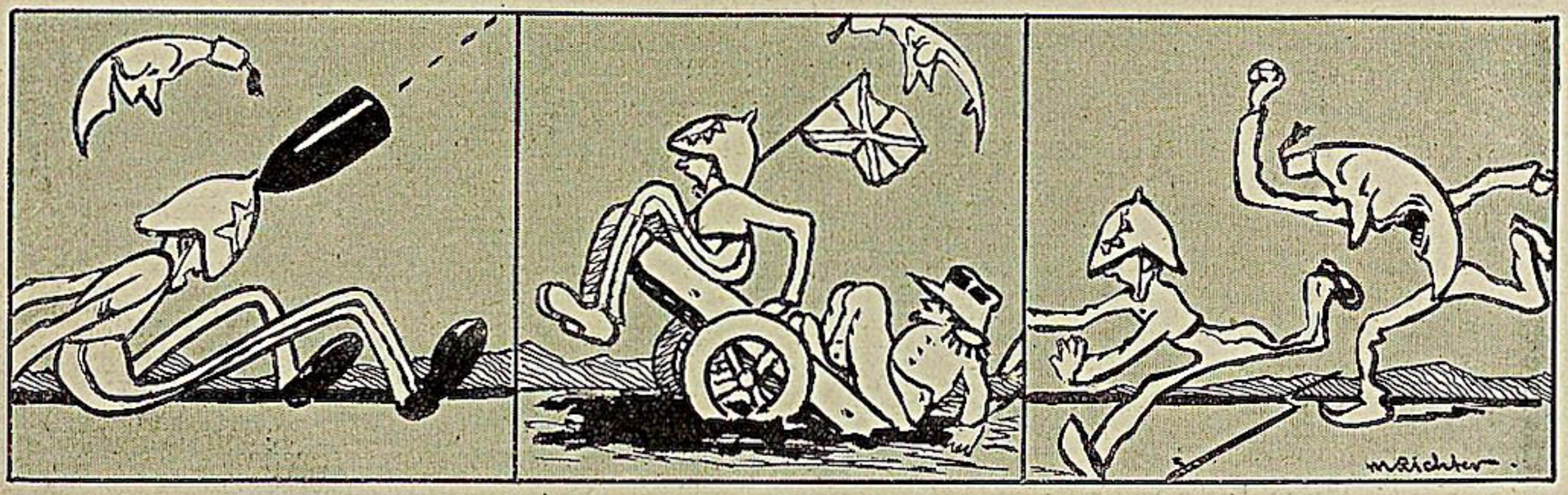
Wetterregeln auf Gallipoli



Zeigt der Halbmond sich von hinten,
Sitzt der Brife in der Tinten.

Scheint der Halbmond morgens zu nicken,
Fühlt man in Bälde Schmerzen im Rücken.

Schwimmt der Halbmond in Nebelschwaden,
Wird's ungemütlich in höchsten Graden.

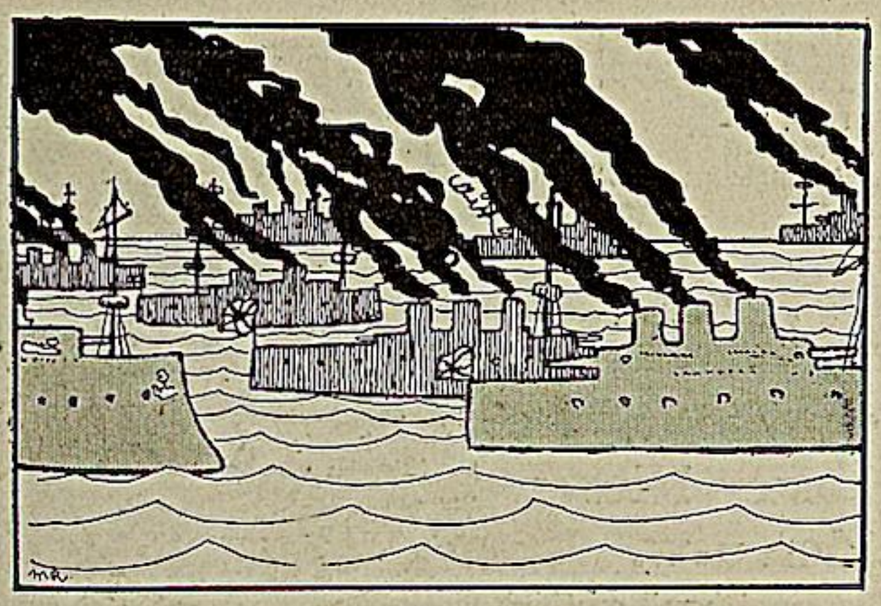


Glänzt der Halbmond gleich einer Birne,
Fühlt man einen Druck auf dem Gehirne.

Lacht der Halbmond besonders keck,
Dann sinkt die Karre zum tiefsten Dreck.

Bekommt der Halbmond aber Beine,
Dann, Mensch, sei klug — und ziehe Leine!

Dardanellen



In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling,

Saloniki

Still, auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0691

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei Einrichtung einer neuen Wohnung ist das Aufhängen von Bildern, Uhren usw. stets ein heikler Punkt. Darum ist es verwunderlich, wie viele Menschen es noch immer gibt, die die ausgezeichnete Erfindung X-Haken nicht kennen, wodurch ihnen mühevolle Arbeit und so vieler berechtigter Aerger über zernagelte Tapeten und ruinierte Wände in der neu hergerichteten Wohnung erspart werden kann. Des X-Hakens Hauptvorzüge sind neben seiner erstaunlichen Tragfähigkeit das spielend leichte Anbringen, was ein Kind ausführen kann, desgleichen das Abnehmen. Mit zwei Fingern ist es möglich, den X-Haken wieder aus der Wand herauszunehmen, und ein kaum mehr als stecknadelkopfgroßes Loch wird hinterlassen. Der Artikel ist überall erhältlich, besonders in jedem besseren Eisenwarengeschäft. Das Generaldepot. Harry Stickler, Berlin SW. 68, macht aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß jeder echte X-Haken nebenstehend abgebildete eingetragene Schutzmarke X AKEN eingestempelt trägt. Ist dieses Zeichen nicht vorhanden, dann haben Sie den echten X-Haken nicht erhalten.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Ansbach. H. (Wir brachten in einer der letzten Nummern denselben Scherz in anderer Form.) — Berlin. M. T. (Alt.) — Bismarckhütte. Dr. N. — Braunschweig. B. (Sehr alt.) — Dresden. H. Kl. — Fulda. Br. — Hannover-Linden. v. d. O. — Leipzig. C. S. — Ludwigslust. Ungenannt. — München. O. B. — Dr. B. — Dr. St. — Nürnberg. H. N. — Hötzsch-Leipzig. M. P. — Rinteln. Fr. Schn. — Schwanebeck. Dr. P. N. — Stein (Ct. Schaffhausen). Dr. C. Kl. — Teltow. V. P. (Sehr alt.) — Wandersleben (Kr. Erfurt). H. B.

Bad Dürkheim. J. Fr.: Nr. 232 des „Dürkheimer Anzeigers" teilt mit: „Paris. 4. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach dem ‚Temps' sind die vor einigen Tagen in den Bezirken erwähnten Geschütz-Flugzeuge Zweidecker, die neben dem üblichen Maschinengewehr eine kleine Hutschiß-Kanone auf der oberen Tragfläche tragen." Eine hübsche, sehr treffende Bezeichnung für Flugzeugkanonen.

1. Bayr. Landw.-Div. 3. Feldartillerie-Abt. I. Batterie. M. H.: „Masseuser möchte sich mit Masseuse od. bess. Dame verehelich. Off. usw." Masseuser ist vermutlich die neueste Verdeutschung von Masseur; natürlich muß es demnach auch Masseuserin heißen.

Bei Loos. W. R.: In der „Post" vom 12. Okt. lesen wir: „Kein Schnaps mehr in den Bahnhofswirtschaften. Der Chef des Feld-Eisenbahnwesens hat den Verkauf von Schnaps jeder Art in den Bahnhofswirtschaften untersagt." Biermörder meint, die Hauptsache sei, daß der Verkauf erlaubt bleibe; der Versauf brauche ja nicht gerade in den Bahnhofswirtschaften stattzufinden.

Bromberg. Ein Feldgrauer: In der Tat begegnet man immer wieder der Behauptung, das im Kastanienwäldchen aufgestellte französische Geschütz von Mont Valérien, das 1870 erobert wurde, sei die „faule Grete". Jeder, der das Geschütz sieht, erkennt natürlich sofort die Unrichtigkeit und Torheit dieser Angabe. Die faule Grete ist längst untergegangen.

Clechanow (R. P.). v. W.: In Nr. 158 der „Walsroder Zeitung" findet sich folgende Anzeige: „50 M. Belohnung zahle ich demjenigen, der mir den Verbreiter des Gerüchts, daß mein Willi beim Mädchenbesuch hinter ein falsches Fenster geraten sei, wo er von einem Mann, der sich gerade brechen mußte. „was auf den Hut bekommen habe", so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. Frau Vollhöfner Kohrs, Westendorf bei Dorfmark."

Ha, unerhört!
Mit Recht empört
Lehrt Willis tapfre Mutter Kohrs
So bitterböse Menschen mor's.

Düsseldorf. Ein alter Leser: Nr. 477 des „Düsseldorfer Generalanzeigers" enthält die Ankündigung einer Möbelversteigerung, in der u. a. angepriesen wird: „Antikes Herrenzimmer. Antiker großer Bibliothek-Schrank, kleiner Schrank, Schreibtisch, Ofen, Spiegel, Plauderstuhl, große Truhenbank, Stuhl, benutzt von seiner k. und k. Hoheit dem Deutschen Kronprinzen, Ausstellung 1902." Diese Ankündigung kann ihren Zweck unmöglich verfehlen. Wohl jedes deutsche Herz schlägt, wie das des Verfassers der Anzeige, höher beim Gedanken an den kronprinzlichen Stuhl! — A. E.: In Nr. 401 des „Düsseldorfer Generalanzeigers" lesen wir: „Französischer Abgeordneter gefallen. W. Paris, 4. Sept. (Drahtb.) Nach einer Meldung des ‚Petit Parisien' aus Le Havre ist der Führer der Genter liberalen Partei, der Abgeordnete Lippens, bei den letzten Kämpfen an der Yser gefallen." Und da reden die Leute noch von Verletzung der belgischen Neutralität!

Freising. Fr. S.: In Nr. 230 des „Freisinger Tageblattes" lesen wir: „Entwichene Kriegsgefangene bei König Eduard. Englische Blätter melden, daß König Eduard am Samstag im Birminghampalast zwei englische Kriegsgefangene empfangen hat, die aus einem deutschen Gefangenenlager entwichen und nach einer abenteuerlichen Flucht in England angelangt waren. Sie mußten dem König über das Leben im Gefangenenlager und ihre Flucht Bericht erstatten und wurden reichbeschenkt zu ihren Regimentern zurückgesandt." So, so! Sollte der alte dicke Brandstifter immer noch sein Unwesen treiben? Oder sollte er spuken? Uns schien er im allgemeinen mehr zum Spucken zu sein.

Friedenau-Berlin. R. A.: In Nr. 530 des „Berliner Tageblattes" wird das Beileidstelegramm des Kaisers an die Witwe des Geheimrats Dr. Goetz mitgeteilt und weiter gesagt: „Ferner sandten Beileidstelegramme der König von Gotha, der Kultusminister v. Trott zu Solz." In aller Stille scheint der Herzog von Gotha den Königstitel angenommen zu haben. Und das steht noch nicht mal im „Gotha".

Flensburg. K.: Nr. 229 der „Flensburger Norddeutschen Zeitung" enthält folgende Anzeige: „Für Glücksburg! Denjenigen erregten Gemütern von Glücksburg bezw. Bockholm, denen meine Ehescheidung stark durch die Nerven gefahren ist, zur Beruhigung und Widerlegung falscher Gerüchte zur Nachricht, daß jeder auf Wunsch die Scheidungspapiere bei mir einsehen kann; und mit wem ich in Zukunft evtl. verheiratet werde, lassen sie ruhig meine Sorge sein, bis jetzt ist noch keine Wahl getroffen. Wer sich einmal die Finger verbrannt hat, sieht sich zum zweiten Male doppelt vor. Übrigens, diejenigen Athleten, mit denen meine Frau während unserer Ehe in intimem Verkehr gestanden hat, kommt der gerichtliche Schlußtanz leider erst nach dem Kriege. Im weiteren rate ich ihnen, ruhig vor ihrer eigenen Tür zu fegen. Höck, Flensburg." Bravo, Höck! Sie sind ein Mann! Ach ja, wer wird die Glückliche sein, mit der Sie evtl. verheiratet werden?

Gotha. A. Z.: Das „Berliner Tageblatt" (Nr. 524) berichtet: „Das Kings College an der Londoner Universität beschloß, eine Sule für slawische Studien zu gründen." Eine Suhle (so schreibt man) für slawische Studien? Daß sich Kotlachen für slawische Studien eignen, läßt tief blicken.

Gumbinnen. P. v. S.: „Die Gumbinner Allgemeine Zeitung" vom 16. Okt. schreibt: „Bald gibts Petroleum! Die deutschen Petroleumzüge aus Galizien haben vor ungefähr einem Monat begonnen und sich seit dieser Zeit ziemlich befriedigend abgewickelt. Zurzeit ist die Ausfuhr galizischen Petroleums nach Deutschland größer als in Friedenszeiten. Auch in Rumänien wird die Ausfuhr ungefähr in dem früheren Umfang fortgesetzt, wobei die Versendung entweder ganz mit der Bahn oder aber in Kesselwagen nur bis Budapest und von dort auf dem Donauwege erfolgt. der sich besonders zur Suppe sehr gut eignet." Welch ein Trost! Wenn alle Stränge reißen, leben wir von Donauwegsuppe. — In derselben Nummer heißt es: „Apfelschale ist auch besonders als Ersatz der teuren Zitrone empfehlenswert. Gekochte Apfelschalen in einen Leinenbeutel zum Abtropfen geschüttet, alsdann mit einem Zuckerzusatz nochmals durchgekocht, finden als Saft ihre Verwendung." Gut! Man trinke die durchgekochten Apfelschalen als Saft. Was wird aber aus dem Abgetropften? Ist es nicht auch zu gebrauchen?

Hamburg. E. A. M.: In den „Hamburger Nachrichten" vom 9. Oktober finden wir eine Musikkritik, in der es heißt: „Theater und

Zur Haustrinkkur!

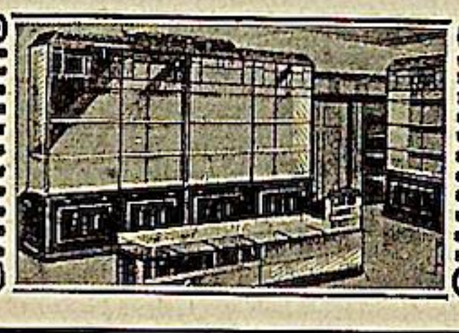
Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Harnsäure, Zucker, Nieren- und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.

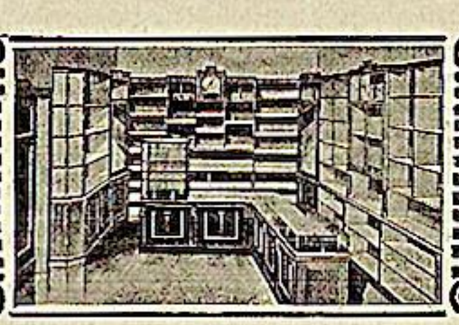
Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0692
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Laden-Einrichtungen
Ladenschränke/ Ladentisch-Glasaufsätze und alle sonstigen Glasmöbel für Ladenbedarf liefern in vorzüglichen und gediegenen Ausführungen
ERNST **Rockhausen** SÖHNE/ **Waldheim** i/S. 5
Gegründet 1866/3 Fabriken mit Dampfbetrieb
Eigenes Sägewerk/ Personal ca. 300



Musik. Liederabend von Julia Culp. Seit Jahren, oder vielmehr „seit Jahrenden“ (wie die Hamburger treuherzig sagen, wenn sie die Länge der Zeit und der Gewohnheit bezeichnen wollen!) gehört Julia Culp, die mit den Flügeln des Gesanges fliegende Holländerin, zu den regelmäßigen Erscheinungen des hamburgischen Konzertsaals. . . Auch gestern kam sie, wie immer hochwillkommen und lebhaft gefeiert; sie sang vor sehr gut besuchtem Saal (im Conventgarten) Lieder von Schubert, Mahler und Brahms, Stücke, von denen man die meisten oft aus ihrem mit dem Honigseim der Melodie gesegneten Mund gehört hat. . . Indessen: eine kleine Einbuße an Form mag ihr Ton und ihre Tonsäule immerhin erlitten haben. Diese goldene Säule wahrt nicht mehr in ihrer ganzen Ausdehnung von der Stirnhöhle bis zum Zwerchfell das notwendige Ebenmaß; sie zeigt Verdickungsstellen, die im Ton jenen etwas scharfen Nebenklang deutlich werden lassen, den ein absolutes Schönheitsgefühl ausgeschaltet sehen möchte.“ Es muß sich hübsch machen, wenn Julia Culp mit den Flügeln des Gesanges fliegt und der Honigseim der Melodie aus ihrem Munde träufelt. Ein wahres Glück ist es, daß die Tonsäule mit ihren Verdickungsstellen, die von der Stirnhöhle bis zum Zwerchfell geht, in dessen Gegend aufhört. Wenn sie einige Zoll länger wäre — doch still! — In einer anderen, wie uns mitgeteilt wird, von demselben Verfasser herrührenden Konzertbesprechung („Hamb. Nachr. vom 16. Oktober) heißt es von Frau Boehm van Endert: „Eine Sängerin, die über eine sehr schöne Sopranstimme verfügt, mit Geschmack und innerer Teilnahme singt, auch eine tüchtige Technik sich erarbeitet hat, ohne zugleich eine höhere Vollendungsstufe erklimmen zu dürfen. Denn sie zerbricht häufig die Säule des klingenden Tons und weiß die großen Akzente nicht in der gesteigerten Kraft eines entgegengesetzten Muskelzugs nach dem Zwerchfell hin zu verankern.“ Also wieder die Tonsäule! Der „entgegengesetzte Muskelzug“, in dessen gesteigerter Kraft die großen Akzente nach dem Zwerchfell hin verankert werden sollen, kommt vermutlich von unten. Ja, ja, das Zwerchfell!

Hannover. G. H.: Das „Hannoversche Tageblatt“ (Nr. 266) berichtet über die „Kriegslage“: „Süd. Der Kampf beschränkte sich im allgemeinen, wie in der letzten Zeit überhaupt, auf Artillerie-Duelle auf der ganzen Front. Begleitet werden sie zuweilen von kleinen bedeutungslosen Infanterieangriffen. Eine Aktion von höherer Bedeutung und mit stärkeren Kräften unternommen fand am 19. September im Gebiete von Flitsch statt.“ Mit Auktionen hat die Sache doch nur insofern einige Ähnlichkeit, als hier wie dort „losgeschlagen“ wird.

Kiel. E. B.: Sie senden uns ein Konzertprogramm des Zoologischen Gartens in Hamburg vom 30. August. Der 4. Teil des Programms lautet:

13. Ouverture z. Operette „Dichter und Bauer“ . . . Suppé
14. Laßt den Kopf nicht hängen, Potpourri . . . Linke
15. Eine Mondnacht auf dem Lago . . . . . Maggiore
16. Mit vollen Segeln, Galopp . . . . . Eilenberg

Maggiore ist vermutlich ein großer italienischer Komponist. ‚Groß‘ oder ‚größer‘ heißt dort ja alles, sogar d'Annunzio.

Köln a. Rh. H.: In Ihrem „Stadtanzeiger“ (Nr. 484) findet sich eine Bekanntmachung der „Kölner Kriegsspende“. Es heißt da: „Herbstblumen-, Obst-, Gemüse- und Honig-Ausstellung in sämtlichen Räumen des Gürzenichs einschließlich des Börsensaales in den Tagen 27., 28., 29. November unter dem hohen Protektorate der Frau Oberbürgermeister Wallraf.“ Die Kölner sind doch wirklich sehr bescheidene Leute.

Lodz. Crcz.: In Nr. 274 der „Neuen Lodzer Zeitung“ findet sich folgende Anzeige: „Dr. med. J. Rosiewicz ist zurückgekehrt und empfängt mit inneren Krankheiten zwischen 5—7 Uhr. Petrikauer Straße Nr. 153.“ Es wird nicht jedermanns Sache sein, den mit inneren Krankheiten behafteten Herrn Doktor zu besuchen.

Lübeck. O. M.: Der „Lübecker General-Anzeiger“ (Nr. 236 A) meldet: „Zinnmangel in England. WTB. Deventer, 8. Okt. Wegen Zinnmangels hat die hiesige Kapselfabrik den Betrieb einstellen müssen. 250 Arbeiter wurden brotlos.“ Aha! Also in aller Stille hat England Holland übergeschluckt! Ja, ja!

Münster i. W. Dr. Schw.: In einem Aufsatz über den Großfürsten Nikolai sagt der Dortmunder „Generalanzeiger“ (Nr. 250): „Derjenige General, der unglücklich genug war, im Felde geschlagen zu werden, wurde aus dem Dienst gejagt oder gar körperlich gezüchtigt, und dabei zögerte er nicht, Katakomben von Menschen zu opfern, wenn er glaubte, dabei seinen Zweck erreichen zu können, was er durch Pläneschmieden nicht erreichen konnte.“ Ja, ja, der brave Nikolai ist selbst eine Art wandelnde Katakombe von Mensch! Aber daß der General, der aus dem Dienst gejagt wurde, nicht zögerte, Begräbnishöhlen von Menschen zu opfern, das kann man Nikolai doch nicht zum Vorwurf machen.

Mühlhausen i. Th. M.: Die „Leipziger Neuest. Nachrichten“ (Nr. 284) berichten nach „Reuter“ über ein neues französisches Riesenschlachtflugzeug: „Dieses Luftungeheuer, das wirklich fliegen kann, obgleich auf seinen Flügeln zwei Geschütze mit den dazugehörigen Geschossen stehen, kann zwölf Personen tragen, aber während eines Kampfes sollen sich nur vier Personen unter Leitung eines Offiziers darauf befinden. Die bewaffneten Luftkreuzer sind dagegen kleiner. Es sind Zweidecker von großer Schnelligkeit, die etwa 90 Meilen in der Sekunde zurücklegen und nahezu senkrecht vom Boden aufsteigen können.“ Natürlich ist, wie Sie mit Recht bemerken, das Wichtigste vergessen: Bei einer Notlandung auf feindlichem Gebiet kann der Apparat bequem zusammengelegt werden und zwar so, daß er, in einer Brieftasche verborgen, als leichtes Gepäck mitzunehmen ist. Die Maschinengewehre lassen sich derart zusammenschrauben, daß die als Zivilisten gekleideten Flieger sie in solchen Fällen als Anhängsel an der Uhrkette tragen. Im Übrigen ist der Reuterbericht so meisterhaft, daß er selbst dem Flugzeug gleicht: auch dies ist eine Riesenente.

Osten. Gefr. Sch.: Die „Schles. Ztg.“ (Nr. 737) enthält eine Anzeige, die folgendermaßen beginnt: „Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch für Damen) für die Einjährigen- und Fähnrichprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschließlich, Breslau II, Neue Taschenstraße 29, eröffnet das Winterhalbjahr Montag, den 11. Okt.“ Nanu! Weibliche Fähnriche gab es doch bisher noch nicht bei uns!

Pionier-Regt. 21. 6 Komp. 14. Res.-Div. Dr. H. Den einen der uns freundlichst übersandten Scherze bringen wir in dieser Nummer; der andere lag schon in ganz ähnlicher Form vor.

Porta. H. Im „Bielefelder Generalanz.“ (Nr. 235) lesen wir: „Es scheint, daß für eine solche Richtschnur die Zustimmung des

Bad-Nauheim

heilt und lindert **Herzkrankheiten,**
Rheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden
sowie Verwundungen, Knochenbrüche usw.

Während des ganzen Winters Bäder u. Kurhaus geöffnet
Konzerte / Abendunterhaltungen / Theater
Herrliche Park- und Waldspaziergänge / **Ermäßigte Kurabgabe** / Für Feldzugsteilnehmer Vergünstigungen
Prospekte durch „Geschäftszimmer“ Kurhaus, Bad-Nauheim“.

Winterkur 1915/16

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0693
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Waldorf-Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE
mit den farbigen Heftchen
AK
KÖNIGLICHE HOFLIEFERANTEN

Königs gewonnen war. Der König hat vor einigen Tagen erklärt, die Griechen sollten weder deutschfreundliche noch englandfreundliche Politik machen, sondern lediglich ihre hellenischen Interessen verfolgen. Und die lassen natürlich einen leidenschaftlichen Widerstand gegen Vierverbands-Anmaßungen unrätlich erscheinen, da Griechenland einem trotzigen Willen Englands, Frankreichs und Rußlands gegenüber ein schacher Staat ist." Unsinn! Gerade, daß Griechenland kein Schacherstaat (so muß es natürlich heißen), ist, könnte ihm bei den Vierverbands- oder Schacherstaaten schaden, aber auch nur bei diesen, und das würde ihm keinen Schaden bringen, höchstens Nutzen.

St. Qu. Dr. W. Sch.: Nr. 274 der „Frankfurter Zeitung" enthält im Unterhaltungsteil ein „Ländliches Erlebnis" von Kasimir Edschmid. Wir entnehmen dem köstlichen „Stimmungsbild" folgende Stellen: „Er stand am Morgen früh auf und ging ans Fenster. . . . Er wusch sich kalt und eilte gleich hinaus. Sein Körper zerteilte und durchschnitt den Nebel, mit dem der Talkessel gefüllt war. Die Sonne aber riß ihn auseinander, er zog sich in dünne Figuren zusammen, und plötzlich lagen die Matten und Wiesen voll weißem Tau unter klarem Morgenlicht. . . . Er stieg. Manchmal rannen klare Wasser über den Weg und das Licht warf breite Kringel in die Bäume. Ein heller Falter flog vorbei. Bei einer Biegung betiete sich eine Wiese ein, sie war ganz gelb. Beim Weiterschreiten aß er Brombeeren, die aus dichten Büschen funkelten. . . . Die Sonne aber lag so stark auf dem Gras, daß er nicht widerstand, sondern mit einem Sprung den Abhang hinunterraste und sich auf den Rücken warf. . . . Die Sonne aber breitete sich über ihn mit Kraft und abgedämpfter Milde, sie war warm, aber sie brannte nicht, und er schlief ein. Als er aufwachte, standen neun schwarze Kühe um ihn, aufgestellt wie die neun Kolonnen der Engel, und schauten ihn mit opaligen Augen an. Eine aber hob das Maul voll Gras und Blumen, kaute, richtete den Kopf gegen den mittäglichen Himmel und ließ ein Gebrüll aufdonnern von so warmer und dumpfer Kraft und Ruhe, daß er aufsprang, die Arme in die Luft dehnte und das glänzende dunkle Fell klatschte. Es war Mittag geworden . . . und dieses nicht denkende, unzerebrale, nur Sonne, Wind und allgemeinem Leben hingegebene Dasein, dieses animalisch-glückliche Existieren berauschte ihn so, daß er beschloß, den ganzen Tag zu wandern. Er winkte den Kühen, die sich fern verloren hatten und rupfend die Köpfe hoben und senkten, ging weiter durch eine Straße mit zahmen Kastanien. . . . Er überschritt einen Hügel und traf auf ein Jagdhaus, das in der Mitte rund ist und aus dem eine spielerische Phantasie vergangenen Jahrhunderts Ausbäue in die Richtung der vier Winde geschaffen hatte. Daneben aber war eine ganze Gegend eingezäunt. . . . Schatten bohrten sich in belichtete Formen, und ein dünner Hauch legte sich um alles mit einem Schein von Unirdischkeit. . . . Tief erschüttert klomm er in der Dunkelheit den schmalen Weg hinauf, der sich silbern über die dunkle Matte hinaufwand. . . . In der Nacht erwachte er und erschrak fast, als er an den einen Tag zurückdachte. . . . Da fühlte er in tiefster Ergriffenheit die Größe und wahnsinnige Schönheit des Lebens, wie er sie in dem ganzen Jahr der Stadt nie empfunden hatte, und es kam ihm, daß er in den Dingen und Erlebnissen des einen vergangenen Tages den ganzen Kreis des Daseins durchlaufen habe." Kam es ihm, daß die Kastanien zahm und die Kühe wild waren? O Kasimir! O wahnsinnige Schönheit voll Unirdischkeit!

Stuttgart. J. W.: In Nr. 285 der „Süddeutschen Zeitung" lesen wir: „Niederrimsingen b. Breisach, 14. Okt. Daß noch Gold von der Landbevölkerung vielfach zurückgehalten wird, beweist wiederum die Tatsache, daß beim Ableben eines Junggesellen auf dem Speicher 4480 M. in lauter 20-Markscheinen aufgefunden wurden. Das Gold wurde alsbald vom Bürgermeisteramt auf der Reichsbank ausgewechselt." Es handelt sich offenbar um scheinbares, kein bares Gold.

Swinemünde. M. S.: In Nr. 242 des „Quedlinburger Kreisblattes" lesen wir: „Berlin, 14. Okt. Der Rücktritt Delcassés wird von allen Morgenblättern besprochen und in seiner Bedeutung abzuschwätzen versucht." Es soll natürlich abzuschwächen heißen. Aber sollte das nötig sein? Ein Narr mehr oder weniger — was macht das!

Zoppot. Dr. G.: Im Duisburger „Generalanzeiger" vom 12. Oktober heißt es in einer Mitteilung über „Weitere Fahrtvergünstigung für Kriegsteilnehmer: „Als Angehörige gelten Eltern (auch Adoptiv), Kinder (auch Adoptiv), Geschwister, Ehefrau und Verlobte in unbeschränktem Umfange." Ei! Ei!

Zwickau. S. M.: In Nr. 240 des „Zwickauer Tagebl." finden wir folgende Danksagung: „Den Feldgrauen in geschlossener Gesellschaft, die meinen Mann im ‚Grünen Hof' am 12. d. M. granatig verhauen haben, spreche ich meinen besten Dank aus. Auguste Firl."

Ehret die Frauen, sie flechten und weben,
Himmlische Rosen ins irdische Leben!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 26. Oktober 1915.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Drei arge Feinde.

Gicht, Rheumatismus und Hexenschuß (Ischias) heißen sie. Sie foltern ihre Opfer ebenso grausam, wie es in alten Zeiten die Henkersknechte taten.

Gicht, Rheumatismus und Hexenschuß haben nicht nur die gleiche äußere Veranlassung (Erkältung), sondern auch die gleiche innere, nämlich Vergiftung des Blutes durch zurückgehaltene Harnsäure.

Die Harnsäure ist ein giftiger Abfallstoff, der übrig bleibt bei der Verwandlung der Nährstoffe in Kraft und Wärme, genau so, wie beim Verbrennen der Steinkohle Schlacke übrig bleibt.

Die Harnsäure muß regelmäßig aus dem Blute entfernt werden, wie die Schlacke unter dem Dampfkessel, sonst entstehen Störungen.

Die Harnsäure setzt sich an bestimmten Stellen fest und verursacht Entzündungserscheinungen, die je nach der Naturanlage der betreffenden Person und je nach den näheren Umständen verschiedener Art sein können.

Die Harnsäure kann sich in Form fester Kristalle in den Gelenken und Sehnenscheiden ablagern, wo sie rasende Schmerzen und heftige teigige Schwellung und Rötung verursacht. Später entstehen an diesen Stellen harte knotige Anschwellungen, die sich zu völligen Verkrüppelungen der Hände ausbilden können.

Sie kann auch ohne Ablagerungen eine heftige Entzündung der Gelenke oder Muskeln veranlassen und wird lebensgefährlich, wenn sie den Herzmuskel ergreifen wird.

Sie kann endlich eine Entzündung großer Nervenstränge herbeiführen, die sich in neuralgischen Schmerzen des Gesichtes, des Kopfes (Kopfreißen!), der Kinnladen, besonders aber des großen Hüftnerves (Hexenschuß, Ischias) äußern.

Man benutzte dagegen früher mit Vorliebe das Gift der Herbstzeitlose, welches ein Bestandteil der meisten alten „unfehlbaren" Gichtmittel ist.

Mancher, der solche Mittel benutzte, ist durch dieselben für immer von seinen Schmerzen erlöst worden — durch den Tod, denn Vergiftungsfälle waren nicht selten, und die Mittel wirkten auch nur vorübergehend.

Auch die später viel verordnete Salizylsäure ist nicht ungefährlich; dauernde Heilung bringt sie ebensowenig.

Große Beliebtheit im Volke genießen verschiedene scharfe Einreibungen und Pflaster, und es ist wahr, daß sie durch Anregung des Blutumlaufes in dem erkrankten Körperteile die Entzündung vorübergehend beseitigen können. Das nützt allerdings nicht dauernd, aber es kann die Schmerzen lindern. Als gründliche Kur ist „Gichtosint" zur Entfernung der Harnsäure von zahlreichen Ärzten als gut erprobt worden.

Es enthält die Salze, welchen eine Anzahl der berühmtesten Heilquellen ihre gute Wirkung verdanken, in verstärkter Form; alle Stoffe aber, welche die Wirkung abschwächen oder welche keine Wirkung haben, sind weggelassen.

Dadurch wird eine sehr schnelle Auflösung und gründliche Entfernung der im Körper abgelagerten und im Blute vorhandenen Harnsäure erreicht, ohne daß es nötig ist, sich monatelang in einem Kurorte aufzuhalten, große Mengen Mineralwasser zu schlucken und strenge Diätvorschriften einzuhalten.

Das ist nicht nur angenehmer und bequemer, sondern auch viel billiger.

Zum Versuch erhält jeder, der danach schreibt, eine genügende Probe und eine Gebrauchsanweisung vollständig gratis vom Generaldepot: Viktoria-Apotheke, Berlin A. 590, Friedrichstraße 19.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0694
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Englands Kriegsruf

Als Deutschlands, Östreichs Söhne im Verein
Ins Feld gezogen mit der „Wacht am Rhein“
Und ihre Länder heiliger Zorn durchflutet,
Als Belgien im Verzweiflungskampf verblutet,
Als selbst der Franzmann, den ein Wahn betrog,
Begeistrung aus der „Marseillaise“ sog
Und ganz Europa stand in Feuerloh'n —
Wie war doch da dein Kriegsruf, Vetter John?
„Business as usual!“

Nach unserm Gute gierst du allererst,
Raffst weg zu Land und See, was du begehrst.
Durch Hunger galt's dir, Helden zu bezwingen,
Durch Lügen sie um den „Kredit“ zu bringen.
Mit Söldnern um ihr Blutgeld feilschtest du,
Nahmst billiges Barbarenpack hinzu,
Und mit Neutralen schachertest du auch
Um Hilf' und Bündnis, ganz nach Krämerbrauch —
Business as usual.

Marktschreierei war stets dein Handelstrick,
Aus jeder Rede klang sie knüppeldick,
Was irgend deine Führer unternahmen,
Das priesest du zum voraus in Reklamen,
Als Stimmungsmache stieg dann oft genug
Ein Riesenbluff empor mit Entenflug.
Auch in Entrüstung machtest du ganz tüchtig
Und Biederkeit — kurz, das Geschäft war richtig!
Business as usual.

Und doch — wo jetzt die Rechnung bald zum Schluß
Wohl kommt, da ist das Debet stark im Plus.
Der Orient entgleitet deinen Händen,
Im Okzident will sich das Glück nicht wenden.
Dein „Pfund“, mit dem nach biblischem Gebot
Du stark gewuchert hast, es leidet Not,
Der Yankee selbst nimmt's nur mit Vorbehalt
Und Abzug und spricht hundeschnauzenkalt:
Business as usual.

Um deinen Handel ist es schlecht bestellt:
Du führst fast nichts mehr aus als bares Geld.
Was du erzeugst, verpufft in Feuerrohren,
Der Lohnstreik grinst aus Werften und Kontoren.
Zwar leicht verschmerztest du den Lorbeerkranz,
Wenn günstig wäre die Geschäftsbilanz,
Doch die wird kläglicher mit jedem Tage.
Das war doch sonst nicht! — Ach, schon klingt's wie Sage:
Business as usual!

S.

Alte Opern in zeitgemäßer Aufmachung:

S. „Das Nachtlager in Granaten“, von Kreutzer (kein Hilfskreuzer).

„Die schönen Hellenen!“ oder „Das Urteil von Paris“ von Offenbach.

„Joffres Erzählungen“, von demselben.

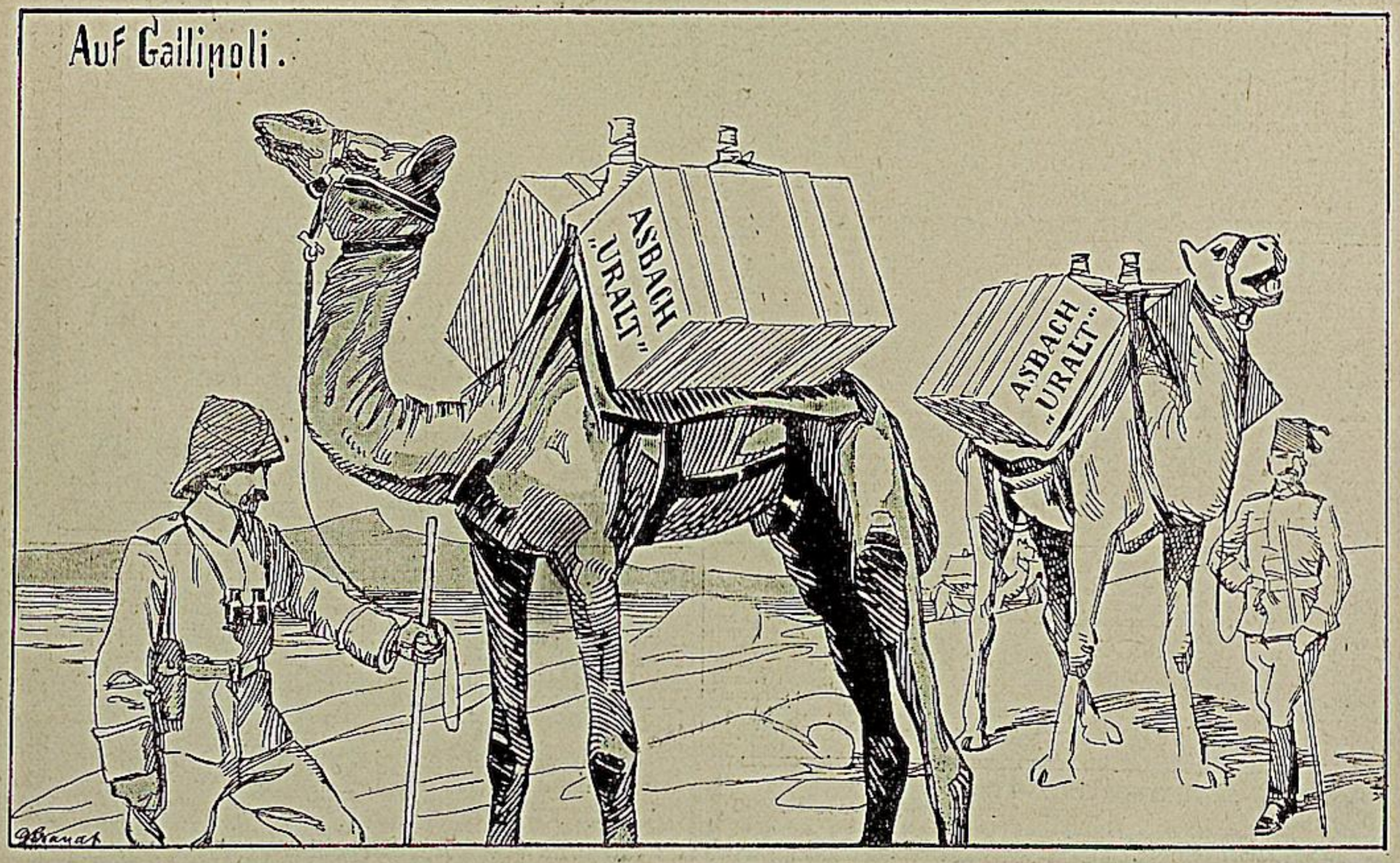
„Die Meisterlüger von London“, von Wagner; von demselben auch „Der lügende Hochländer“ und „Wetterdämmerung“.

„Das rote Kreuz“, von Brüll.

„Zar und Zimmermann“, von Lortzing.

„Wilsons Hochzeit“, von Mozart.

Auf Gallipoli.



Asbach „Uralt“

Alter deutscher Cognac
Brennerei Rüdesheim am Rhein

An John Bull, Viviani und Gen.

Ja, gießt nur über uns des Hasses Lauge,
Die giftige, aus mit frechem Angesicht:
Ihr seht das Belgchen zwar in unserem Auge,
Den Balkan in dem eignen seht ihr nicht! w

Karlchen Mießnick über die Dardanellenkämpfe

s. Wenn die Blätter fallen, wie z. B. jetzt wieder, ziehen unsere Singvögel, wenn sie nicht schon fort sind, nach Süden, weil sie es dort wärmer haben, indem sie nämlich in Italien gebraten werden, und die Störche auch, die zwar nicht so schön singen, von denen sich aber mancher manchmal auch einen braten läßt, und viele flogen sonst nach den Dardanellen, diesmal aber nicht, weil es dort zu eklig ist, wie ich gleich sagen werde, denn dies war nur die Einleitung. Nämlich an den Dardanellen sitzen jetzt so viele Diebe, die wollen die Hohe Pforte aufbrechen und dem armen Türken, der ihnen gar nichts getan hat, das goldene Horn stehlen, um es bei einem Hehler in Amerika zu versetzen, weil sie immerzu pumpen, aber der Großtürke, wie den Türken ihr Oberster heißt, auch wenn er noch klein ist, gibt es nicht her, sondern sagt, daß alles Gold auf seine Reichsbank gehört. Und überhaupt haben die Türken gar keine Angst vor dem Diebsverband, weil Allah es nicht will und bei ihnen alles nur Kismet, auf deutsch Schicksal, ist, und wenn sich z. B. einer in eine junge Türkin bis über den Turban verliebt, sagt Onkel Fritz, dann ist sie auch sein „Kismetchen" und nicht, wie bei uns, bloß sein „Küßmädchen", wovon ich übrigens noch nichts verstehen darf, sagt Papa. Also wie die Diebe angefahren gekommen sind und haben gedacht, man merkt es nicht, da hat es gleich ein fürchterliches Pfeifen und Zischen auf der Halbinsel gegeben, als ob alle Gallipolitanischen Dudelsackpfeifergesellen los wären, und sie haben was auf den Kopf gekriegt, daß viele gleich wieder ins Wasser geplumpst sind und haben den Bürzel gestreckt wie die Enteriche, sagt Onkel Fritz, und die, wo noch dageblieben sind, kriegen auch alle Tage was auf die Jacke, weshalb sie immer weniger werden, bis man sie schließlich doch noch ins Loch steckt, was ihnen schon ganz lieb wäre, denn dort sind sie wenigstens auf Numero Sicher. Und wenn sie dann nochmal kommen wollen, wird ihnen der Türke schon schön seine Landzunge 'rausstrecken und wird sagen: „Bäh, fangt man bloß an!", und wird sie von seinen Schutzleuten auf die türkische Scharwache bringen lassen, aber das Goldene Horn sollen sie ihm so bald nicht versetzen, wie ich ja auch nicht versetzt werde, nämlich nach Tertia, was mindestens auf alle Fälle noch recht lange dauern wird, sagt unser Ordinarius, aber es eilt auch nicht.

Versicherungsstand 60 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 2 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in Stuttgart.

Herren, Damen bess. Stände finden gute Pension, auch Obhut u. Pflege. Prosp. Nr. 5 für Herren und Nr. 1 für Damen versenden Samariter-Anstalten Fürstenwalde, Spree.

Geschäftliche Mitteilung

Katarrhe des Halses und des Rachens, Schnupfen usw. können schwere chronische Erkrankungen werden und besonders in vorgerücktem Alter zu mancherlei Komplikationen führen. Ein guter Inhalator im Hause ist das beste Vorbeugungsmittel. Ein erprobter Apparat ist der Wiesbadener Tancré-Inhalator, was viele Dankschreiben bezeugen. Die Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden 448 s, versendet an Interessenten eine belehrende Broschüre „Die Kur im Hause" kostenlos und ohne Kaufzwang.

Gedichte eines Großvaters

von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden Mark 2.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Geschäftliche Mitteilung

Die Engel-Apotheke in Frankfurt a. M. empfiehlt zur Durchführung einer Entfettungskur ihren gesetzlich geschützten Charm-Tea (Anti-Corpulence-Tea). Der Tee ist ärztlich empfohlen. Bei seiner Anwendung läßt sich nach ärztl. Ausspruch jede Diätvorschrift resp. Diäteinschränkung vermeiden. Wir machen auf dieses wirksame Mittel aufmerksam.

Geschäftliche Mitteilung

Für den kommenden Winter machen wir die Heeresverwaltung und unsere Leser wiederholt auf die ärztlicherseits vorzüglich begutachteten patentierten Fußhüllen „Laufwohl" aufmerksam. Wie die vielen Anerkennungsschreiben unserer tapferen Feldgrauen aus dem vorigen Winterfeldzug bestätigen, befördern die Laufwohlhüllen infolge ihres porösen Gewebes in trefflicher Weise die Aufsaugung des Fußschweißes, verhindern Blasen und Wundlaufen vollständig, halten infolge ihres eigenartigen gerauhten Leinen- und Baumwollstoffes alle Wärme am Fuße gleichmäßig zusammen, ohne denselben zu überhitzen, erhöhen demnach die Leistungsfähigkeit der Füße ganz bedeutend und wirken so auf den ganzen Körper und das Wohlbefinden äußerst wohltuend. Gern ist die Firma C. H. Müller, Mechanische Leinen- und Baumwoll-Buntweberei in Reichenbach i. Vogtld. zu näheren Mitteilungen bereit. Siehe Inserat in dieser Nummer.

Gegen Haemorrhoiden

benutzen Leidende mit Erfolg „Frapa-Paste".

Fordern Sie zunächst Prosp. „Frapa" G.m.b.H., Rheinsberg, Mark V, allein. Hersteller.

Im Einvernehmen mit dem „Kladderadatsch" geben wir soeben mit Alleinberechtigung heraus:

Kriegs-Postkarten

des

Kladderadatsch

Postkarten-Sonderdrucke der besten Kladderadatsch-Kriegsbilder 1914/15 von Brandt, Johnson, Krain, Achenbach, Hahmann u. A.

Zwei köstliche Serien

zu je 10 Karten. + + + Jede Serie 1 Mark.
Zu bezieh. durch jede Postkartenhandlg. oder durch

Kunstverlagsanstalt Gerhard Stalling

Oldenburg i. Gr.

Aus allerlei Schubladen

von Adolf Ey.

Preis elegant gebunden Mk. 2,50.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp.

Weihnachts- und Neujahrskarten für die Front!

Wir liefern 100 obiger allerfeinster Chromokarten (10 bis 12 Farben) für 3 M. 1000 Stück 28.— M. Kriegspostkarten von der West-, Ostfront u. Marine 100 Stück f. 2 M., bunt 2,50 M. 1000 Stück für 18.— M., bunt 22.— M. 35 Stück aller dies. Karten sort. zur Probe f. 1.— M. frko. Versandhaus, Berlin W. 57, Bülowstr. 54. Kl.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.

Yohimbin-Tabletten

mit reichem Gehalt an reinem salzsauren Yohimbin.

Anregend! Kräftigend!

Literatur versendet gratis Elefanten-Apotheke, Berlin 2, Leipzigerstr. 74 (Dönhoffplatz)

Originalpackung 2,25, 4.—, 7.50, 13.50, 25.50 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemvel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0696
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur Klärung

r. m. Grey hat sich neulich im Unterhause über die Balkanfrage geäußert und die an ihn gestellten Anfragen rückhaltlos beantwortet. Er sagte u. a.: Die Mitwirkung der russischen Truppen ist versprochen worden, sobald sie verfügbar gemacht werden können. Und weiterhin: Die militärischen Maßnahmen bilden den Gegenstand andauernder Aufmerksamkeit der militärischen Stellen.

Man muß anerkennen, daß die Äußerungen klar und präzise sind. Wie wir durch unseren Spezialberichterstatter erfahren, erbat sich ferner ein Abgeordneter Aufklärung über das Verhalten Griechenlands gegenüber der Landung von Ententetruppen bei Saloniki. Grey antwortete: Der Hafen von Saloniki ist groß und geräumig, und seine Wassertiefe gestattet den größten Schiffen bis dicht an die Landungsstelle heranzufahren. Ich kann also die Versicherung abgeben, daß die Verhältnisse für eine Landung unserer Truppen äußerst günstig sind.

In bezug auf die allgemeine Lage äußerte Grey: Wir haben diesen Krieg begonnen, um unsere Feinde zu bekämpfen und werden bestimmt siegen, sobald es uns gelingt, unsere Feinde niederzuringen.

---

m. l. Gabriele d'Annunzio soll neuerdings zum Beobachtungsoffizier ernannt und einer Fliegergruppe zuerteilt worden sein. Das ist weise. Der exzentrische d'Annunzio wollte ja ohnehin stets bei jedem kleinen Anlaß in die Luft gehen, aus der er dann allerlei Verbrechen Deutschlands griff. Als großer Dichter ist es ihm natürlich ein leichtes, die ganze Welt im Fluge zu erobern, und zwar ohne seinem Lande viel Kosten zu machen, da er dazu weder Flugmaschine noch Luftschiff noch Flügel braucht, sondern nur eine einzige Feder. Da er nie Gefallen daran fand, von der Luft zu leben, wird er sich droben eingehend mit Luftpumpen befassen. Übrigens hat er es beim Fliegen bequem, die Forderungen seiner Gläubiger zu lesen, die diese bekanntlich meistens in den Schornstein schreiben mußten. Vor allem aber wird dem etwas anrüchig gewordenen Herrn ein gründliches Auslüften einmal gut tun.

Klapphornweise

Vier Männer gingen voller Zorn,
Zu blasen in das Goldene Horn.
Kein einziger Puste genug besaß,
Da pustete ihnen der Türke was.

E.

Was der Halbmond erzählt

Ich glitt über Ägypten dahin, sagte der Halbmond. Da sah ich auf der Cheopspyramide einen Schatten. An dem dreieckigen Hütchen und an den über der Brust verschränkten Armen erkannte ich Bonaparte. Früher hatte er mal gegen mich gekämpft. Jetzt sah er auf Kairo, auf die englischen Lager und auf den heiligen breiten, prächtigen Nil. Ich nickte ihm zu und fragte: „Was willst du hier?"

„Nil admirari!" sagte er.

* * *

Ich glitt über London dahin so ruhig wie ein Zeppelin. Als ich über Greys Haus stand, ließ ich einen meiner hellsten Strahlen auf seine Nase fallen. Er fuhr zitternd aus dem Schlafe empor, sprang an das Telephon, rief: Zeppelin! und ließ alle Abwehrkanonen gegen mich richten

Glänzend begutachtet von Fachautoritäten

Solvolith

Zahnsteinlösende Zahnpasta

enthält Karlsbader Sprudel-Salz

JACOBY-BOY

Erschöpfungszustände aller Art werden erfolgreich bekämpft und gemildert durch

Blankenhainer Malz-Kraft-Bier

Das anerkannt vollkommenste Gesundheitsbier der Gegenwart.
Höchster Nährwert (Malzextraktgehalt 20,1 %)
Fast alkoholfrei (Alkoholgehalt 1,29 %).
Von den Medizinal-Abteilungen der Königl. Preuß. und Sächs. Ministerien genehmigt, daß es den verwundeten Kriegern in den Lazaretten verabreicht wird.
Großer Erfolg bei Anämie und in der Rekonvaleszenz, in Krankenhäusern, Heil- u. Kuranstalten ständig im Gebrauch. Hergestellt aus nur feinstem Malz und Hopfen.
Prob. u. Prosp. gratis von der **Stadtbrauerei Blankenhain i. Th. Act.-Ges.**

Geschäftliche Mitteilung

Die Unzulänglichkeit der öffentlichen Fürsorgeeinrichtungen für die Hinterbliebenen gefallener Kriegsteilnehmer muß jedem Fürsorgepflichtigen den Weg der Selbsthilfe nahelegen. Selbsthilfe ermöglicht wirksam da, wo eigenes Vermögen fehlt, nur die Lebensversicherung, und diese ist leider in der Friedenszeit nur von einem verhältnismäßig geringen Teil der jetzt Wehrpflichtigen für den scheinbar fernliegenden Kriegsfall gewürdigt worden; heute, wo so mancher, der im Felde steht, das früher Versäumte noch gerne nachholen würde, ist sie ihm nicht mehr zugänglich. Es muß daher als eine willkommene Gelegenheit zur nachträglichen Familienversorgung in den jetzigen Zeiten der Kriegsnot begrüßt werden, daß der Deutsche Anker, Pensions- und Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin, vor kurzem in Gestalt seiner einjährigen Kriegs-Lebensversicherung eine Einrichtung schuf, die ohne ärztliche Untersuchung jedem Kriegsteilnehmer, gleichviel, ob er zurzeit noch in der Heimat lebt oder im Felde steht, in der einfachsten Form zugänglich ist, und die die sofortige Zahlung der vollen Versicherungssumme im Sterbefalle während der Versicherungsdauer gewährleistet.

Soeben erschien:

Geschichte der Türken

von Karl Aspern

Preis gebunden 2.50 M.

Josef Habbel, Verlagsbuchhdlg.
Regensburg, Gutenbergstr. 17

Technikum Hildburghausen — Programm frei

Maschb. u. Elektr.-Schule. Werkm.-Schule. Anork. Hoch- u. Tiefbausch. Staatskommissar.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen v. Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. Broich. 2 M., geb. 2,25 M. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Mein Haarausfall hat vollkommen aufgehört

Es grenzt an das Wunderbare!
Seit Jahren ging mir dicke Strähnen aus, u. das wenige Haar war ganz dünn. Da hörte ich von Ihrem Haar-Kraftwasser, u. nach kurz. Gebrauch zeigte sich neues Wachstum. Berlin, Libby Schw... Reichels Haar-Kraftwasser Fl. 2.— u. 3,50. Spezialbrosch. „Die rationelle Haarpflege" kostenfr.
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Eroscin das neue ideale Nerventonicum bei Nervenschwäche. 50 Tabl. M. 100 T. M. 250 T. M. Glänzend begutachtet und bewährt. Dr. E. Komoll Berlin-Halensee.

Schlank u. Elastisch in Krieg und Frieden wird man durch Gebrauch von **Charm-Tee**
angenehm im Geschmack, glänzend bewährt, garant. unschädlich Monatspackung 5.00 M., ½ Packung 3.00 M. ENGEL-APOTHEKE, Frankfurt a. M. Kl.

Alt werden und jung bleiben!

Hiermit wird die eigenartige verjüngende Wirkung des neuen Nassovia-Präparates „Alvosan" treffend bezeichnet. Auf rein wissenschaftlicher Grundlage beruhend, bewirkt es — vollkommen unschädlich — durch innere Sekretion eine erhöhte geistige und körperliche Leistung u. jugendliche Frische. Preis 3 M. Ärztlich glänzend beurteilt.
Der Erfolg war verblüffend schreibt Generalarzt Dr. S.
Drucksachen umsonst durch
Chemische Fabrik »Nassovia« Wiesbaden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0697

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für unsere Feldgrauen da draußen und für die Daheimgebliebenen zur Erweckung froher Stimmung, zur Stärkung von Mut und Zuversicht.

In **dritter** Auflage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit

von

Preis brosch. 2 M. — **Heinrich Schaeffer** — **Preis geb. 2.75 M.**

Die Deutsche Verkehrszeitung brachte über dieses Buch bei seinem ersten Erscheinen folgende Besprechung:

Wahrlich, ein fröhlicher, ja übermütig toller Sang ist es, den die lachende Muse unseres Heinrich Schaeffer nach längerer Pause allen Freunden seines Humors wieder einmal beschert hat! Der Dichter des „Posthilfsboten Säbelbein", der Gemeindepoet von Gabelbach, in dieser Würde der Nachfolger von Victor von Scheffel, Friedr. Hoffmann und Rudolf Baumbach, hat sich mit seinem neuesten Werke, das im Verlage des Kladderadatsch (A. Hofmann & Comp., Berlin) erschienen ist, ebenbürtig an die Seite unserer besten Dichterhumoristen gestellt. Arthur Krüger hat das Buch mit 80 drastischen, den Text aufs drolligste illustrierenden Bildern geschmückt.

Schaeffers urwüchsige, eigenartige Dichtkunst, die in sprühender Laune die gewagtesten Reime und die komischsten Anachronismen nicht scheut, hat schon in seinen früheren Werken ein echt deutsch fühlendes Herz durchblicken lassen. In der Einleitung zu den „Alten Germanen" trifft seine Narrenpritsche mit kräftigen Schlägen die Bevorzugung der altklassischen Geschichte und Mythologie in unserer humanistischen Erziehung, wie auch auf dem prachtvollen Titelbild ein kraftstrotzender Germanenheld in Wehr und Waffen einen vertrockneten Professor von seinem Tacitus und Cicero aufschreckt:

Am Nordseestrand der Friesenknab'
Kennt nicht das Gudrun Epos,
Er sitzt auf einem Hünengrab
Und liest ——— Cornelius Nepos!
Was Herodot und Cäsar schrieb,
Das ist ihm überkommen,
Von Spichern, wo sein Vater blieb,
Hat er fast nichts vernommen.

Schockschwerenot! Holt endlich nach
Das einst so schnöd' Versäumte,
Vernehmet, was Walvater sprach,
Und was Frau Saga träumte.

Die Mühe macht sich wohl bezahlt,
Forscht ihr auf heim'schen Bahnen,
Wie Welt und Menschheit sich gemalt
Im Schädel eurer Ahnen.
Versucht's! Hier liegt vor euch bereit
Die wohlgefüllte Mappe,
Der Schalk gibt euch das Weggeleit
Und schwingt die Schellenkappe.

Anmuten soll euch dieses Buch,
Das alter Mären volle,
So wie der frische Erdgeruch
Der heimatlichen Scholle.

Dann führt uns Schaeffer an der Hand und im Versmaß der Edda nach Walhall:

Hoch über den Wolken, hoch über Walhall
Stand Wodans Hochsitz als Gipfel im All.
Dort weilte der greise Wodan allein
Und schaute weit in die Wolken hinein.
Dort saß er und sann
Und sah, was begann,
Und sah, was verrann.

Den Weg zu jenem Stuhle hinan
Walvater den anderen Asen verbot.
Mit strengen Strafen hat er gedroht.
War Wodan fern, auf dem Stuhle saß
Kein Asi.

Der Sonnengott Frô wird aus Liebe zur Riesentochter Gerda krank und von den Göttern gepflegt:

Für eine Entzündung des Felles der Rippe
Hielt's Wodan. Doch Freia hielt es für Grippe.
„Er hat sich vielleicht erkältet beim Baden!"
„Er hat sich den Magen wohl überladen!"
So haben die Götter geraunt und geraten.
Doch aus den Tiefen, aus Nornenheim klang
Der Schicksalsschwestern, der Nornen Gesang:
„Man soll auf verbotenen Wegen nicht radeln,
Man soll nicht schielen nach minnigen Madeln!
Wen einmal die Liebe packt mit der Tatze,
Den hat se.
Den hat se und hält se gewaltig beim Wickel
Und schüttelt ihn wie der Hund das Karnickel.
Wenn Frô nicht die Gerda als Ehefrau freit,
Dann stirbt er sich tot in kürzester Zeit."

Die Entstehung des ersten Menschenpaares aus Früchten des Weltenbaumes Ygdrasil muß man selbst lesen, das hat Schaeffer köstlich gedichtet und Krüger genial gezeichnet. Dann kommt der feuchtfröhliche Dichter auf seinen oft schon besungenen Lieblingsstoff: das Bier.

Den Schluß bildet die Eroberung der morschen Römerwelt durch die Germanen:

Ein junger Recke, wunderbar,
Mit rotem Lachemunde,
Mit blauem Aug' und blondem Haar
Erschien im Hintergrunde.

Zertrat des Limes' Stacheldraht,
Das Römerheer, den Römerstaat,
Zertrat Kastell und Tempel,
Zertrat den ganzen Krempel.

„Wer ist denn der? Wo kommt er her?"
So schrien die Völker sorgenschwer,
„Wer kennt den Kerl, den nackten?
Wo sind denn seine Akten?"

Da sprach der fremde Recke stramm:
„Ihr saht, ‹beinige Wichte,
Wie eben der Germanenstamm
Trat in die Weltgeschichte!

Wir bringen wieder frisches Blut
Und neue Kraft und neuen Mut
Den Völkern, den maladen
An Mittelmeergestaden.

Wie Frühlingssturm um Land und Meer,
So kommt mein reisig Volk daher,
Voll Kraft und Treu und Tugend.
Halloh! Es bringt die Jugend.

Wenn uns der Durst auch mächtig stört
Auf sonnenheißen Bahnen,
Wir drücken durch! Die Welt gehört
Dem Volke der Germanen!"

Der Preis von 2 M. (gebunden 2,75 M.) ist bei dem Umfang und der geschmackvollen Ausstattung des Buches als sehr mäßig zu bezeichnen.

Berlin SW. 68, Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gülhausen, Berlin-Pankow.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0698
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Ottomanen

Aufsatz von Karlchen Mießnick, Quarta Coet. B.

w. Die Ottomanen haben ihren Namen davon, daß sie gern auf den Ottomanen liegen, die man auch Diwan nennt, wie auch der Ministerrat heißt, weshalb der Dichter Goethe, der ja auch Minister war, auch einen westöstlichen Diwan hinterlassen hat. Wenn sie aber gereizt werden, so wehren sie sich ihrer Haut, und daß sie schon im grauen Altertum ein kriegerisches Volk waren, das sieht man daraus, daß bei Troja, was ja auch in ihrer Gegend liegt, schon ein Unteroffizier oder Aga sehr tapfer gekämpft hat, nämlich der berühmte Aga Memnon, den die Griechen immer mit der Hymne „Heil, Aga dir" begrüßten und von dem auch die Memnonssäule ihren Namen hat, und aus einem lateinischen Spruch, wegen dem ich neulich eine 5 gekriegt habe, weil ich die beiden Münzsorten verwechselt hatte, nämlich ich hatte geschrieben „si vis pacem, piaster bellum", was aber para bellum heißen muß, auf deutsch: „Wenn du auch Frieden willst, der Para bedeutet Krieg", was aber gar nicht wahr ist und bloß von den Römern gelogen, die schon ebenso lügen konnten, wie ihre Nachkommen heute.

Dardanellen

Les' ich von den Dardanellen,
Fühl' ich meine Seele schwellen.
Denk' an zierliche Sardellen.
Seh' auch hin und wieder schnellen
Farbenprächtige Libellen
Und in bunten und in hellen
Kleidern Frauen wie Gazellen
Schreiten zu des Meeres Wellen.
Doch mich stört der Viergesellen
Wütendes Geschützebellen,
Und die fromme Seele denkt:
Lägen doch die Kerls ertränkt
Auf dem Grund der Dardanellen.

n. ey

Britische Gallipo-lyrik

Guter Halbmond, gehst so friedlich
Durch die Abendwolken hin,
Drunten sitzt, höchst ungemütlich,
Einer in der Patsche drin.

Dir da droben freundlich leuchten
In dem Blauen Stern an Stern,
Doch — wer unten hockt im Feuchten,
Ist von jeder Hoffnung fern.

Um ihn krächzen Trauerraben,
Und er räuspert sich: „Goddam!
Hier in dieses Schützengraben
Sitzt es sich serr unbequämm!"

* * *

Wieder hat mit schwarzem Pinsel
Nox die Sonne ausgewischt,
Und als Nachtgruß mit Gewinsel
Kommt die Bombe angezischt.

Wie auch „Reuter" die Berichte
Für die „Times" zusammenwischt,
Bleibt doch alt stets die Geschichte:
„Heute war es wieder nischt!"

Der Abschied

Hier scheint nix zu „businessen",
Sonne glüht auf Felsgestein.
»Save the king« summt leis' ein Tommy —
Und man packt die Koffer ein.

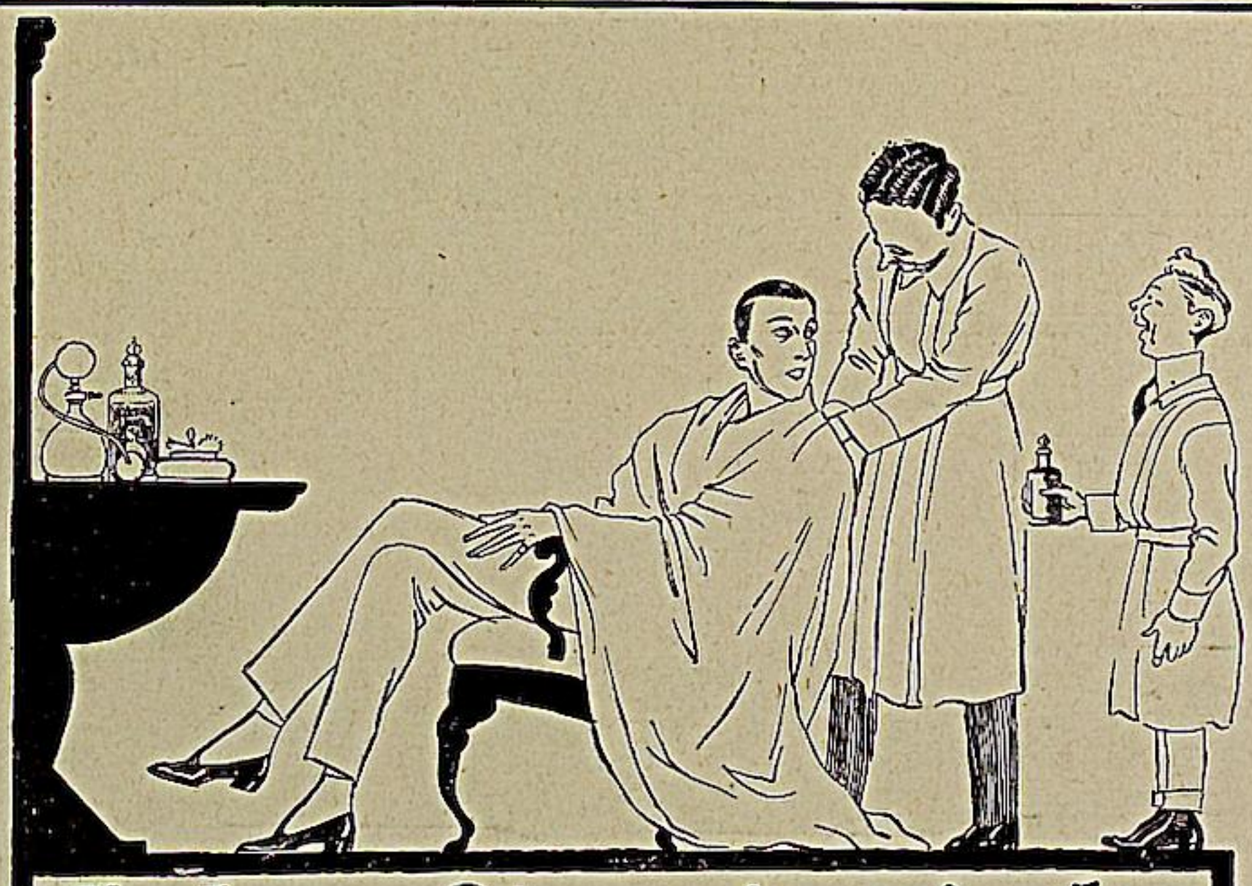
Und schon spähn wir nach der Ferne,
Wo die Griechenküste liegt.
Ob uns diese Salo—nike
Auch mit ihren Winken trügt?

m. br.

Beinkorrektionsapparat
Segensreiche Erfindung.
Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat bewirkt, unschön geformte (O u. X)-Beine durch völlig diskrete Selbstbehandlung ohne Zeitverlust noch Berufsstörung mit nachweislichem Erfolg normal zu gestalten. **Ärztlich im Gebrauch.** Nachts tragbar, keine Beinschienen. Verlangen Sie geg. Einsend. von 1 M. (Briefm.) unsere anatom.-physiol. Broschüre, die Sie überzeugt, auf Grund d. Wissenschaft u. Orthopädie Beinfehler zu heilen. Betrag wird bei Kauf eines Apparats gutgeschrieben.
Orthopäd. Versand „Ossale" Hildner, Chemnitz, Kanzlerstr. 58.

Klassische Schönheit
enthalten die Künstlermappen: **Olga Desmond,** Schwertertanz 5 Mk., Lebende Marmorbilder v. Schönheits-Abend 5 Mk., je 10 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15×22½cm) in hochelegant. Mappen in herrlichster Ausführung. **Beide Mappen für 10 Mk.** franko, auch in 4 Raten à 2,50 Mk. — 4 Probephotogr. in eleg. Mappe für 2 Mk. franko. Alter u. Stand ist anzugeben. Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! **O. Schladitz & Co., Berlin W. 57,** Bülowstraße 54 Kl.

Türpuffer
gegen das
Zuschlagen von Zimmertüren
tausendfach empfohlen, in 8 Größen bronziert, weiß und vernickelt, durch **C. Hülsmann, Freiburg i. B. N.**



Geben Sie mir wieder Dr. Dralles Birken-Haarwasser
Seine Wirkung bei Kopfschuppen u. Haarausfall ist einfach großartig
Preis 1.85 u. 3.70

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0699
© Universitätsbibliothek Heidelberg

De Buddernot

Wo is de Zeit, wo uns de Mutter
Frühmorgens 's Bemmchen hat geschmiert
Nich nur mit Liewe, nee, mit frischer Budder,
Aus Borsdorf für sechs Groschen imbordiert?

Wenn jetzt m'r nach 'm Bemmchen frag'n,
Da schmiert se ooch, un ooch recht scheen,
Doch was se schmiert, das muß se uns erscht sag'n,
Denn von der Budder is nich viel ze sehn!

Und Vater meent: in früh'ren Jahren
War'n Fedd un Budder noch hibsch bill'g!
Doch seit d'r gasus belli eintrat, sparen
Sogar de braven Kiehe mit d'r Milch!

Nu gibt's nur trocknes Brod zu fuddern
Un ich begreef' das eene nicht:
Warum bei solcher Buddersnot zum Buddern
Nich ooch de Ammen werd'n 'rangekricht!? o. w.

---

r. m. Die „Morning-Post" bespricht den Rücktritt Carsons und im Anschluß daran den augenblicklichen Wechsel in sämtlichen Ministerien der Entente. Sie kommt dabei zu dem Schluß, daß dies keineswegs ein Zeichen der Entmutigung sei. Im Gegenteil könne eine Neubildung des Kabinetts während eines Krieges als ein Zeichen dafür gelten, daß man den Kampf mit erneuten Kräften fortsetzen will, wie es im Kriege häufig vorkomme.

Eine alte Staatsweisheit besagt: Wenn es nicht so geht, dann macht man es anders, und wenn es dann noch nicht geht, macht man es ganz anders. Nur setzt man sich dabei immerhin der unangenehmen Möglichkeit aus, daß es erstens manchmal anders kommt und zweitens, als man denkt.

Der Halbmond

Wenn die Sonn' im Westen schwindet,
Tritt der Mond, der noch soeben
Stand vor ihrem Glanz erblindet,
Plötzlich aus der Dämm'rung Weben.

Jetzt im Westen sieht man Sonnen
Unaufhaltsam niedergleiten,
Die vom alten Glanz umsponnen
Nie mehr ihre Bahn beschreiten.

Welten sind's, schon halb in Trümmern,
Weil vor Glut die Hüllen sprangen —
Mond im Ost, mit milden Schimmern,
Der so siegreich aufgegangen,

Borge nie dein Licht von ihnen!
Blutrot ist's, entstellt von Flecken;
Wert, als Irrlicht nur zu dienen,
Lischt es in des Weltbrands Schrecken. s.

Laufwohl-Hüllen

schützen gegen Wundlaufen und Schweißfüße

D. R. G. M. D. R.-Patent Auslandspatente

Das Vollkommenste der Fußbekleidung — eine Wohltat für jeden Fuß, besonders im Winter — durch viele Anerkennungsschreiben unserer Feldgrauen und ärztliche Gutachten bestens empfohlen. Für Liebesgaben als 250-Gramm-Sendung sehr geeignet. Zu beziehen unter Angabe der Schuhnummer. Preis 2 Paar 2 M. durch Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Wiederverkäufer überall gesucht

Mechanische Leinen- u. Baumwoll-Buntweberei

C. H. Müller, Reichenbach i. Vogtl. 67.
Gegr. 1868.

Die beste Gabe
sind
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen. Seit 25 Jahren bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Erkältungen.
6100 notar. begl. Zeugn. von Ärzten und Privaten beweisen den sicheren Erfolg. Nur in Paketen zu 25 und 30 Pfg., Dose 50 und 60 Pfg. zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden **Fr. Kaiser, Waiblingen.**

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"

Gegen Husten Katarrh

Salzbrunner Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Ueberall käuflich

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

Nur 80 Pfg., Mk. 1.20, Mk. 2.— und Mk. 2.85

Illustrierte Preislisten mit 12000 Nummern portofrei. Für Grosabnehmer billigste Preise.

Beliebigen Namen (Schutz gegen Verlust u Diebstahl), evtl. auch Regiments-Nummer usw., in Goldschrift auf die Klinge 15 Pfg. mehr.

Engels-Marke.

Dreiteilige Sicherheitskette dazu (auch zum Anhängen von Portemonnaie, Bleistift usw.) 25 Pfg.

kostet bei mir das Truppenmesser Nr. 480 je nach Qualität und Ausführung, mit oder ohne Kettenring, mit schwarzem oder roten, selbst in den Tropen bewährtem Ballonitheft, bei vorheriger Einsendung des Betrages in Marken oder Kassenscheinen oder auf mein Postscheckkonto Cöln Nr. 7145, portofrei auch direkt ins Feld. Nachnahme (ins Feld unzulässig) 15 Pfg. mehr.

Engelswerk in Foche bei Solingen
Größte Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private.
Zweiggeschäfte in: Frankfurt a. M., Zeilpalast, Mannheim P. 5/14, Heidelberger Straße, Saarbrücken, Bahnhofstr. 43—45
Antwerpen, 2 Pont de Meir.

Heldenrahmen
Deutscher Reichs-Musterschutz Nr. 38 001

Aus Eichenholz, mit handgeschnitzter Blattverzierung und Eisernem Kreuze. Vivatbänder mit Zeichnungen deutscher Künstler auf farbig. Atlasbändern. Prospekte unberechnet u. postfr.
L. Pernitzsch, Kunsthandlung,
Leipzig 1, Goethestraße 6.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warnde in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Billhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hembel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0700
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Übungssätze aus einem neuen Sprachführer

(Methode Ollendorf)

s. Hast du das Brüllen des großen Ochsen gehört? — Nein, aber ich habe die Rede des englischen Ministers gelesen.

Wer hat dies Gold? Hat es der Engländer mit dem dicken Schnappsack oder der Franzose mit der Sparbüchse? — Der Amerikaner mit der schwarzen Bibel hat es. — Wer hat es nicht? — Der Italiener hat es nicht.

Ist dort das weiße Schiff des Engländers? — Nein, dort ist nur das graue Tauchboot der Deutschen.

Hast du den russischen Oberst mit der roten Nase gesehen? Wo ist er? — Auf der deutschen Festung. — Ist der russische Beamte mit den langen Fingern auch dort? — Nein, der ist bei den Liebesgaben.

Ist dem guten Serben kalt? — Nein, dem guten Serben ist sehr heiß.

Warum weint der kleine Grieche? — Weil ihn der dicke Engländer schlägt. — Warum schlägt der Engländer den Griechen? — Weil er etwas aus ihm herausschlagen (übers.: das Beste von ihm machen) will.

Ist der Mann mit den Kohlen dagewesen? — Nein, dieser Mann kommt nicht mehr. — Kommt der Bauer mit den Kartoffeln? — Ja, aber er kommt zum Händler. — Wo ist die gelbe Butter? — Auf dem Brot ist sie nicht. — Wer hat sie davongenommen? — Das weiß ich nicht, mein Herr.

Achtung, der Halbmond!

ey. Scott, der die Abwehrmaßregeln gegen die Zeppelingefahr in London leitet, hat einen Preis von 2000 Pfund ausgesetzt für ein wirksames Mittel, den Halbmond abzublenden. Da der Halbmond der zuverlässige Freund Deutschlands ist, so fürchtet er ihn als einen nieversagenden Scheinwerfer, der den Feinden so genau die Englische Bank, das Herz Britanniens, verrät, daß sie ausgiebig mit Bomben bis zur Vernichtung belegt werden kann. Vor dem Mond, der voll ist, haben die Engländer aus mehrhundertjähriger eigener feuchter Erfahrung nicht solche Angst, wie vor einem, der nur halb voll ist.

Ganz einfach!

br Der „Daily Telegraph" meint: Das einzige Mittel, Griechenland auf die Seite der Verbündeten zu bringen, würde in einem vollständigen Siege der Serben und der Alliierten über die Zentralmächte bestehen. — Das ist so klar wie Wurstsuppe! Ebenso verständlich und einleuchtend erscheinen auch folgende Meinungen:

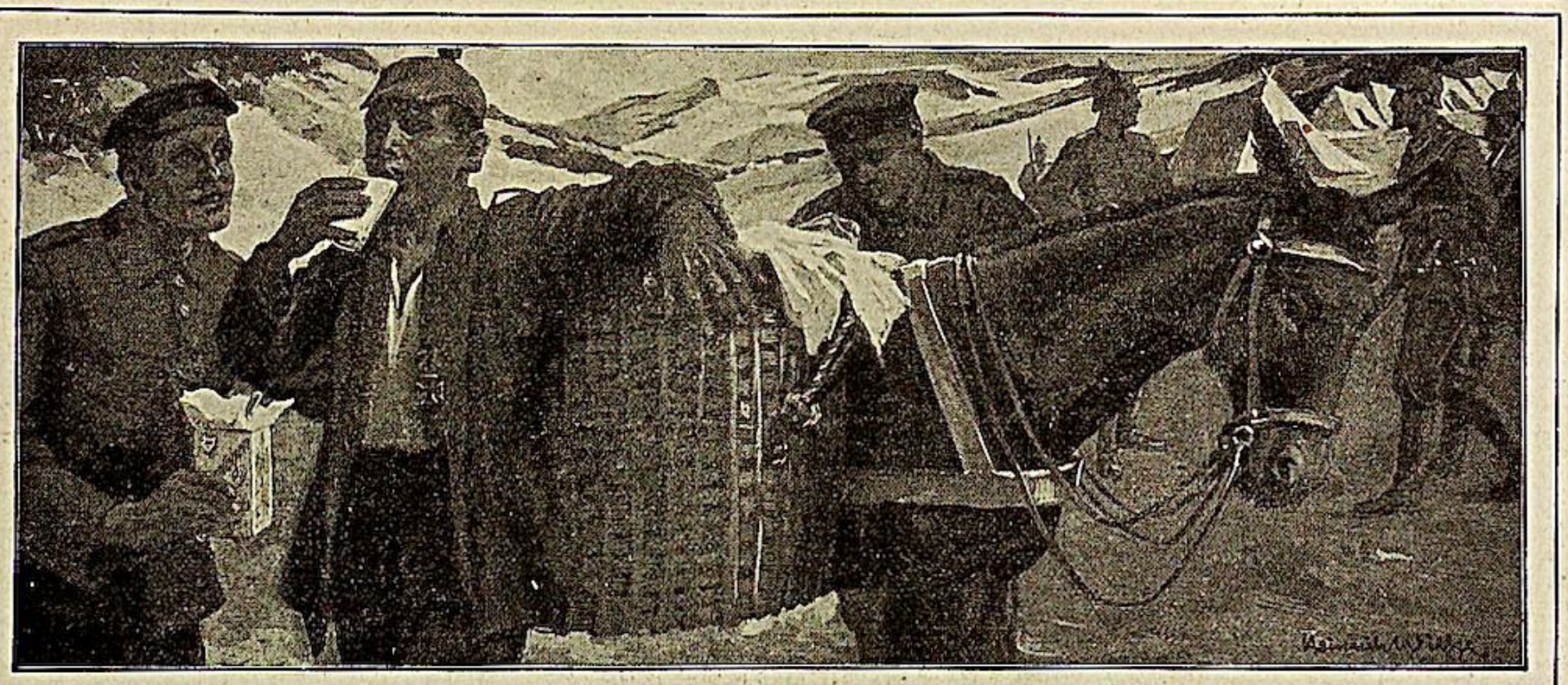
Um den lästigen Unterseebootkrieg für England zu beseitigen, müßten alle Dorsche in der Nordsee mit einem Rammapparat versehen und in den Dienst der britischen Admiralität gestellt werden. — Um dem italienischen Generalstabschef Cadorna den Eintritt in Tirol zu erleichtern, müßten die Alpen planiert werden. — Um eine gründliche Untersuchung der Oberfläche des Mondes zu ermöglichen, müßte er mit Enterhaken heruntergeholt und auf das Tempelhofer Feld gelegt werden.

Um die Großmutter des Teufels als Omnibus benutzen zu können, müßte die alte Dame auf Räder gesetzt werden.

---

f. h. Auf einer Bühne Roms fand die Erstaufführung einer neuen Kinder-Oper statt, zu der ein altes deutsches Märchen den Stoff geliefert hat: „Der gestiefelte Kater". Nach dem Bericht der „Tribuna" soll der Stoff einer französischen Bearbeitung des Märchens entnommen sein, damit man den deutschen Ursprung nicht merke.

Die „Tribuna" irrt. Es handelt sich gar nicht um ein Märchen, sondern um köstliche Wahrheit. Es handelt sich überhaupt nicht um den gestiefelten Kater. Die Oper heißt vielmehr „Der verkaterte Stiefel", ist überaus zeitgemäß und zeugt von großer Selbsterkenntnis der Italiener.



Sanatogen Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. — Sanatogen-Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken und Drogerien. — Die Sanatogenwerke, Berlin 48 u/8, Friedrichstrasse 231, versenden kostenlos Proben und aufklärende Schriften über:

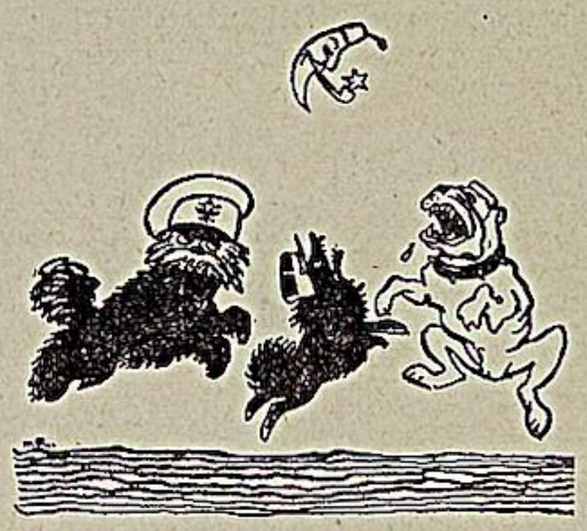
Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwächezuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen

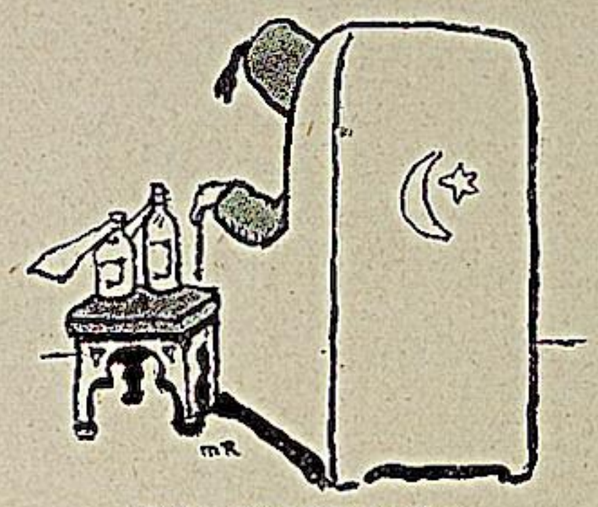
ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, **verlange eine Gratisprobe** von der obengenannten Firma.

Der „kranke“ Mann am Bosporus



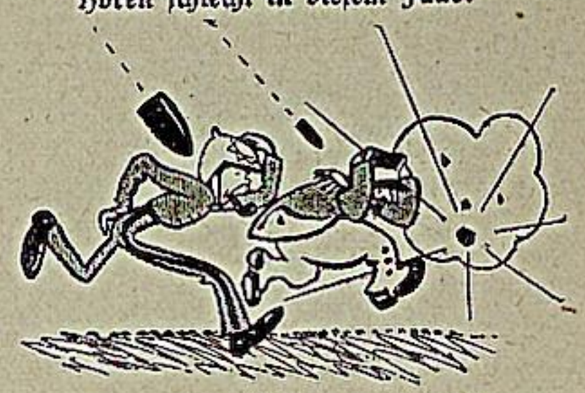
Vor der Dardanellenpforte
Kläfft heut eine böse Sorte
Frecher alliierter Köter
Als verschworne Türkenköter.



„Diesen alten Zitterknaben
Werden bald wir kirre haben“,
Sprachen frech und mitleidslos
Russe, Brite und Franzos'.
Doch der Türke, der als alt,
Krank und siech und kraftlos galt,
Den sie glaubten todeswund,
Zeigt' sich wunderbar gesund.
Frisch und feurig kreist sein Blut,
Neu erwacht sind Kraft und Mut,
Und so steht in Gloria
Kühn, wie einst, er wieder da,
Spricht gelassen, froh und heiter:
„Kommt nur ran, ihr Satansstreifer,
Ihr, die ihr mein Land begehrt.

Allah und mein gutes Schwert
Werden mächtig euch versohlen,
Wart', euch soll der Teufel holen!“
Hei! Wie da er voller Kraft
Sich vom Hals die Schufte schafft,
Fortscheucht die nach reicher Beute
Gierige, verwegne Meute.
Horch! Schon heult das liebe Vieh:
„Wehe! Hätten wir doch nie
Aufgesucht Gallipoli!
Helft uns, teure Griechenscharen!
Helft, Rumänen! Helft, Bulgaren!“ —

Ach, die Angerufnen alle
Hören schlecht in diesem Falle:



Traun John Bull, dem edlen Manne,
Weder noch auch der Marianne,
Trauen selbst dem Iwan nicht,
Ob auch jeder viel verspricht.
Denn was immer sie versprochen,
Hinterher will keiner blechen!
Also sitzen bis zum Rumpf
Die drei Edlen fest im Sumpf.

Und der „alte kranke Mann“, der
Stark sich fühlt wie Alexander,
Prügelt sie, bis es genügt;
Stopft sein Pfeifchen dann vergnügt,
Auf dem Diwan auszuruhn. — —
England, na, wie wird dir nun?

widm.

Sonderbar

Die Butter ist plötzlich verschwunden! Welch merkwürdiges Zusammentreffen. Gerade jetzt, wo wir unsern Gegnern zeigen, daß wir uns von ihnen nicht die Butter vom Brote nehmen lassen, haben wir gar keine darauf. Wo steckt sie nur? Da wir nicht in Rußland, sondern in Deutschland leben, ist es ausgeschlossen, daß irgendwo geschmiert wird, und es kommt bei uns alles, also auch die Butter, ans Licht der Sonnen. Freilich schmilzt bekanntlich die Butter an der Sonne sofort, so daß sich wenig wird feststellen lassen, was an die große Butterglocke gehängt werden könnte.

Preis 4.—, 5.—, 6.— und 8.— M.

Dieses Inserat stellt gleichzeitig die Abbildung der Flaschenetiketten dar! Man achte darauf! Die Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg“ ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden.

Feldpostpackung 2.— Mark; für Weihnachten Weihnachtspackung. Bei Postversand zwei Flaschen auf ein Postpaket.

Hindenburg-Cognac-Vertrieb
G. m. b. H.
Grünberg i. Schlesien.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0702
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dem Geenig Ferdinand

in bundesbriederlicher Freindschaft

Laß d'r de Hände drick'n, deirer Färscht!
Denn meinen Gobb verwedde ich: du wärscht
Uns stets ä guder Bundesbruder bleib'n
Un nie mit Schorsch an eenem Dische gneib'n!
Nie wärscht dem Niklas du de Stiewеln schmier'n,
Mit Frangkreich nich, noch Belgjen gogeddier'n,
Das Glas verschmähn, draus Idaljener dranken
Und dich fier Serbjens Freindschaft hübsch bedangken!

Ei ja, de Serben! — Wie de Ludersch liegen,
Weeß Gnebbchen, Majestät! um das zu riechen,
Haste ja, Gott sei Dangk, de richd'ge Nase
Un ooch Erfahrungen im scheensten Maße!

Wie awer du dei Land z'r Bliete brachdest,
Un grade drum mit Petern dich verkrachdest,
Un was fier Glick wir jetzt an dir erleb'n —
Das sagd kee Word —, das muß m'r fiehl'n — nu äb'n!

Un ob ooch der un jener mag noch fackeln,
Desweg'n werd' noch lang kee Balkan wackeln,
Erhäld dir Godd den glaren Geisd un Gobb:
Baß uff! Dann geht de Sache ganz dibb-dobb!

Un quasselt dei Kusäng was, der Bariser,
So gib'm ännen geeniglichen Nieser!
Sei Haß verrickt daran ooch nich een Jota:
Deitsch bist und bleibste, Prinz von Goburg-Gotha!

O. W.

---

m. l. In Berlin ist jetzt der erste weibliche Bäckerlehrling tätig, dem vermutlich bald viele andere folgen werden. Berlin hat ja so viele niedliche Backfischchen, die sich gut dazu eignen. Der Kunde wird künftig statt der Frage: Ist die Backware von heut oder von gestern? nur einen Blick in die Backstube werfen und sogleich rufen: Alles frisch! Die männlichen Bäckergesellen freilich, die vielleicht gewohnt sind, beim Backen etwas zu kneipen, müssen sich den zarten Bäckchen gegenüber des Backenkneipens enthalten. Auch die Kunden müssen acht geben: Sie dürfen lediglich in die Backware beißen, obwohl sie oft meinen mögen, die Bäckerinnen seien zum Anbeißen.

Überall die Hand des Verhängnisses

○ Schon so lange gehen wir mit den Türken Hand in Hand, und doch waren wir nicht imstande, unseren treuen Bundesgenossen einmal so recht von Herzen die Hand zu drücken, weil der tückische Serbe mit erhobener Hand zwischen uns stand. Da ist es wohl nicht von der Hand zu weisen, daß wir die Sache einmal gründlich in die Hand nehmen, und dabei will uns der bulgarische Freund zur Hand gehen.

Die Entente, die schon seit geraumer Zeit vergeblich ihre unsauberen Hände nach Konstantinopel ausstreckt, glaubt ihrem Ziele näher zu kommen, wenn sie ihrem serbischen Handlanger zu Hilfe eilt; sie stößt aber vor der Hand auf allerhand Schwierigkeiten. England läßt am liebsten fremde Hände für sich arbeiten, Frankreich hat im eigenen Lande alle Hände voll zu tun, Rußland sind erst recht die Hände gebunden, und Italien, das nicht mittun will, wäscht seine Hände in Unschuld. Griechenland endlich hält die Hand auf Saloniki und widersetzt sich der Landung der Ententetruppen.

Inzwischen geht unser Vormarsch durch Serbien flott von der Hand; wir werden bald unserem türkischen Freunde die Hand reichen und ihm in die Hände arbeiten können. Kurzum unsere Sache ist in den besten Händen.

England aber muß allmählich merken, daß die Zügel der Weltherrschaft seiner Hand entgleiten. Schon sitzt ihm die Hand des Verhängnisses im Nacken, und in die Ohren gellt ihm die Weltforderung: Hände weg von den Meerengen! Hände weg von Ägypten und Gibraltar!

DAIMLER BERLIN MARIENFELDE

Lastkraftwagen ◆ Kraftomnibusse

Motoren

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0703

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heinr. Ehrhardt

Aktien-Gesellschaft

Düsseldorf u. Zella St. Blasii i. Th.

liefert:

Cavallerie-Lastwagen 21/55 PS.; Automobile für Ballon-Abwehr-Kanonen; Kalt- und Warm-sägeblätter, Werkzeugmaschinen und Maschinen zur Herstellung von Kriegsmaterial; Dackel-Kanonen.

Lastwagen für alle Zwecke 1–5 tons Tragkraft

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0704

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Bilde mal eenen Satz mit Türket.
Schultze. Kann ick nich.
Müller. Paß uff, det is wie mit det olle lucus a non lucendo: Hohe Pforte heeßt se, weil durch diese Tür keiner nich rinkommt. k

Müller. Sag' mal, Schultze, is et wahr, det die Türken Fanatiker sind?
Schultze. Ach, Quatsch! Ville Jriechen sind dollere Fanatiker.
Müller. Wat du sagst! Welche denn?
Schultze. Na, die Anhänger von den verrückten Venizelos. Det sind doch die reensten „Venizeloten"! a

Müller. Rate mal, wat is det for een Laub, wat jedem zu jede Jahreszeit anjenehm is?
Schultze. Is et jrien, jelb oder jrau?
Müller. Nischt von alledem.
Schultze. Na, wat denn nanu?
Müller. Urlaub.

Müller. Wat sagste denn zu die beeden fleeschlose Tage?
Schultze. Uff die Weise wird eben allens fleeschlos.
Müller. Nanu! Erklär' dir deutlicher!
Schultze. Na, an fünf Tage in die Woche kann der Schlächter doch bloß sein Fleesch loswerden, un an die zwee andern wird det Publikum sein Fleesch los. l

Alibabas Nachfolger und die vierzig Räuber

(Aus der tausendundzweiten Nacht)

m. dr. Alibaba, der schon mehrfach Totgesagte, saß friedlich vor seiner „Hohen Pforte" und schmauchte, vergnüglich den Rauch in die Lüfte blasend, sein kostbares Nargileh.

Alibaba besaß wertvolle Schätze, die er sorgsam hütete; sein teuerstes Kleinod aber, den Dardanellenschlüssel, hatte er an seine Hosenschnalle gebunden, um ihn den begehrlichen Blicken der Räuber möglichst zu entziehen. Man würde aber sehr irren, wenn man annehmen wollte, daß der weise Alibaba es bei dieser Vorsichtsmaßregel hätte bewenden lassen. Alibaba besaß eine Freundin, die Fee Elektrazade, und diese Dame war auf seine Bitte so liebenswürdig gewesen, ihm den Dardanellenschlüssel mit einer geheimnisvollen Kraft zu laden. Diese Kraft aber hatte die wunderbare Eigenschaft, daß sie jedem, der nach dem Schlüssel faßte, einen so starken Schlag versetzte, daß selbst ein Ochse an der Hälfte genug gehabt hätte.

So harrte Alibaba ruhig und gefaßt der Dinge, die da kommen sollten.

„Good morning, Mister Aleibäbä!" sprach der erste der Räuber, ein Rowdy aus Whitechapel-London, der an der Spitze der übrigen 39 vorsichtig nahte.

„Salem aleikum, du Hundesohn!" antwortete der weise Alibaba freundlich.

„Im Namen der Freiheit, der Kultur, der Gerechtigkeit und des Sterlings, der 20 Schillinge gilt — Hands off!"

Alibaba kehrte ihm in der Entrüstung seine Hinterseite zu, und diesen Moment benutzte der Gauner, um energisch nach dem Schlüssel zu greifen. Er purzelte mit einem Fluch zur Erde. Ebenso der zweite, dritte, vierte usw. Nur der italienische Bandit wurde verschont, weil er schon beim Anblick des Schlüssels mit dem Rufe „Avanti, Savoia!" ausgerissen war.

Alibaba lachte, daß die Hohe Pforte wackelte.

Die 40 Räuber aber gaben beim „Bureau Reuter" folgende Depesche an Lord Grey auf: Wir sind heute bereits dem Schlüssel der Dardanellen — sehr nahe gekommen.

m. l. Voller Mißtrauen beobachtet Italien die Verhandlungen seiner Verbündeten mit Griechenland und andern Balkanmächten. Es ist da so viel von Abtreten die Rede, und besorgt sagt es sich: Es wäre ja noch schöner, wenn meine Partner bei diesem Tänzchen gar etwas von meinem schönen Stiefel abtreten würden!

Konstantinopel

Du Zauberbild aus grünen Kindheitstagen,
Du ewig junger Märchen alter Born,
Wie oft hat uns ein Traum zu dir getragen,
Du wunderbare Stadt am Goldnen Horn!
Wie hebst mit der Moscheen Kuppelbogen
Und mit der Minarete schlankem Bau
Du stolz dich aus des Meeres klaren Wogen
Hellglänzend in des Himmels tiefes Blau!

Du Bild zugleich des Wandels und der Dauer,
Zur Sage längst gewordenes Byzanz,
Auf deiner hundertfach getürmten Mauer
Schläft träumend tausendjähriger Sonnenglanz.
Zypressen dunkeln über den Zisternen,
Und kühn, uralter Zeiten Ehrenmal,
Schwingt sich der Aquädukt aus blauen Fernen
In hohen Bogen über Stadt und Tal.

Hier sieht das Aug', das tausendfach entzückte,
Das Goldne Horn, von Schönheit übersonnt,
Dort fern die Flut, die Xerxes überbrückte,
Die sagenheilige Flut des Hellespont.
Es lacht des Bosporus begrünt Gestade,
Und blau erglänzt das Meer von Marmara,
Weit überfliegt der Blick belebte Pfade
Bis zum Olympos von Bithynia!

Und im geschäftigen Treiben der Basare
Welch buntes Leben, welche laute Hast!
Hier zeigt der Teppichhändler seine Ware,
Dort lockt ein Feuerbecken uns zur Rast.
Und Männer stehn und tiefverhüllte Weiber
Und hören lauschend des Erzählers Wort,
Und unermüdlich führt der wackre Schreiber
Die Feder unter dem Gewölbe dort. —

Wer aber nennt, was in der Zeiten Wehen,
Stadt zweier Welten, deine Türme sahn!
Was unter deinen Mauern ist geschehen
Seit Konstantinos und Justinian!
Du sahst vom Blut des Kreuzes Schwerter triefen,
Du sahest eine Welt zugrunde gehn;
Du sahst die Heldentaten der Kalifen,
Und eine andre Welt sahst du entstehn.

Dem tapfren Volk gehörst du der Osmanen,
Dem Volk, das ringt um Freiheit, Recht und Licht!
Wir grüßen es und grüßen seine Fahnen:
Was es getan, vergessen wir ihm nicht!
Uralte Stadt, oft überglänzt von Sonnen,
Doch oft umzuckt von wildem Wetterschein,
Nun sprudelt dir ein starker Jugendbronnen:
Groß wird und herrlich deine Zukunft sein!

P. W.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu sechs Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0705
© Universitätsbibliothek Heidelberg

706

K 1311

Das Schwert des Islam

(Eine Vision)

سیف اسلام

برخال

Der britische Löwe: „Die schönen Tage am Suez sind bald zu Ende."

برتانیا آرسلانی: غوندوم، غالبا صرده کی ضیافتلر وداع زمانی کلدی.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0706

© Universitätsbibliothek Heidelberg